

III.

D a s

Schloß Greifenstein und dessen Besitzer.

Von

Joseph Röggerl.

Die alten Grafen von Eppan-Greifenstein.

Nachdem die urdeutsche Welfen-Eiche ausgestorben war, blühte noch ein männlicher Seitensprosse im tirolischen Hochgebirge ¹⁾).

Ethiko — wahrscheinlich ein unebenbürtiger Sohn des ältern geachteten Welf — erhielt aus dem reichen Stammerbe nur den durch fromme Spenden an die Kirchen zu Trient und Brixen sehr eingeeengten Komitat von Bozen; er bestand aus altem Allode der Welfen.

Nach gänzlichem Erlöschen dieses Geschlechts im kärnthner'schen Mannsstamme kamen die altwelfischen Hausgüter im obern Inn- und besonders im Oetzthale hinzu ²⁾. Ethiko ward der Gründer eines gewaltigen Hauses.

¹⁾ Um das Jahr 1055. Siehe des Freiherrn von Hormayr sämtliche Werke, B. II. S. 31, woraus wir überhaupt die Nachrichten in Bezug auf das alte Grafengeschlecht von Eppan-Greifenstein geschöpft haben.

²⁾ Im Jahre 1065.

Nach ihm folgten die Söhne Altamar und Ulrich in der gräflichen Amtsmacht, und im Besitze zahlreicher Burgen, Güter und Leute.

Ulrich überlebte seinen Bruder; ihm fiel der Komitat zu; dessen Erbe war Friedrich, der einzige Sohn ³⁾.

Was er und seine Väter bis dahin ruhig besessen, socht nun die Vergrößerungssucht des Bischofs Gebhard von Trient an. Er begehrte die Herrschaft über die Stadt und den Bezirk von Bozen. Der mächtigern Dynasten Zwietracht, und der viel vermögende Schirm Kaiser Heinrichs V., dessen Kanzler Gebhard gewesen, ermutigten ihn, der Konradinischen Schenkung eine andere Deutung zu geben. Friedrich, unvermögend einem solchen Gegner die Stirne zu bieten, zog sich aus Bozen, dem alten Allode und Sitz seiner Väter, auf die nahe Burg Eppan, am rechten Ufer der Etsch ob dem Dörfchen Missian hoch und sonnig gelegen, zurück ⁴⁾.

Auf diesem althätischen, stattlichen Schlosse ⁵⁾, dessen vergangene Herrlichkeit noch jetzt die weitläufigen Ruinen verkünden, brachte der verdrängte Graf Friedrich seine übrigen Tage zu. Er führte nun den Namen von seiner Lieblingsburg Eppan. Aber Groll blieb seit jenen Tagen in den Herzen der Eppaner gegen den habfüchtigen Nachbar zu Trient, und vererbte sich auf ihre Nachkommen.

Als Friedrich unter den Todten war ⁶⁾, theilten die

³⁾ Im Jahre 1078.

⁴⁾ Um das Jahr 1080.

⁵⁾ Nach der Lage und Bauart zu schließen, gehört diese nun verfallene Burg zu denjenigen, welche schon zur Zeit der Unterjochung Rhätiens durch die Römer gestanden.

⁶⁾ Um das Jahr 1110.

Söhne Heinrich, Arnold und Ulrich das große väterliche Erbe. Ulrich behielt die hohe Eppan, die Hauptburg, mit allen Besitzungen an der untern Etsch, besonders am rechten Ufer derselben; er nannte sich „Graf von Eppan.“

Heinrich und Arnold, wahrscheinlich die jüngeren Brüder, nahmen die reichen Besitzthümer am linken Ufer der Etsch, mit allen demjenigen, was ihre Alvordern im Noritzthale und im obern Innthale zerstreut besessen hatten. Sie wählten ihren Sitz auf dem Bergschlosse Greifenstein, und hießen „Grafen von Greifenstein.“

Am linken Etschufer, ob dem anmuthigen Weingelände von Terlan, steigt ein Felskoloß, frei von der rückwärts aufgethürmten Bergwand kegelförmig in die Wolken empor. An der kahlen Spitze desselben klebt gleich einem Adlerneste Greifenstein, das Land ringsum und drei Heerstraßen überschauend. Auf dem viel tiefern Abhange winkt freundlich das alte Wunderkirchlein, den heiligen Brüdern Kosmas und Damian geweiht 7).

7) Anno domini M. CC. XXX. Indict. III. die dominico quarto exeunte July in Ecclesia S. Cosmei, sita subtus castrum *Griffenstein*, presentibus Domino Comite Ulrico de Epiano, Domino Cuonrado Capellano Dⁿⁱ Episcopi, Domino preposito gotsalco de Augia, Domino heberhardo capellano Dⁿⁱ Episcopi, — Domino Adelperio, et Domino Bertoldo de Wanga fratribus, Domino Wiganto de Wineko etc. — Ibi que cum Dominus Girardus divina favente misericordia sancte Trid. Ecclesie venerabilis Episcopus *consecraret Ecclesiam sancti cosmei* prenominatam ad honorem Dei, et invictissime sancte crucis, et gloriosissime marie virginis, et apostolorum Andree et Jacobi, et sanctorum martirum Cosmei, Damiani, vigiliū, et sisisiū etc., de consensu et voluntate Domini Heikrici plebani de sancto

Ueber die Zeit der Gründung dieser schauerlichen Burg, und ihre Erbauer hat uns die Geschichte keine Nachricht bewahrt. Doch mag wohl ihr Alter, — wie jenes der hohen Eppan, — in die rhätische Vorzeit zurückgehen ⁹⁾.

Bevor ich von den Grafen Heinrich und Arnold von Greifenstein rede, will ich der merkwürdigeren Thaten und Schicksale Ulrichs, des Grafen von Eppan, und seiner Söhne Heinrich und Friedrich gedenken.

Ulrich, viel begütert an der mittleren Etsch bis an die Thore des feindseligen Trident, und an des Stromes rechtem Ufer hinauf bis zu dessen Ursprung in der schnee-reichen Einöde der Malserheide, war einer der mächtigsten Herren im Gebirge. Er gründete das Kloster St. Michael in seiner Herrschaft Königsberg, und bevölkerte es mit Brüdern von der Zucht des heiligen Augustin ⁹⁾. Bald

Genesio dedit libertatem dicte Capelle sancti Cosmei, salvo omni Jure, et honore plebis sancti genesii, de baptismo, et de sepulturis etc. — Ex Codice Wangiano.

Dieses einst vielbesuchte Schlosskirchlein ward unter der Regierung Kaiser Josephs II. entweiht, und zu profanem Gebrauche bestimmt.

- ⁸⁾ Kein anderes altes Schloß in Tirol scheint so unwillkürlich an des Horaz: »Arces alpibus impositas tremendis,« welche die Römer bei der Eroberung Rhätiens zu erstürmen hatten, zu erinnern.

Burglehner erzählt, daß im Jahre 1020 Mechtild, Tochter des Grafen Otto von Wolfertshausen, mit Lazarus von Greifenstein versprochen worden, und daß Ernst von Greifenstein im Jahre 1165 dem Turnier zu Zürich beigewohnt habe. Allein die Richtigkeit dieser Angaben können wir um so minder verbürgen, als sie uns sehr bedenklich scheinen, und Burglehner die Quelle, woraus er dieselben geschöpft, nicht angezeigt hat.

- ⁹⁾ Im Jahre 1145. Die Geschichte dieses von der baiet. Re-

nach dieser frommen Stiftung schlug ihm die letzte Stunde. Die Söhne Heinrich und Friedrich, und der Enkel Adalbert erbten der Väter Feste und Güter; aber auch ihr rauhes Wesen und ihre wilde Tapferkeit. Unter ihnen erreichte das uredle Haus Eppan ¹⁰⁾ die höchste Stufe der Macht und des Stolzes. Im Uebermuthe spotteten sie des Grafen von Tirol, daß er als ein freier, schöffenbarer Edelherr sich erniedrige der Vogtei willen. Die Erbitterung zwischen beiden Häusern stieg, und brach endlich in helle Flammen aus.

Die Grafen von Eppan kündeten dem Grafen Albrecht von Vinschgau-Tirol, Schirmvogt der Kirche von Trient, und seinem Bruder Berthold offene Fehde an. Uebermacht war auf der Eppaner Seite; ihnen der Sieg. Sie verwarfen trotzig des edelmüthigen Bischofs Hartmann von Brixen Vermittlerwort. Dieser Hochmuth empörte ringsum alle Nachbarn, selbst der Eppaner Bundesgenossen; sie zogen heim. Das Glück wandte sich nun den Grafen von Tirol zu, die mit Löwenmuth um Ehre und Habe kämpften. Eine feindliche Burg nach der andern fiel, und loderte in Flammen auf. Die Papsihändel setzten weiteren Verheerungen ein Ziel.

Die stolzen Eppaner waren gedemüthigt, nicht gebessert. Sie brüteten Rache, besonders gegen den ihnen verhassten Bischof Adalbert von Trient, als eifrigen Anhänger des päpstlichen Stuhles, und Freund ihres Feindes, des

gierung aufgehobenen Stiftes enthält der Nationalkalender für das J. 1826.

¹⁰⁾ Weinahe vierzig Jahre vor dem tirolischen Namen ward jener der Grafen von Eppan — Piano, Appiano — genannt. Freih. v. Horn.

Grafen von Tirol. Er hatte ihnen auch mit seinen Bannern großen Abbruch gethan.

Als die Kardinäle Hiazinth und Heinrich, vom heiligen Vater nach Deutschland gesandt, um den Frieden zwischen Kirche und Reich zu vermitteln, in Orient angelangt waren, erkoren sie, der größern Sicherheit wegen, den Bischof Adalbert zu ihrem Reisegefährten. Doch dieses Geleit frommte ihnen nicht. Kaum waren die Legaten mit dem Bischof auf der Straße bei Bozen, als die Grafen Friedrich und Heinrich von Eppan mit ihren Raubgesellen über die Reisenden herfielen, all ihre köstliche Habe beuteten, und sie auf ihren Schlössern in Verliese warfen ¹¹⁾. Der Bischof entkam durch besondere List ¹²⁾; die

¹¹⁾ Dieß geschah im Jahre 1158.

¹²⁾ Dem Bischöfe Adalbert war noch ein härteres Loos beschieden. Ihm mißfiel die Unabhängigkeit der stolzen Adelgeschlechter im Lägerthale; er suchte sie seinem Gerichte zu unterwerfen. Es entflammte sich deshalb zwischen ihm und dem reichen mächtigen Adel ein heftiger Streit. Unter andern feindete ihn der gewaltige Aldrighetto von Castelbarco an. Als der rothbärtige Kaiser Friedrich den Thron bestieg, gerieth er sogleich in bedenklichen Hader mit den lombardischen Städten, die er vom Reiche abhängig machen wollte. Es war auch große Zwietracht zwischen ihm und den Päpsten Adrian IV. und Alexander III. Adalbert, der tridentische Oberhirt, warb um die Freundschaft des Kaisers, denn dadurch hoffte er die kühne Mitterschaft im Lägerthale zu bändigen. Aldrighetto von Castelbarco nahm die Parthei der lombardischen Städte wider den Kaiser und den Bischof. Friedrich richtete nichts aus, er dachte auf friedliche Ausgleichung; so auch der Papst. Venedig ward zum Orte der Versammlung bestimmt. Viele Erzbischöfe und Bischöfe begaben sich dahin, theils um die Gunst des

Kardinäle mußten mit eidlicher Zusicherung des geforderten Lösegeldes ihre Freiheit erkaufen.

Die Kunde von dieser Gewaltthat flog durch ganz Deutschland. Die Fürsten entrüsteten sich ob diesem tollkühnen Wagniß, am meisten Herzog Heinrich der Löwe, auf dessen Betrieb die Kardinäle gekommen waren. Er schwor, den an den Erzpriestern und Friedensbothen verübten Raub fürchtbar zu rächen, und zog schnell mit seinen Landwehren gegen die Frevler. Der Macht des Herzogs, den Bannern Tirols, und dem durch Hoffart und mancherlei Eingriffe erzeugten Haß des Landvolks vermochten die Eppaner nicht zu widerstehen. Sie flohen von einer gebrochenen Burg zur andern, und fanden nirgends Sicherheit. Als ihnen kein Ort der Zuflucht mehr übrig war, sahen sie sich gezwungen, auf Heinrichs des Löwen Gnade und Ungnade in ritterliche Haft sich zu stellen, die Beute zurück zu geben, und Urphede zu schwören.

Die Vergeltungstunde hatte geschlagen. Die Macht der Eppaner war vernichtet; nimmer konnten sie die vorige Größe, das alte Ansehen erringen.

Graf Friedrich, um Freiheit und Unabhängigkeit, um Ehre und Habe gebracht, wollte lieber in offener Feldschlacht vor den Augen des Kaisers ritterlich kämpfen, als

heil. Vaters zu gewinnen, theils um ihr eigenes Interesse zu besorgen. Adalbert zog aus gleicher Absicht gen Venedig; denn er hatte dort so viel zu hoffen, als der Adel zu fürchten. Castelbarco faßte den Entschluß, dem Bischofe aufzulauern, und ihm den Tod zu geben. Am 8. März brach Adalbert von Trient auf. Als er in die Gegend von Rovereto kam, fiel ihn Aldrighetto meuchlerisch an, und stieß ihm seine Lanze durchs Herz. — Er wird als Märterer für die Sache St. Vigils verehrt.

solche Schmach in der Heimath ertragen. Er zog mit dem kaiserlichen Heere nach Italien, und socht vor den Mauern des belagerten Crema. Nach dem Falle dieser Stadt ¹³⁾ kehrte er zu den Seinigen zurück, und suchte das harte Schicksal durch fromme Spenden an Kirchen und Klöster zu sühnen. So that auch sein Bruder Heinrich; er opferte viel auf die Altäre der Heiligen. Beide liehen gern ihr Siegel zur Bekräftigung feierlicher Urkunden gottgefälliger Stiftungen.

Ein schöneres Loos ward dem gräflichen Hause Eppan-Greifenstein. Zwar nicht so plötzlich und so gewaltig erhob sich dieser Stamm; aber auf festerem Grunde der Biederkeit und Treue gepflanzt, blühte er fortan von keinem Sturm bewegt, bis der letzte Zweig verdorret war.

Die Brüder Heinrich und Arnold, Grafen von Greifenstein, hauseten friedlich, genügsam und wohlthuend auf ihrer einsamen Felsenburg. Sie nahmen keinen Antheil an den verderblichen Fehden ihrer hochmüthigen Vetter auf Eppan. Oft erwähnen die Saalbücher der Kirchen von Brixen und Trient Graf Heinrichs; denn er ward als ein hochangesehener, frommer Herr vielfältig zum Zeugen erbethen in wichtigen Geschäften der Hochsifte. Er begleitete den Kaiser Heinrich V. auf dem Zuge nach Italien zur Behauptung der Mathildischen Güter, wohnte auch dem Placitum bei, das dieser Monarch zu Triviso hielt ¹⁴⁾. Wenige Jahre darnach stieg Heinrich, wahrschein-

¹³⁾ Nachdem das deutsche Heer sieben Monate vor Crema gelegen war, ergab sich endlich diese hartnäckige Stadt, durch wüthenden Hunger und die Tapferkeit der Belagerer zur Verzweiflung gebracht, am 27. Jänner 1160.

¹⁴⁾ Im Jahre 1116.

lich kinderlos, zu Grabe. Sein Erbe war Arnold der Bruder.

Arnold I., Graf von Greifenstein, war schon in den Tagen des Bischofs Hugo von Brixen Schirmvogt dieser Kirche. Er verwaltete sein Amt mit rühmlichem Eifer; bekräftigte viele Verträge und fromme Vermächtnisse, that auch aus seinem Eigeneu manches hinzu. Bald nach dem Jahre 1138 ist er heimgegangen.

Arnold hatte mit seiner Hausfrau Irmengard, deren Geschlechtsname nicht aufgezeichnet ist, zwei Söhne und eine Tochter erzeugt. Diese hieß Adelheid. Graf Albrecht von Binschgau-Tirol nahm sie zur Ehe, um die Bande der Blutsverwandtschaft enger zu knüpfen, und der alten Zwietracht ein Ende zu machen. Aber diese Verbindung, die einzige zwischen beiden Geschlechtern, verfehlte die Absicht. Ahnenfeindschaft trennte fortwährend Eppan und Tirol. Aus dieser Ehe entsproß jener tapfere Graf Albrecht, der vor Mailands Mauern den Heldenkampf für deutsche Ehre bestand ¹⁵⁾.

Arnolds und Irmengards Söhne hießen Ulrich und Arnold II. Dieser überlebte seinen Bruder und ward Alleinerbe des großen väterlichen Nachlasses an Leuten, Burgen und Gütern, und der Schirmvogtei der lieben Heiligen Kastian, Ingenuin und Albuin zu Brixen. Er war ungemein freigebig und gastfrei, muthvoller Vertheidiger der Gerechtsame und Besitzungen der Kirchen und Klöster, mehrerer Hochstifte und Abteien rüstiger Vogt. Sein Reichthum gewann einen merklichen Zuwachs durch die Heirath mit Adelheid, der Eebtochter Graf Konrads

¹⁵⁾ Im Jahre 1158. S. Baron Hormayrs Almanach für das Jahr 1805.

von Marcit ¹⁶⁾. Sie brachte ihm viele freie Güter zu. Unzählige Urkunden des Hochstifts Brixen führen seinen Namen und sein Insignel. Oft erscheint er als Förderer und Zeuge frommer Stiftungen und Vermächtnisse, und spendete selber große Gaben zum Heile seiner Seele.

Nachdem er seine geliebte Adelheid durch den Tod verloren hatte, schritt er zur zweiten Ehe mit Mathilden, des im Inn- und Pusterthale vielbegüterten Grafen Konrad von Wittelsbach = Balley aus Baiern Tochter ¹⁷⁾. Wohlthätig und frommen Sinnes, wie ihr Herr, legte sie am Tage der Vermählung reiche Opfer auf die Altäre, und noch in demselben Jahre mit ihm den Grundstein zu einem Klosterlein in der Aue bei Bozen, für Jünger des heiligen Augustin. Bald gedieh der Bau zur Vollendung; viel altwelfisches Gut ward dazu verwendet ¹⁸⁾.

Im Jahre 1164 schloß Bischof Hartmann, der Selige, zu Brixen die Augen. An dessen Stelle trat Otto von Andechs, ein eifriger Gibelline. Arnold, trauernd über den Verlust seines alten hochgeachteten Freundes, und als ein Welf dem neuen Oberhirten nicht zugethan, legte die Schirmvogtei nieder, die er fast durch ein Vierteljahrhundert ruhmvoll verwaltet. Auch die Vogtei der Kirchen zu Innichen und Neustift gab er auf, und zog sich in die Einsamkeit seines Bergschlosses Greifenstein zurück. In den früheren Jahren hatte er sich von Marcit, seinem gewöhnlichen Sitze, genannt, wo ihn die vielen Geschäfte der Vogteien festhielten. Nun führte er nur mehr den Na-

¹⁶⁾ Er starb um das Jahr 1120.

¹⁷⁾ Im Jahre 1160.

¹⁸⁾ Zwischen 1160 — 1165. Der Nazionalkalender für das Jahr 1827 enthält die kurze Geschichte dieses im Jahre 1417 nach Gries übersehten Klosters.

men der Stammburg Greifenstein, deren Alleinbesitz ihm auf Ableben seines Ohms Heinrich geworden. Dort legte er um das Jahr 1170 sein greises Haupt zur Ruhe. Er prangt in den Jahrbüchern des Hochstifts Brixen, der Probsteien Neustift und Innichen, Gries, Weihenstephan und Mariaberg mit rothen Buchstaben, als ihr vorzüglicher Wohlthäter, und der Seligkeit würdiger Diener des Herrn. Bald darnach folgte ihm seine Hausfrau Mathilde im Tode ¹⁹⁾.

Mit Arnold ging der Stamm Eppan auf Greifenstein aus; früher, aber ruhmreicher, als jener der Hauptburg. — Arnold, Graf von Greifenstein, war an der Etsch und am Eisack ein überaus mächtiger Herr. Die wilden romantischen Thäler um Sterzing und Sarntal; die sonnigen Höhen von Jenessien und Mölten; die schauerlichen Schluchten am Eisack unter Willanders, Böls, Trostburg, rundeten seinen Besitz aus, und gaben ihm Zusammenhang und Wichtigkeit. Dazu kamen die Vogteien mehrerer Kirchen, die den Glanz und die Macht seines Hauses erhöhten. Als tridentisches Lehen hatte er einträgliche Gefälle im Thale Fleims; Grund und Boden in Tesereggen und Birgen, — vermuthlich durch Sippschaft seiner zweiten Frau Mathilde von Valley mit dem Grafen von Lechsgemünde und Windischmatrey.

Diese letzteren Güter nahmen die Verwandten der Gräfinn Mathilde zurück. Im Wippthale am Eisack, und im Sarnthale gerieth Verschiedenes aus Arnolds Erbe an Berthold, Grafen von Tirol, der mütterseits sein Neffe war. Alles übrige fiel an seine Vettern Friedrich und Heinrich, Grafen von Eppan, und ihre Söhne. Die Schirms

¹⁹⁾ Um das Jahr 1172.

vogtei seiner Lieblingsstiftung bei Bozen kam gleichfalls an sie, immer an den Ältesten des Geschlechts. So ward das reiche Erbe Graf Arnolds aufgetheilt.

Aber bald darnach entstand hierüber ein heftiger Streit mit dem Oberhirten Trident's. Zehn Jahre lang lebten die Eppaner mit dem Bischöfe, besonders der Lehen halber, in unverföhnlicher Feindschaft. Endlich traten die Unzufriedenen am 31. Mai des Jahres 1181 in der Aue am Etschflusse unter dem Schlosse Formigar²⁰⁾ zur Schlichtung des Haders zusammen. Da ward die Eintracht mit dem Bischöfe Salomo neu bekräftigt. Zahlreiche Ritter und Edle, würdige Domherren und Gotteshausleute und andere ehrbare Männer waren Zeugen der feierlichen Handlung. Heinrich und Friedrich, Grafen von Eppan, gaben für sich und ihre Erben zu Gunsten des Hochstifts unter andern Glütern und Maierthümern, Waldungen und Heiden, das Felsenschloß Greifenstein auf. Dann belehute Bischof Salomo die gehorsamen Grafen wieder mit allem, was sie aufgegeben, und was sie jemals mit Recht oder Unrecht besaßen. So wurden die freien Eppaner Mannen der Kirche St. Vigils, und mußten dem Banner ihres Vogtes, des einst gering geachteten Grafen von Tirol, wenn er sie aufmahnte, folgen.

Acht Jahre trugen sie die Ahnenburg Greifenstein zu Lehen vom Hochstifte. Nun vertauschte Graf Heinrich von Eppan dieselbe mit Zustimmung seiner Söhne Ulrich und Heinrich dem Bischöfe Konrad um einen Maierhof, Blazes geheissen, auf Eppan gelegen. Dieß geschah im Jahre 1189²¹⁾.

²⁰⁾ Nun Firmian oder Sigmundskron. S. Bar. Formayrs Almanach für das Jahr 1805.

²¹⁾ Urkunde im Anhang 1, welche uns von dem Hochw.

Immer mehr und mehr erlosch der Glanz dieses weltmächtigen Hauses, dessen Name einst ringsum gefürchtet, den Grafen von Tirol gefährlich war, und ging endlich unter mit Egno, dem Bischöfe zu Trient, der als Flüchtling in einem fremden Kloster sein unruhvolles Leben beschloß ²²⁾.

Die Ritter von Greifenstein.

Bischof Salomo verlich die im Tausche erworbene Burg Greifenstein sogleich weiter zu Lehen. Berthold von Greifenstein, wahrscheinlich ein edler Dienstmann der Kirche St. Vigils, dessen Bruder Albrecht Pfarrer in Bozen gewesen ²³⁾, ward der Gründer eines neuen ge-

Herrn Kanonikus von Mayerhofen zu Brigen mit der Bemerkung zugestellt worden ist, daß der Hof Blakes sehr wahrscheinlich der heutige Blashof auf Eppan sei, den, wie der Annalist Eichaveller anführt, Marguard Deder, des von Weisbomich Pfleger auf Ambras, im Jahre 1393 an das Stift Wilten verkauft hat.

²²⁾ Im Kloster U. S. F. zu Padua, genannt ad Carceres, am 25. Mai 1273. Zwei Brüder, Kunz und Gottschalk, überlebten ihn im Genusse geistlicher Pfründen, und starben unbemerkt.

²³⁾ Berthold kommt in einer Trientner Urkunde vom Jahre 1190 als Zeuge vor; sie lautet im Eingange: „In nomine Dei eterni anno incarnationis ejus millesimo C. LXXX, Ind. VIII, die dominico, qui fuit VIII. Kil. iuly, ante ecclesiam plebis in Bauzano, in presentia magistri Romani — Bertoldi de Griffenstein, Zuconis et Egenonis de surmiauo — et aliorum. Cum plures boni homines de Communitate plebium de Bauzano et de Kellare — rogatu totius Communitatis et consensu et precepta Couradi Tridentini episcopi iurassent etc.“ — Es handelte sich um die Dränung der

waltigen Hauses, und der Stammvater zahlreicher Nachkommen²⁴⁾).

Gemeinderechte hinsichtlich der Fischerei, Waldbenützung, der Dorf- und Feldwege, Wasserleitung u. s. f.

Bertholds Bruder Albrecht erscheint in einer Trienter Urkunde vom Jahre 1237. „Eo anno D^{ns} Swikerus de Montalbano erat podestas in Tridento per D^{um} Imperatorem, et D^{ns} Albertus frater Dⁿⁱ Bertoldi de Griffenstein, erat Plebanus in Bozano.“ Trient. Arch. Repert.

- 24) Der sogenannte Codex Wangianus (eine vom Bischofe Friedrich von Wangen zu Trient im Jahre 1208 veranstaltete Urkunden-Sammlung), den wir in Urschrift vor uns haben, enthält ein Notariats-Instrument vom Jahre 1224, in welchem ein »Vivianus Comes, (wie von Einigen gelesen wird) de Griffenstein,« vorkommt, den man irrig für einen Sohn Graf Heinrichs von Eppan hält. Diese Urkunde lautet wörtlich wie folgt: Anno Domini M. CC. xxiiii^o, Indict. xij. Die lune vii Intr. Octobr. in bolzano in palacio Episcopatus. In presencia Domini Gotsahit Augiensis prepositus et Dominus vivianus code griffinstayn fe de rosen Pacho et alijs. Ibiq^{ue} Dominus A. Comes de Tirol assessor Domini G. Episcopi statuit terminum domino b. suapo presente Curatore filiorum quondam massarii, Quatenus hinc ad diem crastinam ad xiiii^o dies respondeat et rationem facturus litoldo filio videpachi de causa vnus decime Coram Gastaldlone dicto domino Episcopo in bolzano. —

Ego Tridentinus sacri palacii notarius de licentia et auctoritate venerabilis patris Domini H. dei ac sedis apostolice gracia Episcopi Trid. hoc supra scriptum instrumentum ex breuiaturis quondam peregrini notarii de bozano mortificata breuiatura ipsius instrumenti traxi et in publicam formam reduxi etc.

Er hinterließ zwei Söhne, Konrad und Reinbert. Dieser starb kinderlos, jener pflanzte das Geschlecht fort in seinen Söhnen Heinrich und Konrad II., auch Kunz

Diese Bemerkung des Notars läßt mit Grund vermuthen, daß manche Fehler in der Uebertragung eingeschlichen sein dürften. Wir bemerken übrigens, daß *co* nicht *Comes*, sondern *conradus* gelesen werden müßte. *Comes* wird gewöhnlich mit *com* abgekürzt, meistens ganz ausgeschrieben gefunden; *Co*, oder *Con* immer *Conradus* gelesen. Wir glauben schon in dieser Rücksicht die letztere Schreibart für die richtigere annehmen und vermuthen zu dürfen, daß nach *Vivianus* ein Wort, — allenfalls *Canonicus*, den wir in gleichzeitigen Urkunden gefunden haben, — ausgelassen wurde. Ferner ist es gewiß, daß die Grafen von Eppan nach dem Nückfalle des Schlosses Greifenstein an ihr Haus den Namen dieser Burg nicht mehr führten; daß in vielen um dieselbe Zeit ausgefertigten Urkunden die Grafen von Eppan, *magnifici comites*, vor denen von Greifenstein (*de Griffenstein*), welche manchmal auch bestimmt: *strenui milites* genannt werden, erscheinen, und daß in solchen Urkunden nie von einer Verwandtschaft mit dem Grafengeschlechte Erwähnung geschieht. So kommen z. B. in einer Urkunde vom J. 1228 bei Bonelli, B. I. S. 187, *Ulricus et Hein. fratres de Epiano magnifici Comites* ein, und als Zeuge der Handlung erscheint *D. Conradus de Griffenstein*. Einen auffallenden Beweis aber, daß diese Greifensteiner mit dem gräflichen Hause Eppan-Greifenstein in keiner Verwandtschaft standen, liefert die Investitur des Bischofs Egno, Grafen von Eppan, vom Jahre 1257, warin er die Feste Greifenstein: *fdeli Chonrado de Griffenstein et uxori sue domino Alhaydi trutine etc.*, zu Lehen verleiht.

der Pfaffe genannt ²⁵). Bischof Alderich von Trient war den Brüdern von Greifenstein ihrer treuen Dienste wegen sehr zugethan. Heinrich erhielt von ihm Morhards heimgefallene Lehen ²⁶); Konrad das Richteramt zu Bozen ²⁷). Auch Alderichs Nachfolger am Bischofsstuhle, Egno der Graf von Eppan, hielt die Edlen von Greifenstein werth,

²⁵) Der Zu- oder Uebername Pfaffus, Faffus, Taffe, Pfaff, war sehr in Uebung, wie häufige Urkunden beweisen. In einer Trientner Urkunde vom J. 1242 kommt „Otto faffus de furmiano, qui fuit faffi sui patris“ vor; in einer andern vom J. 1237 erscheinen: „Henricus et Cuncius Taffe, fratres de Griffenstein,“ und in einer vom J. 1290 wird „Cuncius Pfaff von Greifenstein“ genannt.

²⁶) Anno 1237. Ind. 10. die Lunae, quinto intrante Octobri, Tridenti in Palacio Episc. praesentibus D. Richerio de monte albano, arnoldo de mezo etc. — Dominus Aldricus Trid. Episcopus pro se et sua Ecclesia et suo Episcopatu investivit D. Henricum de Griffenstain in se et ejus haeredibus de toto illo feudo, quod qm̄ D. Morandus tenebat ab Episcopatu, qui Henricus juravit fidelitatem. Trid. Arch. Repert.

²⁷) Anno 1238. Ind. 2. die martis. 3 intr. Augusto, in pertinencia Bozani in Domo Hospitalis Domus Teutonicorum in Bozano. — D. Aldricus Episcopus Trid. dicens suae Casadei conferre et utile fore, investivit D. Ulricum de Aselbergo (Haselburg) et Conradum de Griffenstain de Justicia Bozani integraliter secundum quod ad eam pertinet, salvo Jure Gastaldiae Ernesti, et ipsi Domini Ulricus et Conradus habeant ipsam Justiciariam dicti Burgi Bozani intus et foris usque ad proximum festum S. Genesis, et deinde ad unum annum et plus, ad voluntatem ipsius D. Episcopi, non dando de ea ipsi D. Episcopo aliquid de ipsa Justiciaria. Trid. Arch. Repert.

die ihm tapfer beigestanden im Kampfe wider Ezzelin, den Wütherich von Padua ²⁸⁾. Dem Erstern gab er einen Weierhof mit Weingärten ²⁹⁾, und den Ertrag eines Hauses bei dem bischöflichen Pallaste zu Bozen, mit seinen Freiheiten und Rechten ³⁰⁾. Lehstern und seiner Hausfrau

²⁸⁾ Ezzel von Camin von den Deutschen genannt, kaiserl. Reichsvikar in Italien, ließ zwölf tausend Menschen an einem einzigen Tage zu Padua ermorden. Bei Samio, zwischen Cremona und Brescia, ward er im wüthenden Kampfe tödtlich verwundet, und starb am 27. Sept. 1259.

²⁹⁾ Anno 1255. Ind. 15. die martis 14 intr. Sept. in Domo s. f. Praedicatorum de Tridento, praesentibus D. Ulrico Archidiacono de Tridento, D. Egno Trid. Episcopus investivit D. Henricum de Griffenstain per se et suos haeredes de quodam mansu cum vineis jacente apud S. Justinam. Trid. Arch. Repert.

³⁰⁾ Anno 1256. Ind. 14. die 7 intr. Dec. in castro civitatis Tridenti, D. Egno Episcopus Trid. ob sinceram fidelitatem viri providi Henrici de Griffenstain et in remunerationem suorum servitorum, eum, suosque haeredes ad rectum feudum investivit de quodam censu, seu annuali fictu quindecim solidorum, super quadam Domo jacente in Burgo Bozani ante Palatium Episcopale, ac de hanno civili habitationis dictae Domus, et de omni jure, quod Episcopatus ratione collectae in domo ipsa dignoscitur habere; ita tamen, ut ad caetera servicia quemadmodum caeteri cives, et Domus Bozani in omnibus et per omnia nihil minus teneatur. Trid. Arch. Repert.

Papst Alexander bestätigte diese Verleihung: Anno 1257 Laterani, 15 Kal. Apr. Pontif. anno 5. Alexander Papa IV. D. Henrico de Griffenstain militi confirmat infeudationem ab Episcopo Trid. de assensu Capituli sibi factam ob grate devotionis obsequia eidem Episcopo et Ecclesiae Trid. impensa. Trid. Arch. Repert.

Adelheid verlich er die Feste Greifenstein sammt allen Zugehörden neuerlich zu Lehen. Dabei machte er aber zur Bedingung, daß sie jährlich am Feste St. Martins hundertfünfzig Pfund an die bischöfliche Kammer erlegen; die Burg in jeglichen Nöthen offen halten; weder dieselbe, noch etwas von den Zugehörden veräußern, verschenken, verpfänden, oder vertauschen, und die zum Schlosse gehörigen Leute nicht über die Gebühr drücken sollen, bei Strafe des Verlusts aller Rechte ³¹⁾.

Heinrich von Greifenstein hatte drei Söhne, Marquard, Nuto, Friedrich genannt, und eine Tochter, die Adelheid hieß, und Dieto's von Firmian Hausfrau ward. Auch ihnen war Bischof Egno gnädig mit ansehnlichen Meierhöfen und Gütern auf dem Rittengebirge ³²⁾. Ihrem Vater Heinrich verlich er alle halseigenen Leute auf demselben Berge, die weiland Hugo von Stein vom Hochstifte zu Lehen erhalten; jedoch mußte er geloben, solche einem

³¹⁾ Dat. anno Domini M. CC. Lxvj. die lunae nono intrante iulio in insula domine clarete. Urk. im Anhange 2.

³²⁾ Anno 1259. Ind. 2. die Jovis, 14 exeunte Aprili in Bozano, in Ecclesia S. Andreae, D. Egno Trid. Episcopus jure recti feudi investivit *fricium filium D. Henrici de Griffenstein* in se et suos haereditales utriusque sexus, de quodam mansu, in rivulone apud S. Justinam. Trid. Arch. Repert.

Anno 1261. Ind. 4. die 9 exeunte Octobri, in Bozano, in Palacio Episcopatus, — Egno Episcopus Trid. jure recti feudi propter servicia Ecclesiae praestita investivit *D. Fridericum filium D. Henrici de Griffenstein* de duobus mansibus arativis, jacentibus supra Rittano, in loco, qui dicitur Wolfrain, pro se et suis haeredibus utriusque sexus, unacum Domo, Curte, aedificiis, paseuis, terris etc. Trid. Arch. Repert.

Bischofe zu Trient gegen Entrichtung von fünfhundert Pfund Pfennige wieder aufzugeben ³³⁾).

Konrad von Greifenstein überließ nun diese Burg dem Grafen Albrecht von Tirol und Görz ³⁴⁾; Heinrich, sein Bruder, trat ihm die eigenen Leute auf dem Ritten ab, die er kurz zuvor vom Bischof Egno zu Lehen empfangen ³⁵⁾).

³³⁾ Anno 1265. Ind. 6. die Jovis. 5 intr. Aprili, in Trid. Palatio Episcopatus etc. — D. Egno Episcopus Trid. nomine recti feudi investivit *Fridericum de Griffenstein*, nomine patris sui *Henrici* etc. — de universis et singulis hominibus montanae Rittenoni, Episcopo Trid. pertinentibus, prout D. *Hugo de Lapide* de eis hominibus exstitit investitus. Trid. Arch. Repert.

Anno 1265. die Jovis 12 intr. Aprili, in Tridento, in Palatio Episcopatus, D. *Henricus de Griffenstein* per stipulationem promisit D. Egnoni Episcopo Trid. reddere et restituere feudum et investituram feudi sibi factam ab Episcopo, de hominibus montis Rittenoni, pertinentibus ipsi Episcopo, et Episcopatu Trid., quancunque idem Episcopus aut Successores ipsi D. Henrico et suis haeredibus 500 libr. Denar. parv. exsolverit. Trid. Arch. Repert.

³⁴⁾ Von Herrn Konrad von Greifenstein Uebergabe auf Graf Albrechten von Görz und Tirol, um das Schloß Greifenstein, das er vom Bischofe Egno von Trient zinsweise inne hat, und um das Gericht der Stadt und des Marktes Bozen, das ihm vom Stifte Trient um 80 Pfund Berner verpfändet war. 1265. Innsbr. Arch. Repert.

³⁵⁾ Quittung Heinrichs von Greifenstein um alle alte Geldschulden und Ansprüche; daran hängt seine Uebergabe um seine Baumgärten, und den Platz vor dem Pallaste bei Bozen. Item um des Stifts Trient eigene Leute auf dem Ritten, die er vom Stifte zu Lehen hat, und

Graf Albrecht gab der Feste einen stärkern Bau, und machte sie wehrhaft ³⁶). Dazu erwarb Graf Meinhard II., dessen Bruder, und nach 1271 Alleinherr im Lande, die Hälfte der zum Schlosse gehörigen Güter; Bischof Egno ertheilte ihm darüber die Belehrung ³⁷).

Ob schon diese Burg sturmfest und unüberwindlich schien, ward sie doch im hartnäckigen Kampfe des gewaltigen Grafen Meinhard wider den unruhigen Bischof Heinrich von Trient und dessen Anhänger niedergeworfen. Nach dem Ausspruche des vermittelnden Kaisers Rudolph I. sollte das Schloß einstweilen nicht hergestellt, und das bereits errichtete Gemäuer wieder zerstört werden ³⁸).

Herrn Hugo von Stein um 100 Mark versetzt waren.
1265. Innsbr. Arch. Repert.

³⁶) Das Stammhaus der Ritter von Greifenstein ward wehrhaft gemacht. 1265. Brandis Ehrenkränzel S. 170.

³⁷) Anno 1272 D. Egno Episcopus Trid. investivit D. Bertoldum Chrellum recipientem nomine D. Meinhardi Comitis Tirolis de medietate omnium mansuum illorum, olim pertinentium ad Castrum Griffenstain. Trid. Arch. Rep.

Alle Nachfolger am Bischofsstuhle zu Trient ertheilten den tirolischen Landesfürsten hierüber die Belehrung, welche dann alles wieder zu Austerlehen verliehen. Das Schloß nebst dem Gerichte Greifenstein gehörte bis zur Säkularisirung des Hochstifts zu den tirolisch-trienter'schen Passivlehen.

³⁸) „Item de reaedificatione Castri Griffenstain servari praecipimus, quod in praemissa pace apud Ulmam statuta exstitit ordinatum; hoc addito, quod nolumus Castrum ipsum per Comitum vel per suos infra tempus praefinitum in privilegio pacis aequaliter aedificari, et si quomodolibet aedificatum fuerit, aedificia praecipimus demoliri etc. Datum Viennae tertio Nonas Nov. Ind. 6. Anno Domini 1277.“ Bonelli B. I. S. 70.

Aber Friedrich von Greifenstein beschloß dennoch, mit Zustimmung seiner Vettern, Albrecht, Frey und Wigand, Konrads II. Söhne, und mit Genehmigung des Landesfürsten, an der alten Stätte einen neuen Bau zu führen, welchen jedoch erst Friedrichs Enkel, Morhards I. Söhne, Hildebrand und Friedrich II. wirklich unternahmen. Dazu willigte König Heinrich, Graf von Tirol, unter der Bedingung, daß die neue Burg fortan tirolisches Lehen sein sollte ³⁹⁾. Greifenstein erhob bald wieder stolz und furchtbar seine Zinnen und Thürme.

Die Brüder Hanns und Friedrich, Söhne Friedrichs II. von Greifenstein, erwarben auch manches anderes Gut zu Lehen und Pfand; wie das uralte Schloß Welfenstein auf einer Anhöhe bei Mauß an der Straße ⁴⁰⁾, und das Haus Ortenstein nebst dem Burggrafenamte ⁴¹⁾.

Während der fünf und zwanzigjährigen Regierung des gutmüthigen, aber schwachen Königs Heinrich, Grafen zu Tirol, hatte der Adel großen Reichthum auf arge Weise errungen; fast alle Burgen und Gefälle waren in seinen Händen. Ludwig, Markgraf von Brandenburg, des großen Ludwig von Baiern Sohn, durch die Hand der Erbtöchter Margareth Herrscher in Tirol, begann seinen Gütern, Gefällen und Rechtsamen ernstlich nachzufragen. Er brachte vieles wieder in seine Gewalt, was die eigennützi-

³⁹⁾ Gegeben auf dem Schlosse Tirol am Pfingstag nach St. Bartholomä 1334. Urk. im Anhang 2.

⁴⁰⁾ Pfandbrief auf Hansen und Friedrich von Greifenstein um die Feste Welfenstein mit ihrer Zugehörung. 1347. Innsbr. Arch. Rep.

⁴¹⁾ Pfandbrief auf Herrn Hansen und Friedrich von Greifenstein um das Haus Ortenstein mit sammt dem Burggrafamate. 1349. Innsbr. Arch. Rep.

gen Landherren an sich gerissen. Darum haßten sie aber den strengen Ludwig, und fürchtend, er möchte, nach dem Rathe seines kaiserlichen Vaters, inmerfort trachten, ihnen den Rock kürzer, und den Mantel enger zu machen, wandten sie sich dem vergrößerungsfüchtigen Hause Luxemburg zu. Karl von Mähren, König von Böhme, folgte schnell dem Rufe der Mißvergnügten, und schlich unköniglich, als Kauffahrer verkleidet, über die Berge nach Trient. Von hier aus ordnete er den Angriff. Aber das gefährvolle Unternehmen fiel unglücklich aus. Karl floh, geschlagen von dem heldenmüthigen Brandenburger, nach Böhme zurück ⁴²⁾.

Viele Ritter und Edle, die im verrätherischen Bunde mit Luxemburg standen, wurden gefangen und bestraft. Darunter waren auch die Greifensteiner, Hans, den Karl unter glänzenden Hoffnungen neben Niklas von Willanders zum Landeshauptmanne gesetzt ⁴³⁾, und sein Bruder Friedrich; dann ihre Vettern Konrad, Alphard und Heinrich. Ludwig der Brandenburger, voll Zorns, ließ die Verräther aus dem Lande jagen, ihre Schlösser und Güter einziehen, die Festen Greifenstein und Haselburg ⁴⁴⁾

⁴²⁾ „Eodem tempore paulo post pestilentiam quidam Episcopi et alii majores hujus terrae Dominum de Tirol Ludwicum filium Ludwici Regis magni, depellere de terra volentes, sicut antea, sed non per episcopos, Joannes filius Regis Bohemiae expulsus erat, ipsis in periculum et dolorem.“ Gosw. Chron.

⁴³⁾ Karl, römischer und böheimischer König, macht Hans von Greifenstein und Niklas von Willanders zu Hauptleuten der Grafschaft Tirol. 1347. Innsbr. Arch. Repert.

⁴⁴⁾ Das Schloß Haselburg am linken Ufer des Eisacks unter Bozen auf einem Felsen gelegen — der Haselberger

brechen. Sie mußten auch ihre Frevelthat in feierlicher Urkunde in anhängenden Siegeln bekennen, und einen Eid zu den Heiligen schwören, nach vierzehn Tagen das Land zu verlassen, und ohne des Markgrafen Willen und Gunst weder die tirolische Erde, noch seiner Brüder Gebieth zu betreten⁴⁵⁾. Herzog Konrad von Teck, Landeshauptmann an der Etsch, ein gar strenger, gefürchteter Herr, vollstreckte die Strafe an den Greifensteinern, und nahm ihre Leute, Burgen und Güter im Namen des Fürsten in Besitz⁴⁶⁾.

Unter den tirolischen Edlen, die ihrem Herrn in den Tagen der Gefahr Treue gehalten, zeichnete sich Rudolph

Stammhaus — hatte Morhard oder Morand I. von Greifenstein von Albrecht Noder von Cunevo um 25 Pfund Berner erkaufte. 1289. Bürglechner.

⁴⁵⁾ „Und obwohl,“ sagt F. A. Brandis, „ansonsten die Sachen fast aller Orten acquietirt gewesen, so haben doch die von Greifenstein das Haar erhalten, und neben Wandisirung aus dem Lande Hab und Gut dem Landesfürsten eingeben, und überantworten müssen, wie aus ihrer Verschreibung zu ersehen. 1350.“ Diese wird im Anhang 3 mitgetheilt.

⁴⁶⁾ Konrad, Herzog von Teck, war des Markgrafen Ludwig von Brandenburg Liebling und Vertrauter; der Vollstrecker der Strafbefehle, gefürchtet und gehaßt vom Adel und der Geistlichkeit. Goswin, der gleichzeitige Mönch auf Marienberg in Binschgau, schildert getreu dessen rauhen Sinn, und Thaten und tragisches Ende. Sed de dicto Duce de Tekke dicere oportet, qualis expugnator urbium, et castrorum fuerit, nam castrum dictum Purckstall obsessum funditus destruxit, castrum Greifenstein dilapidavit etc. Siehe die Uebersetzung seiner Chronik in der tirol. Zeitschrift. I. B. S. 137.

von Kahrenstein aus ⁴⁷⁾. Ludwig von Brandenburg, wahres Verdienst immer belohnend, verlieh ihm und seinen Erben das Schloß Haselburg, und alle Greifensteiner Leute, Güter und Gülden zu rechtem Lehen ⁴⁸⁾. Bald darauf erhielt der Kahrensteiner auch die Feste Caldis zu Pfand ⁴⁹⁾.

Die Felsenburg Greifenstein kam in der Folge erbswise an die Ritter von Weineck. Diese verkauften sie an den Ritter von Starckenberg, der darüber die Belehnung von dem Markgrafen Ludwig empfing ⁵⁰⁾.

Sieben Jahre verlebten die Greifensteiner in zu später Reue; von ihrer Heimath verbannt. Dann erbarmte sich ihrer der gute Fürst; er rief sie zurück, doch mit dem Bes

⁴⁷⁾ Der erloschenen Kahrensteiner Stammhaus liegt an der Straße von Bozen hinauf, nicht fern von Meran — der ehemahligen Hauptstadt des Landes — hoch oben auf einem vorragenden Felsen der östlichen Gebirgskette, zwischen den zerstreuten Gütern des Freiberger, gerade unter der noch viel höher liegenden Fragsburg.

⁴⁸⁾ Gegeben zu München am Mittwoch vor Ambrosius 1350. Urf. im Anhang 4.

⁴⁹⁾ Am Eingange des 1353 Jahres ist Markgraf Ludwig zu München gewesen, und hat daselbst versezt die Feste Caldis in der Herrschaft Enn gelegen — den festen Rittern Rudolph und Diepold den Kahrensteiner um 500 Mark Berner und 5 Pfund Meraner Münz. Burglehner.

⁵⁰⁾ Der feste Mann Heinrich von Starckenberg erhielt vom Markgrafen Ludwig das Haus Greifenstein zu Lehen, weil er solches erkaufte von Hildebranden von Weineck. Dat. Innsbruck feria secunda post Michaelis. 1356. Burglehner.

deuten, daß sie es nicht wagen, jemals wieder nach Eypän zu trachten ⁵¹).

Friedrich von Greifenstein gewann die Liebe und das Vertrauen des jungen Herzogs Meinhard, der nach dem Tode seines Vaters Ludwig das Land regierte ⁵²). Er befehnte ihn auf dem Schlosse Tirol mit allen Burgen, Gütern und Gülten, die er wieder an sein Haus gebracht ⁵³). Auch Margarethe, die Maultasche zugenannt, nach ihres Sohnes Meinhard jähem Tode ⁵⁴) Herrinn im Lande, hielt ihn werth. Die alternde Frau, den Regierungsgeschäften ganz fremd, überließ sich arglos dem Rathe der Großen. Verschwenderisch belohnte sie die schlauen Diener, welche ihr allen Einfluß im Regimente schmeichelnd entrißen. Unter diesen allgewaltigen Landedeln, ohne deren Rath, Willen und Gunst Margarethe nichts unternehmen zu wollen versprach, war auch Friedrich von Greifenstein. Er empfing von ihr die einträgliche Pfleg Burgstall und Mölten ⁵⁵), und an demselben Tage

⁵¹) Eben dieses Jahr (1357), als die von Greifenstein lange Zeit wider Markgrafen Ludwig von Brandenburg gestanden, besonders aber in Kriegskäufen, hat er sie wieder begnadigt, doch dergestalt, daß sie nicht mehr nach Eypän trachten sollen. Burglehner.

⁵²) Markgraf Ludwig von Brandenburg, Graf zu Tirol, starb zu Zorneding unweit München am 15. September 1360.

⁵³) Gegeben auf Tirol an dem Ebenweichtag (1. Jänner) 1363. Urk. im Anhange 5.

⁵⁴) Herzog Meinhard, Graf zu Tirol, starb auf dem Schlosse Tirol am 13. Jänner 1363.

⁵⁵) Am 18. Jänner 1363 verpfändet Margarethe Friedrichen von Greifenstein die Pfleg Burgstall und Mölten. J. A. Brandt.

die Erlaubniß, das wieder erworbene Schloß Greifenstein nach seinem Willen und Frommen zu bauen ⁵⁶⁾. Sie verlich ihm neuerlich alle Stammlehen, und jene, die er von seinen Schwägern Konrad und Reinprecht von Schenna an sich gebracht ⁵⁷⁾.

Dafür war auch Friedrich von Greifenstein in allen Dingen seiner Herrinn willfährig, und oft in ihrem Gefolge. Am ewig denkwürdigen Tage St. Polykarp im Jahre 1363, an welchem die Herzoginn Margarethe nach dem Rathe der Landhorren die Erbfolge in Tirol den Fürsten aus Oesterreich übertrug, fand sich neben andern Ritters und Edlen Friedrich von Greifenstein zu Bozen ein, und hängt als Mitzeuge der wichtigen Handlung sein Siegel der feierlichen Urkunde an ⁵⁸⁾. Nicht minder achtete ihn Herzog Rudolph von Oesterreich, nun Beherrscher Tirols. Während er die habfüchtigen Ritter von Rottenburg, Schenna, Matsch, und andere zur strengen Rechenschaft über Veruntreuung der Kammergefälle zog, bezeigte er sich dem von Greifenstein gnädig. Als Graf zu Tirol, Herr an der Etsch und im Innthale bestätigte er ihm und seinen Brüdern die Pfandschaft Burgstall und Mölten ⁵⁹⁾; die Lehenschaft Greifenstein ⁶⁰⁾ und Haselburg, und alle andere Lehen, die er und seine Vordern von weiland Rud-

⁵⁶⁾ Burglehner.

⁵⁷⁾ Gegeben zu Meran am Pfingstag vor Sebastian 1363. Urk. im Anhang 6.

⁵⁸⁾ Gegeben zu Bozen am St. Polykarpentage 1363.

⁵⁹⁾ Pfandbrief auf Friedrichen von Greifenstein um die Feste und das Gericht Mölten, von der Maultasche herrührend. 1363. Innsbr. Arch. Repert.

⁶⁰⁾ Gegeben an Meran am Eritag (Dinstage) vor St. Michaelstag. 1363. Urk. im Anhang 7 und 8.

wig von Braudenburg, dessen Gemahlinn Margarethe, und andern Grafen und Gräfinnen, Herren und Frauen dieser Lande empfangen; so auch diejenigen, die ihm von weiland Konrad von Schenna geworden; desgleichen alle Briefe und Handfesten über Rechtsame und Freiheiten, Leute und Güter ⁶¹⁾.

Dagegen gelobte Friedrich von Greifenstein zu dienen und zu warten mit seinen Burgen und Gütern, wie es einem getreuen Vasallen und Unterthan ziemt. Um seine Anhänglichkeit noch mehr zu bethätigen, trug er dem Herzoge Rudolph die Festen Greifenstein und Haselburg feierlich auf, die er auch vom Hochstifte Trient zu Lehen erkannte, und nahm von ihm neuerlich die Belehnung. Das Haus Oesterreich mochte nach seinen Freiheiten alle im Lande gelegenen Lehensschaften der Bischöfe, Aebte oder anderer Prälaten annehmen, und solche von den Gotteshäusern empfangen ⁶²⁾. Friedrich erhielt auch Persen, die Feste ⁶³⁾, und die Hälfte des Schlosses Valdr zu Pfand für mancherlei Darlehen in dringender Noth ⁶⁴⁾.

Er hatte in der Ehe mit Dorothea, Tochter Konrads von Schenna, einen Sohn gleiches Namens, und eine

⁶¹⁾ Gegeben zu Steinach am St. Andreastage 1363. Urf. im Anhang 9.

⁶²⁾ Urf. im Anhang 10. So entstanden die tirolisch-österreichischen Passivlehen.

⁶³⁾ Pfandbrief auf Friedrichen von Greifenstein um die Feste Persen (Pergine). Der Pfandschilling ist XII Mark Berner, vom bayer'schen und Paduaner Krieg herrührend. Innsbr. Arch. Nevert.

⁶⁴⁾ Dieses Schloß, auf dem Monsberge gelegen, kam in der Folge erbsweise an das Geschlecht Spaur, welches gegenwärtig noch dasselbe zu Lehen besitzt.

Tochter Katharina geheissen, die Rudolphs von Laxberg, Pfandinhabers von Taufers Hausfrau geworden ⁶⁵⁾. Der Sohn ehelichte, nach dem Willen des Vaters, das Edelfräulein Barbara, Petermanns von Schenna Tochter. Sie brachte ihm kein Vermögen zu, denn ihr Vater steckte tief in Schulden. Petermann ging arm aus dieser Welt. Friedrich von Greifenstein, obschon ein überaus reicher Herr, erschraek ob der Schuldenlast; denn er sollte nun, wie er versprochen, bezahlen. Er wandte sich bittend an die Herzoge Albrecht und Leopold von Oesterreich, die ihn gnädig erhörten. Sie bewilligten, daß er und seine Erben, Söhne und Töchter, alle Habe Petermanns von Schenna, Signe und Lehen, und alle Forderungen seiner Schwiegertochter, nach Abzug des Antheils, welcher der zweiten Tochter Petermanns, Adelsheid, des Ritters Hans von Starckenberg Hausfrau, gebührte, in Besiß nehmen möge.

Dabei ward ausgemacht, daß, wenn Friedrich der Jüngere vor seiner Ehwirthingin mit Tode abginge, und die Witwe bei ihrem Schwiegervater sich nicht aufhalten wollte, derselben zwei tausend Gulden verabreicht werden sollten. Dagegen leistete Friedrich der Ältere für sich und im Namen seines Sohnes Verzicht auf alle tirolische Pfandschaften, Sazlehen und anderes, so ihm in der Theilung mit der Schwägerinn Adelsheid von Starckenberg zugefallen ⁶⁶⁾.

Im Jahre 1375 beschloß der Vater, ein hochangesehener, mächtiger Ritter, Hauptmann des Bisthums Trient, sein Leben ⁶⁷⁾. Er hinterließ seinem Sohne großes Anse-

⁶⁵⁾ Nach Burglehner.

⁶⁶⁾ Gegeben an Meran am Mittwoch vor dem Sonntag Lätare 1370. Urf. im Anhang 11.

⁶⁷⁾ In einer Urkunde vom Jahre 1365, bei Bonelli B. I.

hen und Vermögen. Dieser vermehrte es durch die beträchtlichen Gefälle des Kellers in Primör⁶⁸⁾, die Pfandschaft Eppan⁶⁹⁾ und anderes Gut.

Herzog Leopold zog den jungen Friedrich, auch Frizmann geheissen, an seinen Hof⁷⁰⁾. Er bestätigte ihm alle Lehen, Freiheiten und Hausfesten, die weiland dem alten Friedrich verliehen worden waren⁷¹⁾. Hierauf schlossen Heinrich von Starckenberg und sein Sohn Sigmund einen Erbvertrag mit ihrem Vetter auf Greifenstein. Sie traten ihm die Schlösser Starckenberg und Kronburg vermächtnisweise ab, und Friedrich verschrieb dagegen seine Felsenburg Greifenstein⁷²⁾.

S. 114, wird Friedrich von Greifenstein Nobilis et potens miles, Capitaneus Tridenti genannt, und in einer andern erscheint er als Zeuge mit dem Titel: Nobilis et strenuus miles de Griffenstein Capitaneus Episcopatus Trid.

⁶⁸⁾ Ein Spruch Herzog Leopolds von Oesterreich, dazu erkorren vom Bischof Anton zu Feltre und Belluno, und Herrn Friedrich von Greifenstein, um das Einkommen und die Gülten des Kellers in Primör; die sollen dem von Greifenstein bleiben, und er soll sie vom Bischofe erkennen und verdienen mit *xxxx* Pfund kleiner artiger Pfennig Zins *zc.* 1376. Innsbr. Arch. Nevert.

⁶⁹⁾ Pfandbrief auf Friedrichen von Greifenstein; ist eine Bestätigung der Mehrung seines Pfandschillings auf Eppan um *xxj* Gulden, so er dem Herzoge Leopold dar geliehen. 1378. Innsbr. Arch. Nevert.

⁷⁰⁾ Herzog Leopold nennt ihn: „Frizman von Greifenstein, Unfern Diener und Hofgesind.“ Siehe die Urk. im Anhange 12.

⁷¹⁾ Gegeben zu Bozen am Samstag vor St. Agnesentag 1377. Urk. im Anhange 12.

⁷²⁾ Im Jahre 1382. Burglehner.

Zu dieser Zeit empörte sich das kühne Alpenvolk der Schwelz. Herzog Leopold zog mit dem Kern deutscher Ritterschaft in das pflichtvergeßne Land. Auch Friedrich von Greifenstein folgte dem Banner Tirols. Ihm ward auf Sembachs Flur das schöne Loos, an der Seite des biederen Herzogs, seines Herrn, den Heldentod zu sterben ⁷³⁾. Geringschätzung der unbekanntnen Kraft der Feinde führte zur blutigen Niederlage. Umsonst warnte der Felzhauptmann Hanns von Hasenburg, ein erfahrener Kriegsmann, vor einer Schlacht. Der kampfbegierige Dompropst von Straßburg, Hanns von Ochsenstein, schalt ihn deshalb aus, und sprach: »Bruder Hasenburger, nun sieht man, wie dein Herz und Name zusammen treffen; du trägst billig eines Hasen Namen; wir aber fürchten uns vor diesen wehrlosen Bauern nicht.« Dann zum Herzoge: »Diese Hand voll Bauern wollen wir Euch heute Abends gesotten, oder gebraten bringen, wie es Euch gefällt.« ⁷⁴⁾ Aber sie erlebten insgesammt den Abend nicht mehr.

Mit Friedrich von Greifenstein ging der Stamm Heinrichs aus. Sigmund von Starkenberg maßte sich der Erbschaft seines Veters an. Aber Albrecht, Herzog von Oesterreich, nach Leopolds Tode Herrscher in Tirol, zog die Pfand- und Lehngüter ein. Darob ergrimmte der stolze Starkenberg, und griff zum Schwert. Dieß that auch Herzog Albrecht, und hielt den vermessenen Ritter im Zaum. Als er nun einsah, daß Gewalt den Zweck nicht erreiche, ließ er sich gütliche Verhandlung gefallen. Sie kamen überein, daß die Feste Greifenstein mit allem, was dazu gehört, dem Starkenberg und seiner Tochter Barbara

⁷³⁾ Am 9. Juli des Jahres 1386.

⁷⁴⁾ Burglehner.

verbleiben; nach ihrem Tode aber dem Landesfürsten freizustehen soll. Dagegen sollen sie die Schlösser Haselburg, Primdr, Hocheppan und Persen ohne Widerrede übergeben. So ward der Hader abgethan ⁷⁵⁾. Dieses Leibgeding nahm Leopold IV., Herzog von Oesterreich, der nach dem Tode seines Ohms Albrecht in Tirol regierte, zu Gunsten Sigmunds von Starckenberg zurück. Er bestätigte weiland Friedrichs von Greifenstein mit den Ritttern von Starckenberg errichteten Erbvertrag, und verlich ihm zur Belohnung treuer Dienste die Feste Greifenstein zu rechten Lehen ⁷⁶⁾.

Nun war auch der Stamm Konrads II. von Greifenstein ausgestorben, bis auf einen Zweig. Alphard von Greifenstein hatte mit Beata seiner Frau zwei Söhne und eine Tochter erzeugt; diese, Diemuth genannt, ward dem Ritter Wilhelm von Wolkenstein vermählt. Eberhard und Matthias hießen die Söhne. Ersterer lebte noch im Jahre 1386; er war der jüngere, und schied wahrscheinlich kinderlos von dieser Welt. Letzterer zeugte mit Anna, Ulrichs von Pienzenau und der Klara von Schenna Tochter, zwei Söhne, Georg und Franz. Jener ist ohne Nachkommen heimgegangen; dieser hat dreimal gefreit; zuerst Luzien von Zwingenberg, Heinrich Votschens Witwe; dann Margarethen von Annenberg, Wolfshards von Leuchtenberg nachgelassene Frau, und zum dritten Male die Welsbergerinn Margarethe. Die erste Ehe war unfruchtbar; aus der zweiten hatte er eine Tochter, Namens Barbara, die Georg Kähl zur Hausfrau nahm; in der dritten

⁷⁵⁾ Gegeben zu Bozen am Mittwoch vor St. Lucientag 1386. Urk. im Anhang 13.

⁷⁶⁾ Gegeben zu Innsbruck an dem heil. Auffahrtstag 1401. Urk. im Anhang 14.

erzeugte er abermals nur zwei Töchter, Anna und Margarethe geheißen. Anna verschied als verlobte Braut ⁷⁷⁾; Margarethe ward dem Ritter Wilhelm Fuchs von Fuchsberg angetraut.

Ihr Vater Franz stieg um das Jahr 1420 zu Grabe. Mit ihm ging der Mannsstamm Bertholds I. völlig aus. Ueber zweihundert Jahre hatte er in Tirol geblüht. Der Greifensteiner Schild war ein aufsteigender güldner Greif in schwarzem Felde ⁷⁸⁾.

Die Ritter von Starckenberg.

Und nun weiter von dem neuen Burgherrn auf Greifenstein, Sigmund Ritter von Starckenberg und seinen Nachkommen.

Die Starckenberger, deren Stammschloß bei Tarrenz im obern Innthale von den Gewittern vorüber gegangener Jahrhunderte zerstört liegt, waren schon in grauer Vorzeit auf Turnieren und Tagen ⁷⁹⁾, und erschwangen sich zu großem Reichthum und Ansehen. Sigmund Ritter von Starckenberg, Burggraf auf dem Schlosse Tirol, erzeugte mit seiner Gemahlinn Isanna, Herrn Rudolphs von Ems Tochter, zwei Söhne, Ulrich und Wilhelm, und eine Tochter, Barbara genannt, die erstlich Ritter Ulrich von

⁷⁷⁾ Sie ward von ihrem Vormund zuerst an Johann von Annenberg, dann an Oswald von Seben versprochen; jedoch beidemale ohne Erfolg. Burglehner.

⁷⁸⁾ So Burglehner. Andere wollen, daß alle Greifensteiner in ihrem Wappen einen weißen Greifen, bald mit, bald ohne Flügel, in schwarzem Felde geführt haben.

⁷⁹⁾ Michael von Starckenberg erschien beim Turnier zu Zürich im Jahre 1165. Gebhard von Starckenberg war bei dem ersten Hastage zu Innsbruck 1234. Burglehner. Hier gilt, was zur Note 8 gesagt wurde.

Freundsberg zur Ehe nahm, und als sie Witwe geworden, Graf Ulrich von Matsch zur Hausfrau wählte.

Sigmund von Starkenberg hinterließ seinen Söhnen viele Schlösser, Güter und Leute, aber auch den unheilbringenden Ahnenstolz und rauhen Rittersgeist. Sie hauseten gemeinschaftlich auf ihren Burgen Starkenberg, Kronenburg, Naturns, Forst, Schlandersberg, Juval, Ulten, Eschenloh, Schenna und Greifenstein.

Wie einst die mächtigen Geschlechter Eppan und Greifenstein durch gränzenlosen Uebermuth und unbändigen Trotz untergingen, so fiel auch das weiland gewaltige Haus Starkenberg vom Gipfel seiner Größe.

Es war damals eine arge Zeit. Adel und Städte und Volk standen einander eifersüchtig entgegen. Ungebunden und herrisch schalteten Ritter und Edle auf ihren wehrbaren Burgen. Die wohlhabenden Städter, mit mancherlei Freiheiten und Vorzügen begabt, achteten nicht mehr der flaglbedeckten Ritter, deren Reichthum und Ansehen sie theilten. Das Landvolk, schon häufig von den Fesseln der Leibeigenschaft frei, drohte im Gefühle seiner Kraft das unerträgliche Joch der Zwingherren gewaltsam zu brechen. Alle sahen gleiche Gefahr für ihre Rechte und Habe. Sie thaten sich in Brüderschaften zusammen, um den drohenden Anfällen kräftiger zu widerstehen.

Es begab sich in jenen Tagen, daß Herzog Friedrich von Oesterreich, Graf zu Tirol, einen unglücklichen Feldzug that gegen die Empörer zu Appenzell im Schweizerlande. Mit den Auführern drang ein verführerischer Geist in die Berge Tirols. Alle wollten Appenzeller sein⁸⁰⁾. Ob

⁸⁰⁾ Durch die von den Appenzeller Bauern erlangte Viktoria ist ein wunderbarer Auslauf unter die Bauern gleichsam

dieser Stimmung erschrock der Adel. Mehrere Ritter und Edle schlossen einen Bund, und schworen, jedem feindlichen Anfall zu wehren, ihre Freiheiten zu handhaben, alle für einen, und einer für alle zu stehen, selbst den Herzog zu mahnen, wenn er dawider thäte. Sie trugen insgesamt auf der Brust einen Elephanten von Silber, und nannten diesen Verein den Elephantenbund ⁸¹⁾. Bald mehrte sich ihre Zahl, und um noch größere Stärke zu gewinnen, riefen sie Städte und Gerichte zum Beitritte auf ⁸²⁾. So entstand ein furchtbarer Bund, der, wie es hieß, gegen die Appenzeller, Baiern und Lombarden, und andere, die das Land wider Recht angreifen wollten, gerichtet war ⁸³⁾. Damit auch ihrer Verbrüderung der laubesherrliche Schutz nicht fehle, bathen sie den Herzog, derselben beizutreten; doch unbeschadet ihrer Rechte und

allenthalben gekommen; denn sie alle Appenzeller sein, und der Fürsten Gewalt sich entziehen, und den Adel überall vertreiben wollten. Burglehner.

⁸¹⁾ „Auch haben Wir erdacht ein Zeichen dieser unserer Gesellschaft, — einen Elephanten mit seinen Gliedmaßen, — den jeder von uns von Silber tragen soll, in der Absicht, unserer Gesellschaft ein Erkenntniß, und auch des Elephanten Namen zu geben, damit einer dem andern getreue Hilfe, und Beistand gegen Männiglich erzeige.“ Aus dem Bundesbriefe vom Jahre 1406 bei S. A. Brandis.

⁸²⁾ Anno 1407 hat der hiervor Anno 1406 angeführte erstere zehnjährige Bund seine Wirksamkeit erreicht. S. A. Brandis.

⁸³⁾ Wir theilen das Verzeichniß der Hauptleute und Bundesgenossen im Anhang 15 mit, weil es eine Uebersicht der alten Adelsgeschlechter gewährt, die ihres Reichthums und Ansehens wegen großen Einfluß in den Angelegenheiten des Vaterlandes übten.

Freiheiten⁸⁴⁾. Auch den Bischof Ulrich von Brixen nahmen sie als Bundesglied auf⁸⁵⁾.

Herzog Friedrich durchschaute zwar die wahre Absicht der Häuptlinge des Bundes, vorzüglich des übermüthigen Nottenburgers; wollte aber seinen Groll nicht zur Unzeit verrathen, und trat der Verbrüderung bei⁸⁶⁾. Er bezeugte sich sogar manchen Mitgliedern gnädig, wie den Rittern von Starckenberg, welchen er den Besitz aller Lehen und Pfandschaften, die sie von ihrem Vater Stgmund ererbt, bestätigte⁸⁷⁾.

Jetzt war die herbe Zeit gekommen, da Herzog Fried-

⁸⁴⁾ „Die Gesellschaft mäaniglich des Bundes in der Grafschaft Tirol nimmt Herzog Friedrichen von Desterreich auch in ihr Bündniß zu ihren Rechten, ausgenommen wider seinen Bruder. Und soll dieses Bündniß der Herrschaft von Desterreich in allen ihren fürstlichen Würden, Gerichten, Rechten, Diensten, Gewohnheiten und Utherkommen gänzlich unvergriffen sein, doch daß auch die Bundesgenossen bei den Gnaden und Briefen, so sie von der Herrschaft haben, bleiben. — Gegeben unter der vier Bundeshauptleute anhangenden Siegeln, Nottenburg, Matsch, Spaur und Freundsberg. 1407.“
Innsbr. Arch. Nevert.

⁸⁵⁾ Herr Heinrich von Nottenburg, Hofmeister zu Tirol, Ulrich von Matsch der Aeltere, Peter von Spaur und Hanns von Freundsberg, als Hauptleute des Bundes, nehmen Bischof Ulrichen zu Brixen mitsammt seinem Kapitel auch in dieses Bündniß auf. 1408. Innsbrucker Arch. Nevert.

⁸⁶⁾ Herzog Friedrich von Desterreich verwilligt in den obgenannten Bund, und nimmt die Bündniß auch an. 1407. Innsbr. Arch. Nevert.

⁸⁷⁾ Gegeben zu Meran am Erchtag nach Gottsleichnamstag (Frontelchnam) 1407. Urk. im Anhange 16.

rich für sein fürslich Wort, das er dem Papste Johannes XXIII. gegeben, und männlich gehalten, großes Unglück erfuhr. Standhaft ertrug er den Verlust aller Länder und die unerhörte Schmach im Prunksaale zu Konstanz. Als ihm aber die Kunde kam, wie sein eigener Bruder, dem Rufe der mißvergnügten tirolischen Herren geistlichen und weltlichen Standes folgend, aus Steiermark herauf eilte, und bald als wirklicher Landesfürst that; wie Ritter und Edle ihn spottweise den Friedl mit der leeren Tasche nannten, und sich an den reichern, gefälligeru Ernst drängten, da erfüllten Wehmuth und Zorn sein Herz. Er schwor den Schuldigen Rache in bessern Tagen.

Kaum war Herzog Ernst in Tirol angelangt, als die Ritter Ulrich und Wilhelm von Starckenberg mit ihren alten Briefen vor ihm erschienen, und um deren Bestätigung bathen. Der Herzog benützte die Gelegenheit, diese reichen und mächtigen Herren sich zu verbindru, und gewährte, was sie begeherten. Er bestätigte ihnen alle Lehen, darunter auch Greifenstein, das Schloß und Gericht, und alle Pfandschaften, so ihr Vater von weiland dem Grafen zu Tirol erworben ²⁰⁾.

Ernst hatte damit seine Absicht erreicht. Die Starckenberger waren nun fortan sehr thätig für seine Sache. Auch die Ritter von Wolkenstein, Michael und Oswald, und die von Schlandersberg schienen einen Umschwung der Dinge zu wünschen. Als der Ruf von Friedrichs Flucht aus der schmählichen Haft zu Konstanz in den Bergen Tirols erscholl, brachten sie eiligst ein Bündniß in Trien zu Stande, die gefährdete Ruhe, wie sie sagten, im Lande

²⁰⁾ Gegeben zu Hall im Innthale am St. Bartlmä Abend 1415. Urk. im Anhange 17.

zu schirmen, und, um den Bruderzwist um die Herrschaft Tirols zu entscheiden, sollten sie sich nicht friedlich vereinen.

Inzwischen fand Herzog Friedrich in den Hütten des treuen Landvolks Sicherheit, während vor ihm die Macht Ernsts und seiner Anhänger, im Rücken die stark besetzten Burgen der Starckenberger Gefahr drohten. Er entging glücklich den spähenden Augen seiner Feinde, und langte auf der salzburgischen Feste Kropfsberg an. Dort sahen und sprachen sich die entzweiten Brüder. Sie verstanden sich bald, und reichten versöhnt einander die Hände zum Frieden.

Herzog Friedrich, wieder Herr im Lande, zog das Schwert, die Verräther zu züchtigen, die ihn in der Noth verlassen, und in den Tagen der Verwirrung ihren Gewinn gesucht. Er mahnete sogleich die Gerichte des Burggrafenamts auf, mit einem Viertel der Inassen wohl gerüstet im Felde vor Rotund im Münsterthale — der Burg Heinrichs von Schlandersberg — zu erscheinen. Dieser verwegene Ritter hatte im Gewirre der Zeit großen Schaden durch räuberische Anfälle im Lande gestiftet. Rotund fiel⁸⁹⁾. Dann wandte sich der Herzog in seinem Grimm gegen die Wolkensteiner, Oswald, Michael und Leonhard. Oswald, sonst ein wackerer Rittersmann, der im Gefolge des Kaisers Sigmund die Welt durchwandert hatte, ein Freund der Dichtkunst, Musik und Kriegskunst, mochte wohl bei seinem Unternehmen nicht an Verrath gedacht, nur des Vaterlandes Wohl vor Augen gehabt haben. Allein der ergrimimte Fürst berannte die Edelstie Oswalds und warf sie nieder. Nur Greifenstein, die starke Felsenburg, wohin der verfolgte Wolkensteiner mit seinen

⁸⁹⁾ Im Jahre 1417. Burglehner.

Brüdern geflohen war, trogte der Macht und dem Zorn des Herzogs. Oswald vertheidigte sie mit felsenhähnlichem Muthe. Bei einem Hauptstürme, den er zurück wies, beraubte ihn ein Pfeil des rechten Auges. Friedrich, bedroht im Lager von den aufgeschreckten Rittern und Edlen, die zum Schwerte griffen um gleichem Schicksale zu entgehen, im Süden und Norden des Landes Angriffe thaten, und Mord und Brand stifteten, hob die Belagerung auf; und ließ den Burgmännern Gnade widerfahren⁹⁰⁾. Mit großer Lage der Aussöhnung Herzog Friedrichs mit Kirche und Reich gedachte auch Kaiser Sigmund seines getreuen Dieners. Er verordnete: »Was Oswalden von Wolfenstein abgenommen, zerbrochen und ausgebrannt worden, soll wieder erstattet und aufgebaut werden.«⁹¹⁾.

Die Strenge, womit Friedrich gegen den Adel verfuhr, und die Begünstigungen, die er Städten und Gemeinden erwies, ließen noch Schlimmeres fürchten. Das wechselseitige Mißtrauen stieg. Ritter und Edle gingen zusammen, um zu berathen, wie sie fernerer Beschränkung und Erniedrigung entgehen, oder wohl gar die Herrschaft des Landes dem Herzoge Ernst einräumen könnten. Sie erneuerten den alten Bund zur Bewahrung ihrer Rechte und Freiheiten. An der Spitze der Verschwornen standen die Starkenberger Ulrich und Wilhelm⁹²⁾.

⁹⁰⁾ Siehe Freiherrn von Hormanys tirol. Almanach für 1803 und 1805.

⁹¹⁾ Am 12. Mai 1418. Burglehner.

⁹²⁾ Ferner waren dabei die zwei Grafen von Matsch, Ulrich der Aeltere und Ulrich der Jüngere, Vincignerra von Arfo, Paris von Rodron, Michael von Wolfenstein, Bartlmä von Gufidaun, Heinrich und Konrad von Schlandersberg, Hanns und Georg

Der Herzog vernahm die neuerlichen Umtriebe der tirolischen Landherren, und gerieth darob in heftigen Zorn. Er nahm rasch das Schwert. Vogt Wilhelm von Matsch, Hauptmann an der Etsch und des Bisthums Trient, sandte den Rittern von Starckenberg den Fehdebrieff zu ⁹³). Friedrich brach auf mit starker Macht, zuerst gegen die von Schlandersberg. Ihr festes Schloß Hochgalsaun, auf einem Hügel am Eingange des Vinschgaues, ward vom Grund aus zerstört ⁹⁴). Dieses Loos war allen Burgen der Bundesgenossen zgedacht. Aber es kam Bischof Ulrich von Brixen mit einigen Abgeordneten der Landschaft zu vermitteln. Auf ihre Vorstellung hielt der Herzog den Rächerzug ein, und lud die Stände nach Brixen. Er begab sich persönlich dahin; doch wenig vom Adel fanden sich ein, von den Verbündeten keiner. Die Anwesenden versicherten den Landesfürsten ihrer Treue, und bathen um Bestimmung eines andern Tages, weil die Herren, besonders die »ältesten und wichtigsten« nicht zugegen wären. Er willfahrte ihrer Bitte, und berief sie gen Meran.

die Gebrüder von Spaur, Eckhard von Willanders, Wolfhard Fuchs, Hanns von Annenberg, Hanns von Ems, Peter von Liebenberg, Leonhard von Walkenstein, Jakob, Viktor und Sigmund von Trautson, Parzifal von Wetneck, Leonhard und Berthard die Brüder von Brandis, Hanns Zwingensteinner, Althard Goldegger, and Balthasar Schegg. S. A. Brandis.

⁹³) Gegeben zu Kaltern am Pfingstag vor St. Niklaustag 1422. Urf. im Anhange 18.

⁹⁴) Im Jahre 1423 hat Herzog Friedrich auch das Schloß Hochgalsaun mit Gewalt, und mit der Trucken, das ist Vitarden (Belagerungsmaschine) erobert, geschleift und niedergerissen. Troyer.

Um die Mitte des Monats November im Jahre 1423 hatten in jener Stadt Ritter, und Edle, und Gemeine in großer Zahl sich eingefunden. Da ward in feierlicher Versammlung der ohne Wissen und Willen des Herzogs errichtete Bund des tirolischen Adels, nach mehrmaligem stürmischen Umfragen, als kraftlos erklärt und aufgelöst⁹⁵⁾; den Bundesgenossen Gnade verheißen, und vergeben, was sie gegen den Herzog im Felde vor Greifenstein, auf Nons, im Winschgau, im Innthale und in andern Gegenden mit Brand, mit Angriff, mit Worten und Werken verübt; die Starckenberger aber, als Anstifter des verrätherischen Bundes wurden der Gnade verlustig erklärt⁹⁶⁾.

⁹⁵⁾ Ein Spruch des Bischofs Berthold von Brixen, der tirolischen Landschaft, und Herzog Friedrichs Räthe wider Einige vom Adel in der Grafschaft Tirol, die miteinander ein Bündniß gemacht zur Handhabung ihrer Freiheiten, und vermeint haben, dazu befugt zu sein. Und der Spruch enthält: Sintemal der Bund ohne Wissen und Willen des Landesfürsten gemacht, und gegen geschriebene und gesetzte Rechte ist, so soll der Bund absein, und keine Kraft haben, und der Bundesbrief herausgegeben werden. Herzog Friedrich soll der Landschaft ihre Freiheiten ansagen, sie dabel halten, schirmen und handhaben, hinwieder die Landschaft ihn halten für ihren natürlichen Erbherrn und Landesfürsten, und ihm getreulich dienen, und alles das thun, was fromme Leute ihrem rechten Herrn schuldig sind, nach ihrer Freiheit Sag. Datum an Meran am Andrestag 1423, unter 9 anhangenden Siegeln, und haben ihrer viele Sprachleute dennoch nicht besiegelt, die doch hätten siegeln sollen. Innsbr. Arch. Repert.

⁹⁶⁾ Gegeben am Freitag vor St. Thomastag 1423. Urk. im Anhange 19.

Friedrich, gegen diese verwegenen Ritter aufgebracht, forderte das Gericht Schlanders, das Ulrich von Starkenberg zu Pfand besaß, gegen Erstattung der Pfandsumme zurück. Er sandte deshalb einen Boten an ihn, mit der schriftlichen Weisung, daß Ulrich die Briefe herausgeben müsse, dagegen sein Geld zu Meran in Empfang nehmen möge. Zugleich erhielt der dortige Amtmann den Befehl, dem Starkenberg die Zahlung zu leisten. Als der Ritter das herzogliche Schreiben gelesen, hob er es in die Höhe, und durchbohrte es dreimal unter gräßlichen Flüchen. Er verweigerte die Annahme des Geldes und die Herausgabe des Pfandes. Eines Tages kam Ulrich von Starkenberg nach Innsbruck. Als der Herzog dessen Ankunft erfuhr, sandte er den Bischof Ulrich von Brixen, Herrn Michael von Wolkenstein, und Hanns von Freundsberg zu ihm, die Pfandbriefe neuerlich abzufordern. Sie redeten ihm freundschaftlich zu: »Lieber Herr Ulrich, wir rathen Euch treulich, laffet Eure Briefe sehen, und nehmet Euer Geld; denn mit Recht könnt Ihr dieß unserm Herrn nicht verfangen.« Nach vielen ernstlichen Vorstellungen schien endlich Starkenberg dazu bereit, und sprach: »Nun gut, so bald ich gen Schenna komme, mag der Herzog die Seinigen zu mir senden, und ich werde ihnen die Briefe weisen.« Als er heim gekommen war, gingen auf Auftrag des Fürsten Hanns von Königsberg, Burggraf zu Tirol, Ulrich der Feigensteiner, Hermann Wirtlin, mit einigen angesehenen Bürgern von Meran zu ihm auf das Schloß. Er aber ließ sie nicht ein, wies sie gröblich ab, und rief ihnen voll Zorns zu: »Ich habe keine Briefe, ziehet von dannen.« Nachdem Friedrich die Kunde von Ulrichs Benehmen erhalten, sah er ein, daß mit demselben in Minne nichts auszurichten, und gab den Befehl, Schlanders mit Ge-

walt zu nehmen; zugleich aber auch dem Ritter zu bedeuten, daß er die Pfandsumme zu jeder Zeit bereit finden werde. Darob ergrimmete Starkenberg, saß auf und ritt nach Wien. Auch Herzog Friedrich kam zufällig dahin. Da hielt ihm der Ritter dreist vor, er sei von ihm seiner Habe beraubt wider Gott und Recht, daß wolle er sich ferner beklagen. Darauf erwiderte freundlich der Herzog, er möchte ihn gern befriedigen, sobald er die Briefe eingesehen. Aber der kühne Vasall setzte ihm immer mehr zu, und vergaß im Zorn die schuldige Ehrfurcht. Nun brach endlich dem beleidigten Fürsten die Geduld; »Herr Ulrich,« sagte er, »Ihr führet viel hoher Worte, ich werde Euch solche sicher nicht übersehen; Ihr sellet erfahren, daß ich Euer Herr bin; darnach wisset Euch zu richten.« Sie gingen grollend von einander.

Als bald ließ Friedrich Starkenbergs Burgen berennen; eine nach der andern fiel, Starkenberg, Kronburg, Schlanders, Juval, Utten, Eschenloh, Hoheneppan, Forst, Gayen und Naturns. Nur Schenna, ein sturmfestes Schloß hinter Meran, von Ursula Truchsessin von Waldburg, Ulrichs von Starkenberg Hausfrau, mit wenigen Knechten, aber männlichem Muthe tapfer vertheidigt, trogte der Uebermacht der Belagerer sechs Wochen lang. Als ihr aber keine Hülfe kam, übergab sie das Schloß gegen freien Abzug. So hat Friedrich den Starrsinn seines Vasallen bestraft ⁹⁷⁾.

⁹⁷⁾ Ulrich Putsch, Pfarrer zu Meran, in der Folge Bischof zu Brigen, Rath und Kanzler Herzog Friedrichs, war mit Hansen von Königsberg bei der Belagerung vor Schenna. Er fand im Schloßarchive unter andern Briefen eine Urkunde, gemäß welcher das Gericht Schlanders den Rittern von Starkenberg um eine benannte

Wilhelm von Starckenberg, dessen Bruder, suchte nun den bedenklichen Zwist glimpflich zu schlichten. Er begab sich zum Herzoge nach Innsbruck, und bath um Gnade und Vermittlung. Friedrich redete traulich mit ihm: »Wilhelm,« sprach er, »dein Bruder hat es um Uns nicht verdient, daß Wir ihm etwas zurük geben; aber Wir wollen Eines thun, und mit dir dessen Schlösser und Güter theilen, und es deucht Uns, Wir haben dir damit genug gethan.« Dieser Antrag brachte den Ritter gewaltig auf; er gab dem Herzog zur Antwort: »Ich will dieses nicht, was meines Brudes Sache ist, das soll seine Sache sein und bleiben; ich lasse von meinem Bruder nicht; wie ihm geschieht, so soll auch mir geschehen.«

Rache dürstend kehrte Wilhelm heim auf die Bergfeste Greifenstein, zog mit seinen Gesellen aus auf Raub und Mord und Brand; warf Gäste auf offener Heerstraße nieder, und plünderte sie aus.

Auch Ulrich, sein Bruder, sann auf Mittel und Wege zum Verderben des Herzogs. Friedrich ritt eines Tages im Geleite Grafen Ulrichs von Matsch, Hauptmannes an der Etsch, gen Meran. Sie wollten bei dem dortigen Pfarrer Ulrich Putsch Einkehr nehmen. Da hörten sie zu ihrem Erstaunen, daß Ulrich von Starckenberg dort harre in voller Rüstung mit seinen Knechten, die vor dem Pfarr-

Summe Geldes mit der Bedingung verpfändet war, daß sie alle Jahre an ihrer Forderung 100 Gulden nehmen, das übrige aber dem Landesfürsten verrechnen sollen. Dieß hatten sie schon über vierzig Jahre unterlassen, und daher ist es begreiflich, warum Ulrich von Starckenberg die Einsicht und Herausgabe der Briefe hartnäckig verweigerte. Der Kundschaftbrief Bischof Ulrichs von Brixen enthält diesen merkwürdigen Umstand.

hose weilten, seines Winkes gewärtig. Er mochte einen bösen Anschlag im Schilde geführt haben, der ihm jedoch vereitelt ward. Bald darnach verschwand der Ritter, und man hörte nichts mehr von ihm und seinem Anhange ⁹⁸⁾.

Wilhelm von Starckenberg aber setzte sein wildes Thun und Treiben auf Greifensee fort; er war die Plage der Gegend ringsum. Herzog Friedrich zog nun vor diese Raubburg mit zahlreichen Fähnlein, konnte aber nichts ausrichten. Die Erstürmung derselben war schwer, fast unmöglich. Er hatte es schon in der Fehde mit Oswald von Wolkenstein erfahren. Lang konnte es dauern, durch Hunger die Feste zum Falle zu bringen; denn auf geheimen Auswegen schafften die Belagerten immer neue Lebensmittel dahin. Darum nahm Friedrich den Antrag Herzog Ernsts, Pfalzgrafen von Baiern, zur Vermittlung bereitwillig an. Es ward ein Stillstand der Waffen verabredet; Sicherheit inner und außer Landes dem Starckenberger und seinen Gefellen verheißten, auch gestattet — was nicht klug war — Lebensmittel im Lande zu kaufen, und auf die Feste zu bringen; auch seines Bruders Freunde, und andere Gäste dort zu beherbergen ⁹⁹⁾. Der schlaue Ritter benützte die Zeit der Waffenruhe, sein sturmfestes Schloß mit Leuten und Vorräthen aller Art zu versehen. Er ging dann selber nach München, klagte dem Herzoge Ernst den Verlust seiner Habe, und bath um dessen Rath und Beistand zur gütlichen Austragung des Unheil bringenden Streites. Der Baiherzog bezeugte sich dem Ritter willfährig, und versprach ihm verhüllich zu sein. Er macht auch ohne Verzug dem Herzoge Friedrich die schriftliche Einladung, gen

⁹⁸⁾ Nach Brandis (Ehrenkränzel) ist Ulrich von Starckenberg im Jahre 1425 vor Gram gestorben.

⁹⁹⁾ Urkunde im Anhange 21.

Seefeld zu kommen; dahin wolle er selber reiten. Sie kamen dort wirklich mit ihrem Gefolge zusammen. Ernst sprach nun zu Gunsten des Starkenbergers, und suchte den Herzog zu bewegen, demselben gnädig zu sein, und ihm sein Erbe wieder zu geben. Friedrich überlegte die Sache mit seinen Råthen; dann erwiederte er dem Baiersherzoge: »Was Wir dem Ritter gethan, das hat er wohl verschuldet; doch Euch, lieber Oheim, zu gefallen, will ich mich ferner bedenken, wenn Starkenberg sich mit Leib und Gut auf Gnad und Ungnad ergibt. Aber an die Etsch und in mein Land soll er mir nimmer kommen.« Anderes konnte Herzog Ernst nicht erwirken; dieß anzunehmen, mochte er dem Ritter nicht rathen, und sie gingen unverrichteter Dinge von einander.

Die Zeit der Waffenruhe war verlossen; Greifenstein wieder im Belagerungsstande.

Herzog Friedrich verlangte nun von den zu Innsbruck versammelten Stånden kråftige Unterstützung zur Bezwingung des vermessenen Vasallen und seiner Gefellen. Sie aber schlugen ihm vor, noch einmal den Weg der Güte zu versuchen, und einen Tag in Bozen zu bestimmen, um darüber das Weitere zu berathen, wohl auch andere Gebrechen im Lande abzustellen. Der Herzog genehmigte den Antrag, und ließ durch den Hauptmann, Grafen Ulrich von Matsch, männiglich, Edel und Unedel nach Bozen bescheiden, und befahl, daß den abwesenden Rittern von Starkenberg von Seite der Landschaft zu wissen gethan werde, daß sie mit sicherem Geleite nach Tirol sich begeben, und an dem Orte aufhalten sollen, der ihnen bestimmt werden wird. Auch ward beschlossen, an Wilhelm von Starkenberg und die Kriegsknechte auf Greifenstein einen Boten zu senden, wegen Stillstand der Waffen, und

Frieden zu unterhandeln; doch sollen sie in der Zwischenzeit weder Mundvorräthe, noch Waaren und Zeug in die Feste bringen, und von dort aus über die Marken von Genesien nicht streifen. Wenn aber die Starckenberger diese gütigen Anträge verwerfen, oder den Frieden nicht halten, sollen gemeine Landschaft, Städte, Märkte, Gerichte und Thäler dem Herzoge beistehen, fernern Gewaltthaten Einhalt zu thun. Der Zuzug des Landes soll aufbrechen, die Rebellen und ihre Anhänger gebührend zu strafen¹⁰⁰⁾.

Am Tage des Hofrechts zu Bozen versammelten sich Ritter, und Edle und Uedle in großer Zahl. Es ward ein Ausschuß gewählt, mit Wilhelm von Starckenberg den Frieden zu vermitteln. Dazu wurden erkiesen Michnel von Wolkenstein, Sigmund Niederthor, Hanns von Meresburg, Otto Grans und Klaus der Küchenmeister. Im Dorfe Siebeneich sollte die Verabredung¹⁰⁰⁾ Statt finden. Der Hauptmann an der Etsch ließ den Ritter Wilhelm von Starckenberg auffordern, mit sicherem Geleite dort zu erscheinen. Dieser wies die Ladung stolz zurück; er kam nicht. Nun sandten die Landherren einen Bothen zu ihm auf das Schloß, und ließen ihm antragen, mit zwei ehrbaren Männern aus ihrer Mitte, die auf seine Burg kommen würden, sich zu bereden; doch sollte er ihnen sicheres Geleit geben. Dazu verstand sich der Rache brütende Burgherr sonder Bedenken, und fertigte alsbald den Geleitbrief mit anhängendem Siegel aus. Nun ritten Nikolaus Hochgeschoren, Bürgermeister von Bozen, und Sigmund Kirchmayr, Bürgermeister von Hall, als Abgesandte der Landschaft, hinauf in das Schloß. Starckenberg hieß sie

¹⁰⁰⁾ Gegeben zu Innsbruck am Mittwoch vor St. Panfranzientag 1424. Urk. im Anhange 22.

willkommen mit verstellter Freundlichkeit, und befahl, den Gästen aufzutragen, was Küche und Keller vermögen. So hielt er sie auf, bis es dunkel geworden. Dann gab er heimlich seinen Knechten ¹⁰¹⁾ den grausamen Befehl, auf den Nikola zu lauern, ihn zu tödten, und ja nicht mit dem Leben davon kommen zu lassen; thäten sie dieß, sollte ihm keiner mehr unter die Augen treten, und der Schuldige müsse sterben. Sechs andern seiner Gefellen ertheilte er die Weisung, sich am Fuße des Kofels zu stellen, und wenn Nikola nicht todt wäre, ihn zu erschlagen. Dann kehrte er zu den Bürgermeistern zurück, redete freundlich mit ihnen von ihrer Bothschaft, und was sie den versammelten Landherren auszurichten. »Nun gehabt euch wohl,« sprach er, »fürchtet nichts, ich will euch freies und sicheres Geleit hinab schaffen.« Die guten Männer zogen voll frohen Muthes von dannen. Voran ritt Sigmund Kirchmayr, mit ihm einer der Burgknechte, Fißler geheißten; er führte das Maulthier des Nikola Hochgeschoren, und eilte, wie verabredet war, voraus. Nikola konnte nicht schleunig nachkommen, denn es war finster, und er hatte ein blödes Gesicht. Als er zum Steig bei dem Kofel kam, fielen die versteckten Knechte ihn an. »Wisset,« sagten sie mit furchtbarem Geschrei, »Ihr müßet sterben; so will es Starckenberg, unser Gebiether.« Nikola erwiderte erschrocken: »Mit, lieben Herren, laß mich leben, und tödte mich nicht; ich will euch Gut's genug geben, daß ihr Junkern seid, und will euch morgen vierhundert Gulden gen St. Kosmas senden. Ich bin ja hergekommen

¹⁰¹⁾ Sie hießen: Bindlin Fries, Hänslin Lamparter, Peter Teckendorfer, Ulrich Jäger, Chunrad Schneider, Joseph Bakenhofer, und Eberle Pfister. Siehe die Kundtschaftbriefe.

in einem guten Frieden, und mit sicherem Geleite.« Die gefühllosen Mordknechte aber gaben zur Antwort: »Es hilft kein Gut, noch sicheres Geleit; Ihr müßt sterben, wie der Ritter, unser Herr, befohlen.« Und sie nahmen ihm den blauen Mantel, das Schwert und die Sporen ab, und stürzten ihn über den Kofel. Im Falle schrie er laut: »O Mutter Maria, komme mir zu Hülfe!« Dieß hörte Kirchmayr unten am Berge. »Oho! Nikola,« rief er hinauf. Die grauenvolle That war geschehen; es herrschte Todesstille. Die Mörder kehrten in das Schloß zurück, und erzählten prahlerisch, wie sie den Auftrag vollzogen. »Wohl an,« sagten sie, »nun haben wir wieder einen Weisen ¹⁰²⁾ von Bozen hingerichtet.« Darob bezeigte Starckenberg sein Wohlgefallen, schlug freudig die Hände zusammen, und sprach: »Deß sei Gott gelobt! nun haben wir abermals einen Feind weniger; Nikola hat viel wider uns gerathen.« Auch andere rühmten sich jetzt der verübten Mordthaten; besonders ein wälscher Mottenführer, Jakamel geheißten, der mit seiner Bande auf Greifenstein lag. Er erzählte, wie er die Leute tödtete, und dann in das Moos werfe. Dieß gefiel dem grausamen Burgherrn; er gab ihm sogar den Befehl, anzugreifen, wie er könne und möge, bei Tag und Nacht, mit Mord und Brand, und anderer Bosheit. Diese Rede empörte den wackern Hauptmann des Schlosses, Ortner genannt. »Herr Ritter,« sagte er, »solche Morderei ist nicht gut, und fahret Ihr fort, so mag ich Euer Hauptmann nicht sein. Wollet Ihr kriegen, so führet einen ehrbaren Krieg; Ihr krieget nicht mit einem

¹⁰²⁾ Es war in der Vorzeit, und ist noch in unsern Tagen üblich, den Bürgermeister mit: „Eure Weisheit“ zu betiteln.

Hirten, sondern mit einem Fürsten.« Darauf fuhr ihn Starckenberg zürnend an: »Ich kann dem Herzoge keine Stadt abgewinnen; ich muß ihm zukommen, wie ich kann und mag. Willst du mein Hauptmann nicht, bleiben, so werde ich einen andern wählen,« und er setzte an dessen Stelle den Schildberger, einen willfährigen Diener seiner Nachsicht.

Kirchmayr erzählte zu Bozen, was ihm und seinem Gefährten begegnet. Sogleich gingen zehn Bürger hinauf in das Schloß, und verlangten, daß Starckenberg den Nikola auffuchen lasse. Er that, als ob nichts geschehen wäre, und befahl seinen Knechten, auch zehn an der Zahl, den Berg zu durchsuchen. Der Schildberger aber sagte ihnen spöttisch: »Geht hinab, und suchet in den Häusern der Stadt.« Sie ließen sich durch diese Rede nicht täuschen und beharrten auf ihrem Verlangen. Dann beschied er sie unwillig: »Am Fuße des Berges, vom Steg hinab, findet ihr ihn.« Und sie gingen dahin, und fanden den Unglücklichen todt an der bezeichneten Stelle. Sie trugen ihn jammernd heim.

Der Ruf dieser Gräueltthat erfüllte das Land mit Entsetzen. Der Zuzug versammelt sich nach dem Beschlusse der Stände, und lagerte sich vor Greifenstein. Aber die müthigste Anstrengung, die steile Felsenburg mit Sturm zu nehmen, oder durch das noch sehr unvollkommene Feuergeschütz ¹⁰³⁾ zu zerstören, war vergebens; sie durch Hunger

¹⁰³⁾ Die gleichzeitigen im Innsbrucker Archive aufbewahrten Rechnungen der landesfürstlichen Pfleger und Amtleute von 1425 und 1426 enthalten interessante Nachrichten, in Beziehung auf die bei der Belagerung des Schloßes Greifenstein im obern und untern Felde gebrauchten Waffengattungen; besonders hinsichtlich des kaum

zum Falle zu bringen, wäre leichter gewesen, wenn nicht die Belagerten fortan neue Vorräthe auf geheimen Wegen zu erhalten gewußt hätten. Dagegen herrschte schon Mangel im Lager des Herzogs. Starckenberg, dem dieß nicht unbekannt blieb, ließ, so geht die Sage, unter Hohnge lächter ein Mastschwein von den Zinnen der Burgmauer werfen. Deshalb wird Greifenstein noch in unsern Tagen vom Volke das Sauschloß genannt ¹⁰⁴). Er wagte sogar öftere Ausfälle, dingte Mörder und Mordbrenner, und verhiess ihnen guten Lohn. So schlichen sich zwei, einer der schwarze Kaspar, ein Säcklerknecht, der andere Hänsel Weiskopf geheissen, gen Bozen, Feuer zu legen; wieder ein anderer ging nach Meran in gleicher Absicht. Dieser vollführte die That, doch ohne merklichen Schaden. Die Gegend ringsum war unsicher; alles zitterte vor dem Furchtbaren auf Greifenstein.

Herzog Friedrich, entschlossen, diesen Schlupfwinkel der Räuber und Mörder zu brechen, hielt fast zwei Jahre dort aus, ohne zu wissen, wie lange sie noch Troß biethen werden. Da erscholl eines Tages im Lager die Kunde, Starckenberg sei bei nächtlicher Weile aus dem Schlosse

erfundenen und schon häufig in Anwendung gebrachten Schießpulvers. Wir theilen einen Auszug im Anhang 23 mit.

- ¹⁰⁴) Für diese That haben wir keinen urkundlichen Beweis aufgefunden. Die Kundschaftbriefe, welche sonst jede merkwürdige Handlung des Starckenbergers enthalten, machen davon keine Erwähnung; nur die Chroniken erzählen diese Begebenheit. Wir halten dafür, daß der Sturz des etwa wohlbeleibten Bürgermeisters von Bozen über den Kosel zu dieser Sage Anlaß gegeben haben mochte.

entwichen. Ulrich von Matsch, Feldhauptmann vor Greifenstein, erwartete nun dessen schleunigen Fall.

Auf diese Nachricht versammelten sich zu Innsbruck die Ráthe des Herzogs; an ihrer Spitze Bischof Berthold¹⁰⁵⁾ von Brixen, und Vogt Wilhelm von Matsch, Hauptmann an der Etsch. Sie nahmen in Ueberlegung, wie die vererbliche Fehde glimpflich abgethan, Friede erzielt werden möchte. Sie kamen überein, daß Wilhelm von Starkenberg die Feste Greifenstein zu Händen des Vogts Wilhelm von Matsch, und der Landschaft übergeben; der Herzog aber innerhalb Jahresfrist ein Gericht bestellen soll, das aus seinen Ráthen, Landsleuten, Rittern und Knechten, vier und zwanzig an der Zahl; und weniger nicht, zu bestehen habe. Friedrich soll den Ritter förmlich vor dieses Gericht laden, und selbst persönlich, oder durch einen Stellvertreter dabei erscheinen, und die Klagen, die er gegen Starkenberg zu haben vermeint, vorbringen. Dieß soll auch dem Beklagten vergönnt sein wider den Herzog. Der Ausspruch der Vierundzwanzig soll Kraft haben; er betreffe Greifenstein oder andere Gebrechen. Wenn dem Herzoge eine Verzögerung zur Last fällt, soll und mag der Hauptmann dem Starkenberg das Schloß ohne Widerrede übergeben; sollte aber dieser den Rechten nicht nachkommen während der Jahresfrist, habe der Hauptmann die Burg zu Händen des Herzogs zu stellen. Dem Ritter und denen, die ohne Gefährde mit ihm zum Rechtstage reiten, soll sicheres Geleit werden, dahin und von dannen zu ziehen. Er möge dem Herzoge kund thun, wo er sich auf:

¹⁰⁵⁾ Magister Berthold von Bückelsdorf aus Schwaben war früher Herzog Friedrichs Kaplan und Küchenmeister, dann geheimer Rath.

halte, um dahin den Geleitsbrief und die Ladung zum Rechte zu senden ¹⁰⁶).

Diese Verabredung blieb ohne Erfolg; denn niemand wußte, wohin Wilhelm von Starkenberg geflohen, oder was aus ihm geworden.

Die ruchlosen Gesellen auf Greifenstein setzten den Widerstand fort, die Uebergabe trotzig verweigernd. Nun ließ der Herzog die Burg enger umklammern, und traf Anstalt, sie mit vereinter Macht anzugreifen. Als die entmuthigten Söldner Starkenbergs merkten, daß sie sich nicht länger halten können, auch des Herzogs Strenge fürchten mochten, würden sie im Sturme bezwungen, erklärten sie sich zur Uebergabe der Feste bereit, gegen Schonung des Lebens, und ohne Verantwortung gegen die Ritter von Starkenberg. Friedrich willigte auf dringendes Vorwort seiner Ráthe und Landherren ein; doch sollten die Kriegsknechte sämmtlich schwören einen leiblichen Eid zu Gott und den Heiligen, daß sie das Schloß mit allen Nutzen, Gülten, Rechten und Zugehörden, mit Hausrath, Hauswehren und Zeug, allen Registern, Briefen und Urbarbüchern, die sich in der Burg und auf dem Kofel befinden, getreulich ausliefern wollen. Sie schworen ¹⁰⁷).

¹⁰⁶) Gegeben zu Innsbruck am St. Agnesentag 1426. Urk. im Anhang 24.

¹⁰⁷) Am Mittwoch vor St. Andreastag 1426. Urk. im Anhang 25. Einer dieser Gesellen ward des Meineides überwiesen, jedoch begnadigt, und angehalten den Schwur zu erneuern und getreulich zu halten, „widrigenfalls Gottes Marter, sein bitterer Tod und alle Gnade hier auf Erden, und nach seinem Tode seine Seele verloren, und er leiblich und geistlich verurtheilt und verworfen sein soll ohne alle Gnade.“ Siehe die Urkunde im Anhang 26.

Dann rāhm Herzog Friedrich Besitz von Greifenstein, wo so viel Grāuel geschehen, und Verderben für Land und Leute gestiftet worden.

Das weiland mächtige Haus Starckenberg war nur vernichtet; gebrochen der Stolz übermüthiger Vasallen, die Friedrich an ihrem Reichthum geschmäfert¹⁰⁸⁾, und zum neuerlichen Schwur der Treue zwang. Selbst Oswald von Wolkenstein, der schon lange in weiser Stille auf seinen Burgen — am liebsten auf Hauenstein — lebte, mußte die Gnade der erhaltenen Vergebung früherer Schuld feierlich beurfunden, und eidlich geloben, keinem Bündnisse ohne Wissen und Willen des Landesfürsten beizutreten¹⁰⁹⁾.

Die Truchsessinn Ursula von Waldburg, des flüchtigen Ulrichs von Starckenberg Hausfrau, zog mit sicherem Geleite in's Schwabenland. Der Herzog erlaubte ihr, alle Kleinodien, Silbergeschirr, Leib- und Bettgewand, so Ulrich von Matsch und Hanns von Annenberg bei der Eroberung von Schenna in Verwahr genommen, mitzunehmen; doch mußte sie geloben, alle Urkunden, Register und Urbarbücher, die ihr Herr besaßen, ohne Gefährde zu übergeben¹¹⁰⁾.

Wilhelm von Starckenberg lag vermuthlich seit der

¹⁰⁸⁾ Es hieß, der Herzog habe den tirolischen Adel von drei schweren Krankheiten, dem Stein, Gries und Kitten (Fieber) geheilt. Die drei gleichnamigen Burgen und Gerichte hatte er den Vintlern abgenommen. Burglehner.

¹⁰⁹⁾ Gegeben zu Innsbruck am St. Philipp- und Jakobstage 1427. Urf. im Anhange 27.

¹¹⁰⁾ Dat. am Samstag vor dem Sonntage Lätare 1427. Urf. im Anhange 28.

Flucht aus der Feste in einem Winkel des Landes verborgen. Er brütete Rache; so weit ging sein Grimm gegen den Herzog, daß er ihm sogar nach dem Leben trachtete. Hauns, einer der ausgesandten ruchlosen Knechte, begegnete einem bayer'schen Schweintreiber, Konrad Tengler genannt. Diesen redete er an, ob er nicht einen Vertrauten wisse, der ein Säcklein mit Gift nach Innsbruck an den dortigen Gistmischer Angerer tragen möchte, und belehrte ihn über die Ursache und Absicht. Der gottlose Schweintreiber erboth sich sogleich, den Mann zu finden auf seinem Zuge durch Tirol. Eines Tages traf er auf der Straße einen Landmann, Namens Leonhard Kuer, der gleichen Handel trieb. Er fragte ihn feck, ob er nicht einen Feind stümmeln, oder durch Brand verderben wollte, und both ihm dafür zehn Gulden. Leonhard erwiederte betroffen: »Dieß mag ich nicht thun.« Dann zogen sie weiter, lagerten an einem Rain, und aßen Käse und Brot. Tengler hoffte noch immer seinen Reisegefährten durch die Lockung größern Lohns zu gewinnen, und leitete wieder das Gespräch ein. »Du bist wohl gern arm,« fing er an; darauf antwortete Leonhard: »Wie so? ich bin reich genug, weil ich gesund bin.« Der Verführer drang nun weiter in ihn. »Höre,« sagte er, »ich weiß einen Hofmann, der viele Schlösser an der Etsch verloren, er heißt Starkenberg. Von diesem wirst du hundert Gulden bekommen, wenn du gen Innsbruck Gift bringst, um den Herzog zu vergeben; denn wie der genannte Herr meint, kann dieß dort in der Schmelzhütte, die er oft zu besuchen pflegt, am leichtesten geschehen.« Dieser schändliche Antrag empörte den ehelichen Leonhard; er gab ihm zürnend zur Antwort: »Ich möchte nicht gern einen Hund vergeben.« Als nun der Bösewicht merkte, daß er ihn dazu nicht zu

bereden vermöge, kam er mit einem andern Vorschlag heraus. »Willst du dieß nicht thun,« fuhr er fort, »so gehe und stifte Brand. Ich werde dich an den Mann weisen, der es versteht, und dir zeigen wird, wie das Feuer zu legen ist, daß es erst nach acht Tagen ausbricht. Er heißt Kolle von Königsseg; du wirst gewiß nicht ohne Geld von ihm ziehen.« Aber auch zu dieser abscheulichen That ließ sich Leonhard nicht brauchen, und erwiederte voll Unwillens: »Ich möchte um mein ganzes Erbe nicht brennen; warum sollte ich es thun um einen Lohn?« Alle fernern Versuche des bayer'schen Schweintreibers blieben fruchtlos; er fand keinen, der es übernahm, die verbrecherischen Anschläge auszuführen. Die Vorsicht wachte über den Herzog und sein Land.

Da nun der rachsüchtige Starckenberg seine schwarzen Entwürfe zum Meuchelmord und Brand vereitelt sah, entwich er voll Aerger nach Wien zum Herzog Albrecht; schrie heftig über Gewaltthat und Verletzung des Landbriefs, und forderte Gericht über Friedrich. Auch vor dem Kaiser Sigmund erhob er seine Klagen, den zur nämlichen Zeit auch andere Parteien mit ihren Beschwerden und Forderungen gegen den Herzog bestürmten; wie die Bischöfe Johann von Chur, und Alexander von Trient, Graf Hanns von Lupfen, Ursula von Starckenberg, Truchsessinn von Waldburg, mit ihrer Tochter Veronika, die Kaufleute von Aft und Savoiën, und andere Kläger des In- und des Auslandes ¹¹¹⁾.

¹¹¹⁾ Die Klage des Bischofs von Chur betraf eigene Leute, Waldungen, Gerichte, Gründe und Güter; auch den Todtschlag, der an einem seiner Gotteshausleute geschehen. Der Bischof zu Trient belangte den Herzog um Erfüllung des kaiserlichen Spruches vom Jahre 1418;

Kaiser Sigmund hielt sich damals in Ungarn auf, und mochte dort deutsche Händel nicht schlichten. Er kam mit dem Herzog Albrecht, seinem Eidam, zu Haimburg an Ungarns Gränze zusammen. Auch Herzog Friedrich, der Starkenbergs Ränke am Wiener Hofe erfuhr, begab sich mit sicherm Geleite dahin¹¹²⁾. Man ging zu Rathe über die Mittel und Wege zum Frieden und Frommen der Kläger und des Beklagten. Der Kaiser übertrug nun die Untersuchung und Beilegung der vielseitigen, wichtigen Händel dem Erzherzog Albrecht, dem er mit voller Verurhigung zutraute, er werde dabei nur Gott und die Gerechtigkeit, keinen Haß, noch Feindschaft vor Augen haben. Er gab ihm aus kaiserlicher Macht die Weisung und Gewalt, die Kläger und den Beklagten persönlich, oder ihre Vertreter zur bestimmter Zeit vor sich zu laden; beide Theile zu hören, sie in Minne und Freundschaft zu vereinen, oder im Namen Gottes nach Klag, Antwort, Kundschaft und Beweis rechtlich zu entscheiden, und sohin das Urtheil vollziehen zu lassen. Zu diesem Geschäfte setzte er eine Jahresfrist fest. Nur Leibeskrankheit oder Heersfahrt, des Kaisers eigene Angelegenheiten, oder andere wichtige Umstände sollen als gültige Hindernisse gelten. Den Klägern

Graf Hanns von Lupfen wegen Vorenthaltung seiner Pfandschaften. Die französischen und savoischen Kaufleute verlangten die Herausgabe der ihnen als englische und burgundische Feindesgüter in Tirol abgenommenen Waaren; die übrigen Parteien führten gegen den Herzog Klage wegen Geldschulden und anderer Forderungen und Ansprüche.

¹¹²⁾ Kaiser Sigmund ertheilt dem Herzoge Friedrich sicheres Geleit nach Desterreich zu ziehen. 1434. Innsbr. Arch. Repert.

und ihrem Gefolge soll Sicherheit werden auf dem Wege zum Orte der Laibigung, und wieder zurück. Hierüber ließ Sigmund eine feierliche Urkunde fertigen mit anhängendem größern Siegel ¹¹³).

Sowohl Herzog Friedrich, als Wilhelm von Starckenberg unterwarfen sich willig der kaiserlichen Anordnung; denn jeder glaubte, sein Recht müsse siegen. Sie versprachen in gestiegelten Briefen, am Orte und Tage nach Herzog Albrechts Bestimmung zu erscheinen, und den richterlichen Spruch zu vollziehen ¹¹⁴). Dieß thaten auch die übrigen Kläger.

Albrecht beschied beide Theile erslich auf den Sonntag vor dem Feste St. Georg; dann zum andern Male auf St. Martinstag des Jahres 1435 an seinen Hof zu Wien ¹¹⁵). Friedrich mochte persönlich seinen Klägern nicht gegen über stehen, am wenigsten Starckenbergs Anblick ertragen. Er wandte dringende Geschäfte vor, und sandte seine Ráthe, Heinrich Edlen von Stoffeln, Konrad Kreigden Hofmeister, und Konraden von Stechingen mit gehöriger Vollmacht ¹¹⁶).

Die Zwischenzeit hatte der Herzog benúht, jene Beihilfe zu sammeln, die gegen den Ritter von Starckenberg zeugten. Sogleich nach seiner Ankunft aus Wien ließ er Kriegsknechte, welche ihm Greifenstein übergaben, vor

¹¹³) Gegeben zu Haimburg am Sonnabend vor St. Antonitag. 1435. Urf. im Anhang 29.

¹¹⁴) Gegeben am St. Blasien- und St. Peterstage ad Cathedralam. 1435. Urf. im Anhang 30 und 31.

¹¹⁵) Datum Rescheh in Ungarn am Pfinztag nach St. Lucientag. 1435. Urf. im Anhang 32.

¹¹⁶) Gegeben zu Innsbruck am Allerheiligentage 1435. Urf. im Anhang 33.

Gericht bringen. Der landesfürstliche Richter zu Gries stellte sie dann dem bischöflich Trientner'schen Justiziar in Bozen zum Verhör, auf daß kein Argwohn des Einverständnisses obwalten könne. Sie mußten bei einem schweren Eide, doch ohne alle Marter bekennen, was sie im Dienste des Ritters vor und während des Krieges gesehen, gehört und selber gethan. Diese ruchlosen Gefellen erzählten nun ohne Scheu und Reue, wie sie geraubt, gemordet, gebrannt, und andere Gräuelthaten aus Aufrag ihres Herrn verübt. Darnach wurden auch andere Leute, einheimische und fremde, hohen und niedern Standes, die von den Vorfällen Wissenschaft hatten, eidlich vernommen. ihre Aussagen in Urkunden gefaßt, und mit dem Siegel des Richters bekräftigt ¹¹⁷⁾.

Nicht weniger war Starckenberg thätig für seine Sache. Vom Herzog Ernst in Baiern erbath er sich das urkundliche Zeugniß, daß er nach München geritten, und dessen Vermittlung ange sucht habe; wie der Baiherherzog schriftlich und mündlich zur Versöhnung geredet, Friedrich aber zu harte Bedingungen machte ¹¹⁸⁾.

Am bestimmten Tage erschienen die Abgeordneten Herzog Friedrichs, drei Ritter von Starckenberg aber und die übrigen Kläger persönlich in der Burg zu Wien, wo Herzog Albrecht feierlich zu Gericht saß. Da trat nun Starckenberg mit seinem Redner vor, und sprach:

¹¹⁷⁾ Einige von diesen Kundschaftsbriefen befinden sich im Innsbrucker Archive. Sie wurden zwar schon in der Geschichte auszugsweise benützt; wir halten sie aber in mehrfacher Beziehung der vollständigen Mittheilung werth. Siehe im Anhang 34, 35, 36, 37, 38, 39.

¹¹⁸⁾ Gegeben zu Straubing am St. Simon- und Judastage 1435. Urk. im Anhang 40.

»Herzog Friedrich von Oesterreich, Graf zu Tirol, hat die Feste Starckenberg, Schenna, Gayen, Motund, Forst und Greifenstein, mit ihren Zugehörden, die mein und meines Bruders Ulrich rechtes väterliches und mütterliches Erbe sind; dann die Burg Hoheneypan, das Gericht zu Schlanders, Juval und Ulten, so wir zu Pfand vom Hause Oesterreich besitzen; ferner die mir eigenthümlich zugehörigen Güter, bei fünf oder sechs tausend Gulden im Werthe; überdies an Gülten und Renten von den gedachten Gerichten und Schlössern, jährlich bei acht tausend rheinische Gulden; auch an Kleinodien bei sechs tausend Gulden, endlich allerlei Briefe, Register und Urbarbücher gewaltsam, wider Recht und ohne Verschulden, gegen den Landbrief Herzog Leopolds, an sich gerissen. Ich rufe Euch, als meinen vom Kaiser bestellten Richter an, verhelpet mir zu meinem Eigenthum, und zum vollen Erfasse des erlittenen Schadens.«

Darauf ließen die Anwalte Friedrichs ihre Vollmacht verlesen, und wendeten dann durch ihren Redner ein:

»Der Herzog, unser Herr, hat dem Ritter von Starckenberg weder Gewalt noch Unrecht angethan; auch den Landbrief nicht gebrochen, welcher solchen Rechten, die einem Herrn und Landesfürsten billig zustehen, keinen Abbruch thut, und nicht verbiethet, die Unterthanen, wenn sie etwas verschulden, zu strafen. Nun hat Ulrich von Starckenberg gegen den Herzog, seinen Herrn und Fürsten, sich schwer vergangen, der darum dessen Hab' und Gut zu seinen Händen nehmen ließ. Er that hierin nichts anders, als was einem Landesfürsten von Rechts wegen zusteht. Er hat auch damals nicht versäumt, eine gütliche Ausgleichung zu versuchen, und deshalb den Ritter von Starckenberg nach Innsbruck, und später nach Siebeneich gela-

den, und wirklich seine Ráthe dahin gesandt. Sie stellten ihm seines Bruders Ulrich Vergehen vor, und sprachen ihm freundschaftlich zu, sich nicht zu mischen in Ulrichs Hándel, und gehorsam zu sein, wie es einem Unterthan ziemt; dann werde ihn der Herzog zum verlornen Erbe wieder kommen lassen, und gnádig halten. Aber Wilhelm verwarf den wohlgemeinten Rath, und sprach, er wolle lieber das Schicksal seines Bruders theilen. Ungachtet dieser stolzen Rede both ihm Friedrich ein Fürstenrecht nach Oesterreichs Freiheit an. Auch damit war der Ritter nicht zufrieden, ließ sich gegen den Herzog, seinen Herrn, ungebührlich auf, und fiel aus seinen Burgen Starkenberg und Greifenstein und andern, Land und Leute feindlich an mit Raub und Brand. Friedrich war gezwungen, diese Schlóffer gewaltsam anzugreifen, zu belagern und zu stürmen mit großem Aufwand.« Darnach wurden die Kundschaftsbrieife Bischof Ulrichs von Brixen, der Grafen von Montfort und Matsch, und anderer Leute, Städte, Gemeinden und Knechte verlesen ¹¹⁹⁾. Dann sprach der Redner weiter: »Solche Verbrechen berechtigten wehl den Herzog, unsern Herrn, den strafbaren Vasallen seiner Habe zu entsetzen, und Schimpf und Schaden, so er ihm fortwährend angethan, zu vergelten.«

Starkenberg nahm hierauf durch seinen Redner das Wort. »Ich war,« erwiderte er, »des Herzogs Diener, und ehe ich mich versah, gewann er mir sechs oder sieben Burgen ab; auch auf Greifenstein fand ich nicht Sicherheit. Mir stand es nicht zu, mit meinem Oberherrn zu rechten, oder wider ihn an seinem eigenen Gerichtshofe Klage zu

¹¹⁹⁾ Die Kundschaftsbrieife der Grafen von Montfort und Matsch, dann von Städten und Gemeinden werden im Innsbrucker Archive vermifft.

führen, und Recht zu suchen. Auch erinnere ich mich nicht, daß mir der Herzog einen andern Antrag gethan; vielmehr habe ich mich erbothen, der Landschaft zu Rede zu stehen. Ich bin daher nicht überzeugt, daß ich des Meinigen mit Recht beraubt worden bin, und verseyhe mich zu Euch, Herzog, da Ihr als Stellvertreter unsers gnädigsten Herrn und Kaisers richtet, daß Ihr Herzog Friedrichs Anwalte eines Bessern belehret, oder vdn Rechts wegen erkennet, daß er schuldig sei, mir das abgenommene Erbe wieder zu erstatten, und vollen Ersatz der aufgewandten Kosten zu leisten. Auf die abgelesenen Kundschaftbriefe, die wider Ehe und Glimpf gehen, gedenke ich jezt nicht zu antworten. Sie können meiner Forderung keinen Abbruch thun. Doch soll man nicht glauben, daß ich mich über so gröbliche Inzichten nicht verantworten wolle. Sobald ich im Besitze meines Eigenthums bin, werde ich jedem, der mich darum belangt, zu Rede stehen. Ich meine aber, daß mir das, was einige vorgeben gehört zu haben, nicht schaden könne; denn nach kaiserlichen Rechten begründet solch Hören und Sagen keinen gültigen Beweis. Auch sehe ich darunter meine Feinde, Amtleute, Vasallen und Diener des Herzogs. Am wenigsten aber kann das Zeugniß verworfener zum Strange verurtheilter Menschen gelten, die von Vergiftung und Mord, und andern abscheulichen Thaten gegen mich leichtfertig ausgesagt haben. Ich stehe vor Euch, Herzog, als ein freier, lediger Mann, und bin bereit, jedem, der mich darum angeht, Rede und Antwort zu geben, und solchen Unglimpf, der meine Ehre und Leumund kränkt, von mir zu wenden, wie es sich ziemt. Wenn demnach die Anwalte Friedrichs auf Recht und Billigkeit nicht achten, so erwarte ich den richterlichen Ausspruch.«

Diese bemerkten dagegen: »Wilhelm ist selber geständig, daß er damals Herzog Friedrichs Diener gewesen. Er hat sich daher desto schwerer wider ihn, seinen Herrn, vergangen, und mit Recht seine Schlösser und Güter verloren. Was die Kundschaftsbriese belangt, so erwarten wir billig, daß Starckenberg seinem Versprechen getreu sich verantworten werde; thut er dieß aber nicht, so gibt er sich schuldig. Der Bischof von Brixen, ein Fürst, und der Herr von Zettwang, ein Lehensmann des römischen Reichs, und andere ehrbare Männer, die wider ihn Kundschaft gegeben, sind unverwerfliche Zeugen. Die Einwendung, daß Landleute, Vasallen und Diener des Herzogs gegen ihn ausgesagt haben, kann den Beweis nicht entkräften; denn nur dessen Unterthanen, und solche, die in der Gegend gefessen, wo Starckenberg mit Raub und Mord und Brand gewüthet, vermochten wahre Zeugenschaft zu geben. Auch was des Ritters eigene Kriegsknechte, und der zum Strange Verurtheilte auf der Leiter von der gräßlichen Ermordung des Bürgermeisters Nikola Hochgeschoren ungewungen bekant, ist nicht zu verwerfen; denn es geschieht oft, daß man die armen Sünder vor ihrem Ende befragt, und ihr Geständniß weiter verfolgt. Zwei andere Verbrecher liegen noch im Gefängniß, die gleichfalls von Gift und Vergeben ausgesagt haben. Ihr möget nun, Herzog, entscheiden, was Rechtens ist.«

Nachdem der herzogliche Richter beider Theile Anbringen, Verhörung, Rede und Widerrede vernommen, suchte er die Streitenden gütlich zu vereinen. Es mißlang. Nun erkannte er zu Recht: »Weil Unser Vetter Herzog Friedrich von Oesterreich, Graf zu Tirol, den Ritter Wilhelm von Starckenberg unrechtmäßig bekriegt, und sich dessen Schlösser und Güter, Aueu, Güiten, Kleinodien, Ur-

kunden, Bücher und Register, und fahrende Habe gewaltsam angemacht, soll er die Hälfte der eingezogenen Burgen und Güter demselben zurückstellen; doch er, oder wer immer in seinem Namen solche besitzt, Unserm Vetter Herzog Friedrich damit dienen und warten, wie es ein Unterthan nach Landesrechten zu thun schuldig ist. Auch soll er demselben von Starckenberg den halben Theil der abgenommenen Gülten, Kleinodien, Briefe, Bücher und fahrenden Habe ausfolgen lassen, und die erwiesenen Schäden und Kosten vergüten. Unser Vetter aber mag den Ritter der Inzichten, Anschuldigungen und anderer Dinge wegen, die seine Anwalte vorgebracht, und die Rundschaftsbriefe enthalten, förmlich belangen, wie Recht ist.« ¹²⁰⁾

Darnach erschien Veronika, Ulrichs von Starckenberg und der Truchsessinn Ursula von Waldburg Tochter, mit ihrem Sprecher vor dem Richterstuhle. Sie wiederholte ihres Oheims Klage. »Was Herzog Friedrich,« fuhr sie fort, »gegen den Landbrief sich gewaltsam zueignet an Schlössern, Pfandschaften, Gütern, Kleinodien, Briefen und Urbarbüchern, ist zur Hälfte mein rechtes väterliches Erbe, die andere gehört dem Vetter Wilhelm; denn ungetheilt war zwischen den Brüdern der Besiz. Nun bin ich schon bei vierzehn Jahre meines Eigenthums beraubt wider Gott und Recht, und ohne Schuld, und muß in Armuth leben.« Sie rief dann den Herzog um gütliche Vermittlung, oder um rechtliche Entscheidung an.

Friedrichs Anwalte wendeten durch ihren Redner ein: »Die Schlösser und Güter, worauf Veronika von Starckenberg in ihrer Klage Anspruch macht, sind Lehen und

¹²⁰⁾ Gegeben zu Wien am Mittwoch nach Circumcisionis. Dni 1437. Urk. im Anhang 4t.

Mannschaften vom Hause Oesterreich, die nur der Mannsstamm, der alten Uebung nach, besitzen kann. Nun ist Veronika eine Jungfrau, und ihr Vater hat die Gnade nicht erworben, die Lehen auf Töchter zu vererben. An Pfandschaften und andern Gütern hat ihr der Herzog nichts entzogen.«

»Es ist mir unbekannt,« entgegnete Veronika, »ob die Schlösser und Güter Lehen sind, oder nicht; doch bin ich überzeugt, daß mir als ehelicher Tochter meines Vaters dieselben zustehen, und ohne Recht und Billigkeit vorenthalten werden. Sobald ich wieder im Besitze meiner Habe bin, die ich nach kaiserlichen Rechten fordern kann, will ich auf solche Einwendung zu Rede stehen.«

Darauf antworteten des Herzogs Räte: »Die Burgen und Güter, die unser Herr zu sich genommen, besaß damals Ulrich von Starkenberg; denn seine Tochter war noch zu jung, und überdies des Besizes nicht fähig. Was daher ihr Vater verloren, gehörte ihm, nicht der Tochter, und Ulrich hat sich durch grobes Vergehen den Verlust seiner Habe selbst zugezogen.«

Veronika erwiederte: »Da mein Vater bei seinen Lebzeiten seiner Güter enteignet worden, so geschah dieß auch seiner Tochter; denn die Gewähr des Vaters ist auch die Gewähr des Kindes, und dieses ist Herr väterlichen Guts. Ob mein seliger Vater solche Strafe verschuldet habe, weiß ich nicht; doch kann ich mit Grund mich beklagen, daß ich Unrecht erleide.«

»Veronika von Starkenberg,« bemerkten die Gegner, »nennt ihren Vater selig. Dadurch gibt sie zu verstehen, daß er den Weg des Fleisches gegangen. Diese Angabe muß sie erweisen; denn wenn er, was möglich ist, noch lebt, hat ihr der Herzog nicht Antwort zu geben.«

Die Klägerinn fuhr fort: »Ich weiß nichts anders, als daß mein Vater nicht mehr am Leben, sondern, so Gott will, im Lande der Seligen ist. Wenn aber der Herzog, oder seine Anwalte mich zu überzeugen vermöchten, daß er noch unter den Lebendigen wandelt, würden sie mich unendlich erfreuen; denn mir ist auf Erden nichts theurer, als mein geliebter Vater. Da er aber ungewöhnlich lang, schon bei vierzehn Jahre abwesend ist, so muß ich ihn, leider! zu den Todten zählen. Eben so lang ist es, daß der Herzog mein Erbe vorenthält, wider Recht und Freibrief des Landes.«

Die Anwalte Friedrichs wiederholten hierauf, daß der Landbrief nicht gebrochen, sondern Ulrich von Starckenberg, wie er's verdiente, bestraft worden; daß die eingezogenen Schlösser und Güter nicht Pfand, sondern Lehen der Graffschaft Tirol seien, die dessen Tochter weder besitzen noch erben könne. »Was Pfandschaft war,« fuhren sie fort, »ist eingelöset worden; von Schlanders aber hat Ulrich mehr Geld zu sich genommen, als ihm laut der Verschreibung gebührte. Er hat auch vermessen gewagt, dem Herzoge die Zurückstellung des Pfands, und die Einsicht der Briefe zu verweigern, und somit ungehorsam gegen seinen natürlichen Herrn gehandelt. Die Burg Hoheneppan, so Pfand und nicht Lehen, hat der Herzog dem Ritter von Starckenberg, als einem treulosen Land- und Lehensmann abgenommen. Diesen, und nicht dessen Tochter, hat er gestraft, und ist daher nicht schuldig, ihr Gewähr und Ersatz zu leisten.«

Veronika stellte in Abrede, daß ihrem Vater die angeschuldeten Verbrechen zur Last fallen. »Niemand,« sagte sie, »hat ihn jemals deßhalb belangt. In den Kundschaftsbriefen aber kommen Personen ein, deren einige des Her-

zogs Diener und Untertanen, andere meines Vaters Feinde gewesen; manche haben, was sie vorgeben, nur erzählt gehört. Solche Ausfagen können meinem Vater in dieser Welt keinen Unglimpf bringen, noch Beweiskraft haben, und berühren mich auch nicht.«

»Wir haben schon gemeldet,« erwiderten die Ráthe des Herzogs, »daß der Freibrief des Landes am Schlusse des Inhalts sei, daß die Fürsten von Oesterreich solche Rechte und Herrlichkeiten sich vorbehalten, die einem Landesfürsten zustehen. Nach diesem Vorbehalt ist Friedrich gegen die Ritter von Starkenberg verfahren. Was die Rundschaften anbelangt, so hnden sich die Handel in der Grafschaft Tirol zugetragen, und es ist natürlich, daß ein Bewohner Ungarns oder Oesterreichs darüber nicht Zeuge sein kann. Nur solche Personen, die davon Wissenschaft hatten, und zu derselben Zeit in Tirol sesshaft waren, deren einige selbst dabei gewesen, oder von andern gehört haben, konnten gültiges Zeugniß geben; wie der Bischof von Brixen, ein Fürst, der Graf von Tettngang, und andere Mannen des Reichs. Wir wiederholten demnach, daß Veronika von Starkenberg, was Lehen ist, nicht besitzen mochte, noch künftig inhaben kann, nach Gewohnheit der Grafschaft Tirol; daß Ulrich, ihr Vater, wider den Herzog vermessen sich aufgelehnt, und darum billig bestraft worden ist, und daß folglich Veronika's Ansprüche keine Rücksicht verdienen.«

Herzog Albrecht bemühte sich nun, beide Theile in Minne zu vereinen. Als sein Vermittlerwort fruchtlos war, erkannte er zu Recht: »Da sich Unser Vetter Herzog Friedrich von Oesterreich der Schlösser, Güter, Nutzen, Gülten, Kleinodien, Briefe, Bücher und fahrenden Habe, die im Besitze Ulrichs von Starkenberg und seiner Tochter und

Erbinn Veronika gewesen, zur Zeit als beide noch am Leben waren, mit Gewalt und ohne Recht, gegen ermeldeten Landbrief unterwunden, so soll er derselben Veronika von Starkenberg den halben Theil der Schldfser und Güter, die sie ausspricht, übergeben. Doch soll sie, oder wer in ihrem Namen dieselben besitzt, Unserm Vetter Herzog Friedrich damit gehorsam und gewärtig sein, wie es Untertanen geziemt. Auch soll ihr den Herzog die Hälfte des Einkommens, so über die gewöhnliche Burghuth und Beszerung der Festen verbleibt, und den erwiesenen Schaden ersetzen; dazu den halben Theil des Schmuckes, der Briefe, Bücher, Register und fahrenden Habe zustellen. Wenn dann Unser Vetter an Veronika von Starkenberg der Mannschaften, Lehensschaften, Pfandschaften, oder anderer Dinge wegen Zusprüche hat, die selne Anwalte vorgetragen, und die Kundschaften melden, so mag er dieselbe darum belangen, wie es den Rechten gemäß ist.«¹²¹⁾

Am andern Tage erschien die Truchsessinn Ursula von Waldburg, Ulrichs von Starkenberg verlassene Frau, mit ihrem Redner im Gerichtssaale. Sie führte wider Herzog Friedrich klagend an, wie ihr Ritter Ulrich von Starkenberg Heimsteuer und Morgengabe auf einigen Gütern, die sein freies Eigen waren, saß- und vermächtnißweise angewiesen, und darauf eine jährliche Rente von fünf hundert rheinischen Gulden versichert und verschrieben habe. »Nun entbehre ich schon,« sprach sie weiter, »bei vierzehn Jahre durch Herzog Friedrichs Gewalt dieses jährliche Einkommen, das nun bei sieben tausend Gulden beträgt. Auch hat mir Hanns von Königsberg, des Herzogs Hauptmann im Felde vor Schenna, zugesagt, daß ich meinen Schmuck

¹²¹⁾ Gegeben zu Wien am obigen Tage. 1437. Urf. im Anhange 48.

und andere Habe, und meiner Diener Gut sicher und frei von dannen bringen möge. Auf des Ritters Wort und Brief vertrauend, ließ ich alles, bei zwei tausend Pfund im Werthe, vom Schlosse führen. Es lag aber der Schneeberger lauernd an der Straße, und hielt den Wagen an. Ich stellte diesen dann zur Rede, wem er meine Habe übergeben. Er gab mir zur Antwort mit trohigen Worten: »Dem Herzog, meinem Herrn.« — Sie ließ hierauf ihre Briefe lesen, und rief den Richter an, die Zurückstellung der Gewähr auf den ihr verschriebenen Gütern, und der geraubten Kleinodien und fahrenden Habe gütlich zu erwirken, oder rechtlich zu erkennen.

Herzog Friedrichs Anwalte wendeten nach Verlesung ihrer Vollmacht durch den Redner ein: »Die Klägerinn Ursula von Waldburg hat die Güter nicht genannt, worauf die angezogene Verschreibung haften, und die der Herzog sich zugeeignet haben soll. Bevor sie dieß nicht thut, sind wir nicht gesonnen, uns darüber zu erklären. In dem abgelesenen Briefe wird des Herzogs nicht erwähnt, auch nicht gemeldet, daß er dem Königsberger und andern, die vor Schenna lagen, Gewalt gegeben, mit der Truchsessinn zu unterhandeln, oder wider das fürsliche Wort sie ihrer Habe zu berauben, wovon er, wie wir uns versehen, sicher keine Kunde hat. Der Herzog wird demnach ohne Grund darum belangt.«

Ursula von Waldburg erneuerte ihre Klage, und berief sich auf Herzog Leupolds und Friedrichs Fürstenbriefe, wornach niemand etwas ohne Fug und Recht entzogen, oder dieß andern zu thun gestattet werden soll. Dann ward die Vermächtniß-Urkunde abgelesen, worauf sie weiter sprach: »Die mir verschriebenen Güter, die darin genannt sind, halte ich für freies Eigenthum und nicht Lehen.

Es war demnach die landesherrliche Genehmigung nicht nothwendig. Herzog Friedrich hat die Feste Schenna eingenommen, die Güter, Kleinodien mit allem, was ich vom Schlosse führen ließ, sind noch jetzt in seinen Händen; so hat mir der Königsberger selbst berichtet; darum soll mir der Herzog billig Antwort geben.«

»Laut des Vermächtnißbriefes,« erwiederten Friedrichs Anwalte, »ist Ursula von Walzburg um ihr Heirathgut mit mehreren Bürgen versehen worden, wovon sie einige bei dem kaiserlichen Gericht zu Kotwil schon belangt, darüber Recht und Urtheil empfangen, und sich mit ihnen abgefunden hat. Wir sehen daher nicht ein, warum über solch kaiserliches Hofgericht noch anderwärts gerichtet werden soll; denn der Herzog hat ihr dafür nicht Gewähr geleistet. Den Landbrief hat er nicht gebrochen, nur sein Strafrecht ausgeübt gegen den Unterthan und Vasallon, der es gewagt, sich aufzulehnen wider seinen Land- und Lehenherrn. Die Truchsessinn bezüchtigt den von Königsberg, daß er dem Schneeberger, der weder vor, noch nach der Eroberung von Schenna Friedrichs Amtmann war, den Befehl gegeben, ihre vom Schlosse weggeführten Sachen aufzufangen. Solchen Straßenraub hat er vielleicht, wie wir hoffen, nicht verübt. Da er aber dessen beschuldigt wird, so ist es billig, daß man ihn darüber höre, ob er der That geständig, oder nicht.«

Die Starckenbergerinn führte dagegen an: »Die Bürgen, welche mein Vermächtnißbrief enthält, stehen nur für meinen Mann, und nicht für des Fürsten Gewalt. Es ist auch nicht nöthig, den Königsberger zu vernehmen; denn der Herzog besitzt meine Habe, daher ich wohl niemand andern darum angehen kann; doch mag er, wie Recht ist, das Gegentheil erweisen.«

Die Ráthe des Herzogs wiederholten, was sie in ihrer Einrede schon gesagt, und fügten zum Schlusse bei: »Wenn Ursula von Waldburg fernere Klagen vorbringt, so gedenken wir nicht, ihr ferner zu antworten, und bitten Euch, Herzog, nach Rechten zu entscheiden.«

Nachdem nun Herzog Albrecht beider Theile Anbringen, Rede und Widerrede vernommen, und eine gütige Vereinigung ohne Erfolg versucht hatte, sprach er das Urtheil aus: »Da Ritter Ulrich von Starckenberg laut des Heirathbriefes die ehegenannte Ursula Truchsessinn von Waldburg, seine Hausfrau, mit Heimsteuer und Morgengabe auf einige Güter und Gülten angewiesen und verfügt hat, daß, falls ihr daran ein Eingriff, oder an dem jährlichen Nutzen ein Abbruch geschieht, er selber oder seine Erben, die Gewährleute und ihre Erben den Abgang richtig machen sollen, wenn sie deßhalb ermahnt werden; so mag Ursula von Waldburg, wenn Heimsteuer und Morgengabe ausstehen, den Ritter Wilhelm von Starckenberg, und Veronika, dessen Nichte, als Ulrichs Erben, und die Bürgen oder ihre Erben darum belangen, wie Recht ist. Wenn es sich erwahret, daß Unser Vetter, Herzog Friedrich, die durch den Schneeberger aufgefundenen Kleinodien, fahrende Habe und Güter der Truchsessinn in seine Gewalt gebracht, soll er ihr alles wieder erstatten; stellt er aber dieß, wie die Anwalte melden, in Abrede, und kann er solche Zumuthung von sich wenden, wie ihm nach Oesterreichs Freiheiten ziemt, so ist er der Anklage ledig.« ¹²²⁾

Obßchon die mit einem körperlichen Eide beschwornen Aussagen der Verhörten, und urkundliche Beweise über

¹²²⁾ Gegeben zu Wien am Pfingstag nach Circumcisionis Domini 1457. Urk. im Anhang 43.

den strafbaren Starrsinn Ulrichs von Starckenberg, und die großen Verbrechen seines Bruders Wilhelm keinen gegründeten Zweifel übrig ließen, sprach doch der herzogliche Richter, ohne Rücksicht auf Stand und Person und Verwandtschaft, zu Gunsten der Kläger, auf daß der Eigengewalt, dem allgemeinen Unheil jener gefesselten Zeit, Schranken gesetzt, und die Wege der rechtlichen Ordnung nicht freventlich verletzt werden.

Die Urtheile wurden in feierlichen Urkunden mit anhängenden Siegeln ausgefertigt ¹²³⁾.

Dem Herzoge Friedrich schrieb Albrecht: »An Kaisers Statt schaffen Wir mit deiner Freundschaft und Liebe, daß du Unfern Rechtspruch, laut der Briefe, gänzlich vollbringest.« ¹²⁴⁾

Ursula von Waldburg, und ihre Tochter Veronika bestellten den frommen und festen Eberhard Reischach von Reichenstein als ihren Vertreter zur vollständigen Austragung der entschiedenen Sache ¹²⁵⁾.

Allein Herzog Friedrich war nicht geneigt, den richterlichen Spruch zu vollziehen. Weder das ernstliche Mahnen Herzog Albrechts, noch das drohende Ansehen des Kaisers konnten ihn zur Herausgabe der Starckenbergischen Schlösser und Güter bewegen. Er blieb im Besitze derselben, bis der Tod sie ihm mit dem Leben entriß ¹²⁶⁾.

¹²³⁾ Die Streitsache der übrigen Kläger scheint in Güte abgethan worden zu sein; wenigstens finden sich keine rechtlichen Erkenntnisse hierüber vor.

¹²⁴⁾ Dat. am Montag vor St. Marcellentage 1437. Urf. im Anhange 44.

¹²⁵⁾ Dat. am Freitag nach dem Sonntage Lätare 1438. Urf. im Anhange 45.

¹²⁶⁾ Herzog Friedrich starb zu Innsbruck am St. Johann des Täufers Tage 1439.

Friedrichs IV. Sohn, Sigmund genannt, war damals noch minderjährig; Herzog Friedrich V. dessen Vormund. Starckenbergs Sache blieb unbeachtet. Nun zu seinen Jahren und Landen gekommen, ward Sigmund von Fürsten und Heeren, besonders von seinem Günstling Bernhard Gradner, Ulrichs von Starckenberg Eidam, zu Gunsten Wilhelms angerufen, auch von diesem selbst so demüthig und unablässig gebethen, daß sich der Herzog aus angeborner »Guetigkeit« bewogen fand, demselben Gnade widerfahren zu lassen.

Am eilf tausend Maidetag des Jahres 1446¹²⁷⁾ nahm Herzog Sigmund den Ritter Wilhelm von Starckenberg, der in Ungnade Herzog Friedrichs gefallen, und noch nicht ausgesöhnt war, huldvoll auf, und setzte ein Ziel aller Fehde und Feindschaft, so zwischen ihnen obgewaltet. Kein Theil, so wollte er, soll ferner Recht suchen, weder heimlich, noch öffentlich, als ob sich solche Zwietracht nie zugetragen. Dagegen versprach er dem Ritter ein gnädiger Herr zu sein, und forderte von ihm dafür Treue und Gehorsam, wie es einem Vasallen und Unterthan zusteht. Dann belehnte er ihn für sich und seine männlichen Nachkommen, wohlbedacht, mit Rath seiner Rätthe, von Gnaden und von keinerlei Gerechtigkeit wegen, mit der Feste Schenna, dem Hofbau und dem Gerichte am Berge daselbst, nebst einer jährlichen Rente von fünfhundert Mark Berner. Dabei setzte er fest, daß im Abgang männlicher Erben die Töchter nach ihrer Anzahl mit einem Heirathsgute theilhaftig werden sollen. Wenn nur eine vorhanden wäre, soll sie sechs hundert Mark Berner, wenn zwei, jede drei hundert, wenn aber drei, jede zwei hundert, und wenn

¹²⁷⁾ Gegeben zu Bozen am eilf tausend Maidetag (Ursula) 1446. Urf. im Anhang 46.

mehrere, jede gleichen Antheil empfangen. Dazu gab er ihm das Gericht Grumeis, das Haus zu Meran an dem Rennweg, ein Haus zu Bozen, und eines zu Innsbruck¹²⁵⁾, die man der Starckenberger Häuser nannte; diese sollen fortan alle des Namens und Stammes von Starckenberg inne haben. Ueberdies that ihm Sigmund die Gnade, von der jährlichen Gülte der fünf hundert Mark Werner zwei hundert zum Seelgeräthe, oder andern Zwecken verwenden zu dürfen. Nach dem Erlöschen des Starckenberg'schen Mannstammes sollen das Schloß Schenna, der Hofbau und das Gericht Grumeis, nebst der jährlichen Gülte dem Landesfürsten ohne Widerrede heimfallen. Was aber Wilhelm an andern Burgen, Gütern und Gülten durch Heirath, Ersparung oder auf andern Wegen gewinnt und zurückläßt, das soll seinen Erben, Söhnen und Töchtern als freies Eigen verbleiben. Ferner bewilligte er ihm aus besonderer Gnade, nicht von Rechts wegen, zwei tausend gute Gulden Dukaten, damit er die Schulden, die er in seinen Fehden und Händeln gemacht, abtragen könne. Dagegen erklärte der Herzog alle Forderungen an Eigen und Lehen, Mannschaften, erlangten Rechten und Urtheilen, Nutzen, Geldschulden, Schäden, Zehrung und anderer Sachen wegen, als abgethan, und alle Briefe und Urkunden, die Starckenberg noch besitzt, oder vorbringen

¹²⁵⁾ Das Haus zu Innsbruck — des Zöhrnmantels Haus am Tränkhörl — so nachmals die Tänzl von Trauberg; darnach die Grafen von Lichtenstein besaßen, jetzt aber der hintere Theil des alten Regierungsgebäudes ist, gegen das sogenannte Ofenloch. Das Tränkhörl ist noch vorhanden, jedoch gesperrt; hier war auch die Schifflande, und sind vor kurzen noch die Ringe in der Mauer zu sehen gewesen, an welche man die Schiffe anhängte. Zoller nach Burglehner.

möchte, als kraftlos und ungültig. Dieser fertigte am nämlichen Tage seinen Gegenbrief aus ¹²⁹⁾.

Ein böses Gewissen mochte den Ritter bestimmt haben, von weiteren Ansprüchen abzusehen, und jene Rechte fahren zu lassen, die ihm das günstigere Urtheil Herzog Albrechts zuerkannt hatte. Auf daß aber Starckenberg nicht zu einer andern Zeit den Spruchbrief hervorziehen, und aufgegebene Forderungen erneuern könne, ward vorsichtig ausgemacht, und urkundlich bekräftigt, daß er dieses Urtheil, und alle andern hierauf bezüglichen Briefe bis zum nächsten Georgi-Tage ausliefern müsse, und dann erst die Feste Schenna, nebst den übrigen Stücken in Besitz nehmen dürfe. Weiter ward für den Fall, daß er dennoch, oder seine Erben mit derlei verheimlichten Briefen auftreten wollten, bestimmt verordnet, daß dieselben von allen Gerichten für todt und kraftlos erkannt werden sollen ¹³⁰⁾.

Fünf Jahre lang genoß Wilhelm von Starckenberg, was ihm die Gnade Herzog Sigmunds beschieden. Nun war das Ende seines unrühmlichen Lebens gekommen. Er ging versöhnt mit seinem Fürsten, aber verachtet von den Zeitgenossen, zu den Vätern hinüber. Die Nachwelt richtet ihn als den Zerstörer seines uralten, weiland mächtigen Hauses durch Uebermuth, Frevel und Hochverrath. Er war der letzte männliche Zweig des Stammes Starckenberg ¹³¹⁾.

Herzog Sigmund bezeigte sich auch der Hausfrau Ul-

¹²⁹⁾ Gegeben zu Bozen am eilf tausend Maidetag 1446. Urk. im Anhang 47.

¹³⁰⁾ Dat. zu Trient am Pfinztag nach St. Andreastage 1446. Urk. im Anhang 48.

¹³¹⁾ Wilhelm von Starckenberg starb gegen Ende 1451 oder zu Anfang 1452.

richs von Starckenberg gnädig. Er wies ihr ein jährliches Leibgebing von ein hundredt und fünfzig Mark Werner an, und sie begab sich dafür aller weitem Klagen und Ansprüch (132).

Nicht so genügsam war Bernhard Gradner (133). Erst als ihm der Herzog die Starckenberg'schen Häuser zu Meran, Bozen und Innsbruck (134); dann die stattliche Burg Stein unter Lebenberg zugewendet hatte, meinte er für die erworbenen Rechte seiner Hausfrau Veronika hinlänglich entschädigt zu sein (135).

Greifenstein blieb seit der Uebergabe an Herzog Friedrich fortwährend im Besitze der tirolischen Landesfürsten, die es vom Hochstifte Trient nach alter Sitte zu Lehen em-

132) Gegeben am St. Antonitag 1449. Urk. im Anhange 49.

133) Bernhard und Wiguleus, die Gradner, Ritter und Herren zu Fronsetten, Eigenwiz und Windischgrätz, Herzog Sigmunds Räte, sind aus Steiermark nach Tirol gekommen. Sie besaßen des guten Landesherren Günst und Vertrauen in hohem Grade. Dadurch er-muthigt, forderten, bettelten und erschlichen sie großes Gut, bis endlich der Stände Einsuchen und Rath dem betrogenen Fürsten die Augen öffneten, und die eigen-nühtigen Fremden vom Raube und Lande vertrieben.

134) Gegeben zu Innsbruck am Samstag nach Fronleichnamstag 1452. Urk. im Anhange 50.

135) Verzichtbrief von Bernhard Gradner und seiner Hausfrau Veronika, um alle ihre Ansprach, herrührend von ihrem Schwager, und Vater Herrn Ulrich von Starckenberg; für solche Ansprach hat der Fürst ihm und seinen männlichen Leibeserben das Schloß Stein unter Lebenberg mit 200 Mr. Werner Geldes ewiglich ver-schrieben. 1449. Innsbr. Arch. Repert.

pfingen, und anfänglich durch Kastellane bewachen ließen¹³⁶⁾, später zu Pfand- und Asterlehen verliehen¹³⁷⁾.

Das Aufblühen der Städte, die Abstellung des Faustrechts, die Verbesserung der Kriegskunst, und die Errichtung der stehenden Heere machten dem Ritterthum ein Ende. Der Adel zog sich allmählig aus den einsamen rauhen Bergschlössern in das lustigere, genußreichere Leben der Städte herab, und gab die alterthümlichen Nittersitze der zerstörenden Gewalt der Elemente Preis. Daher der Verfall so vieler tirolischer Burgen, deren Loos auch Greifenstein theilte.

Schaudernd zieht der Wanderer bei den schwarzbraunen Trümmern dieser verächtigten Feste vorüber, die drei längst verschwundenen Edelgeschlechtern Wohnung und Namen gegeben; endlich Räuber und Mörder beherbergt, und die Gegend ringsum mit Furcht und Schrecken erfüllt hat.

¹³⁶⁾ Die Kastellane auf Greifenstein, so weit sie aus Urkunden bekannt geworden, hießen: Ulrich Schrenkbamer 1442, Parzifal von Weinedl 1447, Franz Schiedmann 1451, Konrad Gsell 1452, Matthias Goelter 1456, Jörg, Wilhelm zc. die Schenken von Terlan 1458.

¹³⁷⁾ Die Pfandinhaber waren: Käfler von Boimont 1460, die Fugger 1501, Trautmansdorf 1554, Khuen 1560, Dr. Haselwander 1629, Hohenhauser 1654.

Die Söhne Wilhelm Hohenhausers, Uriel und Ehrenreich geheissen, empfingen das Pfand Greifenstein zu Mannslehen 1651. Der Antheil des erstern, wozu das Schloß gehört, kam durch Kauf an die Girardi von Casell, und von diesen an die Grafen von Wolfenstein-Trossburg 1668. Den Antheil des letztern kauften die Grafen von Spaur 1704. Jener ist noch gegenwärtig, tirolisches Mannslehen, dieser ward von dem Lebensverbande gelöst.

U r k u n d e n.

1. Graf Heinrich von Eppan vertauschet mit Einwilligung seiner Eöhne dem Bischof Konrad von Trient das Felsenschloß Greifenstein um den Meierhof Blazes beim Schlosse Eppan. 1189.

(Nach einem im Original vorhandenen Rollbriefe.)

In Christi nomine ejusdemque Nativitatis Anno M. C. L. XXXIX. die S. Euphemie V. et M. Bauzani in Palatzio dī Episcopi Tridentini, in Presentia dī Rudegeri Plebani de Meringa, dī Hendrigeti de Egna, dī Adelperii de Wanga, dī Ottonis de Winek et filiorum Cadalhochi, et Concii, dī Conradi de formigaro et filii sui Duringi ꝛ. ibidem D^{us} *Heinricus Comes de Pyano* cum consensu fillorum dī *Odorici*, et dī *Heinrici*, fecit Refutationem in manus Domini Conradi Episcopi Tridentini *de Rocca Grifensteino*, et omnibus Juribus ad illam Castellantiam pertinentibus, reservato sibi, et omnibus suis haeredibus omne Alodium, quod ipse, et antecessores sui in toto Plebatu S. Genesil hucusque pacifice tenuerunt, et possiderunt, ꝛ. Praefatus autem D^{us} Episcopus praedictum D^{um} *Heinricum Comitem* investivit de recto Alodio, de Curte Blazes juxta vetus Castrum Eppiani sita. ꝛ.

2. Bischof Egno von Trient verleiht dem getreuen Konrad von Greifenstein und seiner Hausfrau Adelheid Treutinne das Schloß Greifenstein zu Lehen. 1257.

(Das Original auf Pergament im Innsbrucker Archive.)

Cum humana conditio sit fragilis et caduca necesse est, ut ea que ad posteros perueniunt, scripturarum memorie commendentur. Patefiat ergo Christi fidelibus tam presentibus quam futuris, quod nos Egno dei gratia Tridentine ecclesie Episcopus fidei nostro Chunrado de griffenstein et vxori sue domine Alhaidi Treutinne, et heredibus eorum tam presentibus quam futuris, quos idem G. per aliam,

vel per istam habet, vel habebit, et ipsa per eum et non per alium habet vel habebit, damus infeudum Castrum de griffenstein, nostri Episcopatus cum mansis et omnibus possessionibus, que ad idem Castrum pertinent, tam mobilibus quam immobilibus pertinentes (sic) ad supradictum Castrum. Tali uero pacto quod ipse C. et uxor ejus Al. et heredes eorum teneantur deinceps de redditibus illius castri pro ficto perpetualiter pro supradicto Castro et possessionibus. C. et L. lib. in cameram nostram in festo beati martini, medietatem, et in media quadragesima aliam medietatem presentare. Quod si negligenter fictum supradictum dare usque in tertium annum, debeant carere omni jure, quod eis collatum est a nobis. Item volumus quod si necessitas contingeret pro ecclesia nostri Episcopatus, uel etiam specialiter pro persona nostra quod idem Castrum nobis presentetur, ut pateat introitus et exitus ad nostre uoluntatis arbitrium. Quod si possessores supradicti castri rebelles pro tempore inuenirentur, careant omni iure suo. Insuper uolumus quod supradicti C. et A. et heredes eorum aliquo tempore se nobis opponerent sine causa legitima, quod nostro Episcopatu uel etiam persone nostre in detrimentum cedere posset, careant omni iure a nobis in supradicto Castro concesso. Item uolumus quod Castrum supradictum, (cum) omnibus possessionibus superscriptis, supradicti C. et Al. et heredes eorum non possint uendere nec donare, nec pro anima iudicare, nec alicui obligare, nec homines pertinentes ad supradictum Castrum in collectis uel iniustis exactionibus debeant molestare. per quas ipsi homines uel possessiones eorum possent dissipari, quod indetrimtum ecclesie nostre posset peruenire. Item volumus quod possessiones illius castri non possint infeudare uel in alias possessiones commutare. Quod si incontrarium ab eis fieret volumus quod priuentur omni jure a nobis concesso, et ad nos tanquam ad possessorem et dominum reuertantur. Et hec omnia dictus C. pro se et pro suis heredibus promisit fide data in manus domini Episcopi reseruare et nunquam contra eum in contrarium facere. Et ut predicta

majus robur habeant uolumus sigillo nostro munimine roborari. damus dominum husonem, canonicum tridentinum qui ponat eum in tenutam. Testes hujus rei sunt dominus huso canonicus, frater andreas, frater ubertus, frater olricus, de ordine predicatorum de tridento.

Anno domini M. CC. L. vij. in dictione vij. die lune nono intrante iulio in insula domine clarete. facta sunt hec.

Ego maximianus domini Chonradi regis notarius interfui et rogatus scripsi.

Sigillum

pend.

Episcopi Egnonis.

3. König Heinrich von Böhmen, Graf zu Tirol, erlaubt Morharts von Greiffenstein Kindern das Schloß Greiffenstein wieder zu erbauen. 1334.

(Das Original auf Pergament im Innsbrucker Archive.)

Wir . Heinreich . von Gots genaden . Chunik ze Beheim vnd ze Polan . Herhog in Ehernden Graue ze Tyrol . vnd ze Görz . Veriehen an diesem priue . daz wir durch vnsern, vnser Erben, vnd vnseres Landes, chumftigen Nuß, frum, vnd Ere, daz Puchstal ze Greiffenstein, besorget vnd bedacht haben, daz man offte geuangen, vnd gern Gepawt hiete, daz ez nach vnserm Leben, von solchen lewten iht geuangen oder Gepawt werd . dauon vnsern Erben Land vnd Leuten, schade vnd vngedrsam erzaiget werde . vnd haben daz selbe Puchstal durch des willen, daz vns vnd vnsern Erben, Land, vnd Leuten dauon gedienet werde . weilent Morhartes . Chinden von Greiffenstein vnd tren Erben vnsern armen leuten, und aller männichleichen an Holz vnd an Wayde vnd an allen Gesuchen, vnd Sachen, an allen Schaden, erlaubt ze Pawen, vnd verleihen . Mit sogetaner beschaidenheit, daz Si denselben Paw vnd veste, die Si darauf pawen, vov vns, vnd vnsern Erben vnd Nachchomen der Herschafft ze Tirol, ze Lehen emphaben, vnd haben, sul-

lent, vnd von niemand andern ausgenommenleich in solcher weise, daz Si vns vnsern Erben vnd Nachhomen mit derselben veste, als irem Rechten Lehen heren, wider allemännlichein zu vnserm vnd vnser Landes, frum, nuh vnd Ere, vnd gepot berait wartend, vnd gehorsam Sullent sein, auch sol vns, vnsern Erben, vnd vnserm Land, als oft wir sein bedörfften, die selbe veste, als ander vnser vesten, die von vns ze Lehen sint, darzu vnd davon ze varen offen sein. vnd das hat geschworen vnd verurkundet an der vorgeannten Ehnde stat vnser getrewer Ehunrat. von Schennan, der ir Gerhab ist, vns, vnsern Erben Nachhomen, vnd Land vnd Leuten stäte ze behalten, vnd hat ez auch an den egenanten Ehnd stat, von vns also ze Lehen emphanen als ain Rechter Gerhab, vnh auf den taf daz er von der Gerschafft Stet, so sullent dieselben Ehnt, die vorgeannten Veste von vns, vnd vnsern Erben ze Lehen mit allen den Puntten als vor gesprochen ist, emphanen, vnd besitzen vnd sol auch in der egenante Ehunrat die veste eber nicht antwurten, vnd ze swiegetaner zeit vns vnsern Erben Nachhomen vdee vnsern Hauotleuten, die an vnser Stat durch des landes notdurfft wacren, oder gen vnser armen Leuten vor den vorgeannten Ehinden, von irem Gerhaben, oder von iren frewnten, oder dyeneren vberuaren wurde. von derselben veste als vorgespochen ist, so sol sich dieselbe veste, vnd alle die Lehen, die Si von vns ze Lehen bieten, an alle widerred, vnd an allem genade, in vnser gewalt veruallen haben vnd sullent dawider nimmer nicht gewerden noch tun. Vnd darüber ze ainem vrkund geben wir ia diesem prief versigelten mit vnserm hangendem Insigel.

Der geben ist auf Tirol. da man zalt nach Christes geburte. Dremzehen Hundert Jar. vnd darnach in dem vier vnd dreizigstem Jar. des Phinktages nach Sand Bartholomeustag. Ind. Secunda.

4. *revers* ver Greifensteiner, worin sie bekennen, dem Markgrafen Ludwig von Brandenburg, Grafen zu Tirol, ihre Festen Haselburg und Greifenstein übergeben zu haben, und versprechen, ohne des Markgrafen Willen und Gunst in das Land nicht mehr kommen zu wollen. 1350.

(Das Original auf Pergament im Innsbrucker Archive.)

Wir Johannes vnd Friederich gebrüder, Conrad, Alphons, vnd Hainrich auch Gebrüder von Greiffenstein, verzeihen vnd thuen Kundt, das wir von der schuldt wegen, die wider dem hochgebornen vnsern herrn Marggraf Ludwig von Brandenburg, vnd wider seine Landt vnd Reith gehandelt, vnd gethan haben, vnser Besse Haslburg und Greiffenstein, vnd all vnser Haab, gueth, Pfandt, gelt, vnd nuße, wo die gelegen, vnd wie die genant sein, demselben vnsern herrn an alle gnad eingeben, vnd geantwurthet haben, also, das derselbe vnser herr damit thuen vnd schaffen mag, was Er wil, vnd sollen wir, vnd alle die, die bey vns in denselben Bessen gewesen seindt, von dem Sontag der schier ist kthomt, yber vierzeihen tag von dem Land fahren, vnverzogenlich, vnd sollen darin noch in kthain des obgenanten vnsern herrn, noch seiner brüeder Landt, noch herrschafft, nimmer kthommen ohne sein haiß, Willen, vnd gunst. beschach auch das vns der vorgenannte vnser herr in das Landt wieder erlaubt, so mögen wir darein kthommen vnd darin bleiben, als lang vnser abbenanter hero vns das gont, vnd sollen auch alle gefangen, die wir in disen Krieg gefangen haben, ledig vnd los sein. vnd das wir diß alles also stätt halten vnd vollstehren, haben wir das alles vnd jegelich besonder nin aydt zu den heilligen geschworen, darwider nimmer zu kthommen, noch zu thuen in kthain wetß, vnd haben auch daryber zu ainer mehrern sicherhait disen gegenwertigen Brieff zu ainer Urthundt aller vorgeschribnen sachen mit aller vnser Insigl versiglet. Datum haslberg feria quinta in festo S. Paschae Anno 1350.

5. Markgraf Ludwig von Brandenburg ic. verleiht dem Ritter Rudolph von Kahlenstein die Feste Haselburg und aller Greiffensteiner Güter, Leute und Gülten zu rechten Lehen. 1350.

(Das Original auf Pergament im Innsbrucker Archive.)

Wir Ludowig von Gots gnaden Marggrafe ze Brandenburg vnd ze Ruffß des heiligen Römischen Reichs oberst kammerer Pfalckengrafe bei Meyn herzog in Beyrn vnd in Kernen Graf ze Tyrol vnd ze Görß, vnd Bogt der Gohhüser Agley, Erzend vnd Bruchsen, vergehen vnd bechennen offentlichen mit disem brief. Das wir dem vesten Ritter Rudolphen dem kahlensteiner, vnserm lieben getrewen, vnd seinen Erben durch der getrewen vnd danckhern dienst willen, die uns derselb Kahlensteiner getrewelich vnd nützlich vnt her getan hat, vnd noch fürbas tun sol, vnd mag, verlihen haben vnd verleihen auch mit disem brief, die Vesten haselberg vnd aller Greiffensteiner mit namen Johansen, Fridrich, Chunrad, Alpharb, Heinrich vnd Eberhart weilent Gut, Lut vnd gelt, mit allen rechten, manschaften eren, nutzen, vällen, vnd diensten, besucht vnd vnbefucht wie das genant, oder wa das gelegen ist, ez sei anzen, oder lehen, als si das vnt herbracht, vnd inne gehabt habent, mit der bescheidenheit, das der vorgenant Rudolf Kahlensteiner, vnd sein erben, die vrogenant Vest Haselberg, Gut, Lut, Manschaft vnd gült, von vns vnd vnsern Erben fürbas ze rechtem lehen erkennen, vnd haben sullent, vnd vns vnd vnsern Erben mit der egenanten Vest Haselberg warten vnd dienen getrewelich, als ein ieglich lehensmans seinem rechten lehenheren billich vnd ze recht tun sol, vnd sullent vns auch dieselben Vest offenen zu vnsern nöten gen mennichlichen, als oft wir oder vnser Erben des bedurffen. vnd gehetzzen auch den vrogenanten Kahlensteiner, vnd sein Erben bei der vrogenanten lehenschaft vnd gnad ze behalten, vnd darauf ze schirmen zu irem rechten, gen meueichlichen, wa in des not beschicht, vnd darüber ze einem vrchund geben wir in disen brief mit vnserm Zusigel versigelten. Der geben ist ze München Nach

Christus geburt, dreyzehnen hundert Jar vnd darnach in dem
fünffzigsten Jar an Mitwochen vor Ambrosy.

6. Graf Meinhard II., Graf zu Tirol, bestättiget dem
Friedrich von Greiffenstein alle erworbene Lehen. 1363.

(Das Original auf Pergament im Innsbrucker Archive.)

Wir Melnhart von Gotes genaden Marggraf ze Bran-
denburg Pfalzgraf bei Reyn Herzog in Bayern vnd in Kern-
ten, Graf ze Tyrol vnd Görz ic. Bechennen offenlich mit
disem brief für vns, vnd all vnser Erben vnd nachkommen,
daz wir angesehen haben die getrewen vnd stäten dienst, die
vns vnser lieber getrewer fridreich von Greiffenstein oft vnd
dick getan hat vnd noch fürpas tun sol vnd mag in kunfti-
gen zeiten, vnd haben im vnd seinem Erben alle die Lehen
verlihen vnd verleihen auch mit disem brief ez sei an Lawt
oder an guet, die wir im durich recht verleihen sullen, oder
mugen vnd die er in nuckleicher gewer hinf auf disen heuti-
gen tuch herbracht hat, vnd auch noch hat, Mit der weisheit
daz er vnd sein Erben, die besizen niezzen innhaben sol
mit allen den eren, rechten nuhen vnd gülten die darzu ge-
hören oder dauon geuallen mugen an vnser vnd mannichleich
irrung vnd hindornusse, wir sullen auch der vorgehenden Le-
hen ir vertretär vnd vürsprecher sein gen mannichleich, wo
im dez not weschicht. Dauon gepieten wir allen vnsern Ampt-
lawten Pflegern Richtern vnd allen andern die tezung sind
odec fürpas werdent, daz sie den vorgehenden fridreichen
von Greiffenstein vnd sein Erben dapei halten fristen vnd
schirmen von vnsern wegen vnd nicht gestatten daz in iemand
daran eng lrr oder peswär in dhainer weis bei vnsern hul-
den. Mit vrchund diß briefs der geben ist auf Tyrol an dem
Ebenbeich tag dez Sontags do man zalt nach Christi geburt
Dreyzehnen hundert Jar darnach in dem drey vnd Sechzig-
stem Jar.

7. Margarethe, Markgräfinn von Brandenburg, Gräfinn zu Tirol, belehnt Friedrichen von Greiffenstein mit allen Lehen, die er wieder in seinen Besitz gebracht. 1363.

(Das Original auf Pergament im Innsbrucker Archive.)

Wir Margaret von Gotes genaden, Marggräfin ze Brandenburg Herzogin ze Bayern vnd in Kernten, Gräfin ze Tyrol vnd ze Görze zc. Bechennen öffentlich mit diesem brief für vns vnser Erben vnd nachkomen, daz wir angesehen haben die getrewen stäten Dienst, die vnser lieber getrewer Fridreich von Greiffenstein dem Hochgebornen Fürsten Marggrafen Rudweigen ze Brandenburg zc. vnserm lieben Heren vnd Gemaheln, darnach Marggrafen Menhartzen zc. sälligen gedachnusse, vnserm lieben Sun oft vnd dick getan hat, vnd vns noch fürpaz tun sol vnd mag in thunftigen zeiten, vnd haben im vnd allen seinen Erben verlihen vnd verleihen auch mit diesem brief all die Lehen die wir im durich recht verleichen sullen oder mugen, vnd die er in nubleich gewer hinz auf disen hewtigen tuch herpracht hat, vnd nämleich die Lehen die er von seinz Sweherz wegen, Chunraden von Schennan vnd Rāmbrechten von Schennan, oder von seinen vordern vnd sein selbez, wo die gelegen sein, oder wie die gehaizzen oder genant sein, mit der weschaidenheit, daz er vnd seine Erben die wesshen niezzen innhaben sullen, mit allen den rechten ern nuhen vnd gülten, die darzu gehörn oder dauon geuallen mugen, an vnser vnd maneachleich irung vnd hindernüsse, wir sullen auch der vorgenanten Lehen, sein vertreter vnd vorsprecher gen mannichleichen wo in dez not weschicht. Darüber gepieten wir den allen vnsern Amptleuten Pflegern Richtern vnd allen andern die nehund sind oder noch fürpaz chunftlich werden sunderleich vnserm lieben getrewen Vogt Breich von Mätsche Hauptman vnserer Herschaft ze Tyrol, daz er den vorgenanten Fridreichen von Greiffenstein, vnd seine Erben der vorgenanten Lehen von vnsern wegen, zu nuh vnd gewer seche, vnd si darauf halt, schirm vnd frist, vnd nicht gestatt, daz si nemand daran eng irr hindere oder pestwär in dhayn weiz bey vnsern

hulden. Mit vrchund diß vriefz der geben ist an Meran an
Pfinsttag vor Sebastiani, do man zalt nach Christi geburt
drewßehn hundert Jar, darnach in dem drew vnd Sechßigi-
stem Jare.

8. Herzog Rudolph von Oesterreich belehnt Friedrichen von
Greiffenstein mit der Feste Greiffenstein. 1363.

(Das Original auf Pergament im Innsbrucker Archive.)

WIR Rudolph der vierb von gots genaden Erz-Herzog
ze Oesterreich, ze Steyr, vnd ze Kernden, Herre ze Chrayn
auf der Winndischen Marich, Vnd ze Porttenawe, Grafe ze
Habspurg, ze Tyrol, ze phyrtt vnd ze knberg, Marich Graf
ze Burgow, vnd Lantgraf in Elßazze. Wechennen vnt tun
kunt offentlich mit disem brief, Daz wir angesehen haben die
steten getrewn Dienst, die vnser lieber getreuer friderich von
Greiffenstein vnsern Vordern, Grafen ze Tyrol, stetichlichen
getan hat, vnd vns, vnsern Brüdern vnd Erben, noch für-
bazzet tun sol, vnd wol getun mag, vnd haben im, vnd
seinen Lehens Erben, vnd vuch seiner Tochter, Kathreir,
die er ickunt hat, von sunbern genaden verlihen, vnd lei-
hen ouch wizzentlich mit disem brief, für vns, vnser
Brüder, vnd Erben, die Vest Greiffenstein, vnd swas darzu
gehöret, wie das genant, oder wo das alles gelegen ist,
das alles vnser rechts Lehen ist, von dem By-
stum ze Tryend, Also, daz si dieselben Vest Greiffen-
stein, vnd swas darzu gehöret, fürbazzet von vns, vnsern
Brüdern, vnd Erben, in Lehens weise innehaben, vnd
niezzen sullen, als Lehens, vnd Landes recht ist, Si sullen
vns ouch, mit derselben Vest Greiffenstein, oder wer die
von irn wegen inne hat, gehorsam vnd gewerttig sein, vns
vnd die vnsern, darein vnd darauz zelazzen, vnd ouch dar-
inne ze enthalten bei tag, vnd bei nacht, zu allen vnsern
notdürften, wider allermenflich, nieman ausgenommen, vnd
sullen vns ouch getrew, vnd gewerttig sein, als Lehens-
manne ir rechten herschaft von irn Lehen billich vnd ze
recht tun sullen. Vnd sein ouch wir, vnser Brüder vnd

Erben, derselben Vest Greiffenstein, vnd swas darzu gehört, ir Eherm vor allem gewaltt vnd vnrecht, als Lebens vnd Landes recht ist. Vnd darüber zu einer waren offene Gekewgnüsse, geben wir in disem brief, versigelten mit vnserm grozzen fürstlichen Insigel. Der geben ist an Meran, an Erichttag vor sant Michels Tage, Nach Christes geburt Tausent drew Hundert iar, vnd darnach in dem drew vnd Sechzigstem Jare, Vnsers Alters in dem vier vnd zwainzigstem, vnd vnsers gewalts in dem Sechsten Jare.

† Wir . der . vorgenant Herzog . Rudolph . sterken . disen .
prief . mit . dirr . vnderschrift . vnser . selbs . hant †

9. Revers Friedrichs von Greiffenstein, worin er verspricht, dem Herzog Rudolph und seinen Brüdern mit der verlihenen Burg Greiffenstein, und mit der Feste Haselburg, und allen andern Schlößern und Gütern zu dienen, und zu warten. 1363.

(Das Original auf Pergament im Innsbrucker Archive.)

Ich Fridreich van Greiffenstein. Vergleich, vnd tun chunt offentlich mit disem brief für mich, vnd mein Erben. Als der Durchleuchtig fürst, mein lieber gnediger Herre Herzog Rudolff ze östereich ze Steyr vnd ze Kernden Graf ze Tyrol mir, vnd meinen Lebens Erben vnd ouch meiner Tochter Kathrein die ich izund han, von besondern gnaden verlihen hat, die Vest Greiffenstein vnd swas darzu gehört, zu einem rechten Lehen, als der brief sagt, den er vns darüber geben hat. Also han ich mich, für mich vnd all mein Erben, gen demselben meinem lieben gnedigen herren Herzog Rudolffen, seinen brüedern vnd iren erben, verlubt, vnd verpunden, vnd verpind ouch mich mit disem brief, vnd bei dem and, den ich darvmb zu den heiligen geschworen han, daz wir in mit der obgenanten Vest Greiffenstein vnd swas darzu gehört vnd mit vnserer Vest Haselberch, die ouch vnser Lehen von in ist, vnd mit aller andern vnserer Hab, Besten, vnd Güetern die wir izund haben, oder hernach mit gotes hilf gewinnen möchten, wie die genant sind, gehorsam, gewer-

tig, vnd dinstper sein sullen, vnd wellen, mit leib, vnd mit gut, so wir pest mugen, wider aller menichlich, nieman augenomen, vnd in vuch die obgenante Bestt offen gehalten, bei tag, vnd bei nacht, si vnd die tren darin, vnd daraus zelazzen vnd vuch darinn ze enthalten, als oft in des not vnd durfft geschicht, wider aller menichlich, nieman augenomen, an all widerred. Das lob ich in, für mich vnd meine erden stet ze haben, vnd ze volführen mit meinen trewen an aydes stat, vnd an alles geuerd, als da oben geschriben stet. Vnd des ze vrchund gib ich vorgenanter fridreich von Greiffenstein disen brief besigelt, für mich vnd all mein erben, mit meinem anhangendem Insigel. Der geben ist an Meran an Erichtag vor sand Michels tag. Nach kristes gepurd, dreuzehenhundert iar Darnach in dem drew vnd Sechzigisten iare.

10. Herzog Rudolphs Bestätigung aller Stamm- und Erblehen für Friedrichen von Greiffenstein. 1363.

(Das Original auf Pergament im Innsbrucker Archive.)

WIR Rudolff der Bierd von gotes gnaden Erzherzog ze Osterreich, ze Steyr, vnd ze Kernden, Herr ze Krain, auf der Marich vnd ze Porttnaw, Graf ze Habsburg, ze Tyrol, ze Phirt vnd ze Kyburg, Marichgraf ze Purgow, vnd Lantgraf in Elsass. Bechennen, vnd tun chont offentlich, mit diesem brief, für vns, die Hochgebornen fürsten, Herzog Albrecht vnd Herzog Leupoldten, vnser lieb brueder für vnser erben, vnd nachkomen an der herschaft ze Tyrol, daß wir fleizzichlichen betracht, vnd angesehen haben, die emzigen vnd nutzbern dinst, die vns vnser Lieber getrewe fridreich von Greiffenstein, iehvnd getan hat, vnd noch fürbas wol getun mag, vnd haben vuch bedacht die trew vnd stetigkeit, der sich sein Vordern alle zeit gen andre Herschaft ze Tyrol gestlizen habent vnd wan wir nu diser Land in dem Gewirg, vnd an der Etsch, in gewalt vnd nutzlich gewer gesezzen sein, haben wir als ein Graf ze Tyrol, vnd herre an der Etsch, vnd in dem Antal, demselben Greiffenstein, vnd seinen

erben, alle die Lehen, die er vnd sein vordern, von seliger gedechtnuzze, weilent Marggraf Ludwelgen von Brandenburg, vnserm lieben Dhm, vnd von ichvnd, fromen Margarethen, der Margrefinne, seiner Gemaheln, vnserer lieben Nymen, vnd von andern vnsern Vorden, Grafen vnd Grefinnen, Herren vnd frauen, diser Lande, vnd Herschefte, gehabt habent, oder die denselben Greiffenstainer von Chvnraten selig, von Schenna, seinem Sweher, warden sind, vnd gemainlich, alle die Lehen, die er ichvnd in nuh, vnd gewer hat, verlihen, vnd leihen ouch wtzgentlich, mit disem brief, im vnd seinen erben, innzehaben, vnd ze nlezzen, mit allen rechten, Eren vnd nuhen, die darzu gehorent, vnd als er, vnd sein vordern, die habent herbracht, Darzu alle brief, vnd Hantfest, die derselb Greiffenstainer, vber seine Recht, freyhait, vnd Sent, und güeter der er in nuh vnd gewer ist, hat, non den obgenanten vnsern vorden, vnd mit namen, von der egenanten vnsern Nomen, Marggräfinn Margarethen von Brandenburg, haben wir im, vnd seinen erben, aber als ein Graf ze Tyrol, vnd Herre an der Etsch, vnd in dem Inthal, besetztigt, vnd besetzten ouch, für vns vnser obgenanten Brüder, erben, vnd nachkomen. Also, das sie bey iren chresten beileiben in allen artikeln, vnd pünten, in aller weis, als ob si hie in disem brief von wort ze wort geschriben weren. Duch sol der egenant Greiffenstainer, vnd sein erben, vns vnsern obgenanten Brüdern vnd erben, oder vnsern, an der egenanten Graffschaft ze Tyrol, nachkomen, mit den Lehen, vnd mit aller irer Hab, die sie ichvnd habent, oder fürbas gewinnet, getrew vnd gewertig sein, wider aller menichlich, nieman anngenomen, vnsern frumen ze fürdern, vnd vnsern schaden ze wenden, mit worten vnd mit werken, an alle geuerd. Davon emphehlen wir vnsern lieben getrewen, allen vnsern Souptleuten, Phlegern, vnd allen andern Amptleuten, gegenwurtigen, vnd chonftigen, vnd wellen ernstlich, das sie den egenanten Greiffenstainer, vnd sein erben, bey der Lehenchaft, vnd der besetzunge, schirmen vnd halten verlichlich, vnd si ouch wider ir brief vnd hantfest, nicht irren noch in daran

chainen gewalt, vnd vnrecht tun, in dhainen weg. Mit
vrchund diß briefs. Der geben ist ze Staynach, an sand
Andres tag, des heiligen zwelfbotten. Nach Kristes gepurd,
dreuhenehnhundert iar, darnach in dem drew vnd Sechzig-
sten Jare. Vnsers alters in dem funf und zwainzigsten,
vnd vnsers Gewaltes in dem Sechsten Jare.

† Wir. der. vorgebant Herzog. Rudolph. sterken. disen.
prief. mit. dirr. vnderschrift. vnser. selbs. hant †

11. Herzog Rudolph ertheilt dem Friedrich von Greifen-
stein die Belehnung mit den Festen Greifenstein und
Haselburg und allen andern aufgetragenen Lehen. 1363.

(Das Original auf Pergament im Innsbrucker Archive.)

WIR Rudolff der Vierd, von gottes gnaden, Erzherzog
ze Oesterreich, ze Steyr, vnd ze Kernden, Herr ze Krain
auf der Marich vnd ze Porttnaw, Graf ze Habsburg ze Ty-
rol ze Phirt vnd ze Kyburg Marichgraf ze Purgow, vnd
Landgraf in Elsass. Bekennen, vnd tun kunt offentlich mit
disem brief, allen den, die in sehen, lesen oder horent lesen,
für vns, die Hochgeborn fürsten, Herzog Albrechten, vnd
Herzog Leuppolden, vnser lieben Brüder, vnd für vnser
erben, Wan wir, nach vnsern Hantfesten vnd briefen des
edeln, vnd lobfamen Herhogtums ze Oesterreich die recht,
vnd freyhait haben, was yeman, in allen vnsern Landen,
vnd Herscheften, Lehen hat, von Bischöfen, Epten, oder
andern Prelaten, daz man vns die mol mag aufgeben, vnd
daz wir dann dieselben Lehen, von den Gohheusern haben,
vnd erkennen sullen, Hat vns vnser lieber getrewer frid-
reich von Greiffenstein die zwo Besten Greiffenstein vnd Ha-
selberch, die er vormaln von dem Gohhaus ze Tregent, vns-
rer Vogten, hat ze lehen gehabt, vnd aller andren Gueter,
die von demselben Gohhaus sein Lehen waren, vnd was zu
den egenanten Besten, vnd gütern gehört, willichlich auf-
geben, zu vnsern vnserer obgenanten Brüeder, vnd erben,
handen ewichlich. Haben wir angesehen die lieb vnd trew,

die er zu vns hat, vnd haben im, vnd seinen erben die egenanten Besten Greiffenstain vnd Haselberch, vnd swas darzu gehört, ez sein Höf, Huben, zins, Lewt, oder gut, vnd alles das, das er suß, von dem egenanten Gohhaus hat, ze lehen gehabt, wie das genant, oder wo das gelegen ist, hin wider gelihen, vnd leihen ouch wizzentlich, mit disem brief von vns, vnsern Brüdern vnd erben, vnd mit namen, von der Herschaft ze Tyrol, in Lehens weise innzehaben, ze besitzen, vnd ze niezzen, in aller weis, als si andrew Lehen von derselben Herschaft habent, Vnd wellen, vnd sulen wir si, dabei halten, vnd schirmen genedichlich, daz in chain Inual noch irrung daran geschch, in dhainem weg. Si sullen vns aber damit getrew, vnd gewertig sein, als Lehensman iren Herren pillich, vnd von recht, tun sullen. Vnd sie, oder wer die egenanten Besten von iren wegen innhat, sullen vns, vnsern obgenanten Brüdern, vnd erben, oder vnsern nachkomen, an der Herschaft ze Tyrol, dieselben Besten bayd offen haben, vns, vnd die vnsern darin, vnd darauz ze lazzen, vnd ouch darinn ze enthalten, als oft vnd des not geschicht, an iren schaden, vnd an geuer. Davon emphelhen wir vnsern getrewen lieben, allen vnsern Houptleuten, Phlegern, vnd Ainptleuten, gegenwürtigen, vnd konftigen, daz sie den egenanten Greiffenstainer, vnd sein erben, bey den vorgebantten Lehen versichlichen schirmen, vnd halten, von vnsern wegen, wo vnd wie oft in des not, vnd durst geschicht. Vnd des ze vrchvnd geben wir disen brief besigelt mit vnserm anhangenden Inssigel. Der geben ist ze Staynach an sand Andrestag, des heiligen zwelfbotten. Nach Kristes gepurd, dreußehehnhundert iar, darnach in dem drew vnd Sechzigstem iare, Vnsers alters, in dem fvmf vnd zwainhigstem, Vnd vnseres Gewalttes in dem Sechsten Jare.

† Wir . der . vorgebant Herzog . Ruodolf . sterken . disen . prief . mit . dirr . vnderschrift . vnser . selbs . hant †

12. Die Herzoge Albrecht und Leopold von Oesterreich ver-
leihen dem Friedrich von Greifenstein und seinem Sohne
gleiches Namens alle Petermanns von Schenna verlas-
sene Habe zu Lehen. 1370.

(Das Original auf Pergament im Innsbrucker Archive.)

Wir Albrecht, vnd Leupolt, geprüder, von gotes gnaden
Herzogen ze Oestereich ze Steyr ze Kernden vnd ze Krain,
Grafen ze Tyrol ic. Beshennen vnd tun chvnt. Seind von
der heyrat wegen, als Peterman selig von Schenna sein
tochter Barbaren, zu friderichen frideriches Son. von Greif-
fenstain, verheyrratt hat, der egenante friderich der elter,
sich veruangen hat, ze richten, die geltschulde, die der ege-
nante Peterman gelazzen hat, vnd schuldig beliben ist, die-
selbe geltschulde ouch als grozz ist, daß das erbe, so der
egenanten Barbaren geuallen ist, nahent gar darnmb ver-
fumbert wurde, als wir des wol beweiset sein. Daz wir
darumbe, nach guter vorbetrachtung, vnd zeittigem rate,
vnserz Rates, vnd vnserz herren, dem egenanten friderichen,
vnd seinen erben, verlihen vnd ingeben haben, alle die Hab,
ez sei varende oder ligende, aigen oder lehen, leut vnd gü-
ter, besucht, vnd vnbesucht, wo die gelegen, oder wie si
genant sein, die den egenanten Peterman von seinem Vat-
ter seligen, oder von andern seinen freunden, anerstorben
sind, oder die er gekouffet hiett, oder die im sind verlihen,
vnd von andern leuten ledig worden sind, ausgenommen den
Sehen, die wir vnsselber behebt haben, vnd ouch alle die
geltschulde, die man dem voegenanten Peterman seligen,
schuldig beliben ist, die der vorgeannten Barbaren an dem
taille, zwischend ir, vnd Alhelkten der Starchenbergerinne,
irer Schwester, geuallen sind. Also daz der egenant friderich,
vnd seine erben, Sone vnd töchter, die ewiglich innehaben,
niezzen vnd besizen sullen, mit vollem Rechte, als die der
egenant Peterman selig innegehebt vnd genozzen hat. Were
aber, daz der vorgeannt fridereich der Junger, vor der ege-
nanten Barbaren, seiner gemaheln, abgieng, vnd von diser
welt schiede, vnd si bei dem egenanten fridereich, dem

eltern, oder seinen erben, nicht beleiben wolte, So sullen si ir aufrichten vnd geben, zwaitausent guldein, damitte si fürbaz iren frumen schaffen mag wie ir das allerpest fuget, Vnd sullen die obgenanten güter demselben Greiffenstainer, vnd seinen erben, Söhnen vnd töchtern, beleiben ewichlichen, als vor begriffen ist, ane alle widerred, Vnd sol si darhu fürbaz chain ansprache, noch vorderung haben noch gewinnen, in dhainen weg, ane geurde. Was ouch die egenant Barbaren, von iren freunden, nach Landes recht, anersfurbe von erbschaft wegen, das sol ouch an den egenanten freidreichen von Greiffenstain, vnd seine erben geuallen, als umb die güter dauor begriffen ist, ouch an geuerde. Vnd sullen ouch wir vnd vnser erben, des ir Scherm sein, vor gewalt vnd vor vnrecht. Mit vrchund diß briefs. Der geben ist an Meran an Mittichen vor dem Sonntag, so man singet. Letare. ze mitter Wassen. Nach kristes gepurde, dreußehehundert iar, vnd darnach in dem Sibentzigisten Jare.

13. Herzog Leopold von Oesterreich verleiht seinem Diener und Hofgesind, Frißmann von Greiffenstein, alle tirolische Lehen, die dessen Vater besessen. 1377.

(Das Original auf Pergament im Innsbrucker Archive.)

Wir Leupolt von Gottes gnaden Herhog ze Oesterreich ze Steyr ze Kernden vnd ze Krain Graf ze Tyrol ic. Verleihen vnd tun kunt offenleich mit disem brief, daz für vns kom, vnser getrewer frißman von Greiffenstein vnser diener vnd hofgesind vnd hatt, daz wir Im geruohten ze leihen alle lehen, die er von vns hiet, das haben wir getan vnd haben Im verlihan, vnd leihen onch wizzentleich mit disem brief Alle lehen, die sein vatter selig von vnsern vordern vnd von vns in der herschaft ze Tyrol gehebt hat, wa die gelegen vnd wie die genant sein, Also daz er vnd sein erben die mit allen Rechten eren vnd nuhen, die darhu gehören, innhaben vnd niezzen sullen, in aller weise, als si der vorgenant sein vatter hat herbracht, vnd daz si dem Hochgeborn fürsten vnserm lieben bruder Herhog Albrechten,

uns vnd vnsern erben damit getrew vnd gewertig sein, Als lehens vnd landes recht ist, an alles geuer. Duch haben wir Im bestett, vnd besetzten wizzentleich mit disem brief alle freyhait vnd gnad als hanifest vnd brief, die der egenant sein vatter von vnsern vordern vnd von uns gehebt hat, vnd verhaizzen vnd geloben bey vnsern fürssleichen gnaden, daz wir Im vnd sein erben günstfleich dabey halten vnd schirmen wollen, daz Im nieman dawider an Recht dhain irrung noch inval tu, in dhainem weg, Mit vrfund diß briefs. Geben ze Pöhen, am Samstag vor sand Agnesentag nach kristl geburt dreußehehundert Jar, darnach in dem Siben vnd Sibenzigisten Jare.

14. Vertrag zwischen dem Herzog Albrecht von Oesterreich und Ritter Sigmund von Starckenberg über die Vertheilung der Erbschaft Friedrichs von Greiffenstein. 1386.

(Das Original auf Pergament im Innsbrucker Archive.)

ICH Sigmund der Starckenberger Bechenn vnd tun chunt offentlich mit dem brief für mich vnd Barbaren mein tochter, daz ich von aller der hab wegen, die weilent mein lieber Vetter her Fridreich selig von Greiffenstein hinder im gelassen hat mit dem durleuchtigen fürsten mein genedigen herren herzog Albrechten herzogen zu Oesterreich etc. vberain chomen pin, als hernach geschriben stet. Des ersten hat der egenant mein herr herzog Albrecht für sich vnd sein Vettern mir vnd Barbaren meiner tochter zu vnser Veder Lebtagen in Leipdings rechten zu haben vnd niessen, von seinen gnaden verlihen vnd geben, die West Greiffenstein, vnd auch die güter die darzu gehören die der Greiffensteininer darzu kauft hat, oder die in von erbschaft, oder freuntschaft, darzu anerstorben sind, ez sein Leben oder Augen, wa die gelegen oder wie Si genant sein vnd ob icht güter in Sakes weis darzu chomen wëren, die sullen wir auch innhaben in Sakes weis nach vnser brief sag vnser egenanten herrschaft von Oesterreich vnschedlich an der Lösung, Ausgenommen der Westen haselberg mit aller ir zugehörung wie die genant ist

an geuer vnd Nutzenomen der Best Prineri mit aller ir zugehörung, dieselben zwö Best ich mein obgenanten herren ingeantwürt han. Auch Nutzenomen den Besten Hohen Epvan, vnd Persen mit allen iren zugehörungen vnd auch Nutzenomen aller der güter, die in vnser egenanten herrschaft vrbar gehören vnd die nicht Pband sind. Were aber das ich vmb solliche güter stözsig würd, So sullent die edeln herren, her hans von Liechtenstain von Niolsburg meins obgenanten herren herzog Albrechts Hofmaister vnd her hainreich von Notenburg hofmaister auf Tyrol, vnd hauptman an der Etsch vnd wen die zusampt in nement kuntlich eruaren, wahn dieselben güter gehören vnd wie Si denn nach sollicher eruahrung erkennet, vnd sprechen wahn Si gehören, dabei süllent Si beleiben, Auch sullent ich, vnd mein egenante tochter Barbara oder wer ye von vnsern wegen, die obgenant Best Greiffenstain innhat vnserm egenanten herren herzog Albrechten vnd seinen Bettern vnd erben mit derselben Best gewertig bestendig vnd auch gehörsam sein, getrewlich vnd fürderlich, vnd in die offen halten, zu allen iren nötdürften Si vnd die iren, die Si darhü schaffent darin vnd darauz zu lassen, vnd auch darinn zu enthalden wider allermentlichen nyemann außgenommen, wenn, vnd wie oft in des dürft geschicht vngewerlich. Wenn auch ich obgenanter Sigmund der Starhemberger, vnd Barbara mein tochter abgen vnd nicht mer sein, So sullent vnserm obgenanten herren herzog Albrechten vnd seinen Bettern vnd erben die obgenant Best ze Greiffenstain, vnd alle die güter vnd gült, die vns oben darhü anzbeschaiden sind, gänzlich wider frey ledig vnd los sein, an mēnichlichs widerred vnd hinderuß vngewerlich. Vnd der taiding, vnd handlung zu vrchund, gib ich für mich vnd mein obgenante tochter Barbara, für die ich mich wissentlich in der sache annim, den gegenwürtigen brief versigelten mit mein anhangenden Insigel. Der geben ist ze Bozen an mitlichen vor sand Lucem tag Nach krißs gepürd drewtzehenhundert iar darnach in dem Sechsvndtzigisten Jare.

15. Herzog Leopold von Oesterreich bestätigt den zwischen Sigmund von Starkenberg und weiland Friedrich von Greifenstein errichteten Erbvertrag, und verleiht erstern das Schloß Greifenstein zu Lehen. 1401.

(Das Original auf Pergament im Innsbrucker Archive.)

Wir Keupolt von gots gnaden Herhog ze Oesterreich ze Steyr ze Kernden vnd ze Krain Graf ze Tyrol zc. Tun kunt für vns vnser bruder vnser vettern vnd erben, Von des gemechts wegen So vnser lieber getrewer Sigmund von Starkenberg vnser Burggraf anf Tyrol, vnd weylent Fridereich von Greiffenstein von ettleicher ir Gesslos vnd güter wegen aneinander getan habent, als das die brief, die darüber sind gegeben, angenlich weysent, daz wir dieselb gemechtuuff durch des egenanten von Starkenberg fleizziger vet willen besetzt haben, vnd besetzten auch wissentlich mit disem briefe, Also daz es fürbazzet an meniklichs irrung dabey bleiben sol, Vnd haben darzu durch der getrewen dinst willen die vns deerselb von Starkenberg langzeit getan hat, vnd hierfür wol tun mag, vnd sol, Im vnd allen seinen erben die Eune sind die Vest Greiffenstein die vormaln sein, vnd Barbaren seiner Tochter Leibgedinge von seliger gedechtnuss vnserm lieben herren vnd vettern Herhog Albrechten, vnd vns gewesen ist, ze ainen rechten lehen verlihen vnd leihen auch wissentlich was wir In zerecht daran leihen sullen oder mugen, die fürbass mit aller ir zugehörung in lehens weis innegehaben vnd zeniezzen, als lehens vnd landes recht ist, vnd sunderlich daz der brief, den der egenante von Starkenberg dem obgenanten vnserm vettern Herhog Albrechten vnd vns, hat gegeben, daz die egenante vest Greiffenstein, vnd der egenanten seiner Tochter Barbaren Leibgeding solt sein, vnd nach irem töde wider an vns geuallen, krafflos vnd töd sey, vnd vns kainen frumen, vnd Im vnd seinen erben kainen schaden bringen sol. Wan Sy die fürbass in lehens weis von vns haben sullen, als oben geschriben stet, vnd vns dauon gehorsam vnd getrew sein, als man vns von

sollichen Ichen btleich tun sol, vnd von rechts wegen gepunden ist, vngeuerlich. Mit erkund diß briefs. Geben ze Insprugg an dem heyligen Auffart tag Nach Christi gepurde vierzehenhundert Jar vnd darnach in dem ersten Jare.

16. Verzeichniß der Mitglieder des Elephanten-Bundes. 1407.

(Aus dem Innsbrucker Archivs-Repertorium.)

Ein zehen jährige pundtnus, von diser hernachgeschriebnen Edlen geschlechten, Stetten, vnnnd Gerichten der Graffschafft Tyrol, mit erlaubnus herzog Fridrichen, vnnnd im onschaden, wider die Appenzeller, Baiern vnnnd Camvarten, vnnnd ander, die Sy wider recht im Landt angreifen wolten, Vnnnd ist die Hilf auf hedes vermügen gestellt, vnd soll ainer des andern Er versprechen, mit Dessenung Ir hedes vesten, Nemlich herr Hainrich von Nottenburg hofmaister an der Etsch, vnd des Bisumbß Triendt.

Drey Grafen von Mätsch.	Ein Weinegker.
Zwen von Spaur.	Acht Firmianer.
Zwen von Freundsperg.	Fünff Tunner.
Ainer von Starckenberg.	Drey Arzer.
Ainer aus passeir.	Ainer von Glesß.
Ein Lebenberger.	Vier Goldegker.
Vier Schlandersberger.	Ein Schrofensstainer.
Zwen Fuchs.	Sechs Bintlter.
Zwen Klechtenstainer.	Fünff Mezner.
Ein Greiffenstainer.	Drey von Awr.
Ein Keiffer.	Ein Brandisser.
Fünff Wolkenstainer.	Ein Lenburger.
Zwen von Gusidaun.	Ein Baltsperger.
Drey Trautsun.	Ein Häl.
Drey Sebner.	Zwen von Nidertor.
Drey Lichtenberger.	Zwen Sparnberger.
Drey von Billanders.	Ein Belfer.
Ein Spieß.	Ein Niderhawser.
Ein Kärlinger.	Ein Annenberger.
Drey Botschen.	Ainer von partschlus.

Ein Liebenberger.	Ein Frey.
Ein von pradell.	Drey Companner.
Zwen Kuenen.	Zwen ab der Platten
Zwen von Calbeß.	Ein Pfriendtner.
Ein von Turn.	Ein Anich von Curtätsch.
Ein Mareider.	Zwen Luckdacher.
Ein Maretscher.	Zwen Bayr.
Ein Werberger.	Ein Espfinger.
Ein Welfegker.	Zwen von Mascua.
Zwen Zwingenstainer.	Die Statt Trienndt, vnd Ire
Ein Jäger.	Umbfassen.
Ein von Egelse.	Der Mons.
Ein Weigenstainer.	Fleimbs.
Zwen von Stetten.	Persen.
Zwen von sant Affra.	Die Statt Meran.
Drey Schecken.	Das Burggrafamt. Trampin.
Ein Ratgebe.	
Ein Hawensteiner.	Nota Sy haben nit nach diser
Ein Sterkel.	Ordnung besigelt. 1407.

17. Herzog Friedrich von Oesterreich bestätigt den Brüdern Ulrich und Wilhelm von Starkenberg das Lehen Greisfenstein, Schloß und Gericht; dann alle Pfandschaften und andere Lehen. 1407.

(Das Original auf Pergament im Innsbrucker Archive.)

Wir Friderich von gots gnaden Herhog ze Oesterreich ze Steyr ze Kernden vnd ze Krain Graf ze Tyrol ic. Tun kunt für vns, vnser Brüder Vettern vnd Erben, Das für vns kam vnser lieber getrewer Ureich vnd wilhalm geprüder von Starchemberg, vnd jagten vns ainen brief von vnserm Bruder Herhog Leuppolten, an dem er In die Bessen Greiffenstain mitsampt dem Gericht daselbs, vnd ander zugehörung, vnd darzu alle die Lehen vnd Sehe die Ir Vater vnd vorden selig, von vnsern vordern vnsern Brüdern vnd vns ze lehen vnd in Sachweis inngehabt vnd herbracht haben, verlihen vnd In die besett hett. Vnd baten vns

daz wir In die auch geruchten ze verleihen vnd Ire Lehen
 Geh vnd ander gnad vnd freyhait, die Sy hetten besetzten,
 wan die von Frem egenanten Watter seligen Rechtlich vnd
 erblich an Sy komen, vnd auf Sy geuallen weren, haben
 wir bedacht solich nuyper vnd getrew dienst; die Ir Watter
 vnd vordern seligen, Vnsere vordern vnsern Brüdern vnd
 vns manigualtklich haben getan vnd noch die egenanten
 Ulrich vnd wilhalm vns vnd vnsern erben wol getun sullen
 vnd mugen, vnd haben darumb In vnd Iren Erben die
 egenanten Vesten Greyffenstain mit Gerichten Leuten gütern
 nuhen vnd allen Iren zugehörungen, wa die gelegen sint
 nichtz ansgenomen vnd darzu alle andre Ire Lehen Geh vnd
 pfandschaft, mit allen eren wurden Rechten freyhayten dyen-
 sten gnaden vnd allen andern zugehörden, Als Sy der ege-
 nant Ir Watter vnd vordern jnngehabt vnd genossen haben,
 von fürstlicher macht, verlihen vnd besetzt, verleihen vnd
 besetzten auch in wissentlich in crast diß gegenwurtigen
 briefs, was wir In ze recht daran leihen besetzten vnd kref-
 tegen sullen vnd mugen, Also daz Sy vnd Ir erben diesel-
 ben Lehen Geh freyhant vnd gnad, mit Iren egenanten zu-
 gehörungen als vorgegeschrieben stat, fürbass von vns, vnsern
 Brüdern, Vettern vnd erben in Lehen vnd Sakeswens jnn-
 haben nuhen vnd nyessen sullen vnd mugen, in aller der
 mass vnd in dem Rechten, als Ir Watter vnd Ir vordern
 seligen die jnngehabt genossen vnd herbracht haben, vnd ge-
 loben In auch, daz wir darumb Ir genediger vertreter vnd
 versprecher sein wellen gen meniglich wa in des durst ge-
 schicht, als Lehens Sakhs vnd Landes Recht ist, vnd nach
 lawt der brief So in vormaln von vnsern vordern fürsten
 vnd fürstinen Heren vnd frauen von Oesterreich vnd von
 Tyrol, vnserm Bruder Herzog Leupolten oder andern vn-
 sern prüdern darumb sint gegeben ane geuerd, Doch So
 sullen Sy vnd ir Erben, vns vnsern Brüdern vnd vnsern
 Erben dauon gehorsam gewertig getrew vnd dyenslich sein,
 vnd vns ir Vesten offen haben zu allen vnsern notdurften
 wider meniglich alsofft vns des durst geschicht. Doch ane
 iren merklichen schaden, vnd vns alles daz tun, das le-

benflewet irem lebensherren schuldig vnd gepunden sein ze tun, nach dem Landes Rechten ane geuerd. Es sol auch dise Besetzung vns vnsern Brüdern vnd erben an der Losung der Sch vnd andern vnsern Rechten vnuergriffenlich sein, auch ane geuerde. Mit verkund diß briefs. Geben ze Meran an: Eritag Nach Gorfleychenamstag Nach Christs gepurd in dem Byertzehenhundertesten vnd dem Sibenden Jare.

dominus dux in consilio.

18. Lehenbrief Herzog Ernsts von Oesterreich für des Ritters Sigmund von Starckenberg Söhne, Ulrich und Wilhelm, um die Veste Greifenstein nebst dem Gerichte, und andern ihren tirolischen Lehen und Pfandschaften. 1415.

(Das Original auf Pergament im Innsbucker Archive.)

Wir Ernst von gotes genaden Erzhzog ze Oesterreich ze Steyr ze Kernden vnd ze Krain Graf ze Tyrol ꝛc. Bekennen, das für vns kom vnser lieber getrewer Bloich von Starckenberg vnser Räte vnd zaigte vns ainen prief von weilent dem hochgeborn fürsten herzog Leopolde, herzoge zu Oesterreich ꝛc. vnserm lieben pruder, dem got gnad, daran er Im vnd vnserm liebe getrewen Wilhalmen von Starckenberg seinem Bruder, die Besten Greiffenstain, vnser lehenschaft mitsampt dem gericht daselbs vnd ander zugehörung vnd alle die Lehen vnd Sch die Ir vatter weilent Sigmund von Starckenberg vnd ir vordern güter gedechnuss von vnsern vordern vnsern liebe prüdern vnd vns ze lehen, vnd in Sakes weis Innegehabt, vnd herbracht haben, die an In von Inren egenanten vatter vnd iren vordern Rechtlich vnd Erblich komen, vnd auf In geuallen wern, verlihen vnd In die besetzt hielt, vnd bat vns an sein selbs, vnd seins egenanten Bruders stat, dar wir Im vnd demselben seinen pruder, die auch geruhten ze verleihen, vnd besetzten, wan In die der hochgeborn fürst Herzog Fridreich Herzog ze Oesterreich ꝛc. vnser lieber pruder mit seinem brief auch hiet verlihen vnd besetzt, als er vns auch des

seinen brief zaiget. Haben wir genediglich angesehen vnd bedacht solich getrew stet vnd nußbar dienst So Ir egenanter vater vnd vordern, vnsern vordern, vnsern Brüdern vnd was manignaltlich getan habent, der egenante vreich vns gegenwurtlich tut, vnd er, vnd sein obgenanter Bruder, vns vnserm vorgebanten pruder vnd vnsern erben hin für wol getun mügen vnd sullent, vnd haben nach villicher erkantnuss demselben vrichen vnd wilhelmen vnd auch Frey Erben, die egenante Westen Greiffenstain, mit dem gericht daselbs, mit Lewten Gütern nußen gülden vnd allen andern zugehörungen, wa die gelegen, vnd wie die genant sind, nichts aufgenommen, vnd darzu all andere lehen, phantschafft vnd Geh, mit alln ern wirdden Rechten freyhaiten dienstn gnaden vnd allen andern Frey zugehörungen, die Ir obgenanter vatter vnd vordern, von allen vnsern vordern Brüdern vnd vns der Graffschaft Tyrol, in lehens vnd Sahes weis Innegehabt vnd herbracht habent, nach lawt vnd begreiffung der Brieff So dieselben Brüder von Starckenberg von denselben vnsern vordern vnserm egenanten Bruder, vnd vns darumb habent, von fürsleicher macht verlihen vnd besetzt, verleihen vnd besetzten In auch die wissentlich in kraft diß Briefs was wir In zurecht daran leihen besetzten vnd bekräftigen mügen vnd sullen, Also das Sy dieselben lehen Geh freyhait vnd gnad, mit Frey egenanten zugehörungen als vorgeschribn stet, fürbasser von vns vnserm obgenanten liebn Bruder Herzog Fridreichen vnd Erben in lehens vnd Sahes weis Innhaben vnd niessen sullent In solchen Rechten, als die Ir egenanter vater, vnd Ir vordern, mit guter vnd alter gewonhait herbracht vnd genossen habent, nach lawt Ir vorgebanten Brief, vnd wellen darumb Ir gnediger vertrecker sein gen meinflichen engenerlich als lehens Sahes vnd Landes recht ist angeuerde vnd nach der brief sag die In von vns vnd vnsern vordern vnd der Graffschaft Tyrol loblicher gedechtnuss darumb gebn sind, doch also das Sy vns vnd vnserm egenantem Bruder vnd erben dannt gehorsam gewertig vnd dienstlich sein vnd vns die Westen offen haben vns vnd die vnsern dar Inne vnd

daraus zelassen vnd darinn zu enthalten, wider all meniglich niemand aufgenommen zu allen vnsern notdurften als oft das ze schulden chumpt, doch an Iren merklichen schaden, als lebensleut Irem lehenhern von recht vnd villeich tun sullent nach den landes Rechten vnd auch besunderlich vns, vnserm vorgeanteten Bruder vnd erben an der losung der Seß vnd andern vnsern Rechten vnuergriffenlich an geuerde, Mit vefund dits briefs. Geben zu Hall Im Iental an sandt Bartholomes abent des heiligen zwelfbotten Nach Christs gepurde In dem viertzehnhundertisten vnd fünftzehndem Iare.

19. Absagbrief des Vogtes Wilhelm von Matsch, Grafen zu Kirchberg, Hauptmanns an der Etsch, gegen die Brüder Ulrich und Wilhelm von Starkenberg, als Feinde Herzog Friedrichs von Oesterreich. 1422.

(Das Original auf Papier im Innsbrucker Archive.)

Ich vogt Wilhalm von metsch Graff zu Kirchberg Hawbtman an der Etsch vnd des Bystums zu Triendt Embewt den Edeln vnd Vesten Ureichen vnd wilhelmen von Starkenberg gevrüder vnd laß ew wissen von der an Stöß vnd mißhellung wegen, So sich zwischent dem durchlewchtigen Hochgebornen fürsten Herkog fridreichen Herhogen zu Oesterreich ic. meinen gnädigen herren vnd ewr erhebt haben, darumb ir vefund in vngehorsame vnd vngnad des egenanten meins gnädigen Herren geuallen sent, Das ich da mit sampt disen nachgeschriben meinen dienern, des ersten Lorenz Wirsung, hanns plannt, Wilhelm Sölkhaymer, Sigmund Gasser, Niklaus Compöner, Anderle panierl, Lienhart pühler, Caspar verger, Hanns Sumrer, Stephan Schedel, Hanns Röttsch, Ureich Swab, Hanns Sarenteiner, Hanns vntrolff, Hanns walch, Symon vrewß Ott Sengel, Jost frey Vnd Marthe ab metsch vnd darnach alle meine Helfer vnd gesellen Demselben meinem gnädigen Herren vnd allen seinen Helffern wider ew vnd alle ewer Helfer beholffen beygestendig vnd in seinem friden vnd vnfriden

sein wil, Vnd wil auch damit mein, derselben meiner Diener vnd aller ander meiner Helffer vnd gesellen Erbe, genew vnd allen den ewern versichert vnd bewart haben. Geben vnd besigelt zu saltarn mit meinem aufgedruckhten petschafft an phingtag vor Sand Nicolaustag Nach Christi gepürde viertzehnhundert vnd darnach In dem zway vnd zwainzigsten Jare.

20. Herzog Friedrich von Oesterreich begnadigt den tirolischen Adel, der wider ihn einen Bund errichtet, mit Ausnahme der Starckenberger. 1423.

(Das Original auf Papier im Innsbrucker Archive.)

Wir fridreich von gots gnaden Herhog ze Oesterreich, ze Steyr, ze Kernden vnd ze Krain, Graf ze Tyrol etc. Bekennen für vns vnd all vnser erben, Als die Edeln vnser getrewn Vogt vreich von Mettsch der elttist, Vogt vreich von Mettsch der Jungist, vinciguerra von Arkh, Paris von Lodron, Michel von Wolkhenstain, Bartholme von Gufedawn, Hainreich von Slandersperg, Chunrat von Slandersperg, Hanns vnd Jörg gebrüder von Spawr, Ekhart von Bilanders, Wolfhart fuchs, Hanns von Annenberg, Hanns von Empts, Peter van Liebenberg, Lienhart von Wolkhenstain, Jakob, Sigmund vnd Victor die Trautsun, Parhifal von weinegg, Leo vnd Burkhart die Brandesser gebrüder, Hanns zwingenstanner, vreich veygenstainer, Alphart Goldegger, Balthasar Scheffh, vnd Jacomoll von Gumigell, ain püntniss zu ainander gemacht haben, vnd vmb die geschicht, die vns von In vnd den Fren beschehen ist, in vnserm veld vor Greiffenstain, auf Mons in dem vinschgaw, in dem Zntal oder wa das beschehen sey, es sey mit prannt, mit angriff, oder wie sich das syder der püntnüss mit worten, oder mit werchen gefugt, gehandelt, oder verlauffen hat, nichts aufgenommen, noch hindangesakt, an vns, oder den vnsern, das haben wir durch bett vnser Nete vnd der ganhen lantschaft, Edler vnd vnedler vns begeben, vnd mannen vnd wellen, daz das also ain ganhe gericht

vnd geslichte sach sey, vnd geloben vnd verhaissen für vns,
 vnd all vnser erben, vnd für all die vnsern, die von vnsern
 wegen in der egenanten sach verwant oder verdacht sind,
 hinfür gegen In, vnd allen Inren erben, diener vnd vnder-
 tan, vnd gegen allen den, die in der obgeschriebenen püntnüss
 vnd angriff verwant, oder verdacht sind, hinfür in argem
 noch vbelm nymmer ze Euern noch ze suchen, in dhainerlay
 weis, vnd sullen vns das aufer dienen, nach begreiffung
 Inrer freyhait, die sy von vns vnd vnsern vordern haben,
 vnd als sy von ands wegen schuldig sein, getreulich vnd an
 alles generde, vnd ob wir vns, oder die vnsern, von der
 püntnüss, stöss, oder geschicht wegen ichts vnderuangen oder
 vnderhogen hetten nach der egenanten püntnisses, sein ve-
 ssen, phantschaft, zinnss geltschuld, vrbar, lechen leut oder
 gut des entlahen wir vns genhlich vnd sullen vnd wellen
 die, die von der püntnüss vnd zugriff wegen entwert sind,
 bey Inrer gewer vnd rechten lassen beleiben, aufgenommen,
 ob von Viechs oder an der varünder hab auf dem veld ne-
 mand ichts genomen sey, des ist man nicht schuldig ze wi-
 derkeren, vnd daz all geuangen vnd schnhung, die sich von
 der egenanten püntnüss wegen verlauffen hat, vnd die noch
 vor handen ist, mitsampt den pürgen baider seit ledig vnd
 absein, auch an generde; vnd geloben also alles das vorge-
 schreiben stet, vesi vnd stete zuhaben, bey guten trewen
 vngenerlich, doch in all weg ausgenommen vnd hindangeseht
 Breichen vnd Wilhalmen von Starchemberg die in diser
 taiding vnd richtung nicht sind begriffen, Vnd das ze vr-
 kund geben wir disen brief besigelt mit vnserm anhangen-
 den Insigel, Der geben ist an Meran am freytag vor sand
 Thomas tag des heiligen zwelfboten; nach Ehrists geburd
 in dem vierhohenhundertisten vnd dem drey vnd zwainhigi-
 sten Jare.

21. Waffenstillstand zwischen dem Herzog Friedrich von
 Oesterreich und den Starckenbergern auf Greifenstein und
 ihren Anhängern. Von außen sieht das Jahr 1424.

(Das Original auf Papier im Innsbrucker Archive.)

Wir Fridreich ic. Bekennen ic. vmb solich krieg vnwillen

vnd veintschaft, so zwischen vns vnd der Starkemberger auf erstanden vnd noch sind. Dar ein sich aber der hochgeborne fürst vnser Lieber Dheim Herzog Ernst pbalbgrafe bey Stein vnd Herzog in Beyven ꝛc. von besunder freuntschaft vnd gunst wegen, Begeben vnd gelegt hat, vnd hat ninen frid zwischen vnser, aller vnser Lannd vnd lewt, Helfer, Diener vnd aller andern der vnsern an ainem, vnd wilhalm des Starkembergers dem zu Geyffenstein der vesten, vnd allen den dye In derselben vesten Geyffenstein wouung habent, vnd auch Jörgen des Torer zu Hornstain, vnd aller der dye in der sachen gewandt vnd der sy vngeuarlich gewaltig sünd, an dem andern fael, beredt vnd gemecht, bis auf den Sontag als man in der heyligen kirchen singt letare zu mitteruastten schirft komet, den tag vnd nacht vber vngeuarlich, dar auf geloben vnd versprechen wir bey vnserm fürstlichen trewen wissentlich vnd in kraft des briefs, daz wir denselben frid also für vns vnser Lannd lewt, helfer, diener vnd alle ander dye vnsern mit dem obgenanten Starkemberger, Torer vnd den iren, als sy oben begriffen sind, trewlich schlechtlich vnd vngeuarlich halten wollen, an allen eintrag vnd arglist. Es mugen auch alle dye vnsern, darzu wilhalm der Starkemberger, vnd seine gesellen zu Geyffenstain, des geleichs Jörg der Torer, vnd seine gesellen, dye zeit des frids vngeuarlich wandlen inner vnd außer Landdes, wo sy wellen, doch vnshedlich vnsern Lannden vnd Lewten. Es ist auch beredt, daz der Starkemberger, oder dye seinen, in dem frid speys vnd andere sach, der sy bedurfen, vngeuarlich wol kauffen wügen vmb iren phenning, vnd wer in also ze kauffen gibt, das sol denselben von vns vnd allen den vnsern hinfür in arkt nicht gemerkt, noch in suß debain schad dar vmb zugezogen werden in debain weys, Ob sich auch fugen wurde, daz fremd gesellen von vltreichen dem Starkemberger, seinen freunden oder sunst zu der vesten Geyffenstain in dem frid komet, dye mugen sy wol ein lassen, doch also daz vns vnsern lannden lewten, helfern dienern, vnd andern den vnsern von denselben in dem frid kainerlay schad vnd zugriff nicht beschehen noch zugezo-

gen werde an geuerde. Es sollen auch alle Brantschabung, vnd freidschabung, dye noch vnbezalt sind, den freid ausgenhlichen an sien, vnd alle geuangen auf bayden partien tag haben, in maß als sy uor betagt vnd ausgeben sind, Vnd des alles zu warem vrfund haben wir vnser Sigl auf den brtef gedruckt vnd geben.

22. Abrede zwischen dem Herzog Friedrich von Oesterreich und der tirolischen Landschaft, wie die Händel mit den Starkenbergern durch Güte oder Gewalt der Waffen beigelegt werden sollen. 1424.

(Das Original auf Pergament im Innsbrucker Archive.)

Es ist zewissen, daz auf dem tag hie ze Insprugg zwischen vnserm gnedigen Heren von Osterreich vnd der Landschaft ist beredt worden. Des ersten, daz vnser Herr von Osterreich der landtschaft gegunnt hat ainen tag ze laissen ze Bohen auf dem nechsten Hofrecht. Vnd sol der Hauptman meniklich Edeln vnd Vnedeln dahin ze komen verschreiben von geschefts wegen vnseres Heren von Osterreich, Doch daz vnser Herr von Osterreich sein Rett dabey haben soll, vnd mag, auf demselben tag sullend Sy ainen ausschuff machn, zwelf aus dem Adel vnd aus der Gemayn mit vollem gewalt, dieselben sullen Sy dann auf den tag zu vnseres Heren gnaden sendnen, daraus sullend Sy Sechs sehen, darzu sol vnser Herr auch Sechs sehen aus seinen Retten, die zu dem Land gewandt sein vnd das Landsrecht versteen, die zwelf sullend dann die geprechen vnd Artikel als denn vormals in den zedeln von palden tailen verschriben sint, als das zelest an Meran verlassen ist, silt sich nemen, vnd die aufrichten, damit vnserm Heren von Osterreich vnd auch der Landtschaft dieselben gebrechen gewenndt werden, getrewlichen an alles geuerde. Vnd ob icht Lewt auffgeschozzen wurden, Es wern Ritter Knecht oder Landtlewtt, die gelaits begereten, den sol vnser Herr von Osterreich gelait geben dar vnd dunnen vnß an Ir gewarsam vngewerlich. Denn von der von Starkenberg wegen Ist beredt, daz vnser Herr

von Osterreich der Landtschaft gegunt hat von Ir bet wegen das Sy Ir Erben Botschaft tun sullen zu den Starkhembergern vnd an Sy pringen, das Sy sich herzu in das Land fügen sullen zu vnserm Herrn von Osterreich, begern Sy dann gelaits, So sol In vnser Herr von Osterreich, von der Landtschaft bet wegen, vnd auch den die vngeuerlich mit In komen ain gut sicherheit vnd gelait geben, an ain solche gelegentliche stat, da dann vnser Herr von Osterreich den tag hinlegt, vnd wider an Ir gewarsam vngeuerlich, da wil dann die Landtschaft Edl vnd Bnedl In fleiß getrewlich darzu fern, ob Sy dhainen weg treffen mugen, damit vnser Herr von Osterreich vnd die Starkhemberger mit ainander mochten geaynt werden. Sy sullen auch von der Lanndtschaft Ir Erber botschaft sennden zu den auf Greiffenstein vnd versuchen, das Sy darauf ainen friden vnd stellung aufnemen vnd halten auf ain benante zeit vnd den getrewlich halten, doch das Sy die zeit des friden die Besten nicht speisen noch zewogen noch von der Besten nicht verrer komen, denn als weit das Gericht zu Sand Mesenperg weret, vngeuerlich. Wolten aber die Starkhemberger das nicht aufnemen vnd dem nicht nachkomen als vorgeschriben steet, oder das die auf Greiffenstein den friden nicht wolten halten, So sol vnd wil die Gemayne Lanndtschaft, Stett Merkht, Teller vnd Gericht vnserm Herrn von Osterreich hilfflich vnd beygestendig sein solchen schaden vnd gepresten So denn der Landtschaft geschicht, von dem Haws Greiffenstein getrewlich helfen zewenden vnd zu vndersteen mit dem Anslag, So dann vnser Herr von Osterreich vormals auf die Stett vnd Gericht angeflagt vnd gelegt hat, Doch vorbehalten vnserm gnedigen herrn von Osterreich seiner fürstlichen Recht freiheit vnd herlichkeit vnd auch der lanndtschaft Ir freyheit vnd Recht. Vnd auch ob yemand aufferhalb Lannds oder Innerhalb lannds vnserer Herschaft von Osterreich land oder lewten dhainen schaden zugugen im namen der Greiffenstainer der Starkhemberger oder sust, oder ob yemand dieselben speyset oder furet, dieselben wil die lanndtschaft auch zugleichweis helfen straffen, damit solcher ge-

prech vnderstanden werd. Auch begert die lanndtschaft an vnsern Herrn von Osterreich Ob yemand wer, der aus seinen Hawsfern oder Geslozzen der landtschaft kainerlay scheidenzug daz das vnser Herr von Osterreich wenddt vnd nicht vertrag, Als vns des vnser Herschaft schuldig ist vnd wir Im des sunder getrawen. Vnd ze Urkund vnd vestigung der Sach, So hat der Edl wolgeborne herr Graf Wilhelm von Metsch als ain gemayner Hawsbtman des lands, von betwegen vnserer egenanten gnedigen Heren von Osterreich vnd auch der gancken lanndtschaft Edler vnd vnedler sein Insiglghehengt an disen brief. Das ist geschehen ze Insprugg an Mittlichen vor Sand Pangratientag Nach Christi gepurde im vierzehenhunderttisten vnd in dem vierundzwainzigisten Jare.

23. Auszüge aus den Rechnungen der landesfürslichen Pfleger und Amtleute für die Jahre 1424, 1425 und 1426.

(Die Original-Rechnungen im Innsbrucker Archive.)

Niklas Amman, vom Ambt zu Mos hat am Samstag vor dem zweliften in Anno 1426, presente Domino Duce, Chonrado Kuchelmaister, verrait alles Innemen vnd ausgehen, — von 1424.

„Stem Potenlon, Furlon von dem Püchsenpuluer von Brigen vñ gen Greiffenstein. liij Mr. vi lb. Pr. vnd iii fr.“

Ulrich im Lurchs von dem Soll an derselben Stang. —

„Stem auf meiner frau zernung, vnd auch auf zernung, so die gesellen vnd wägen mit den Püchsen hinein für Greiffenstein habent getan. xvi Mr. ix lb. Pr. vnd 2 f.“

Paul Kabenberger von Wechsel zu Sterzing. —

„Stem dem Dietrich zu Matrey an der Zernung, so die Püchsenwegen, vnd auch andere wegen vnd Gesellen, die für Greiffenstein sind geritten, verzert haben, facit xi Mr. viii lb. Pr.“

Sigmund am Stern, Solner zu Bozen vom dortigen Zoll.

„Item dasselb eisen ze versmieden, vnd zu vier Gaiffüessen ze machen, vnd L Stuckh Sawen, vnd pergeisen daraus ze machen, vnd vier ziech Ring, vier grosse schabennägl, ainen eisenen Ring, xvi grosse Klampern, viiiij Stuckh zapfenring, lxxvj Klamern, — ij Ring oben an die Toechen, vier grosse Klampern von liiiij Spannen, drei grosse Ring zu den Modlen an die Püchsen, vier lange eisen, die man in den feren gelegt hat, zwo Spündlen aine zu der grossen püchsen, aine zu der klainen, die sie vor der Westen gießen, aber liii grosse werichnagl zu ainem scherm, — liiii lb eisen das Si in dem Weld habent verarbeitet, von dem allen zu Lon xiiii Mr. viii fr. vnd —. Das hat Sigmund alles also gemacht, gekauft vnd in das Weld gesandt. facit xvii lb. Pr. vnd viii fr.

Item was auf das püchsenpuluer, das Maister Philipp hat gemacht, ist gegangen, vmb vier neue schaff, vmb zwai Klaster Holz, der Koler, daz er das Kol hat geprennt, Hauszins vor dem Salniter ze machen, vnd viii Tagelln Salniter zu leuttern, aber vmb drei weit Zuber, aber zwain Tagwerchen von xviii tagen. an kost, vmb ain puch papier, vnd zerung Maister Philippen, als er heraus gen Insprugg zu meinen Herrn rait, vnd vmb ix Tagelln, darin man den Salniter auf den perg fuert. xli lb. Pr. vii fr.

Item von den püchsensteinen hinauf in das Weld ze tragen, vnd hantwerich Sail vnd Salniter vnd pfeil hinauf ze führen, vnd von xii Verttigen püchsenpuluer hinauf zu führen.

Ulrich Wasold von Landgericht Gries.

Item so hat er vmb Fisch, Kastraufleisch, pecheinfleisch, Kraut, Zwiuollen, vnd vmb ander klain ding ausgeben in das ober, vnd in das vnder Weld vor Greifensteinen gegeben, von dem freitag Sand Jacobestag xx^{to} vnß auf den Freitag nach Erhardi, Anno xxvj^{to} das pringet xxvj wochen. 90 Mr. 2 lb. Pr. viii fr.

Item auf die, die Santwerich püchsen hinauf gezogen habent, vnd Fridleins zerung mit Chunken, auch wagenknechten zerung, mitsambt Maister Christoffen gesellen, die den Salnitor geleutert habent, auch Maister Philippen zerung, als er das puluer machte. x tage. xvi Mr. vi H. Pr. ij. f.

Christoph Püchsenmaister vom Gericht vnd Amt Schenna. Item so hat er vnsgeben vmb ij C. LXXIII H. elfen, die Hainz Smid an Meran verarbeitet vnd Raiff an die form zu der püchsen, Feuerhaken, vnd Ring daraus gemacht hat vor Greiffenstein. xxxv H. Pr.

Item dem Smid ze Bohen vmb ainen schrotenmaissel, die püchsen, die kristoffel vor Greiffenstein hat geflichtet, vnd vmb Klampern. xii H. Pr. ii. g.

Aber hat er lassen smiden etliche kerer eisen, vnd vmb Wachs vnd Wnsid, vnd vmb vi Eissen schaufeln, vmb Byn, vmb Eissen-Kugeln. facit xxi H. Pr.

Item hat er meinem Herrn geantwurtet ix zenten püchsenpuluer gen Sigmunden am Stern, Bollner ze Bohen, desselben puluers hot er dem Hertnuelder ij Centen in das Geld für Greiffenstein geantwurtet, dasselb puluer alles ist angeschlagen für xxiiii Mr.

24. Bischof Berthold von Brixen, Wilhelm von Matsch, Graf zu Kirchberg, und andere Rätthe des Herzogs sehen einige Artikel zur Herstellung des Friedens mit den Starkenbergern fest. 1426.

(Eine gleichzeitige Abschrift auf Papler im Innsbrucker Archive.)

Es ist ze wissen von der Stöss vnd zwitrecht wegen zwischen dem durleuchtigen hochgebornen fürsten Herhog Fridreichen herhogen ze Osterreich ic. vnsern guedigen herren ains tails, vnd der Edlen vesten herren vlrichs vnd wilhalms von Starkenberg gebrüdern vnd irer Erben des andern, das darumb ber hochwürdig in got vater her Berchtold Bischof ze Brixsen, vnd der wolgeborne herr vogt wilhalm

von Metsch Graue ze Kirchperg, hauptman an der Etsch vnd ettlich ander des egenanten vnserß gnedigen herren Rett vnd lanndtleut die dabey warn ain solch kayding beredt vnd getaidingt haben, des sich auch der egenant vnser gnedigee herr den obgenanten herren vnd gemainer lanndtschafft zu gnaden, vnd zu geuallen, gnediglich hat begeben, als hernach geschriben stet.

Am Ersten daz der egenante wilhalm Starkemberger die vessen Greyffensain antwurten sol zu des Edeln Graf wilhalmß von Metsch zc. hauptmans an der Etsch, vnd der lanndtschafft hannden zum Rechten.

Item darnach sol vnser egenanter gnediger herr ain Recht besetzen Inner Jarßfrist umb all Sachen nach allen vergangen Sachen für sein Rett, lanndtleut, Ritter vnd knecht, aus seinen lannden, der ob vierundzwainzig person sein sol, vnd darunder nicht, dafür denn der egenant vnser gnediger herr von Osterreich zc. den obgenanten von Starkemberg mit seinen brief laden vnd daselbs er oder sein Anwald mit vollem gwalt mit seiner klag, vnd was er gegen dem Starkemberger fürzebringen hat, komen sol, dawider denn der von Starkemberg sein antwort tun mag, vnd was denn die egenanten vierundzwainzig nach solher verhörung zum Rechten, es sey von des hawßß Greyffensain, aber anderer Sach wegen, erkennen vnd aussprechen, dabey sol es beleiben.

Darnach mag wilhalm von Starkemberg sein klag vnd vordrung die er gegen dem egenanten vnserm gnedigen herren maynt zehaben, auch für die egenanten vierundzwainzig bringen, was er fürzebringen hab, vnd vnser egenanter gnediger herr oder sein Anwald darauff antwurten, vnd was denn die egenanten vierundzwainzig nach solher verhörung aber zum Rechten erkennen, vnd aussprechen, dabey sol es beleiben als oben vermerckt ist.

Wer auch ob die Sach Inner Jarßfrist nicht aufgetrogen vnd vnser egenanter gnediger herr darInn ferwig wurde vnd dem Rechten nicht nach kem, So sol vnd mag der obgenante hauptman dem Starkemberger die vessen Greiffen-

stain zu seinen hannnden widerantwortten an all waygrung vnd widerred.

Wer aber ob die fernung an den Starkchenbergern were vnd daz Sy dem Rechten nicht nachkemen in der egenanten Jarssfrist, So sol der hawbtman die egenant vessen vnserm obgenenten gnedigen herren zu seinen hannnden geben vnd Inantwortten auch an all waygrung vnd widerred.

Item ob auch die Sach mit beyder tail willen verhögen wurd, vber Jarssfrist, daz Sol yedem tail vnuergriffenlich sein.

Wer auch ob die Sach an Recht zwischen In mit Frem gültlichem willen gericht wurde, dabey sol es auch beleiben.

Auch ist beredt, daz der egenant vnser gnediger herr den Starkchenbergern, vnd den, die denn ungeuerdlich mit In zu dem Rechten reitten werden, sein sicherhait vnd gelaite geben sol zu dem Rechten bey dem Rechten vnd wider von dannen, vorbehalten vnserm egenanten gnedigen herren, was Er mit dem Rechten da erlange daz Im das volge, doch also daz Sy wider an ir gewarsam sicher komen mugen an alles geuerde.

Es sol auch der Starkchenberger vnserm egenanten herren ze wissen tun, wa man Im den Gelaitsbrief vnd ladung zum Rechten hinsendden sol.

In der vorgeschriben berednuss ist vnserm egenanten gnedigen herren vorbehalten seine fürsilich freyheit, Also daz Im das nachgeben, so er auf sein Rett vnd lanndtleut getan hat an allen seinen fürsilichen freyheyten vnd herkomen, hinfür in künftigen zeiten vnuergriffenlich sey.

Auch ist beredt, daz man der egenanten berednuss zwo zedlen machen sol, der aine vnserm egenanten gnedigen herren, vnd die ander, dem obgeschriben hawbtman sol geantwortt werden, vnder des obgenenten vnser herren von Brichsen, des egenanten hawbtmans vnd herren wolfbarts fuchs von fuchsparg pverschaden, die Sy auch also darauf gedruckt haben, zugedechnuss vnd erkund aller vorgeschribner Stuck vnd taiding, die geschehen ist zu Inspruck an sand Angnesen tag Anno domini zc. xx sexto.

25. Uebergabe der Weste Greiffenstein durch Kaspar Auer und seine Mitgesellen, der Starckenberger Kriegsknechte, an den Herzog Friedrich. 1426.

(Das Original auf Pergament im Innsbrucker Archive.)

Wir hernachgeschriben Caspar Auer Hanns Höchhawser Nicolaus Karel, Hainreich Schöberlin, Chunz stayner Peter Osterholz Jacob kraß, Alreich Teysenhaimer Jost Pakenhofer Jorig Hollingler, Chunz von Hoff, Bernel werthainer Caspar Stöckel, Hainerich Nechelspeck, Hanns roch, Hanns Treffer, Henssel Lamparter, Bartholome Pürnmühel, Michel Schuster Bechennen vnd tun kunt öffentlich mit disem briue allen den die In ansehent horent oder lesent, Als sich der durchlewchtig hochgeborn fürst Herhog fridreich Herhog ze Osterreich ze vnser gnediger herr von solher zuspruch vnd vordrung wegen, die er zu den Edeln vesten vnsern lieben herrn herrn Alreichen vnd Wilhalmen von Starckenberg geprüder hat, für das haws Greiffenstein, das wir von In wegen innhatten, geflagen vnd das alsuere genöht hat, das wir das nicht lenger gehalten, vnd vns in sein gnad mit leib vnd mit gut, dyemütikleich haben ergeben, vnd In das haws Greiffenstein mit allen Nuhen Gülten Rechten vnd zugehorn vnd mit allem dem hawsrent vnd hawsver zewg vnd kofen vnd allen Registern brienten vnd vrbaryüchern So darinn vnd dauor auf dem kouel gewesen ist zu seinen hannen lediklich abgetretten. Derselb vnser gnediger herr vns also von bete wegen Seyner Rete vnd launtleute, in sein gnad gnedikleich aufgenommen vnd sein huld vnd gnad gegeben hat, Als das der brief den vns sein Gnad darumb gegeben hat, aigenleich aufweyset, Also haben wir dem egenanten vnserm gnedigen herrn Herhog Fridreichn widerumb gelobt vnd versprochen, geloben vnd versprechen auch wisfentleich bey vnserm Nhd, den wir darumb leibleich zu Got vnd den heiligen geschworen haben, Das wir von der egenanten krieg vnd zwytrecht wegen dem egenanten vnserm gnedigen herrn herhog fridreichn seinen vettern vnd Erben Jren launden vnd leuten noch yemant anderm, nu fürbasser

ewilleich keinen hass, Nach noch veintschaft noch bhayner-
 lay Scheden zuziehen noch tragen noch den egenanten von
 Starkenberg Iren freündten helfern noch gunnern, noch
 yemant von Iren wegen, wider Sy Ire lannd vnd leute
 bhainerley fürdrung, mit hilf Rate oder getat durch vnssels
 noch yemant andren nicht erhangen, tün, noch zuschieben
 sullen vnd wellen, noch yemant In iren lannden vnd aussere-
 halb der vohund ir veind oder wider ire lannd vnd leut
 were, vnd sunderleich von der genanten Starkenberg we-
 gen veind wern oder veind kunstlichlich wurden, nicht die-
 nent noch helfen in bhain weg an all auffseh vnd geuärde.
 Vnd wo wir das in alnem oder menigern Stükchen vber-
 führn, das wissentleich wer, Darvmb sullen wir der oder die
 alsoft das beschehe, geveffert vnd gestrafft werden als leute
 die ire vnd gelubd nicht hietten gehalten vnd sullen
 auch darvmb verworffen vnd verurteilt sein vor allen Ge-
 richten Gaisleichen vnd weltleichen als Mannaide postwicht
 an alle Gnad. Es sullen auch all vnser gefangen die wir
 In Grewffensain oder ausserehalb haben, Sy haben teg oder
 nicht nn alle Schakung ledig sein, vnd ob wir Sy in bhain-
 weg bescheht hietten, des wir noch vnbehalt weren vnd dar-
 umb wir briue Glubd vürschafft oder ander gewiffheit
 hietten, des sullen Sy zugleichweis ledig sein, wann wir
 Sy hiemit genhleich darauf ledig sagen an all auffseh vnd
 geuärde. Vnd zu vrchund aller ohgeschriben Stuckh vnd
 Artikl haben wir gepeten die wolgeborn Edeln vnd vesten
 Herrn vogt vBreichen von Metsch den Eltisten, vogt Wil-
 halm von Metsch haubtman an der Etsch vnd vogt vBreichen
 von Metsch den Jüngisten haubtman des velds vor Grewffens-
 sain, herrn Micheln von Wolkhensain, Hannsen von An-
 nenberg, das Sy Ire Insigel zugeheugnuß der Sach an
 disen brief gehengt haben In vnd Iren Erden zu schaden.
 Des sind geheugen die Edeln vnd vesten Her Hanns Botsch
 Ritter, vBreich Hornlinger, Hainreich Gessler, Hainreich
 Selbenhorn Christoffer Steinphel, Chunrat Kuchenmaister
 vnd Dienhart Stosser des vorgenennten vnfers gnedigen herrn
 von Osterreich diener. Das ist beschehen vnd der brief ist

geben ze Bohen an Mitwochen vor Sand Andres tag des Heiligen Zwelfspoten Nach Cristi Geburdt vierhundert Jare darnach Im Sechsvndhainbaissten Jare.

26. Verschreibung des meineidigen Ulrich Jäger, gefangenen Dieners der Starckenberger. 1427.

(Das Original auf Pergament im Innsbrucker Archive.)

Ich Ulreich Jeger den man nennet Teyffenhalmer, vergich vnd tun kunt offentlich mit dem brieue. Als der durchleuchtig hochgeborn fürst Herzog Fridrich herzog ze Osterreich zc. mein gnediger herr, mich vnd ander mein Gesellen, die sein gnad in der vesten Greiffenstein belegt, vnd vns allsuer gearbeitet vnd darzu genötet hat, daz wir Im derselben vesten mit aller irer zugehorung haben abgetretten vnd haben die sein gnaden aufgeben in dem wir uns alle vnder andern sachen verrer heten verbrüuet, vnd verpunden mit vnsern Liden vnd haben seinen gnaden darumb ainen besigelten brief gegeben, daz wir alle brieue, Register, oder vrbarpücher, die in derselben vesten oder vor der vesten auf dem souel wern, auch solten antwurten, denselben Aid vnd glübt Ich egenanter Ulreich nicht gehalten vnd das wissentlich hab überuarn, darumb mich sein gnad nach laut der verschreibung so wir vns gegen sein gnaden sein lannden vnd leuten haben getan, in swere straff vnd pestung rechtlich vnd billich hiet mugen sehen als ainen maynaden vnd verworffen menschen vor geisslichen vnd weltlichen Gerichten an alle gnad, des aber sein gnad nicht hat getan, vnd hat mich gnediglich bedacht, vnd aufgenommen, des Ich seinen gnaden nymer mag voldankchen. Also daz ich aber zu got vnd den heiligen ainen leiblichen vnbezwungen gestallten Aid hab geschworn, den mir sein gnad selb hat gegeben, alles vnd neglechs, so der brief, den meyne Gesellen vnd Ich mit fünf anhangunden Insigeln, seinen gnaden haben gegeben, weyset, vnd innhat, stett gehalten, vnd das genhlich zuuolfürn, vnd souil mer, daz Ich mich nu fürbasser ewiglich nymermer wider disen meinen gnedigen herren herzog frid-

reichen, seine vettern noch Erben von dihs gegnwertigen
 friegs, der von den Starckembergern herruret, noch von
 kains andern friegs wegen, der bekund wer oder noch kunst-
 tlich anferstund, in disem noch in andern seinen lannden
 noch auzerhalb irer Lande sehn noch sein sol noch wil. Ich
 sol noch wil auch nyemant, der desselben meins gnedigen
 herren, seiner vettern vnd Erben, irer lannd vnd leute
 veint wer oder kunstlich veint wurden, noch derselben
 gunner noch helfer noch helfers helfern, kannerlay hilf zu-
 schub, verhengnuss, gunst, mit rat oder mit tat haimlich
 oder offentlich tun noch des nyemant gestatten zetun wo Ich
 das abgetragen vnd gewennenden mag, Vnd sol vnd wil auch
 desselben meins gnedigen herren, seiner vettern vnd Erben,
 vnd aller Irer lannd vnd leute, vnnere lannds vnd ausser
 lannds getrewer warner vnd vermelder sein vor allen irn
 veinten an alle gewerde. Vnd ob Ich das vnnert überfüre,
 haimlich oder offentlich, das sich lauter erunden möchte,
 daz dann gots marter, sein pitterer tod vnd alle gnad hie
 auf Erd vnd nach meinem tod, mein sel sol verlorn vnd Ich
 leiblich vnd geistlich sol verurteilt sein, vnd verworffen an
 alle gnad. Vnd des zu verkunt gib Ich den brief versigelt
 mit des Erbern vnd weisen Hannsen des wachen die zeit
 Burgermeister hie zu Insprungg anhangendem Insigel, der
 das durch meiner vleissigen bete willen Im vnd seinen Erben
 an schaden daran gehengt hat, darunder Ich mich verpinde
 alles das stet ze halten vnd zeuolfürn, das vor an dem
 brieue geschriben stet, des sind gezeugen, Conrat Fridung
 meins egenanten gnedigen herren Herhog Fridreichs kuchen-
 maister, Hanns Alber Richter hie ze Insprungg, Hanns
 Hochhauser der besessen gesellen ainer aus Grenchenstain, Jörg
 Murawer, vnd Oswalt Seidennater, vnd mer Erber leute.
 Geben ze Insprungg an Sand Blasentag. Nach trift ge-
 burde im vierhohenhundertisten vnd Sibenzwainzigisten
 Jare.

27. Oswald von Wolkenstein verspricht dem Herzoge Friedrich fortan getreu zu seyn; keinem andern Herrn zu dienen, und sich in kein Bündniß mehr einzulassen. 1427.

(Das Original auf Pergament im Innsbrucker Archive.)

Ich Oswald von wolckenstein. Tun kunt vnd vergich
 öffentlich mit dem briene. Von aller der Sachen wegen dar-
 umb ich in des durchleuchtigen hochgebornen fürsten Herzog
 friedrichs Herzogen ze Osterreich meins gnedigen herren vn-
 gnad komen vnd geuallen was wie sich die vnz auf heutigen
 tag habent verlauffen, darinne Ich sein gnad nicht fürge-
 sagt, noch behalten hab, vnd der mich derselb mein gnedi-
 ger Herr von Osterreich durch merklicher vnd grosser bete
 willen, seiner Nete, vnd ander meiner Herren, freund vnd
 gunner, gnediglich begeben, vnd mich vnd alle die, so von
 meiner wegen dar Inne haft end gewant sind gewesen, in
 sein huld vnd gnad genomen hat. Davon durch billicher
 dankhschafft willen, hab ich gelobt vnd versprochen, ge-
 lob vnd versprich auch wissentlich bey meiner trewen vnd
 bey dem Ayde, den ich leiblich darumb zu got vnd den hei-
 ligen williglich geschworn hab, vnd in kraft dihs briefs daz
 Ich solch gnad, die mir der vorgenannt mein gnädiger Herr
 also gnediglich gegeben hat, vmo denselben meinen gnedigen
 Herrn, mit Erbern diensten aukdienen wil, nach laut des
 briefs, den sein gnad darumb besunder von mir hat, Vnd
 sol vnd wil ich hinfür dieweil ich leb, kainen andern fürsten
 herren noch Comun suchen In dienst versprechen noch mit
 dhainerlay püntnuss mich zu In verpfflichten, an willen vnd
 wissen meins vhegenanten gnedigen herren von Osterreich.
 Sunder sol vnd wil ich In, seinen geuettern auch meinen
 gnedigen herren vnd In aller Erben willig diensflich getrew
 gehorsam vnd geholfen sein wider allermeinielich nymander
 augenomen, als Ich In des, als meinen rechten natürli-
 chen Herren vnd landsfürsten schuldig vnd gepunden pin, ge-
 treulich vnd vngeuerlich. Ich gelob vnd versprich auch, in
 dem namen als deuot, daz Ich ainem neglichen wer der ist,
 in der Graffschaft zu Tirol, oder in andern meins gnedigen

herren von Osterreich lannden vnd gebieten, der oder die zu mir, oder zu dem oder den ich zusprechen hieten, oder gewonnen, recht nemen vnd geben sol vnd wil, da das billich ist, in denselben lannden, Vnd sol ich noch yemander ander von meinn wegen vmb alle Sach, wie sich die, vñh auf heut, zwischen dem vorgeantem meinem gnedigen Herren von Osterreich vnd mein habent verlaufen, dem vorgeantem meinem gnedigen Herren von Osterreich, seinen lannden vnd leuten, dhainerlai veintschaft noch rach zuziehen noch die Euern oder verrerbringen noch dhains wegs wider denselben meinen gnedigen Herren seine vettern vnd Erben tun, mit worten noch mit werchen, haimlich noch offentlich durch mich selber noch durch yemander andern, noch das, oder dergleichen schaffen getan werden, an alle argeliste aussch vnd geuerde. Wer aber, daz Ich benanter Wolkchenstainer oder yemanden anderr von meinen wegen das gar oder ainen tail yndert überfüre, das wissentlich wurde, vnd des Aids, so ich geschworn hab, vergessen oder sust beglympfen oder beschönen wolte, da got vor sey, So sol vnd woll Ich ain Trerloser vnd Erloser Man sein, vnd gehaissen werden an allen sietten vor allen leuten vnd Gerichten gaislichen vnd weltlichen, vnd mag derselb mein gnediger Herr von Osterreich, oder wem er das mit seinem briene emphilhet, mit mir, nls mit ainem solichen Mann, so dauor ist geschriben, mit Recht oder an recht geuarn vnd tun, nach allem seinem willen, dauor mich nichtz schirmen noch frenen sol, das yemander erdenkchen oder fürbringen mag in dhainweis, wan ich mich hiemit genhlich verzeich, alleu hilf gnad, Scherms vnd freyheiten, fürsten herren lanntschaften vnd aller meniclichs nyemander ausgenommen. Sunderlich so sullen solich vorgeschriben verschreibung vnd richtigung an der vorgschafft vnd verschreibung des gelth, so ettlich mein fremnd, vor dem egenantem meinem gnedigen Herren von Osterreich, für mich getan habend, demselben meinem gnedigen Herren daran an schaden vnd veuergriffenlich sein angeuerde. Vnd des zu verkund hab ich mein Insigl gehangen an den brief, und zu zezeugnuß vnd pesserr sicherheit willen, hab ich vleiffentlich

geveten die Edeln vnd vessen Conraten vnd veiten von wolffenstein meine liebe vettern, daß Et Ire Insigl auch an den brief gehalten habend, In vnd iren Erben an schaden, darunder Ich mich verpinde, alles das stet ze halten vnd zuuolfürn, das vor an dem brieue geschriben stet, der bete umb die Insigel sind gezaigen die Edeln wolgeborn Herren Graf Wilhelm von Montfort herre zu Zettwang, Graf Eberhart von kirchberg, vnd die Edeln vessen, hanns druckhsess von dyessenhouen genant Molly, Wilhelm von knoringen, vleich fulhi, Hanns von hornstein von Schaberg, Sigmund Slandersperger, Hilbrant Schrouenstainer, vnd ander Erber leute. Geben zu Insprugg an sand philipps vnd sand Jacobs tag der heiligen zwelfboten. Nach kristi geburde im viertzehnhundertisten vnd Eibenund zwaintzigisten Jare.

28. Revers der Truchsessin Ursula von Waldburg, wodurch sie gelobt und verspricht, alle Briefe und Urbarbücher, die ihr Mann Ulrich von Starckenberg und sein Bruder Wilhelm besessen, anzuzeigen und auszuliefern. 1427.

(Das Original auf Papier im Innsbrucker Archive.)

Ich Ursula geboren von Waltpurg hern vleichs von Starckenberg hausfraw vergich vnd tun kund öffentlich mit dem brief, Als mir der durlenchtig fürste herzog fridreich, herzog ze osterreich zc. mein gnediger herr von seinen gnaden, nach meiner vleizzigen bette gegunnet vnd erlawt hat, alle meine klannad Silbergeschirr, leibgewant vnd pettgewant, so in des Edeln wolgeborn herren Graf vleichs von Mettsch des Eldisten Grauen zu kirchberg zu kurburg, vnd in des Edeln vessen hannsen von Annenberg gewalt ligent, die Ich In zu behalten hab gegeben, vnd die mir zugehörn, von denselben in gegenwurtikait, des Edeln vessen hannsen kunigsperger Burggrafen auf Tyrol, der dabey sein soll, zenehen, vnd die aus gen Swaben vns an mein gewarsam gefürn mag, darauf ich vnd alle die, so vngeuerdlich mit mir reittent, sein sicherhant vnd Gelante durch sein lannd vnd gepiete haben, nach Innhaltung seins briefts mir darumb

gegeben. Davon so hab ich gelobt vnd versprochen, gelob vnd versprich auch wissentlich bey meinen trewn an aydesstat, vnd in kraft diß briefs, was ich oder die egenanten von Mettsch, oder der Annemberger brief vrbarpücher, oder Register Innhaben, oder anderswo vngenerdlich weiss, die des obgenanten meins Manns Breichs, oder Wilhalm's seins Bruder von Starckhemberg gewesen sind, oder In dhains wegs zugehörn, daz ich die dem obgenanten kunigspurger zu erkennen geben, vnd In die antwurten wil, zu des oftgenanten meins gnedigen herren herzog fridreichs hannnden, auch an alle geuerde, vnd des zu urkund hab ich mein petchadt gedrukht auf disen brief, vnd zu geheugnuss der sachen hab ich fleizzigleich gepeten den Edeln vesten hannsen von hornstain von Schatzberg, daz er sein Insigel auch auf den brief gedrukht hat, im vnd seinen Erben an schaden, darunder ich mich verpinde alles das siett ze haben vnd zuuolfürn, daz in dem brief geschriben siet, der geben ist, zu Inspruck an Sambstag vor den Sontag Cantate Millesimo Quadringentesimo vicesimoseptimo.

29. Kaiser Sigmund überträgt seinem Eidam Herzog Albrecht von Oesterreich die Untersuchung und Entscheidung der von verschiedenen Partheien wider den Herzog Friedrich angebrachten Klagen. 1435.

(Das Original auf Pergament im Innsbrucker Archive.)

Wir Sigmund von gotes gnaden Romischer Keiser zu allen ziten Merer des Reichs vnd zu Hungern zu Behem Dalmatien Croacien ic. Kunig. Bekennen vnd tun kunt offembar mit disem brieff allen den die In sehen oder horen lesen. Als vns ettwelangzeit byßher vast klag fürkomen sein, gegen dem hochgebornen fridreichen Herzog zu Osterreich ic. vnserm lieben Oheim vnd fürsten, Nemlich von den Erwidigen Alexander Bischoff zu Triendt, vnd Johann Bischoff zu Thur, Graff Hansen von Luppshen, Wilhelm von Starckenberg, Brsulen von Waltpurg Breichs seligen von Starckenberg witwe vnd Irer beider Tochter veronica genant,

von den kauffleuten von Ist, von den kauffleuten dez von Saffoy, von dem kauffman Peremon genant, von der Samerspachin von Halle, von der Schmidmanin von Bohen, vnd von francisco vom Köffel, ouch von verenen von Spawer, die alle vnd ir iglichs zu dem egenanten vnserm Dheim clag vnd zuspruch zu haben meynen, vnd vnser keiserlichen maiestat ettwelang nachygefolget, vnd vns vmb recht als ainen oberisten Richter angeruffet haben, das wir In aber durch trefflicher vnd mercklicher der heiligen Cristenheit vnd des Reichs sachen willen, damit wir beladen gewesen sein, bisher nit haben mogen folgen lassen. Vnd als wir nu aber von den genaden des almechtigen gotes wider in vnser kunigreich zu Hungern komen sein, vnd die sach, dorumb das Sy deutsche leute aurrend sein, vnd in deutschen lannden solten verrechtet vnd gehandelt werden, in dem lannd zu Hungern nit vfrichten mochten, Also vnd erwarten, das die clager hinfür nicht verhogen werden, noch Rechtlos bleiben. So seyn wir mit dem egenanten herzog friderichen vnd vnserm lieben Sun dem Hochgeborn Albrechten Herzogen zu Osterreich vnd Marggrauen zu Merhern, alhie zusame komen, vnd ist zwischen vns berebt vnd betendingt worden, das der egenante Herzog friderich aller solicher sache von der obgenanten clager wegen, die Sy zu Im zusprechen haben, ouch solicher zuspruch, die er zu In widerumb zu haben meynet, zu mynn vnd zu Wcht hinder den egenanten vnsern Sun mechtiglich gegangen ist, nach laut seins briefs dorüber geben, vnd wann wir nu des genugig sein, vnd meynen, das dem also nachgegangen sol werden, vnd dorumb durch sunderlicher liebe willen, die wir zu Im haben, vnd ouch durch seiner redlichkeit vnd biderbkeit willen nach dem vnd wir nit zweueln, er werd got vnd die gerechtikeit, vnd kein haß noch fruntschafft, dorInn ansehen, noch voraugen haben. So beuelhen wir dem egenanten vnserm lieben Sun Herzog Albrechten, vnd geben Im ouch vollen vnd ganzen gewalt in crafft diß briefs, von Romischer keiserlicher macht, vnd wollen ernstlich. So dit egenanten clager oder Ir iglicher In anruffen, vnd erfordern werden, das er dann

dem egenanten Herhog friderichen vff genant zeit vnd tåg für sich bescheide, durch sich selbs, oder seinen vollen gewalt zukomen, vnd beideteil verhore, vnd mit der mynn vnd fruntschaft güttlich verrichte, oder ader Sy in dem namen gots nach clag antwort kuntschafft vnd bewensung mit recht entlich vnd genhlich entscheide vnd ouch von vnser keyserlichen macht schaffe, was er verrichtet, oder mit recht entscheidet, das das also genhlich volfüret, vnd volbracht werd, vnd ob ein teil welcher der wer vff die teg, die vnser Sun Herhog Albrecht in obgeschribner masse bescheiden wirdet, nicht für In quem oder sein Anwalten mit volliger macht schicket, das denn der egenent vnser Sun, dem teil, der also durch sich selbs, oder sein Anwalten kem vnd erschine, dennoch recht geen lasse, do bey es dann ouch in aller masse als beide teil engegen weren, bleiben sol, an alles geuerde. Es sollen ouch alle obgenant clager vnd Ir igtlicher, dem vorgemelten vnserm Dheim Herhog friderichen eins widerrechten sein, ob er gen In nichts zusprechen hat, ouch vor vnserm egenanten Sun Herhog Albrechten in masse als vorgeschriben stet, vnd alle dise tending, richtung, gericht vnd recht zwischen beiden teilen sollen gescheen vnd ergeen, So die vnser egenanter Sun am nechsten zuweg bringen mag. Doch so sollen Sy von datum dths briefs über Farsfrist in keinen weg verhoggen werden. Es wer dann, das den egenenten vnsern Sun Herhog Albrechten leibs frackheit oder herfart, oder vnser keyserlich geschestte, oder solich merklich vnd eehaffte not Betten, wodurch er die sachen in Farsfrist nicht mocht volfüren vngueerlich, So sol er dennach den sachen nach Farsfrist, so er erst mag nachgeen, vnd die an vnser stat volfüren in aller masse, als er das in der egenanten zeit solt getan haben, an alles geuerde. Wir wollen ouch, was der egenent vnser Sun Herhog Albrecht also zwischen den partheien früntlich verrichtet, oder rechtlich entscheidet, das das ganz crefftig sein vnd bleiben sol, gleicherweise, als wir das selber gehandelt hetten. Wir sehen vnd wollen ouch, das alle clager mitsambt Iren freunden, gunnern vnd dyeneren sollen vnd mogen sicher vnd vngehendert

zu den tegen komen, die Herhog Albrecht bescheiden wirdet, vnd wider von dann an Ir geworsam, als sich des herhog friderich vor vns ouch gewilliget end verfangen hat. Mit vrfund bis briefs versigelt mit vnser kayslerlichen Maiestat Inssigel. Geben zu Haymburg Nach Cristis gepurd vierhebenhundert Jar vnd dornach in dem fünffvonddrissigsten Jare am Samsttag vor sand Anthoni tag. Vnserr Keyche des hungarischen ꝛc. Im achtundvirhigisten des Romischen Im fünffundtzweinhigisten des Behemischen Im fünffhehenden vnd des Keyfertumbs Im andern Jaren.

Ad mandatum domini Imperatoris
Caspar Slick Miles Cancellar etc.

30. Kompromiß Herzog Friedrichs auf seinen Vetter Herzog Albrecht in der Streitsache wider die Starckenberger und andere Kläger. 1435.

(Das Original auf Pergament im Innsbrucker Archive.)

Wir fridreich der Elter von gotes gnaden Herhog ze Osterreich ze Steir ze Kernden vnd ze Krain, Graue ze Tirol ꝛc. Bekennen vnd tun kunt offentlich mit dem brieue. Von solher zuspruch vnd vordrung wegen, so meniger klager mit namen her Alexander Bischof ze Trient, her Johans Bischof ze Chur, Graf hanns von Luphen, wilhelm von Starckemberg, ursula von waltpurg weilent vkreichs von Starckemberg wittib, veronica ir baider Tochter, die kaufweut von Ist, die kaufweut von Saphon, vnd der kaufman genant verremen, die hamerspachin von hall, die Schidmanin von Bohen, franciscus vom Rössel, vnd verena von Spawr, zu vns maynent zu haben. Auch von solher zuspruch vnd vordrung wegen, so wir zu den vechgenanten klagern vnd klagerin widerumb haben, die der Allderleuchtigist fürst, vnser gnedigister lieber herr, her Sigmund Romischer kaysler zu allen zeiten merer des Reichs vnd zu vngern, zu Behem, Dalmatien vnd Croacien ꝛc. kunig mit vnserm wissen vnd willen, sunder darumb, das die Sacht deutsch lewt anrurend sein, vnd in deutschen lannden, sul-

let verrechtet vnd gehandelt werden, dem hochgebornen fürsten vnserm lieben vettern, herzog Albrechten Herzogen ze Osterreich vnd Markgrauen ze Merhen ic. empholhen, vnd In vollen vnd gannzen gewalt gegeben hat, so In die obgenanten klager vnd klagerin, oder ir yeglicher anruffen, vnd eruordern werden, daz er dann vns vnd denselben klagern vnd klagerin teg für sich beschaide, darauf wir zu baiden tailn komen, oder vnser Anwelt mit vollem gewalt für In schickhen sullen, damit er baid tail hore, vnd versuch, ob er vns mit der Minn mit baidier tail wissen vnd willen verrichten muge, Mocht des aber nicht gesein, daz er dann vns vnd die egenanten klager vnd klagerin, oder ir yegleichen, nach klag Antwurt kuntschafft vnd Beweisung mit Recht entschaide, als das alles mit mer worten in des vorgeannten vnser gnedigisten lieben herren des Romischen kaysers emphelchbrief eigentlich ist begriffen, Daz wir aller solcher Sachen, so die obgenanten klager vnd klagerin zu vns mainent zu haben, vnd auch solher zuspruch vnd vordrung, so wir zu In vnd ir yeglichem widerumb haben, hinder den egenanten vnsern lieben vettern Herzog Albrechten genhlich gegangen sein, vnd hindergeen wizzentleich in krafft des brieues, vnd geloben bey vnsern fürstlichen trewn, wenn er vns vnd den egenanten klagern vnd klagerin oder Ir yeglichem nach solher des obgenanten vnser gnedigisten lieben herren des Romischen kaysers emphelhnuss teg für sich beschaiden wirdet, daz wir die selber besuchen, oder vnsern Anwelt mit vollem gewalt darhu schickhen sullen vnd wellen, Vnd was dann derselb vnser vetter also zwischen vnser vnd den egenanten klagern vnd klagerin, oder Ir yeglichem nach baidier tail klag, Antwurt, kuntschafft vnd beweisung, vmb all solh zuspruch, so die egenanten klager vnd klagerin zu vns habent, vnd auch vmb all zuspruch, die wir zu denselben klagern vnd klagerin, oder ir yeglichem haben, mit der Minn, mit baidier tail wissen vnd willen verrichten, oder mit Recht entschaiden wirdet, daz wir das alles vnserthalben genhleich stet halten, voffüren vnd dawider nicht tun sullen noch wellen in dhainweg getrewlich vnd an alles

geuerd . Vnd ob geschach, des got nicht engeb, daß wir die teg, die vns der vorgeant vnser vetter herzog Albrecht in obgeschribner mass beschaiden wirdet, durch vnselfs oder vnser Anwekt mit vollem gewalt nicht besuchten, So sol derselb vnser vetter den egenanten klageren vnd klagerin, vnd ir hedem, die also durch sich selfs oder ir Anwekt darauf für In koment, vmb ir zuspruch vnd vordrung dennoch Recht geen lazzen, dabei es dann auch in aller mass, als wir oder vnser Anwekt engegen wern, beleiben sol, alle geuerde genhleich hindangesakt . Vnd des zu vrfund geben wir den brief besigelten mit vnserm anhangendem Insigel . Geben ze Wienn an sand Blasientag . Nach kristi geburd im vierhohenhundert vnd fünfunddreizzigisten Jar.

31. Kompromiß des Ritters Wilhelm von Starckenberg, auf den Herzog Albrecht von Oesterreich in der Streitsache wider den Herzog Friedrich, Grafen zu Tirol. 1435.

(Das Original auf Pergament im Innsbrucker Archive.)

ICH Wilhalm von Starckenberg Bekenn vnd tun kund offentlich mit dem brief von sollicher zuspruch vnd vordrung wegen so ich zu dem Hochgeborn fürsten meinem Herrn Herzog fridreichen dem eltern Herzog ze Oesterreich ze steir ze kernden vnd ze krain Grafen zu Tirol ic. hab . Auch von solher zuspruch vnd vordrung wegen, so derselb mein Herr Herzog fridreich widerumb mainet zu mir zehaben, die der allerdurleuchtigist fürst mein genedigist lieber Herr Her Sigmund Römischer kaiser zu allen zeitten merer des Reichs vnd zu vngern ze Bechem Dalmatien vnd Croatien ic. kunig mit meinem wissen vnd willen sunder dar vmb das die sachen deutsch leut onrurend sein vnd in deutschen landen sullen verrechtet vnd gehandelt werden, dem Hochgebornen fürsten auch meinem gnedigen lieben Herren Herzog Albrechten Herzogen ze Oesterreich, vnd Markgrafen ze merhern ic. empholhen vnd In vollen vnd gancken gwalt geben hat, So ich In anruffen vnd eruordern werde, das er dann dem egenanten meinem Herrn Herzog fridreichen vnd mir teg für sich

bescheid, darauf wir zu beyden teilen komen oder vnser an-
 welt mit vollem gwalt schickhen sullen, damit er bald tail
 hör vnd versuch, ob er vns mit der mynn mit baider tail
 wissen vnd willen verrichten müg, möcht des aber nicht ge-
 sein, das er vns dann nach klag antwurt kuntscheften vnd
 beweifung mit recht entschaid, als das alles mit mer worten
 in des vorgehenden meins gnedigisten Lieben Herren des Rö-
 mischen kaisers emphelthbrief eigentlich ist begriffen, das ich
 aller solher zusprich vnd vordrung, so ich zu dem egenenten
 meinem Herren Herrhog fridreichen hab vnd auch solher zu-
 spruch vnd vordrung, so derselb mein Herr Herrhog fridreich
 widerum zu mir mainet zehaben, hinder den egenenten mei-
 nem gnedigen Herrn Herrhog Albrechten genzlich gegangen
 pin vnd hintergee wissentleich In kraft dihs briefs vnd ge-
 lob bey meiner trewe, wenn er dem egenenten meinem Herrn
 Herrhog fridrichen vnd mir nach solher meins gnedigisten
 Lieben herren des Römischen kaisers emphelchnuß teg für sich
 beschaiden wirt, das ich dieselber besuchen, oder mein An-
 welt mit vollem gwalt darzu schickhen sol vnd wil vnd was
 dann derselb mein gnediger herr Herrhog Albrecht also zwis-
 schen dem vorgehenden meinem herren Herrhog fridreichen
 vnd mir nach baider tail klag Antwurt kuntschaft vnd be-
 weifung vmb all solch zuspruch, so ich zu demselben meinem
 herren Herrhog fridreichen hab vnd anch vmb all zuspruch, so
 derselb mein her Herrhog fridreich zu mir mainet ze haben
 mit der mynn mit vnser baider tail wissen vnd willen ver-
 richten oder mit recht entschaiden wirdet, das ich das alles
 meinenthalben stethalten volfüren vnd dawider nicht tün sol
 noch wil in dhain weg getreulich vnd an alles generd, vnd
 ob geschech, das ich die teg, die vns der vorgenant mein
 gnediger herr Herrhog albrecht in obgeschribner maß beschai-
 den wirdet, durch mich selbs oder mein Anwelt mit vollem
 gwalt nicht besuchte, so sol derselb mein gnediger herr Her-
 hog albrecht dem vorgenanten meinem herren Herrhog frid-
 reichen, ob er also durch sich selbs oder sein Anwelt darauf
 für In kumpt vmb sein zuspruch vnd vordrung dennoch recht
 geen lassen, dabey es dann auch In allermaß als ich oder

mein anwelt engegen weren, beleiben sol, alle geuerd genblich hindan gefaht, vnd des zu vrfund gib ich den brief versigelt mit meinem anhangenden Insigl vnd mit des Edeln vnd vesten herrn wilhalm von buchhaim auch anhangenden Insigel den ich fleysig dar vmb gebetten hab doch Im vnd allen seinen erben an schaden. Geben zu Wienn am suntag vor sant petterstag adfathedram nach kreistus geburd Im vierzehnhundert vnd fünf vnd dreissigsten Jare.

32. Herzog Albrecht setzt die Tagsatzung fest zur Austragung der Starckenbergischen und anderer Handel. 1435.

(Das Original auf Papier im Innsbrucker Archive.)

Wir Albrecht von gotes gnaden Herhog ze Osterreich ze Steir ze Kernden vnd ze Krain Markgraf ze Merhern vnd Graf zu Tirol ic. Bekennen vnd tun kunt mit dem brief. Von solher Zuspruch vnd vordrung wegen so vnser lieber getrewer Wilhalm von Starckhemberg hat zu dem Hochgeborn fürsten vnserm lieben vettern Herhog fridreichen dem Eltern Herhogen zu Osterreich ic. Auch von solher zuspruch vnd vordrung wegen, so derselb vnser vetter Herhog fridreich zu dem nehenanten von Starckhemberg widerumb hat, die vns der Allerdurleuchtigist fürst vnser gnedigister lieber herr her Sigmund Romischer Kayser zu allen zeiten merer des Reichs vnd ze vngern ze Behem Dalmacien vnd Croacien ic. kunig mit des vorgeantens vnseres vettern Herhog fridreichs wissen vnd willen empholhen vnd vollen vnd ganzen gewalt gegeben hat. So vns der egenant von Starckhemberg anruffet vnd eruordern werd, daz wir dann Im vnd dem vngenanten vnserm vettern Herhog fridreichen teg für vns beschaiden darauf Si zu baiderseitt komen, oder Ir Anwelt mit vollem gewalt für vns schikhen sullen damit wir baid tail horn vnd versuhen, ob wir Si mit der Minn mit baider tail wissen vnd willen verrichtten mugen, Mochtt des aber nicht gesein, daz wir dann den egenanten vnserm vettern Herhog fridreichen vnd Im nach klag antwurtt kuntschafftten und beweisung mit Recht entschaiden, als das in der vorgemelten Commission vnd in den hindergengbrienen vns darumb gegeben ist

begriffen. Dadurch wir In zu balder seitt hetten teg sñt vns bescheiden, dieselben teg wir aber von gnöttger vnd treflicher Sachen wegen, so der vorgenante vnser gnedigst lieber herr der kaysler vnd wir haben mitteinander zu hanbeln gehabt, dadurch auch wir vns nach seinem geschafft vnd haissen zu derselben zeit bey seinen gnaden in vngern aufgehalten haben, vnd noch aufhaltten also daz wir zu denselben tegem nicht komen möchtten. Nu haben wir nach der vorgenanten emphelhnuß dem obgenauten vnserm vettern Herzog fridreichen vnd dem vorgenanten von Starckhemberg von aller solher Zuspruch vnd vordrung wegen so er zu demselben vnserm vettern Herzog fridreichen hat. Vnd auch vorr aller solher zuspruch vnd vordrung wegen so derselb vnser vetter Herzog fridreich widerumb zu Im hat, ainen andern tag für vns bescheiden auf den Suntag nach sant Sorgen tag schierstkünftigen vnd bescheiden auch wissentleich mit dem brief Also daz baid egenant tail auf denselben tag in aignen personen komen, oder Ir Anwelt mit vollem gewalt für vns schikhen So wellen wir solich zuspruch vnd vordrung so der egenant von Starckhemberg zu dem vorgenanten vnserm vettern herzog fridreichen hat, vnd auch solich zuspruch vnd vordrung so derselb vnser vetter Herzog fridreich widerumb zu Im hat, horn vnd versuchen, ob wir Si mit der Minn mit balder tail wissen vnd willen mugen verrichten, Mocht des aber nicht gesein, So wellen wir Si mit Recht entschaiden, vnd ob ain tail, welcher der wer, den vorgenanten tag selber nicht besucht, oder sein Anwelt mit volliger macht nicht schikht, So sullen vnd wellen wir dem tail, der also durch sich selbs vber sein Anwelt mit vollem gewalt darauf für vns kumpt vmb sein zuspruch vnd vordrung, so er zu dem tail hat, der in obgeschribnermaß nicht fürkumpt, dennoch Recht geen lassen, als das in des abgenanten vnseres gnedigisten lieben herren vnd vaters des Romischen Kayslers Comnission ist begriffen. Mit verkund des briefs. Geben zum kessesch in vngern an Phinhtag nach sant luceintag. Anno domini etc. Tricesimo quinto.

d. d. in consilio.

33. Vollmacht Herzog Friedrichs auf seine Ráthe Heinrich von Stoffeln, Konrad Kreig, und Konrad von Wehingen, zu seiner Vertretung bei der Tagsatzung zu Wien. 1435.

(Das Original auf Papier im Innsbrucker Archive.)

Wir Fridreich der Elter von gots gnaden Herhog ze Osterreich, ze Steir, ze kernden vnd ze krain, Graue ze Tirol ic. Bekennen. Als der Hochgeborn fürst, vnser lieber Vetter Herhog Albrecht, Herhog ze Osterreich, vnd Margraue ze Merhern ic. Vns gen den nachgeschriben klagern mit namen Wilhelmen von Starkenberg, Franciffen vom Rossel, den kaufleuten von Aist, vnd Jacoben Perreman auf sand Marteins tag nachst kunstigen Tag für sich beschaiden hat, von der vordrung vnd zuspruch wegen, so Ei zu vns haben mainen, vnd wir zu In widerumb, als das sein Iadbrief, vnd Schub brief vns darumb gesannt klerleicher begreifend. Vnd wan wir von treffennleicher Sachen wegen selb darzu nicht komen mugen, Haben wir zu vnsern volmechtigen Anwelten in den Sachen geornet vnd gesehet, ornen vnd sehen auch wissentleich in kraft dihs briefs, den Edeln vnser liebe getrew, Satareichen von Stoffeln, Conraten vor kreig, vnsern Hofmaister, vnd Conraten von Wehingen, vnser Rete, vns gen den obgeschriben klagern hegleichem tail besunder, auf die zeit als vns Tag beschaiden ist, als vor stet, zu verantwurten, vnser notturfft, vnd vordrung gen In widerumb auch zu ertzelen, vnd fürzebringen, vnd dem Rechten darumb nachzugeen nach laut der egenanten Iadbrief, vnd Schubbrief, vns von dem benannten vnserm vetter darumb gesannt, vnd was mit dem Rechten da erkannt wirdet, ze nemen, vnd ze geben. Das wollen wir stethalten vngewerlich. Mit vrfunt dihs briefs. Geben ze Insprugg an Allerheiligentag. Anno domini millesimo quadringentesimo tricesimo quinto.

d. d. per Scipsum.

34. Kundschaften wider Wilhelm von Starckenberg von einigen Bürgern von Bozen und Landleuten der Gegend. 1445.

(Das Original auf Pergament im Innsbrucker Archive.)

ICH Wernhart Niemer des durchleuchtigen Hochwürdigten fürsten Herrn Alexander Byschoff zu Triendt vnd Herhog zu Mazaw ic. meins gnedigen herrn Statrichter zu Bohen Bechenn vnd tun kundt allermänlichen mit dem offen brief die In ansehent hornt oder lesent. Das zu mir cham der fürsichtig vnd weis Erhart zollner Lantrichter zu Gries. vnd gab mir vnd den hernachgeschriben Erbern zewgen zu Bechennen Solliche merckliche zusatz Nachstellen So dann antrefflich wär meinem gnedigen herrn von Osterreich ic. sein leib vnd leben vnd zuchumstige schäden lanndt vnd leuten Davon anfersten mochte. vnd stalt für mich als ainen Richter die hernachgeschriben Erbern lewt mit Namen Herman flaiss, Hannsen Brawnn, Hannsen Reschen, Hannsen lobenhamer. Engelin marckleins sun am Main. fridel hutter, Thomel Inwangnergassen. Hanns vinter Inwangnergass, die alle gefessen vnd Burger zu Bohen. Jacoben gändlein von Gries Antonien schreiber wonend zu Bohen. vnd begert das ich Im kuntschaft aufneme, vnd verhörn solte vnd Im die geschriben gäbe van Gerichtswegen vhter meinem Inssigel von der hernachgeschriben sach wegen, Vnd also sprach ich obgenanter Richter von Gerichts wegen den obgenanten erbern lewten zu In allen vnd ir Jegleichen besunder als ich vилleich vnd von recht tun solt, Das Sy nicht liessen meder durch lieb laid mietgab neidt zorn herrschaft vorcht derbnuss freuntschaft veintschaft auffsz noch von dbainerlay andern Sache willen die erdacht mocht werden In der welt, Sünder das si sagten die rechten waren ganhen lawttern warhatt was In wars kund vnd gewissen wär. Dar. mb sich der obgenant Erhart lantrichter auf Sy zug wann si darauf alle ire recht tun müssen, bey dem aid so si meiner gnedigen herrschaft gesworen haben. Vnd also haben die obgenanten Erbern zewgen vor mein als ainem Richter vnd vor den

hernachgeschriben erbern Iewten Bechant geoffent vnd gemelt
 Am Ersten herman flaiss hanns brownn . hanns resch En-
 gelein hanns lobenhamer . fridel hutter antonig schreiber
 das In kundt vad gewissen ist vnd eigenlichen gehört haben
 aus des linharts des fuer . sun von yusing In bairen, vnd
 hat bechant vnbenött an alle marter mit wolverdachtem mit
 guten synnen vernunft vnd verstandnüß wie das er mit ai-
 nem gewandelt hab genant Chunrat tengler von pairen Saw-
 treiber, derselbig hab in angevordert, ob er wolt ainen sei-
 nen veindt stumeln, oder verprennen, darvmb wolt er In
 geben zehen guldein . Da sprach der linhart, ich wil es
 nicht tun . Darnach komen Sy miteinander in Nefas mit
 swein vnd lagen an ainem rain . vnd assen kas vnd brot . Da
 sprach der Chunrat tengler zum linhart, du yist gern arm,
 da sprach der linhart wie so . Ich bin reich genug, die weil
 ich gesunt bin . Da sprach der obgenant Chunrat tengler,
 ich wais ainen hofman, der dauil hawser an der Etsch ver-
 loren hat genant der Starckenberger, dawil ich Dir von tai-
 dingen hundert guldein, das du gift tragest einem gen In-
 sprungk, damit dem herzog von Osterreich zc. vergeben werdt.
 wann derselb herr gesprochen hat! Es wär nyhndertt pesser
 In zuuergeben, dann in der Smelzhütten, wann er oft
 hineingng . Da sprach der linhart ich liess dem gelt das
 fallendobel haben, ich wolt vngern ainem hunt vergeben .
 Darnach da er sach, das er es nicht tun wolt, da sprach
 der Chunrad tengler, wiltu daz nicht tun, So trag fewr
 vnd leg das In lanndt, So wil ich dich füren zu dem der
 dich lerent, das du daz fewr legest, das es Inacht tagen
 aufget, das wirt dich der Koller von kunigsfelf leren . vnd
 wirt dir darvmb gelt geben . Da sprach der linhart ich liess
 das prennen ain vös Jar haben, ich wil vmb mein erbtail
 nicht prennen . was solt ich vmb Ion prennen, ich wil sein
 nicht, vnd daz ist Beschehen umb sand lorenken tag ver-
 gangen in dem viervnddreissigsten Jare vnd alles das obge-
 schriben ist, hab der Chunrat tengler mit In geredt vnd
 ob er sein laugen wolt . So wolt er Knech Jürgen In ainem
 kraiss. Item darnach haben gesagt vnd bechant herman

flaiss Jacob gendel von gries hanns brownn Antonig Schrei-
 ber Engel Thoml Inwangnergass, hanns vinter Inwang-
 nergass, das si aigenlichen haben gehört aus des Chunrats
 tenglers mund das er bechant vnd geredt hat, mit woluer-
 dachtem mut guten synne vernunft vnd verstandtnuss, Das
 ainer genant hanns des Starckenbergers knecht zu Im sey
 kumen zwischen Sand Lorenzen vnd Brawnnegken vnder dem
 Rgin auf der fronwisen vnd hab In gepeten ob er nicht ei-
 nen wiss, der Im ein säcklein mit gift trueg gen Insprugf
 gen aine genat, der Angrär der wiss wol, wie er darmit
 vmb sol gen das manns meinem herren von Osterreich zc. In-
 geb drey tag nach sand Johannstag. vnd hab den lnharten
 pair gepeten, das er als wol tät vnd Stumelt seinen veint
 der Ingeflagen hat, oder das er In verprant darvmb wolt
 er Im zehen dukaten geben Auch hab er den benanten lnh-
 harten pair geboten, das er die gift trueg gen Insprugf,
 da hab der lnhart das gift nicht tragen wellen gen In-
 sprugf, Item auch hat der tengler mer bechant, das er ge-
 sprochen hab. zum lnhart pair, ob er well leren fewr in-
 legen, So well ee Im ainen zuschicken, der Inz wol ler,
 Auch hat der tengler mer bechant, er hab wol hundert swein
 vertriben die er nicht vertzolt hab, vnd also haben die ob-
 genanten Erbern zewgen alle vnd ir Jeglicher besunder te
 offung vnd meldung getan vnd bechant als oben begriffen
 ist, bey dem aid als Sy meiner gnedigen herrschaft geswo-
 ren haben. vnd des zu vrchund der ganzen warhait Gib
 ich vobgenanter Statrichter von Gerichts wegen. disen offen
 kuntschafft brief versigelt vnd beuesendbt mit meinem aigen
 anhangenden Insigel vnd ich mathes zetscher pürger zu Bo-
 hen han auch mein aigen sigel zu des obgenanten Statrich-
 ters an disen brief gehengt von fleissiger pet willen des vb-
 genanten Erharts lamtrichters doch vns baiden vnd allen
 vnsern Erben an allen schaden. Der sach sind gehewgen vnd
 bey der offung vnd Bechennen sind gewesen die Erbern vnd
 weisen Martein valser, Chunrad von sand Johannis, Ma-
 thes kengenstainer, hanns zot, hanns Afem vinters sun,
 Forig sattler, Berchtold löchler die alle geseffen vnd Bür-

ger zu Bohen, fridel geller aus der awen, vnd ander erber
Iemt genug. Das ist Beschehen zu Bohen. Da man zalt
nach Cristi Gepurdt vierzehenhundert Jare vnd darnach In
dem fümfunddreißigsten Jare des Negsten freytags nach
Sand Gallentag.

35. Kundschaft des Bischofs Ulrich von Briren wider die
Starckenberger Ulrich und Wilhelm. 1435.

(Das Original auf Pergament im Innsbrucker Archive.)

• Wir Ureich von gots gnaden Bischove von Brihsen
Bekennen vnd tun kunt, Daz an heutigem tag datum dits
briefs für vns kom der erber Augustin Ableiter vnd zaiget
vns ainen brief mit des Allerdurleuchtigsten vnd vnüber-
windlichisten fürsten vnd herren hern Sigmundts Römischen
kaisers rc. maiestat besigelt. In demselben brief sein gnade
mit meniglichem schaffet, dem durleuchtigen hochgeborn für-
sten Herhog friderichen Herhogen ze Osterreich rc. vnserm
gnedigen herrn kuntschaft ze geben von wegen der zwileuf
vnd handlung So sich zwischem demselben vnserm gnedigen
herrn vnd hern vreich von Starckhemberg vnd wilhalmen
geprüdern gehandelt vnd verlawffen haben. Vnd wan auch
der obgenant Augustin vns mit solhen geschäftbrieken vmb
solich kuntschaft zegeben, hoch vnd vast gemanet hat, vnd
auch wir den geboten des benannten vnser gnedigsten herrn
des kaisers nicht vnbillichen gehorsam sein sollen, wellen
wir got vnd die gerechtigkeit für awgen nemen, vnd die
warhait in diesem briene, alsuerr vns wissentlich ist, sagen,
öffnen vnd fürbringen, vnd tun meniglich offenbar. daz vns
kunt vnd gewissen ist, wie daz der obgenant vnser herr von
Osterreich rc. vor zeiten zu mennigermmal das Gericht Slan-
ders mit seiner zugehorunge an den benannten herrn vrei-
chen von Starckhemberg eruordert hat, In maß daz er In
dasselb gericht ze losen gebe, vnd In seine pfandtbrief dar-
über liesse hören, vnd was dieselben brief Innhielten, dar-
umb wolt er In genhlich gnüg tün, das aber dem benannten
vnserm gnedigen herren nicht mocht wideruaren. Auf das

ließ vnser herr dem Starkhemberger zusagen, Er wolt das gelt an Meran nyderlegen vnd wolt Sich seins erbs vnderwinden. Er schuff auch mit Conradten Eder weilent seiner Munkewt ainem, daz er den Starkhemberger das geld anpüte vnd In des behalet, das auch an Meran gefürt warde, aber der Starkhemberger wolt sein nye nemen. Darnach füget Sich daz der Starkhemberger gen Insprugg kom, da schifhet der benant vnser gnediger herr vns vnd herrn Micheln von wolkenstain vnd auch weilent herrn hannsen von freundtspergh zu Im die obgenanten pfandtbrief aber ze eruordern, Do sprachen wir all drey zu Im vnder andern worten, lieber her vreich wir raten ew in guten trewen, Ir lasset ewr pfandtbrief sehen vnd nemet ewr gelt wan Ir mügt des vnsern herren mit dhainem gelymph nicht widersein, nach vil worten vnderweiset wir In, daz er sprach, wolhin Ich wil es tun Allspald Ich gen Schennaw kom, So sende mein herr die seinen zu mir, So wil Ich die brief zaigen. Auf das schraib der benant vnser gnediger herr hannsen von künigspersgh diezeit Burggrauen auf Tyrol, wenn her vreich von Starkhembergh haim kome, daz er dann zu Im neme vreichen veigenstain, vnd herman wirtlein vnd etlich Bürger der besten an Meran vnd die brief also horten, Aber da Si also gen Schennaw kömen waren, als wir vernomen, Do wolt Si her vreich nicht Inlassen vnd gieng heraus zu In, vnd sprach vnder andern worten, Er mocht der brief nicht gehaben. Do nu vnser herr von Osterreich merket, daz In nichts fürgetragen möcht, dadurch der Starkhemberger die brief zaiget vnd darumb auffrichtung neme, da vnderwande er sich des benannten Gerichts als seins vetterlichen erbs mit offenlichem erbieten, wenn der Starkhemberger In solich brief ließ sehen vnd horen So wolt er In nach Innhalt derselben brief gern benügen vnd auffrichtung tun. Nachdem hat Sich gesugt ze Wien, daz der Starkhemberger zu dem benannten vnsern gnedigen herren herhog friderichen zc. kom vnd redet Im vnder awgen in vnser vnd ander erber lewt gagenwürthigkait vnder andern worten, Er hett In des seinen entwert wider got vnd wider

recht, des wolt er sich verer beklagen, dawider Im vnser herr von Osterreich antwurtet, wenn er Im seine brief zai- get vnd hören ließ, So wolt er Im nach ir Innhaltung altzeit gnüg tun, vnd fuget Sich also mit mer worten, So genaynander beschaben, daz vnser herr von Osterreich sprach, herr vkreich Ir treibt vil hoher wort, vnd sicher Ich wil ew der nit übersehen. Ich wil euw Innebringen daz Ich ewe herr bin, darnach wisset euw zerichten, mit mer andern worten, der nach vnsrem versteen zu ainer Absag gnug wa- ren, nachdem würden dem Starkhemberger die Gseloos an- gewunnen. Wir gedenthen auch eigentlich, daz nachmaln ainsmals wilhalm von Starkhemberg gen Inspregg kom vnd mit Im hanns von Empts vnd Pifg von Landenberg, vnd begerten daz vnser herr von Osterreich Sich mit Im gnediglich wolt richten lassen. Do sprach vnser herr von Osterreich, Wilhalm dein Bruder hat vmb vns nicht ver- dient, daz wir Im ichts widergeben, Aber wir wellen ains tun, vnd wellen gleich die hab mit dir teilen, vnd wir maynen, wir haben dir damit gnug getan, Da warde wil- halm zerat vnd antwurtet, er wolt des nicht tun, was seins Bruders dingh wer, das solt sein dingh sein, vnd wolt Sich von seinem Bruder nicht lassen dringen, vnd wie seinem Bruder beschehe also solt auch Im beschehen, vnd vber so- lich obgemelt erbietung, So haben wilhalm von Starkhem- berg vnd die seinen vnsern herren von Osterreich vnd die seinen angegriffen vnd geprennt, vnd gestt vnd landtlerwt auf offner freyer landtstraß berawbt vnd beschedigt, als das wol landtkündig ist. Wir gedenthen auch vnd ist vns wis- sentlich, daz weilent Nielaus hochgeschorn von Bohen durch die landtschafft in ainem Sichern gelant, So wilhalm von Starkhemberg solt gegeben haben, auf Greifenstain ge- schickt warde, wie Sich das hett zugetragen, daz man den- selben Nielausen des andern tags vnder ainem kofel todt fandte, vnd was gemayne rede, wie In die auf Greifenstain solten über den kofel haben abgeworfen. Vns ist auch wis- sentlich, daz ze den zelten als Schennaw gewonnen warde, da schifhet vnser herr von Osterreich ic. vns mitsampt hann-

fen von künigspergh, dasselb haws Inzenemen, da sünden wir vnder andern briefen ain Abgeschrift ains briefs, der lawtet vnder andern worten, wie Elanders versezt was den Starkhembergern vnd Inren vordern vmb ain benant Sunt gelts, vnd solten alljar an Ir Schuld nemen hundert gulden, vnd das übrig der Herschafft verrayten, vnd nach aufweisung derselben zedeln hetten Si das wol drey vnd vierzig Jar vder mer ze vnrecht Inngehebt, do sprachen wir und ander lewt, das wer die Sach, darumb Si die pfandtbrief nicht wolten sehen lassen. Vns ist auch wissentlich, das ainsmals der obgenant vnserr herr vor Osterreich vnd Graf vreich von metzsch neß hauptman an der Etsch zu vns in vnsern widem an Meran, da wir alsdann pharrer waren, komen, da was her vreich von Starkhembergh vor in demselben widem in der Stuben bey vns geharnascht, als wir gedenkhen, vnd seine knecht vor der Stuben, auf was manunge aber her vreich zu vns was komen, das kunnen wir genzlich nicht gewissen. Vnd das dem also sen, was hic an dem brief geschriben ist, Das reden wir bey dem ande, den wir in vnserer Bischoflichen weihung gesworen haben, zebhalten das Sich sust vil darunter verlauffen hat, des wir alles nicht Ingedenkhy sein, vnd geben auch darumb disen brief versigelt mit vnserm anhangendem Insigel. Geschriben ze Brichsen vnd geschehen an Mittlichen vor Allerheiligen tag Nach krisstis geburde vierhebenhundert vnd in dem fünf- vnddreißigisten Jare.

36. Kundschaft von Hanns Frisch gegen Wilhelm von Starckenberg, dem er auf Greifenstein gebient. 1435.

(Das Original auf Pergament im Innsbrucker Archive.)

ICH Wernhart Niemer des Durchleuchtigen Hochwürdiggen Fürsten Herrn Alexander Bischoff zu Trient vnd Herkog zu Mazaw zc. meins gnedigern Statrichter zu Bohen Bechenn, vnd tun kundt Allermänichleichen mit dem offen brief, die In ansehent hornt oder lesent. Das zu mir cham der fürsichtig vnd weis Erhart zollner des durchleuchtigen

hochgebornen fürsten Herzog fridreichs des Eltern Herzog zu Osterreich ꝛc. meins gnedigen herrn lantrichter zu Gries pat vnd kufft mich an als ainen Richter von Gerichts wegen, das ich Im als ainen lantrichter an stat des obgenanten meins gnedigen herrn von Osterreich ꝛc. kuntschaft aufnehmen solt vnd Im die geschriben vnd versigelt gabe von Gerichts wegen, vnter meinem Insigel von der hernach geschribnen sache wegen vnd stat für mich. Hannsen frischen von füssen. Dem sprach ich obgenanter Richter zu von Gerichts wegen, Als ich velleich vnd zu recht tun solt. Das er nicht liess weder durch lieb laib neid zorn mietgab freundschaft noch veintschaft. Dro herrn vorcht auffah noch von dhainlerlay andren sach willen, die erdacht mocht werden In der welt, Sunder das er sagte. die rechten waren ganzen lawttern warhait. Was Im wars kundt vnd gewissen ist, vmb die Sach vnd handel. Darvmb sich der obgenant Erharrt zollner lantrichter auf In zug. Wann er darauf alle seine recht tun muß gen Got vnd gen allen Gotes heiligen. Also hat der obgenant Hanns frisch williclichen vnd gern an alle Marter vnd an alle vnterweisung von manichsichen. vor mein als ainem Richter, vnd vor den hernachgeschriben erben zewgen Bekannt geoffent vnd gemelt, das Im eigenlichen wars kundt vnd gewissen ist, wie er des wilhalm Starckenbergers diener gewesen ist, vnd ains tags hab Im mein herr von Osterreich ꝛc. ain brief zugeschriben, das er Im ain löfung vnd ein ledigung solt tun von dem Gericht zu Slanders vnd ander das dartzu gehört. Da nu der brief dem benannten wilhalm Starckenberger geantwurt ist worden. Da hab er In genomen vnd hab In aufgehoben vnd hab sein degen gezucht vnd hab durch den brief gestochen drey stich vnd hab gesprochen Ich liess in das vallentobel haben. Daruach sey er auf Greiffenstein bey dem vorgeannten wilhalm Starckenberger gewesen In dem krieg da hab der benante wilhalm Starckenberger der lantschaft ain gelait geben, vnd für die zwen wen si schickten. Dem Eigmund kyrichmair von hall vnd dem Nicolae von Wozen. In dem wär er aus selb dritter vnd betten ainen In Sarntein ge-

nomen zwen oxsen vnd pracht die auf Grefffenstain ains nachts . vnd da waren komen der Eberle phister, Hanns egen, kaspar pogner, Hanns Graff über den fern, vtreich Jäger, pakenhofer Hainz Smid, Chunn schratter sneider zu kaltarn vnd hetten das pötenbrot emphanen von dem wilhalm Starckenberger vnd waren frölich gewesen, vnd sprachen, wir haben aber ains weysen mynner gemacht . Da warff der Starckenberger den Nem auf, vnd sprach, sa sey aber ains mynner . Aber darnach het es den Starckenberger gerawen, vnd der Hainz sneider hiet geholffen den Nicolae herab werffen über den köfel das het Im der benante Hainz sneider gesagt, Auch hiet Jacob der fras gewart vnterm köfel selb sechster bis man den Nicolae herab wärf. Auch hat der benant frisch hanns mer bechant, wie Im die Starckenbergerin zu Walffe ain brief aufgeben hab, den sol er tragen gen Imst zu dem Lorer der sey da verporgen gelegen zum kaspar messersmid, Item auch hat er mer bechant, wie er vnd sein Brueder Im krieg dabey gewesen sein die ersten, als man die wagenleut Enhalb der Etsch zu tod flug vnd In das ir nam . Vnd darauf hat der benante Hanns frisch an sieender stat auf sein bechennen ein gestalten aid leipleichen geschworen mit aufgerachten Ringern gen Got vnd gen allen gotes heiligen, was er dadoben Bechant, geoffent vnd gemelt hat, das sey Im wars kunt vnd gewissen vnd anders nicht, vnd des zu vrchundt der warhait gib ich obgenanter wernhart Niemer als ain Richter von Gerichts wegen disen offen brief versigelt mit meinem algen anhanden Insigel vnd auch von fleissiger vet wegen des obgenannten Lantrichters vnd auch des benanten hannsen frischen doch Mir vnd allen meinen erben an allen schaden, der sach vet des Sigels vnd bey der offnung vnd siveren gewesen die Erbern vnd weisen Mathes zetscher, Hanns pinter Alsem pinters sun, Hanns Braun noder alle drey Bürger zu Bohen Jacob kirchherr von hall, Chunrad pinterknecht von Erfurt, Chunrad Rudolf von tyrol Erhalt dien vnd ander Erberleut genug . Das ist Beschehen zu Bohen Da man zalt Nach Christi Geyord vierhehnhundert Jar vnd Darnach Im dem

fünffvondredessigsten Jare. Des montags vor Sand Thomastag.

37. Kundschaft von Heinrich Schneider, des Starckenbergers gewesenen Dieners auf Greiffenstein. 1435.

(Das Original auf Pergament im Innsbrucker Archive.)

ICH Wernhart Niemer des Durchleuchtigen Hochwirdigen Fürsten Herrn Alexander Bischoff zu Triendt vnd Herzog zu Mazaw ic. meins gnedigen herrn, Statrichter zu Bohen, Bechenn vnd tun kundt allermänliclichen mit dem offen brief, die In ansehent, hornt, oder lesent, das zu mir cham der fürsichtig vnd weis Erhart zollner des durchleuchtigen Hochgeborn Fürsten Herhog Fridreichs des Etern Herhog zu Osterrich ic. meins gnedigen herrn lanntrichter zu Gries pat vnd ruest mich an als ainen Richter von gericht wegen, das ich Im als ainem Lanntrichter an stat des obgenanten meins gnedigen herrn von Osterrich ic. kundschaft aufnehmen solt, vnd Im die geschriben vnd versigelt gabe von Gerichts wegen vnter meinem Insigel von der hernachgeschriben sache wegen vnd stat für mich Hainhen Sneider aus der voitlandt vñ wonend zu Awr. Dem sprach ich obgenanter Richter zu von Gerichts wegen als ich villeich vnd zu recht tun solt das er nicht liess weder durch lieb laid neid zorn nietgab freuntschaft noch veintschaft dro herrn vorcht auffah noch von dhainerlay ander sach willen, die erdacht mocht werden in der welt, Sunder das er sagte die rechten warn ganhen lauttern Warhait was Im wars kundt vnd gewissen ist vmb die sach vnd handel darvmb sich der obgenant Erhart zollner Lanntrichter auf in zug, wann er darauf alle seine recht tun müst gen Got vnd gen allen gotes heiligen, Also hat der obgenante Hainh Sneider willicleich vnd gern on alle marter vnd un alle vnterweisung von mänliclichen vor mein als ainem Richter vnd vor den hernachgeschriben erbern zeugen Bechant geoffent vnd gemelt, das Im aigenleichen wars kundt vnd gewissen ist, das er des wilhalm Starckenbergers auf Greiffenstein diener gewesen sey vor dem krieg vnd im krieg, da sey der hainreich viel

zu Bohen als ein vot von der ganzen Lanntschaft geschicht worden umb ein glaitt, das der wilhalm Starckenberger auf Greiffenstein geben vnd versigelt hat ir zwain die hinauf geschickt wurden auf Greiffenstein zu reden mit dem benannten wilhalm Starckenberger von der ganzen Lanntschaft wegen, Also kam der Nicolae von Bohen vnd Sigmund kirchmair von hall auf daselb versigelt glaitt von meins gnedigen herrn von Osterreich ꝛc. vnd der ganzen lanntschaft wegen zu reden, Also wurden Si lang aufgehalten auf Greiffenstein von dem benannten wilhalm Starckenberger, vnd hies In ymmer essen, vnd Trinken auftragen bis in die nacht, da sprach der wilhalm Starckenberger zum Nicolae vnd Sigmunden kirchmair, Nu geht hin habt kain sorg, ich wil euch guts freys sichers glaitt hinab schaffen vnd wol belaitten. Also heft der benannte wilhalm Starckenberger mit den knechten vorgeschaffen mit namen Lindlein frtes, Henschlein Lamvarter, Petern Tockendorffer, Breichen Jager, Chunnraden sneider genant schrotter zu kaltarn, Host Pabenhofer, Eberle phister, das si auf den Nicolae warten solten vnd In tötten vnd mit dem leben nicht lassen dervon chomen, vnd ob si In dervon lieffen komen mit dem leben, So solt Im ir chainer vnter die augen mer chomen, vnd welcher Im vnter die augen mer cham der In dervon lies, der must sterben. Also was ainem heualben genant Nickel fhyler der firt dem Nicolae sein Maul, das er getiten hett, vald vor anhin, damit der Nicolae Im nicht volgen mocht, wann es was vnsrer auch het der Nicolae ein plöds gesicht, vnd mocht nicht gesehen, auch zoch der Sigmund kirchmair mit seinem ross mit dem fhyler vorhin. Dann der Nicolae abhin kam, bis an das steiglein bey dem köfel, da vielen die andern vnd ich den Nicolae an vnd sprachen zu Im, wiß ir, was der mâr ist, ir must sterben von geschafft wegen vnsers herrn des Starckenberger wegen, da sprach der Nicolae nit lieben herren lat mich leben vnd tot mich nicht, ich wil euch guts genug geden, das ir Junckhern seit, vnd wil euch morgen vierhundert guldein antwurttten gen sand kossmar. Da sprach der Nicolae, ich bin herchomen in ainem guten frid vnd sichern

freien gelaitt . Da sprachen si es hilft kain gut noch kain
 glaitt nicht, vnser herr der Starckenberger hat das mit vns
 geschaffen, ir muess ye sterben . Vnd also namen si den Ni-
 colae, vnd wurffen In über den kofel hinab, vnd der Nico-
 lae tet nur ain schray am abhin fallen . O Mueter Maria
 kum mir zubilff . Darnach schray der Sigmund kirichmair
 untem am perg . O ho Nicolae . Da het wir In über den
 kofel abgeworffen . Darnach als wir auf Greiffenstein kamen.
 Da sprachen wir zum starckenberger, wol an wir haben aber
 ain weysen von Bohen hingericht . Da warff der Starcken-
 berger den Arm auf, vnd sprach so sey aber ains weysen
 mynner, wann er hat vil wider vns geraten . Auch hett der
 benante wilhalm starckenberger ain hut geschicht vnter den
 kofel bey greiffenstein, da man den Nicolae herabwarff . Auch
 hat der benant hainreich sneider — wie der obgenante Chun-
 rad sneider hat Rat geben über den Nicolae, das man In
 Ermördt hat, vnd auch dabey gewesen sey, vnd sust ain
 grosser postwicht sey, vnd bey allen Ratten bey dem starcken-
 berger gewesen ist ingehaim, vnd wenn man In vorschte,
 So werd er vil posshait sagen; Item darnach hat der vorge-
 nant hainz sneider mer bechant . Das Im wissentlich ist vnd
 dabey sey gewesen, als der Jacomel vnd die walchen bey
 Greiffenstein im kofel lagen . Da cham grosse clag auf Greif-
 fenstein für den Starckenberger, wie man die leut bey der
 nacht dermördieth . das geviel dem starckenberger wol vnd
 dieselbigen dermorten lewt wurffen in das möss . Also cham
 des Jacomels sun offr hinein auf Greiffenstein zum Star-
 ckenberger, vnd kumat sich vor allen gesellen, wie er die
 lewt dermördieth . Das er solche morderey getan hiett, vnd
 der Starckenberger beualich im, das er angriff wie er mocht
 bey tag vnd nacht mit mordt vnd ander posshait, wann er
 mocht dem herzhogen kain gefloss noch Stat nicht angewyn-
 nen, wann er wär Im zu frantz . Auch da der Ordner
 haubtmann was auf Greiffenstein, da er hort da solhe mord
 beschachenn, der Nam vrlaub von dem benanten Starcken-
 berger, vnd sprach ich wil ewr hanbtman nymer sein, wolt
 ir solhe mordt treiben, welt ir kriegen, so fürt ain erbern

krieg, er kriegt nicht mit ainem hirtten, Sunder mit ainem
 fürsten. Da sprach der Starckenberger wiltu nicht mein
 hauptman sein, so wil ich ein andren sehen, vnd saht den
 Schilperger zu hauptman. Auch hat der obgenante hainreich
 mer bechant, wie der oft genante wilhalm Starckenberger
 hab zwen gen Bohen geschicht zum hennsel Symon, die wa-
 ren vnter ainer potingen verporgen, die solten mordbrennen,
 zu Bohen niner was genant Swarz kaspar ein seckhler knecht,
 der ander hensel weiskopff. Darvmb hielt In der Starcken-
 berger darvmb vil gelts versprochen, vnd hiet auch der
 Starckenberger ain schulter geschickt am meran, dem gab man
 vier Neinish guldein, der auch mordbrennen sold vnd het
 das feur gelegt in des tirgartter haws am meran. Item
 darnach hat bechant geoffent vnd gemelt hanns frisch von
 füßen, dem ich obgenanter Statrichter von gericht wegen
 zugesprochen hab, in aller mass als dem obgenanten hain-
 reich sneider. Wie In eigenleichen kunt vnd gewissen ist,
 als ettlich walich kamen auf Greiffenstein zum wilhalm
 starckenberger vnd rumtten sich, wie si die leut ermördten
 vnd würfften si in das mös, das geniel dem Starckenberger
 wol, vnd warff die arm auf. da vnd der ordner hauptman
 auf Greiffenstein das verstundt, da sprach er zum Starcken-
 berger, herr ich wil also nicht hauptman sein, vnd nam
 verlaub. Da sprach der Starckenberger, wiltu nicht haupt-
 man sein, So wil ich ain anderen sehen vnd saht den Schil-
 perger zu hauptman. Vnd also haben die obgenanten zwen
 zeugen auf ir offnung vnd bechennen an steender stat vnd ie
 igleich besunder gestalte aide geschworen mit aufgerachten vin-
 gern gen got vnd gen allen gotes heiligen, was si da oben
 bechant, vnd gemelt haben, das sey In wars kund vnd ge-
 wissen, vnd des zu vrchund der warhait gib ich obgenanter
 wernhart Niemer als ein Richter von Gerichts wegen vnd
 ich Mathes zetscher purger zu Bohen mit vnser baider aigner
 anhangender Insigeln von fleißiger Bet wegen des obgenan-
 ten lantrichters vnd der zeugen hainreichs sneider vnd frisch
 hannsen, doch vns baiden, die versigelt haben, vnd allen
 vnsern erben an alle schaden der Sache vnd bey der bete der

sigeln offnung vnd sweren. sind geheugen vnd dabey gewesen die Erbern vnd weisen vlsreich Bamberger Richter, zu kaltarn, Niclas payr, herman flaiss, hanns Brawnn, Berchtold kampiller, freiz von risen, alle vier Bürger zu Bohen, Michel zagele von Montsch, hanns von Nisen aus dem leitach in pozner pharr vnd ander erber leut genug. Das ist Beschehen zu Bohen, da man zalt Nach Cristi Geyurdt vierhebenhundert Jar, vnd darnach in dem funffvnddreissigsten Jar des freitags vor dem heiligen weinnacht tag.

38. Kundschaft von Heinrich Schmid, der dem Starckenberger auf Greifenstein gedient. 1436.

(Das Original auf Pergament im Innsbrucker Archive.)

ICH Mathes Zetscher Burger zu Bohen Bechenn vnd tun kundt Allermänichleichen mit dem offen brief Die In ansehent hornt oder lesent. Das zu mir komen ist, Der fürsichtig vnd weis Erhart zollner Lantrichter zu Gries, Vnd gab zuerchennen, wie vnd denn er an stat meiner gnedigen herrschaft von Osterreich. ic. Kuntschaft notdurfftig wär zunemen, vnd selber nicht verhören mochte, vnd Im die geschriben geben solt, vnter meinem Insigel von Gerichts wegen vnd darauf mir auch seinen gwalt Empholhen hat In gagenburtichait Erber lewt Edel vnd vnedel kuntschaft zuverhorn vnd stat für mich als ainen Richter, Haink Smid genant Mittermair von zolling In freysinger Bistumb. Dem sprach ich obgenanter Richter zu von Gerichts wegen Als ich villsichen vnd zurecht tun solt, das er nicht lies weder durch lieb leid miettgab neid zorn freuntschaft noch veintschaft herrn vorcht dröbnuss auffah noch von dhainerlay ander Sach wegen die Erdacht möchte werden In der welt, Sunder das er sagte die rechten waren ganzen lawttern warhait was Im wars kundt vnd gemissen sey, vmb die Sach darymb sich der obgenant Erhart Lantrichter auf In. zug wann er darauf alle seine recht tun must gen Got vnd gen allen gotes heiligen vnd also hat der obgenant Haink Smid vor mein als ainem Richter vnd vor den hernachgeschriben erbern lewten, Bechannnt geoffent vnd gemelt mit gutem

willen mit vberdachtetem mut vnbetwungenleichen an alle mar-
 ter . Das Im wars chunt vnd gewissen ist, Als er des Star-
 ckenberger diener gewesen sey, vey zweliff Jaren vor dem
 krieg vnd In dem krieg auf Greiffenstein . Vnd Ains tags
 da hett sein herr dem Nicolae vnd dem kirichmair ain verssi-
 gelts gelaitt geben auf Greiffenstein zehomen . Vnd also
 hett der Starckenberger In Essen vnd Trincken geben vnd
 Si aufgehalten: bis auf die Nacht, vnd hett auch mitt sei-
 nen knechten geschaffen auf In zuwartten, vnd In über den
 köfel abzuwerffen, vnd zuworzaichen hett der foyler dem Ni-
 colae sein Mawl abhingehogen, vnd als si haim chomen auf
 Greiffenstein . Da hetten si sich sein gerumpt vor dem Star-
 ckenberger wie si In über den köfel ab hietten geworffen .
 Da sprach der Starckenberger, das sey Got gelobt . Nu hab
 wir aber ains veints myener dann vor, da sprach der Ord-
 ner vnd Etleich gesellen, den es laid mas solliche morderen
 ist nicht gut . Da sprach der Starckenberger ich mag Im
 nicht zuchomen anders . Ich mag Im kain Stat angewyn-
 nen ich mus Im zuchomen wie ich mag, auch ist Im wol
 wissentlich wie das Jaemellen Sun vnd sein gesellen die
 walichen in dem köfel lagen, vnd vil leut ermorrten vnter
 Greiffenstein vnd in das Moss wurffen, vnd den plunder
 gwant vnd Armbrost in den köfel trugen, Auch ist Im wif-
 sentlich das die von Bohen chomen dee waren bey zehen .
 Darvnder der haimrich veiol ainer was, vnd begerten an
 den Starckenberger den Nicolae zusuchen, da schueff der
 Starckenberger den obgenanten Hainz Smid selb zehent an
 den vergzugen mit dea von Bohen vnd In Indem perg zu-
 suchen, Da sprach der Schiltperger get hinab zu den Hän-
 sern vnd sucht In . Daz tett er zu ainer beschönung . Dar-
 nach sprach er zu In get hin ab in den perg vnd gett an
 dem steig hinein, da vindt ir In, vnd also funden si In
 also toten, als er In gehaigt hett, Darauf hat der benant
 Hainz Smid an steender stat ain gestalten vnd leyppleichen
 Aid geschworen mit aufgerachten vingern gen Got vnd gen allen
 Gotes heiligen, was er duoken Bechannt geoffent vnd ge-
 melt hat, das sey Im wars chandt vnd gewissen vnd anders

nicht, vnd des zu vrchundt der ganzen warhait Gib ich obgenanter Mathes als ein richter von Gerichts vnd fleissiger pete wegen des obgenanten Erharts Lantrichter Disen kuntschaft brief versigelt mit meinem nigen anhangenden Insigl, vnd des zu ainer merern sicherbaitt hab ich vorgehenden vom Munkelstain dietzeitt phleger In Sarntain vnd Ich Hanns vintler vom Munkelstain vnser baider aigner anhangender Insigel zu des obgenanten mathesen zetscher un disen brieff gehengt durch fleissiger pete willen des obgenanten Erharts zollner Lantrichter doch vns vnd mir obgenanten Mathes vnd allen vnsern erben an allen schaden. Des sind geheugen vnd bey der sach pete des sigeln offnung vnd sweren gewesen Die Erbern vnd weisen Weigel am plah, Herman flaiss, Hainrich zobeles, Hanns bramnn alle vier purger zu Bohen Jacob fürchherr von hall vnd ander Erber leut genug. Das ist Beschehen da man zalt Nach Cristti Geyurdt vierhehnhundert Jar vnd darnach Indem Sechsvnddreissigsten Jar, an Eritag Nach Judica in der vasten.

39. Kundschaft von Kunzen Schrotter, des Ritters von Starckenberg gewesenem Kriegsknecht auf Greifenstein. 1436.

(Das Original auf Pergament im Innsbrucker Archive.)

ICH Mathes zetscher Burger zu Bohen Wechenn vnd tun kundt Allermanichleichen mit dem offen brief, die In ansehen, hornt oder lesent. Das zu mir cham der fürstlich vnd weis Erhart zollner des durchleuchtigen hochgebornen fürsten Herzog Fridreichs des Eltern Herzog zu Osterreich zc. meins gnedigen herrn Lantrichter zu Gries, der mir dieheit seinen ganzen vollen gwalt beualich vnd geben hat, kuntschaft zuuerhörn von sach wegen So die anberurte den obgenanten meinen gnedigen herrn von Osterreich zc. pat vnd ruefft mich an als ainen Richter von Gerichts wegen Im dieselbig kuntschaft aufzunemen, verhorn vnd Im die geschriben geben von Gerichts wegen vnter meinen Insigel vnd stalt für mich Chunken Schröter Schneider gefessen zu kaltarn. Dem sprach ich obgenanter Mathes zu als ain Richter von

Gerichts wegen. Als ich velleich vnd von recht tun solt. Das er nicht liess weder durch steb lald neid zorn freunt- schaft veintschaft miedt gab Dro herren vorcht, vnterwei- sung auffab, noch von dhainerlay andera Sache willen die erdacht mochte werden, in der welt, sunder das er sagte die rechten waren ganzen lawttern warhait, was Im wars kunt vnd wissentlich ist vmb die sach darvmb sich der obgenant Er- hart zollner lanntrichter auf In zug wann er darauf alle seine recht tun must gen Got vnd gen allen Gotes heiligen. Also hat der obgenant Chunz schröter vor mein als ainem Richter vnd vor den hernachgeschriben erbern lewten Bechant geoffent vnd gemelt mit guten gebissen vnbenöt an alle mar- ter vnd an alle vnterweisung. Das Im wars kund vnd wis- senlich ist. Als der Nicolae zu Bohen, vnd Sigmund kirich- mair von hall kamen auf Greiffenstein In ainem guten freien sichern glait, Das In der wilhalm Starckenberger geben vnd versigelt het. Da hielt si der benant starckenber- ger auf Greiffenstein lang auf vnd gab In essen vnd trin- cken vnz an die nacht, vnd beualich Im vnd andren dem schilperger hainzen sneider vtreichen Jäger vnd warn ir wol zeihen, das Sy gingen, vnd auf den Nicolae warten vnd solten In vber den kofel abwerfen, vnd mit dem laben nicht lassen dauon chomen, vnd zu worzaitchen hab der Nicolae angehabt als si in hinnd würfen, ain ylaben mantel vnd ein weissen schabhut, vnd ainer hab Im das swert vnd die sporn abgurtet bey dem kofel, als man In hinabwarf. Auch warten unter dem kofel sechs als man den Nicolae hinab- warff. Auch hat er mer bechant, wie das der Drener haupt- man auf Greiffenstein vrlaub nam von dem Starckenberger, von solcher mörderrey die die walchen begingen, vnd tetten als si lagen In dem kofel, vnd die walchen kamen oft auf Greiffenstein vnd rumtten sich solcher mörderen, das geniel dann dem Starckenberger wol. Vnd also hat der benant Chunz schröter Ansteender stat ain gestalten aid leipleichen gesworen mit aufgerechten vingern gen Got vnd gen allen gotes heiligen, was er daoben bechant vnd geoffent hat, das sey Im wars kundt vnd gewissen vnd anders nicht, vnd des

zu vrchund der warhait gib ich obgenanter Mathes von gericht wegen disen kuntschaftbrief versigelt mit meinem eigen anhangenden Insigel . vnd zu merern sicherhait hat der Edl vnd vest Sigmund am turn zu Bohen auch sein nigen Insigel zu dem meinen an disem brief gehengt, von fleissiger pete wegen des obgenanten Erharts zollner vnd kunhen schrotter, doch vns vnd allen vnsern erben an allen schaden, der sach bete der sigeln sind gezeugen vnd bey der offnung vnd sweren gewesen die Erbern weisen herman spehiger Wz an der wag Stepfel valser hans an der leng hennsel Spehiger hans salbinger fridrich soler hanns perger pinter hans brawn, die alle gefessen vnd Burger zu Bohen dnd ander erber leut genug . Das ist geschehen, da man zalt nach Cristti Geyurd vierkehnhundert Jar vnd darnach In dem Sechsvnddreyssigsten Jar . Des freytags vor dem Nemen Jarstag.

40. Kundschaft Herzog Ernsts von Baiern zu Gunsten des Ritters Wilhelm von Starckenberg. 1435.

(Das Original auf Pergament im Innsbrucker Archive.)

Von gottes genaden . Wir Ernst vballenntgraue bey Rein vnd Herhoge In Baiern ic. Thun kund allermeniglich . Als Im der Hochgeborn fürst vnser lieber Dheime Herhoge fridrich von Osterreich ic. der Elter gen vlrichen vnd wilhalm den Starckenbergern ein vngnade fürgenomen vnd sich Irs Erbs vnd guts vnderwunden hette, kome der obgenant wilhalm heraus In vnser lannd zu vns, vnd vnserm lieben pruder Herhoge wilhalm seligen, vnd bracht vns sein sach für, vnd bate vns vnserm obgenanten Dheime darumb ze schreiben, vnd vns darein ze legen, zuuersuchen, Ob wir die hingelegen, vnd zu güter richtnuß bringen mochten, Damit er also hinder sein väterlich erbe wider kome, Also nach seiner bete vnd begerung schriben wir vnserm obgenanten Dheime vnd baten sein lieb, auf das Seevelt ze komen, So wolten wir zu Im dahin renten, vnd da wir also zesamen komen, baten wir vnsern benannten Dheime gar fruntlich engagten vnser baides Raet, daz er sich vmb vnsern

willen Inn den sachen gen den Starckenberger gütlich beweisen, vns dorein vergönnen zereden, vnd sy zu Grem Erbe wider komen lassen wollte, mit mer worten zc. . Dorauf beriet sich vnnsrer obgenanter Dheime mit seinen Raeten, vnd gab vns ze antwurt, Was er den Starckenbergern getan hiet, daz were vmb Inn wol verschult worden, aber vns zu liebe vnd wolgeualen, wollt sich dann wilhalm von Starckenberg mit seinem leib vnd gut Inn sein gnab geben, also das er damit ze tun, vnd ze lassen hette, So wollt er vns auf vnnsrer begerung antwurt geben, doch das der Starckenberger an die Etsch vnd Inn sein lannd nyemer komen sollte, vnd möcht vns auch, auf die zeit von Im nicht ander treflicher antwurt werden, Sollichs aber dem Starckenberger, durch sein fründe aufzenemen nicht mocht geraten werden. Also schieden wir von danne, dornach über ettliche Jare schriben wir aber von der sache megen vnserm obgenanten Dheime, vnd baten In aber zu vns zekomen. Also komen wir gen Mittenwald, vnd schickten vnnsrer Raete zu Im auf das Seneld, daselbst wir aber durch vnnsrer Raete an Im nichts erlangen mochten, dann der obgenant wilhalm Starckenberger hat sich allweg vor vns erpöten, vnserm Dheime herzog fridrichen vmb alle die spruch, die er zu Im vermeint zehaben rechtens zesein, nach Innhalt der kanntschaft an der Etsch freyhait. Also daz Im vnnsrer obgenanter Dheime wider rechtens wäre auf sein Edel gesworn Räte die lanndlute wären, auch nach Innhalt der freyhait, das Im aber alles abgesehen ward. Dornach empöte vns vnnsrer Dheime offtgenant bey heinrichen dem kugelrieder auf seinen glaubbrief, wie er wilhalm von Starckenberg gern rechtens sein wolt, alsdan das haws von Osterreich herkomen vnd gestreyet wäre, Daz wir die sach also gehandelt haben, zu waren erkund haben wir vnser Insign herau gehangen, vnd geben ze Strawbingen an sand Symon vnd sand Judas der heiligen zwölfpöten tag Inn dem Jare als man zelet nach cristi gepurd vierhohenhundert vnd Inn dem fünfunddreißigsten Jare.

D. dux In consilio.

41. Rechtspruch Herzog Albrechts von Oesterreich in der
Streitsache zwischen dem Herzoge Friedrich und dem
Ritter Wilhelm von Starckenberg. 1437.

(Das Original auf Pergament im Innsbrucker Archive.)

Wir Albrecht von gotes gnaden Herkog ze Oesterreich,
ze Steir, ze Kernden vnd ze Krain, Markgraf ze Merhern
vnd Graf zu Tyrol zc. Bekennen von solher zuspruch vnd
vordrung wegen, so vnser getreuer lieber Wilhalm von
Starckenberg gehabt hat, zu dem hochgeborn fürsten vnserm
lieben vettern herkog fridreichen dem eltern Herhogen ze
Oesterreich zc. Auch von solher zuspruch vnd vordrung wegen,
so derselb vnser vetter herkog fridreich zu dem egenanten
wilhalmen von Starckenberg widerumb hat, vnd die vns
der Allerdurleuchtigist fürst vnser gnedigist lieber herr vnd
vater her Sigmund Römischer Kayser, zu allenzeiten merer
des Reichs vnd ze Ungern ze Behem, Dalmacien vnd Croa-
cien zc. Kunig mit des egenanten vnser vetter herkog frid-
reichs willen zu uerhörr vnd mit der mynn, mit baider tail
wissen vnd willen gutleich zuuorrekten, Ob aber das nicht
gesein möcht, dann mit Recht entleich zu entschaiden em-
pfolhen hat, nach begreiffung der Comission vnd der hinder-
gengbrief, vns darüber gegeben, dadurch wir baiden egenan-
ten tailn ain benanten tag für vns beschaiden, vnd densel-
ben tag darnach von vnser Abwesen vnd ander gnöttigen
sachen wegen, die wir dahemal erkelen lieffen, verlenget
haben auf ainen andern benanten tag, nach Innhaltung vn-
ser brief darumb aufgangen. Darauf vnser lieben getreuen
Hainreich von Stoffel, Kunrat von Krenq Hofmaister vnd
Kunrat der Wehinger vnser egenanten vettern herkog frid-
reichs Anwelt mit seinem gwalt, vnd der egenant von Star-
ckenberg in aigen person, als wir nu zu Gericht sassen,
für vns kamen, vnd da der vechgenant von Starckenberg
durch seinen Redner fürgab, wie In der vorgevant vnser
vetter herkog fridreich der vellen Starckenberg, Klam,
Kronberg, Schennaw, Gay, Kotturn, Borst, Greyffenstain
mit Inr zugehörungen, die sein Rechts veterleichs vnd mü-

terleichs erb wern. Der vesten Hocheypen, des gerichtts ze Slanders, vnd Foual vnd an der vesten Wlken zwayer drittail, die er daran erlangt hiet, vnd vmb den dritten drittentail es noch in Recht stand, dieselben Gesslos vnd Gerichtt auch mit Irn zugehorungen, sein Sach vnd phantschaft von dem haus Osterreich wern, aus den Stuckhen allen Im gegen der erbern Veronica vtreichs von Starckhemberg seins bruders tochter halber tail seins veterleichen orbes zugepuret. Item an aigen gütern bey fümffhundert, oder sechshundert Meynischer guldein Zerleicher gült vnd in vrbar, so zu den vorgeannten Gesslossen, vesten, hewsern vnd Gerichtten gehöret, bey Achttausent Meynischer guldein auch Zerleicher gült, Item klainat, die bei sechstausend guldein wert wern, vnd darhu allerlay lehenbrief, vnd ander brief, Register, vnd vrbarpücher, die über die egenanten vesten, Gerichtt, Stuckh vnd güter, die sein veterleich erb vnd phantschaft wern, sagten vnd lautten vnd Im rechtlich zugepurten, gweltleich entwert vnd Im die wider Recht vnd vnuerschuldter sachen genomen hiet, wider den landsbrief, den weilent vnser lieber vetter herzog Reupolt auch herzog ze Osterreich ic. sein bruder seliger gedechtnuß, vnd Er herren Rittern vnd knechtten, vnd gemeinleich aller lantschaft der graffschaft zu Tirol, an der Etsch vnd in dem Zntal gegeben habent, das Si in denselben lauder nyemant an Recht entweren sullen, noch ander yemant des gestatten zetun, als das derselb brief, der dahemal vor vnser gelesen ward, innhaltet, Er tet auch meldung, wie er der Stuckh vnd güter, auch der dienst vnd Kennt aller, als oben berurt ist, nicht nemleich vnd lauttt nach notdurfften nennen kunn, Im werd dann die gewer derselben Stuckh güter, klainat, brief, Register, vnd pücher widergegeben vnd ingeantwurt, vnd rufft vns darauf an, als ainen Richter von dem vorgeannten vnserm gnedigisten herren dem kaysen in den sachen gesagt, den egenanten vnsern vettern herzog fridreichen vnd sein Anwelt nach lauttt der Comission daran ze weisen, Im solch vesten, hewser, Gerichtt, lewt vnd güter, Si sein lehen oder nigan, brief, pücher, Register, klainat vnd varendhab, so in densel-

ben vesten vnd hewfern gewesen sey, inzegeben, vnd gwaltig zemachen, damit er der wider in nutz vnd gewer kome, vnd auch die obgenanten nutz vnd scheden, wie sich die mit zerrung, nachralsen, vnd in ander weg haben begeben, widerzefern, vnd abzetragen, damit er vnclaghast gemacht werd. Daentgegen die obgemelten vnser vetter herzog fridreichs Anwelt Zn Gwaltbrief liessen hörn, vnd darauf durch irn Redner füelegten. Als der von Starkhemberg hab fürbracht, das Zn vnser vetter herzog fridreich sull genomen vnd Zn entwert haben, solher vesten, hewser, Gerichtt, phantschaft, brief, pücher, klainat, ligends vnd aigens guts, als das alles in sein klag begriffen sey, derselben Stukh vnd güter, er nicht aller kunn lautt nennen, Zn werd dann die gwer derselben Stukh, vesten vnd güter auch die klainat, pücher, brief vnd Register widergegeben, wan Zn das alles gweltlich vnd wider Recht vnd wider den obgemelten landsbrief geschehen vnd genomen worden sey, wie vnser vetter herzog fridreich Zr herr wilhalmen von Starkhemberg in den sachen kain gwalt, noch wider den vorgemelten landsbrief getan hab, wan derselb landsbrief auf das leste Znnhult, das weltent herzog Keupolt seliger vnd vnser vetter herzog fridreich sein bruder Zn, irn brüder vnd erben, in den egemelten gnaden Rechten vnd freihaiten vorbehalten, solch Recht, die dann ainem herren vud landsfürsten desselben lands von den seinen pilleich zugehörn, dadurch Si Zr vnderthan, ob die in ichte verschulden, gestraffen mugen, Nu hab der egenant vkreich von Starkhemberg wider vnsern vetter herzog fridreichen seinen landsfürsten swerleich gehandelt, dadurch er geschafft hab, desselben vkreichen von Starkhemberg gut, wo er das in seinen landen hab gehabt, zu seinen handen ze nemen, vnd derselb Zr herr hab damit nicht anders gehandelt, heun als ainem landsfürsten rechtlich zugevurt, ze tun, vnd nach dem als vnser vetter herzog fridreich solcher vmpilleicher sachen, so Zn von vkreichen von Starkhemberg sein widergangen, nicht hab mugen vertragen sein, hab er sich solher Stukh vnd güter wol mugen vnderziehen, vnd sey auch nicht pilleich, das wilhalm von Starkhemberg der-

selben Stuckh auf solch sein anruffen, nuß vnd gwer gesacht
 werd, vnd als sich vnser vetter herzog fridreich solher hab
 vnd Stuckh hiet vnderhogen, da hab wilhalm von Starckhem-
 berg gemainet, wie Im von vnsern vettern herzog Frid-
 reichn daran nicht gutleich wer beschehen, nach dem vnd der-
 selb Wilhalm, vnd vreich von Starckhemberg zwen vngetailt
 Brüder miteinander gewesen wern, vnd hab dahemal die
 sach alsuor getriben, daß darunder wer getraidigt worden.
 Also daß Im vnser vetter herzog fridreich sein gelaitt gen
 Inspruckg, vnd nachmaln gen Sybenaid gegeben, vnd et-
 leich seiner Met, vnd diener daselbs hin zu In geschickt,
 vnd den empholhen hab, mit demselben wilhalm von Star-
 ckhemberg zereden, damit die Sach zu ain bericht komen
 wer, Im sey auch daselbs vreichs von Starckhemberg seins
 bruders verschulden zu erkennen gegeben, vnd darauf mit
 Im beredt worden, ob er sich in desselben seins bruders sa-
 chen nicht wurd sehen, vnd vnserm vettern herzog fridrei-
 chen, als ander sein lantleut gehorsam sein, So wolt Im
 vnser vetter herzog fridreich sein veterleich vnd müterleich
 erb, was Im des zugepurte, ingeben, vnd In gnediglich
 halten, das alles er ganz abgesehen vnd geredt hab, Er
 well bey seinem bruder vreichen von Starckhemberg besteen,
 vnd vbel vnd gut mit Im leiden, wan wie demselben seinem
 bruder beschehe, das solt Im auch beschehen, vber das alles
 hab sich vnser vetter herzog fridreich dennoch erboten Im
 darumb ein fürsten Recht, als das haws Oesterreich gestreyet
 wer, widergeen zelassen, das er auch nicht wellen aufnehmen,
 vnd sich nach solcher vnser vnserm vettern herzog fridreichs gütiger
 vnd gnediger ansuhung vnd erpietung gegen demselben vn-
 serm vettern als gegen seinem natürleichen herren vnd lands-
 fürsten willleich in veintschaft gesacht, vnd land vnd leuten
 von den Gesslossen Starckhemberg, Gneyffenstain vnd anbern
 merkleich scheden getan, dadurch vnserm vettern herzog frid-
 reichn vnd der lantschaft an der Etsch, als man dieselben
 viesen belegt, vnd gewonnen hab merkleich vnd gross zerung
 gegangen sein, als das in den besigelten kuntschesten, so die
 egemelten Anwelt dahemal fürbrachten, wer begriffen, vnd

kessen darauf hörn meniger kuntscheft von hern vreichen
 Bischouen ze Brigen, von dem von Mantfort, von dem von
 Metsch, vnd von menigen andern lantleuten, Steten, Ge-
 mainen vnd diensfleuten ausgangen, die nach geschest vnd
 emphechnuß vnfers obgenanten gnedigisten herren des kaysers
 eruordert, vnd gegeben sind nach lautt desselben vnfers gne-
 digisten herren des kaysers geschestbrief, der auch dahemal
 vor vnser ward gelesen, die vorgemelten kuntscheft all vnder
 andern stücken vnd den mereren tail innhielten, wie vnser
 vetter herzog fridreich vor zeiten losung des Gerichts ze
 Glanndes an vreichen von Starkhemberg begeret, vnd Im
 darauf die Sum, darumb es gestanden ist, in Ducaten Key-
 nischem gold, vnd anderr münß, ze meran nidergelegt hiet,
 damit derselb von Starkhemberg die Sachbrief über denselben
 Sach hiet hörn lassen, vnd dann das gelt geuechset, das
 er aber verwidert, vnt vnserm vettern herzog fridreichen
 hohe vnd fromde wort, die ainem fürsten nicht gwöndleich,
 noch zimleich aufzenemen sein, zugesagt hab, darauf Im
 vnser vetter hab geantwurt, Er well Im solher wort nicht
 vergessen vnd sich in kwerk also gen Im schickhen, damit er
 versteen mug, daz er ainen herren an Im hab, vnd also hab
 derselb vnser vetter die vest Schennaw geschafft zebelegen, in
 dem hab sich wilhalm von Starkhemberg der vesten Star-
 khemberg vnd Greyffenstain vnderwunden, vnd landen vnd
 leuten, Inwonern vnd gessen auf des Reichs freyer Straß
 angegriffen vnd mit Raub prant mord beschakungen vnd
 andern vbelthaten, damit er ganz von dem rechten getreten
 hab, vnd wie derselb wilhalm von Starkhemberg hab vnserm
 vettern herzog fridreichen mit gift vergeben wollen, aus den
 vnd andern obgeschriben vrsachen wol sey zuuersteen, daz
 vnserm vettern herzog fridreichen In herren sein vnd seins
 lands merkleich notdurft darzu pracht haben, wan er wer
 vnserm egenanten vettern nach solher handlung, so er getan
 hab, ains größern schuldig, vnd veruallen, Sich hab auch
 dadurh derselb vnser vetter des vorgemelten guts wol mu-
 gen vnderwinden. Dawider wilhalm von Starkhemberg für-
 gab, als vor, wie Im vnser vetter herzog fridreich sein

veterleich vnd müterleich erb, als er vormaln in seiner klag geöffnet hab, vesten, hewser, leut, güter, aigen, lehen, klainat, brief, Register vnd pücher, das Im alles halbs rechtlich zugepüre, an schuld mit gewalt, vnd an Recht vnd wider den vorgemelten landsbrief genomen, vnd In der entwert hab, wan er sey dieselb zeit vnser vettern herzog fridreichs diener gewesen, vnd ee er des sey gewar worden, hab Im derselb vnser vetter bey sechs oder sibem Gessossen angewunnen, Er sey auch von der vesten Greyffenstein wegen nicht bewart gewesen, vnd in dem sey der Anuang vnser vettern herzog fridreichs gewesen, dadurch Im nach kaiserleichen Rechten nicht fugsam wer gewesen, in desselben vnser vettern hof als gegen seinem Obristen, der sich widertail gemacht hab zerechten, oder gegen Im in seinem hof ze Recht steen, Er sey auch nicht ingedechtig, das Im vnser vetter herzog fridreich solch Rechtspieten geton hab, wan er sey neh hie vnd main Recht, von Im zenemen, ob es aber, also wer, So sey es geschehen, als Im nu ettleiche Gessos angewunnen sein, Er hab sich auch der lantschaft zu Recht erpoten, nach Innhaltung der verschreibung vnd freihaiten der graffschaft zu Tyrol, des er auch nicht hab mugen genieffen, das alles Im vneruordert, vnd umbewart sei beschehen, vnd seid In vnser vetter seins veterleichen vnd müterleichen erbes an rechtlich Ansprach entwert hab, vnd er in kainerlai antwurt hab vernomen, noch vnderweiset sey, das vnser vetter das rechtlich getan hab, vnd die egemelten vnser vettern Anwelt kain vrsach geben, watumw wilhalm von Starckhemberg solchs seins erbes nicht pillich sol ingeseht werden, so sey ain solher Rechtspruch nach kaiserleichen Rechten also gefreyet, das ainer, dem also vnrechtlich genomen ist, wider ingesahet werde, vnd rufft vns darauf an, als wir neh an stat vnsero gnedigisten herren des kaiser nach lautt der Commission ze gericht sessen, vnsern vettern herzog fridreichen vnd sein Anwelt durch Vnderweisung oder mit vnserm Rechtspruch zuvnderweisen, Im die gewer ver obgenanten Stukh vnd güter ingeantwurten, vnd die klainat pücher brief vnd Register, als vor berurt ist, widerhegeben,

vnd vmb die egemelten nutz, vnd was er des mit zerung,
 nachraifen, vnd in ander weg schaden genomen hab, ain
 benugen zetun, vnd so er dio gewer hab, vnd Im solch ge-
 nugtan widergee, hab dann zu Im nemands zesprecken, dem
 wil er antwurten nach begreiffung der Comission damit
 Recht wider Recht gee, wan doch vnfers vettern herzog frid-
 reichs Anwelt gehelen, daz derselb vnser vetter wilhalm
 von Starckhemberg veterleich vnd müterleich erb Innhab doch
 von schuld wegen, so vtreich von Starckhemberg, der alles
 solchs gut selbs hab Inngehabt, gen demselben vnserm vet-
 tern verschuldet hab, so sey doch nye geweist worden, daz
 es mit Recht sey bescrehen. Denn von der kuntscheft wegen
 gab wilhalm von Starckhemberg zu erkennen, wie die sein
 Ere, vnd gelimphen berüren, vnd in ain Inricht ziehen,
 vnd main die dihmals nicht zuuerantwurten, wan Si sullen
 Im an solber seiner vordrung vnuergriffen sein, Doch daz
 nyemant gedenck, daz er solch Inricht nicht well verant-
 wurten, so er ingesahet werd, vnd es zu ainem widerspruch
 kome, So well er sich gern darumb veruntwurten nach laut
 der Comission, wie sich dann das werd geputn, wenn er
 darumb wirdet angesprochen von der geheugnuß wegen in
 den kuntscheften begriffen, maint er, daz Im die kain scha-
 den bringen, wan ettleich schreiben, daz Si gehört haben;
 Nu geben solch hörn, vnd sagen, nach kaiserleichen rechten
 kain geheugnuß, Es sein auch darin begriffen ettleich sein
 veind vnd meniger vnfers vettern Ambtleut, Diener, le-
 hensleut, vnd ander sein vndertan, vnd auch ettleich ver-
 dampt vnd gerichtt leut, dec man ainen mit dem Strang
 sol gerichtt haben, die auch haben geheugnuß von Im gege-
 ben, vnd mainte, daz solch geheugnuß vnd leichte wort, so
 von Im geschriben sein, vnd auch solch gering vnd ver-
 dambt leut, die von gift, mord vnd andern sachen süßen
 auf In bekant haben, Im in dem Rechten zu kainem scha-
 den komen, vnd sprach, Er stund vor vnser als ain freyer
 lediger man, vnd wenn es zeschulden keme, so wolt er du
 vor vnser darumb ze Recht steen, wer zu Im zesprecken hiet,
 vnd solchen vngelimphen, der Im sein Ere vnd lewnt berü-

ret, ab Im bringen, als Im das zugepüret, vnd seinen Eren wol anstünd, vnd nach Innhaltung vnser gnedigisten Herren des kaysers Comission, prechten Im alle solhe Stuckh Antwurtt vnd Widerred, so vnser vettern herzog fridreichs Anwelt habent fürbracht, kainen schaden, Im wurd auch pilleich umb all vorgemelt Anklag vnd zuspruch, die gwer ingeantwurtt, vnd auch seine Register, pücher, brief vnd Klainat widergegeben, vnd umb die obgenanten nah, zerung vnd scheden ain widerkern getan, als er das vor in seiner Klag fürbracht hiet, Dewicht aber das vnser vettern herzog fridreichs Anwelt nicht pilleich sein, so saht er das zu vns in ain erkantnuß des Rechts, nach laut der vorgemelten Comission. Dawider die egenanten Anwelt sürgaben. Seid wilhalm von Starckemberg selber gehul, daß er die zeit vnser vettern herzog fridreichs diener wer gewesen, so hab er desier swerleicher wider denselben vnser vettern seinen natürlichen Herren vnaufgesagt der Lehen vnd an vrlaub genommen, gehandelt dadurch er demselben vnserm vettern ainer größern Straff wer vpflichtig gewesen, vnd hab auch derselb vnser vetter von solcher merkleicher vrsach vnd notdurft wegen sein selbs vnd seiner land vnd leut nach desselben von Starckemberg gut geschafft zegreiffen, das er rechtlich hab getum mugen, nach dem vnd der veygenant wilhalm von Starckemberg gen Im verwarcht hab, vnd werd auch dadurch vnd von anderr vrsach wegen, die Si fürbracht vnd erhelet haben, der egenanten Stuckh vnd güter nicht pilleich in die gewer geseht. Dann von der kuntscheft wegen main Si, an stat vnser vettern herzog fridreichs. Erid er die gehört hab, So antwurtt er In pilleich darauf, nach laut der Comission, doch ob er das nicht tu, das sehen Si gern, wan Si hoffen, daß vnser vetter sein Anklag damit behabt hab, Si gaben auch für, wie der Bischof von Brigen ain fürst vnd der von Tettngang ain lebensman des Reichs wern, die mitsambt andern nach emphelchnuß vnser gnedigisten Herren des kaysers vnserm vettern herzog fridreichen Br kuntscheft gegeben haben, der sey zu Recht gar genug, vnd als wilhalm von Starckemberg meldung tu, wie ettleich vnser

vettern lantleut, lehensleut Ambtleut vnd diener kuntscheft gegeben haben, die In nicht sullen schaden, darumb, daz Si mit Inwonung ber lehenschaft verwonet sein: Nu haben hans Gotsch, Jörg mehner, hans von Kunigsperg, vnd der Slandersperger aus den, ettleich lehensleut, Ambtleut vnd Inwoner sein, Ir kuntscheft gegeben, vnd gesagt, daz solch sachen so Ir yeder schreibt, war, vnd In kunt sein, vnd sey wol zu versteen, daz vnserm vettern nyenand hab kuntscheft geben mugen, denn sein lantleut vnd auch die, so an den ennden vnd gegenden gefessen sein, da sich solch sachen begeben habent, vnd Si haben dieselben kuntscheft pilleich gegeben, wenn Si war sein, vnd nicht nachsagen, So sein auch ettleich als Jörg der Schenk irs herren phleger vnd Niclas Jordan kellner zu meran, die auch genugsamleich Ir kuntscheft gegeben haben, nach dem vnd Si lantleut, lehensleut vnd Ambtleut sind. Denn bon der kuntscheft wegen, so der erber priester fridreichs des von Trient kantschreiber, der vttarij vnd ettleich ander Bürger ze Trient gegeben haben. Item von der kuntscheft wegen, so das gericht ze Slanders, der fogelrieder, die gemeinschaft vnd der Rat ze Meran genugsamleich haben gegeben. Item ettleich knechtt, die vormaln dem von Starckhemberg gedienet haben, die haben auch kuntscheft gegeben von ains Bürger wegen ze Paben genant Niclas Hochschorn, daz der ermordet sey. Es hab auch ainer, den man mit dem Strang gericht hab, bekant an der lalttern, daz er denselben Burger vnder Grenffenstain von dem kouel ab ze tod erwarffen hab, vnd es sey gwondleich, daz man solch lout frag vnd gichtig vnd solher bekantnuß verrer nachgee. Es ligen auch noch zwen in venknuff, die bekant haben, von gift vnd vergebens wegen, in dem allen wol verstanden werd, wer die sein die solch kuntscheft haben gegeben, wan Si dieselben kuntscheft nach vnseres gnedigisten herren des kaisers geschest vnd emphelchnuß haben gegeben, vnd dieselben kuntscheft innhalten, daz den leuten, die darin veriehent, kant vnd war sey, vnd see in ettleichen, daz Si os gehört haben, ettleich die bey den sachen sein gewesen, ettleich, die darunder haben getaidinat, vnd

mainten dieselben Anwelt, das nach dem vnd wilhalm von Starkhemberg ain lebensman sey gewesen, vnd solch handlung in der graffschafft ze Tirol gehandelt hab, solch kuntscheft so die obgeschriben Bischöf, lantherren, lantleut, Ambtleut, Gemain vnd diener also gegeben habent, zu Recht gar genugsam sein, vnd als der von Starkhemberg fürgeb, das Im vnser vetter in dem Rechtpieten Sechs oder siben Gesslos gwalttleich angewunnen hab, vnd bitt sich der vnder nuß vnd gewer zesehen, Erhelten Si nacheinander als vor, wie vreich von Starkhemberg sey in vnser vettern herzog freidreichs vngnad genallen, dadurch er Im geschafft hab zestraffen vnd sprachen fürbazzer, was vnser vetter herzog freidreich wilhalmen von Starkhemberg mer solt getan haben, Seid er Im sein gut wolt widergegeben haben, vnd als er das hab verwidert, hab Im vnser vetter Recht angepöten, das er alich hab abgeschlagen vnd sei also als vnser egenanten vettern diener vnaufgesagter leben vnd an vrlaub genommen, wider vnsern vettern gestanden, vnd Im sein land vnd leut vnd gesse herttleich angegriffen mit Raub prant vnd mord, das alles er vnserm vetterm als seinem natürleichen herren vnd sein landen vnd leuten widerwerttleich vnd willfürleich hab zugehogen, darumb er Im velleich gestraft vnd sich seins guts vnderwunden hab, wan er Im darumb ains grossern wer schuldig gewesen vnd Im werd auch nach solher rat, damit er vnserm vettern sey velleich worden, nicht velleich die gewer gegeben. Denn als wilhalm von Starkhemberg fürgeb, wie er ain freyer lediger man sey vnd wisse dymals von der kuntscheft wegen nicht zeantwurtten, hoffen Si nach laut der Comission, ob er sich darauf nicht verantwurt, vnser vetter hab damit sein Anclag behabt, vnd nach solher Antwurt verhörung der kuntscheft, vnd wie sich die sache begeben hat, Sahen Sie es auch nach laut der egenanten Comission vnd des hindergangs zu vns in erkantnuß des Rechts, vnd wan wir obgenanter herzog Albrecht nach baider tail fürbringen verhörung brief vnd kuntscheft, red vnd widerred vnsern vreis getan haben, ob wir baider tail bieten mügen guttleich miteinander übereinbringen vnd

verrichtten des vns aber nicht ist genolget worden, vnd die Sach von beiden tailn zu vns ist in ain erkantnuß des Rechts gefaht, nach begreiffung der Comiffion, die in ainem Stuckh innhaltet, das all Klager vnd Ir velleicher vnserm vettern herzog fridreichs ains widerrechtens vor vnser sein sullen, ob er zu In ichts hab zespochen, Darauf sprechen wir zu Recht. Seid vnser vetter herzog fridreichs wilhalten von Starckhemberg an Recht befreigt, vnd sich der egenanten Geslöffer Stuckh vnd güter Nuß vnd gült, klainat, brief, pücher, Register vnd varenderbab gweltleich an Recht wider den egemelten landsbrief vnderwunden hat, So sol er denselben von Starckhemberg des halben tails derselben Geslöffer Stuckh vnd güter, darumb er Im zuspricht, als vor berurt ist, in nuß vnd gewer setzen, doch das er oder wer dieselben Geslöffer Stuckh vnd güter von sein wegen innhat, vnserm vettern herzog fridreichs damit gehorsam sey als ain landsman seinem landsfürsten nach dem landrechten villeich vnd von Recht pblichtig ist zetun, vnd Im auch halben tail der obgemelten nuß, was der übergwondleich Burthut vnd pessrung der Geslosser vorsteet, vnd auch die scheden vnd zerung, die derselb von Starckhemberg vngenerleich beweisen vnd wissentleich gemachen mag, als Recht ist, widerkern, vnd auch halben tail der egemelten klainat, brief, pücher varenderbab vnd Register widergeben, vnd hab dann derselb vnser vetter herzog fridreich zu wilhalten von Starckhemberg ichts ze sprechen von Inpicht verschulden oder andere sachen wegen, so sein Anwelt fürbracht, vnd meniger kuntscheft habent hörn lassen, das mag er getun, als recht ist, mit vnkunt des briefs. Geben ze Wien an mitichen nach Circumcisionis domini. Nach trifti gepurde vierzehenhundert Jar, darnach in dem Eibenunddreissigsten Jare.

42. Rechtsfp. uch Herzog Albrechts von Oesterreich in der Streitsache zwischen dem Herzoge Friedrich und der Veronika, Ulrichs von Starkenberg Tochter. 1437.

(Das Original auf Pergament im Innsbrucker Archive.)

Wir Albrecht von gotes gnaden Herzog ze Osterreich, ze Steir, ze Kernden, vnd ze Krain, Markgraf ze Merhern, vnd Graue zu Tirol zc. . Bekennen Von solcher Zuspruch vnd vordrung wegen so die Erber Veronica Alreichs von Starkhemberg Tochter gehabt hat zu dem Hochgeborn fürstlichen Unsern lieben Vettern Herzog Fridreichen dem Eltern Herzogen ze Osterreich zc. . Auch von solcher Zuspruch vnd vordrung wegen, so derselb unser Better, Herzog Fridreich zu der egenanten Veronica von Starkhemberg widerumb hat, vnd die vns der Allerderleuchtigist fürst unser gnedigist lieber herr vnd vater her Sigmund Römischer kaysler zu alten zeiten merer des Reichs vnd ze Bngern ze Wehem Dalma-cien vnd Croacien zc. kunig mit des egenanten unsers vettern Herzog Fridreichs willen zuuerhörn vnd mit der mynn mit baider tail wissen vnd willen gutleich zuvorrictten, Ob das aber nicht gesein machtt dann mit Recht entleich zu entschaiden, empfolhen hat nach begreiffung der Commission vnd der hindergengbrief vns darüber gegeben, Dadurch wir baiden egenanten tailn ainen benanten tag für vns beschaiden vnd denselben tag darnach von unsers Abwesen vnd andern gnetigen Sachen wegen die wir dahemal erzelen liesen, verlengtet haben auf ainen andern benanten tag nach innhaltung unserr brief, darumb aufgangen. Davauf unser lieben getrewen Hainreich von Stoffl, kunrat von kreng Hofmaister vnd kunrat der Wehinger unsers egenanten Vettern Herzog Fridreichs Anwelt mit seinem gewalt vnd die vorgeant Veronica von Starkhemberg in aigner versan als wir nu zu gericht sassen, für vns kamen vnd da die vhegenant Veronica durch irn Redner fürgab wie sich der vorgeant unser Better Herzog Fridreich hab zu seinen handden vnderwunden der nachgeschriben Gesslos Gericht Döffer leut vnd güter wie die genant sein mit namen Starkhemberg,

klame, Kronberg, Schennaw, Gay, Kotturn, Vorst, Grefsenstain mit irn zugehörungen die Ir rechts veterleichts Erbe sein. Item der vesten Hocheyppein des Gerichts zu Glannders bnd Zoval, vnd an der vesten Wlfen zwayer Drittail, die an demselben Gesloß erlanget sein, vnd vmb den dritten drittail desselben Gesloß es noch in Recht see, die vphgenanten Stuck Ir Saß vnd phanntschaftt von dem haws Osterreich wern vnd die egemelten Stuck vnd Gesloß alle auf Achttausent Reinish guldein Verleicher gült bringen, vnd an aigenn gütern bey fünf oder Sechshundert guldein gelts, darhu klainat, brief, vüher, Register vnd varendgut, so in denselben Geflossen und herfern gewesen sein, vnd die alle vreichs von Starkhemberg irs vatern vnd Wilhalm von Starkhemberg irs vettern als zwayer vngetailter brüder seien gewesen, daraus Ir halber tail zugepür, die der egenant vnser Vetter Herhog Friedreich geweltleich zu seinen hannnden genomen hab wider den laundsbrief, den weilent vnser lieber Vetter Herhog Leupold, auch Herhog ze Osterreich ic. sein bruder seliger gedechtnuß, vnd er Herren, Ritttern vnd knechten vnd gemanleich alleu Lantschaft, der Graffschaft zu Tirol an der Etsch vnd in dem Intal gegeben haben, daß Si in denselben Landden nyemand sullen an Recht entuern, noch des ander yemands gestatten zerun, als das derselb brief, der dahemal vor vnser gelesen ward, inhaltet vnd Si der also als ain eeleichen nnd natürleichen Erben irs Vaters an all rechtlich ansprach vnuerschuldter Sachen entweret hab. Dieselben Gesloß Stuck vnd güter, klainat, brief, Register, pücher vnd Varendhab er inehab, vnd auch all Rennt vnd Sinns, was der vns her dauon geuallen sein, Ir veyt bey vierheben Farn außsteen, des alles Si merklichen grossen schaden genomen hab, vnd dadurch in armut komen sey, vnd rafft vns an als einen Richter von dem vorgenanten vnserm genedigissen herren dem kayser in den Sachen gefahet den egenanten vnsern Vetteren Herhog Fridreichen vnd sein Anwelt nach laut der Commission daran ze weisen, Ir die gewer der Stuck vnd güter aller klainat, Brief, Register, Pücher vnd Varendhab, was Ir deryu

ihm teil gegen ihm Wettern Wilhalmen von Starkhemberg
 zugepür inzeantwurkten inzegeben, vnd gewaltig zemachen,
 vnd Ir vmb die abgenommen nuh vnd scheden ain benügen
 vnd abtragen zetun, vnd ob das mit solcher vnderweisung
 nicht gesein mocht, Si des mit vnserm Rechtspruch zu ent-
 schaiden. Daegenen die obgenanten vnfers vettern Herzog
 Fridreichs Anwelt ihm Gewalt brief hörn lieffen vnd darauf
 durch Iren Redner fürgaben, als Veronica von Starkhem-
 berg main, vnd gemeldet hab, wie Ir vnser Vetter Herzog
 Fridreich die vorgeannten Geslozzer Stukh and güter, Klai-
 nat, brief, Register, Püher vnd varendhab, als Si das
 alles in ir Klag hab begviffen, geweltleich zu seinen hann-
 den genomen vnd an Recht entweret hab. Nu seyen diesel-
 ben Gessos vnd güter alle Manschaft, vnd ruren lehen von
 dem haws Osterreich vnd dasselb haws Osterreich vnd die
 Graffschafft zu Tirol haben die gerechtikait, daz solich vesten
 vnd Stukh nyemand inehaben noch besizen sol denn Erben
 Mannsgeslecht. Nu sey Veronica von Starkhemberg ain
 junkhfrau vnd Ir vater hnb nicht beguadung gehabt auf
 Töchter, durumb müg Si die nicht rechtlich geerben. Dann
 vmb die phandtschafft vnd ander gut, als vor gemeldet ist,
 als Ir vnser vetter Herzog Fridreich sol genomen haben,
 Gaben Si für, wie vnser Vetter Herzog Fridrich der vor-
 genannten Veronica solcher Geslozzer vnd güter nichts hnb
 genomen, Dadurch er solcher Anklag von Ir viltlich vertra-
 gen werd. Dawider die egenant Veronica fürgab, Als vn-
 fers vettern Herzog Fridreichs Anwelt in irer antwurt hab
 en zuuersteen gegeben, wie die Geslos vnd vesten nach den
 Si sprech, von dem haws Osterreich lehen rurn Dadurch
 Si die, nach dem Si ain Junkhfrau sey, nicht viltlich ge-
 erben mug, Ir hab auch vnser vetter Herzog Fridreich an
 der phandtschafft vnd andern gütern nichts genomen. Dar-
 auf was Ir Inred, Ir sey nicht wißentleich ob die Gesloz-
 zer lehen sein oder nicht Aber Si wiß wol daz Ir soliche
 Geslozzer alle als ain eeleichen naturleichen Erben irs va-
 ters rechtlich zugepuren, der Si an Rechtlich Zuspruch un-
 uerschuldter Sachen vnd wider die freyhait der Graffschafft

zu Tirol entweret sey, vnd sendmaln solich entweren bey irn lebtegen sey beschehen, So sull Si nach kaiserleichen Rechten der pilleich wider in die Gewer gefaht werden, Zu werd auch solich Intrag von der Lebenschaft wegen vmpilleich getan vnd wen Si also in die Gewer come vnd das Ir brief püher klatnat Register vnd Barendhab als vor berurt ist, widergegeben vnd vmb die abgenommen nuß vnd sieden ain benugen getan werd, Hab dann yemand zu Ir ichts zespprechen. So sey Si willig daraumb zeantwurkten. Daengegen aber vnfers vettern Herzog Fridreichs Anwelt zu erkennen gaben, Sendmaln die Gesslos vnd güter so vnser Vetter Herzog Fridreich genommen hab, Vreichs von Starkhemberg gewesen seien vnd Veronica sein Tochter zu derselben zeit in leben sey gewesen, So hab Ir vnser vetter Herzog Fridreich nichts genommen, wan damit Ir vater vnd nicht Si entweret sey, vnd werd auch derselb vnser vetter solcher vordrung pilleich vertragen. Dawider aber die egenant Veronica fürlegt, Seyd vnser vetter Herzog Fridreich vreichen von Starkhemberg irn vater bey irn lebtegen entweret hab, So sey auch Si damit irs veterleichen Erbs entweret, wan die gewer des vatters sey die gewer seins kind, vnd ein kind sey ein herr veterleichs guts, vnd send irn vater solich entweren sey beschehen, So sey auch Si damit entweret vnd nach dem als vnser vetter Herzog Fridreich Si solichs guts, das Ir als aine Erben zugepur, entweret hab vnd Ir das vorhalt, so sey es pilleich das Ir die gewer derselben guter wider ingegeben werd, Denn von der Gesslozzer wegen, die von dem Haus Osterreich leben ruren sulln, mainet Si Ir gepur dikmals darumb nicht zeantwurkten, wann Si aber in die Gewer come vnd ingefaht werde vnd das Ir auch vmb alle vorgemelte Stukh werd genug getan, Hab dann zu Ir yemand zespprechen es sey vmb leben, oder in ander weg, das well Si verantwurkten vnd ruft aber darauf an, als vor. Dawider vnfers Vettern, Herzog Fridreichs Anwelt zu erkennen gaben, als Veronica von Starkhemberg fürgeb, Seyd Ir vater entweret wer, so wer auch Si entweret, vnd wolt sich also damit in Erbschaft ziehen, vnd

begeret nach dem als Si solcher güter mitsampt irm vater
 in gewer gessen vnd der geweltleichen entwert wer, wider
 in die gewer zekomen lassen, daz solich gut so vnser Vetter
 Herhog Fridreich Alreichen von Starkhemberg irm vater ge-
 nommen hab, dieselb zeit irs vaters gewesen sey vnd nicht Ir,
 Wan Si sey dieselb zeit ze Jung gewesen daz Si solichs
 guts nicht in gewaltsam gewesen sey vnd darumb so hab Ir
 vnser Vetter nichts genommen, wan was er genommen hab, das
 hab er irm vater genommen, vnd nicht Ir. Darauf die ege-
 nant Veronica fürgab, wie Sie zu solher zeit als Ir vater
 vnd Si in leben seien gewesen, irs veterleichen Erbes als
 ein eieicher natürlicher Erb an rechtlich Ansprach entweret
 sey, vnd hör kain redleich vrsach dadurch Si solches irs ve-
 terleichen Erbes nicht full ingesakt werden, vnd send Si
 die zeit vnd Ir vater gelebt hab als ain Erb an Recht ent-
 weret sey, So sey auch velleich daz Si solher güter wider
 in nuß vnd gewer gesakt werde, Dawider aber vnfers Vete-
 tern Herhog Fridreichs Anweist Ir antwurtt teten wie der
 egenanten Veronica klag am anuang sey gestanden, vnser
 Vetter Herhog Fridreich hab Ir ettleiche Beslozzer, kent,
 vnd güter geweltleichen vnd an Recht genommen vnd Si der
 also entweret, dieselb klag Si nu geenndert hab vnd intrag
 wie Si der, die zeit vnd Ir vater gelebt hab vnd Si mit
 Im solher Beslozzer vnd güter in nuß vnd gewer sey gessen,
 der Si also mitsampt irm Vater sol entweret sein, vnd full
 der velleich ingesakt werden, vnd dadurch auf das erst für-
 bringen irer klag, So hab Ir vnser Vetter Herhog Fridreich
 nichts genommen, vnd hab noch solich vordrung vmpfleich zu
 Im. Daegenen Veronica van Starkhemberg antwurtt, Si
 tu kain enndrung in irer klag, sunder nur ain lewttrung
 auf vnfers Vetteren intragen, wan Ir Vater vnd Si als
 ain Erbe der egemelten Beslozzer Stakh vnd güter an Recht
 geweltleichen vnd wider den egenanten lanndsbrief von vn-
 serm Vetteren Herhog Fridreichen entweret sein, vnd send
 kaiserleiche Recht aufweisen, daz ain Erbe als wol, als sein
 Vater sol seins Erbes ingesakt werden, So full auch Si
 als ein eieiche naturleiche tochter irs Vaters der egemelten

Stuck aller pilleich nutz vnd gewer komen, vnd rufft Vns darauf an, als vor. Daegenen vnser Bettern Herzog Fridreichs Anwelt fůrgaben, das sich vnser Better Herzog Fridreich Breichen von Starkhemberg gnt hab vnderwunden, das sey beschehen vmb solich Verschulden, so derselb von Starkhemberg gen vnserm Bettern gehandelt hab, und hab das rechtlich getan, nach dem vnd derselb von Starkhemberg solher Besten vnd Stuck in nutz vnd gewer gessen sey, vnd nicht Veronica sein tochter, wan Si die dieselb zeit von Jugent wegen nicht hab besessen mugen, Si hab auch derselben Besten vnd Stuck nach freyhait vnd gerechtikait der Graffschaft zu Tirol rechtlich nicht ingehoben mugen, Wan allain Erben mansnamen, vnd nicht Weibspild solche gůter besessen mugen, vnd darumb, Seynd die egenant Veronica derselben gůter nicht sey in gewer gessen, vnd auch nicht gnadenbrief hab, das Si die Bielt ingehoben mugen, vnd Ir vnser Better nichts genomen hab, So sey auch wol zuuersteen, das Si der nicht pilleich in die gewer gesaft werde. Dawider Veronica von Starkhemberg fůrlegt, wie Ir nicht missentleich sey, das Ir vater seliger solich Sachen verschuldt hab, aber Ir sey wol wissentleich, das Ir solche Geslos Stuck vnd gůter, der Si ain Erbe sey, wider Recht vnd Kanndsfreyhait vnverschuldter sachen genomen seien, vnd bat der wider ingesaft werden. Denn als vnser Bettern Herzog Fridreichs Anwelt fůrgaben, wie die Stuck vnd gůter von der Graffschaft Tirol leben rurn, Was Ir antwurtt, wie Si das nicht berur, Wan die Sacht Erben, mansnamen antreff, vnd mug Im vnser Better Herzog Fridreich damit nichts vnrechtlich zuziehen, vnd ob Si solche gůter nicht besessen mocht, So sein wol ander Erbenmansnamen vorhanden, die geerben mochtten, vnd sull anch aller solicher Sachen vnd Intrag halben pilleich ingesaft werden, als Si des vor begeret hab. Darauf vnser Bettern Herzog Fridreichs Anwelt aber fůrgaben, was derselb vnser Better in den Sachen hab gehandelt, das hab er gen Breichen von Starkhemberg nmb sein verschulden pilleich getan, vnd nicht gen seiner tochter, wan er die gůter die zeit

befessen hab, Er hab auch desselben von Starkhemberg Tochter nichts genomen, Wan si dieselb zeit ze Jung sey gewesen, dadurch Si nicht in der gewer sey geseffen, vnd sull auch der güter nicht billich ingesahzt werden, vnd als Si durch irn Medner meldung tu, wie Breich seliger vom Starkhemberg, mit dem wort seliger Si desgleichen zuuerstehen geb, als Ir Vater gestorben sey, vnd seynd Si das also gemeldet hab, daz Si vann offren, ob derselb Ir Vater gestorben sey, oder nicht, So wissen Si verrex darauf zeantworten. Darauf gab Veronica von Starkhemberg Ir antwortt, Si wesse nicht anders, denn daz Ir Vater nicht bey leben, funder ob got wil, an dem warn, in ener Welt wer, Wessen aber vnser Vetter Herzog Fridreich oder sein Anwelt, daz er in leben wer, So wessit Si nicht grosser freud auf erdreich, noch nicht liebers, wenn irn Vater. Auf solich Antwortt die egenanten Anwelt sürgaben, Seynd Veronica von Starkhemberg durch irn Medner zu erkennen geb, Si wiß nicht anders, denn Ir Vater sey gestorben, Es wer dann, daz dieselben Anwelt oder vnser Vetter Herzog Fridreich wessen, daz er in leben wer, aus solchen worten zuuernemen sey, daz Si die Sachen in ainen zweifeln sehe, vnd die weil Ir Vater in leben sey, So sey wol zuuerstehen daz vnser Vetter Herzog Fridreich nicht pbliglich sey Ir zeantworten. Darauf Veronica von Starkhemberg antwortt wenn Si wesse, oder in warhait mocht Inne werden, daz Ir Vater in leben wer, So wer Ir nichts liebers auf Erdreich. Seynd er aber allang vber gewondleich zeit nach Lannds gewonhait, als bey Viertzehen Jarn ausgewesen sey, So main Si, er sey tod, vnd hab In auch für toten, Vnd darumb, daz vnser Vetter Herzog Fridreich Irn vater, als ain Rechten besitzer, vnd Ir, als ainen Rechten natürleichen vnd eileichen Erben vnd tochter irs vaters, die weil Sie beide in leben gewesen sein, solich obgemelt Gefloss, stuch vnd güter genomen vnd emphronidt hab, bey Viertzehen Jare an rechtleich eruordern, vnd sunderleich wider die vorgemelten freyung der Lantschaft in der Herschaft zu Tirol gegeben, vnd auch nyndert werd fürbracht,

das vnser Vetter Herzog Fridreich solich Geflozzer Stuck
 vnd güter mit Recht in sein gewalt pracht hab, vnd auch
 nicht geoffnet sey, warumb Si nicht sull ingesakt werden.
 So werd Ir pilleich solich Ir veterleich Erb widergegeben,
 vnd rufft Vns aber an, als vor. Dawidor vnfers Vettern
 Herzog Fridreichs Anwelt aber fürgaben, wie derselb vnser
 Vetter in der handlung nicht hab wider die freyhait der
 Graffschaft zu Tirol getan, Wan In die fürsten von Osterreich
 auf das leste in dem egemelten Lannsbrieff haben vor-
 behaltten all gewaltsam vnd gerechtfait, So Si gegen irn
 Vndertanen pilleich haben sullen, Nu hab Wreich von
 Starckhemberg verschuldet, als Si vor ertzelet haben, dar-
 umb In vnser Vetter Herzog Fridreich geschafft hab ze straf-
 fen. Denn als Veronica von Starckhemberg Wessen, Ge-
 flos, phandttschefft abgenomen nuß, vnd auch scheden melde,
 darauf sey Ir antwurtr, dieselben Geflozzer vnd Gericht,
 die von vnserm Vettern nicht phandttschaft sein gewesen,
 lehen von Im ruten, Dadurch Si der nach gerechtfait der
 Herschaft zu Tirol nicht mug besitzen, Wan solt Si die wu-
 gen geerben, das wer non gnaden vnd nicht von Rechdens
 wegen, Vnd seydt Si nicht guadenbrieff hab, So sull Si
 derselben güter nicht nuß vnd gewer gesakt werden. Denn
 von der phandttschefft wegen gaben dieselben Anwelt für,
 wie die Wreichen von Starckhemberg nicht seinn gestanden,
 wan die vnser Vetter Herzog Fridreich gelost hab, von dem
 der Si hab inngehabt, vnd von der phandttschaft wegen
 Slanders warn Si anhelig, das die Wreichen von Starck-
 hemberg von vnserm Vettern Herzog Fridreichen war ge-
 standen, vnd der hielt Verleich gelt dauon ingenomen, mer
 dann die phantschaft bringe, vnd wie vnser Vetter Herzog
 Fridreich dieselb phantschaft hab an In eruordert, die er
 Im aber vngheorsamleich hab vorgehalten, noch Im die brieff
 darüber zaigen wellen, das er doch unpilleich wider seinen
 natürleichen herren hab getan, nach dem vnd er sein lebens-
 man sey gewesen. Denn von Hocheypvein, des Gefloß we-
 gen, das phantschaft vnd nicht lehen sey, des hab sich vn-
 ser Vetter Herzog Fridreich vnderhogen; von solher hand-

lung wegen, so Alreich von Starckhemberg als sein lantman vnd geswornen Lebensman wider In hab getan, Dadurch vnd von andern Besach wegen, die Si vor lautt erhelet haben, vnd die kuntschefft nufweisen, die Si habent hörn lassen, vnser Vetter Herzog Fridreich Alreichen von Starckhemberg vnd nicht sein Tochter gestrafft hab, vnd sey nicht pblig, Ir die gewer zegeben, noch die obgemelten abgenommen nuß vnd scheden widerzeker. Daengegen Veronica von Starckhemberg fürgab, daß solich verschulden nye sey auf irn vater geweiß, noch Recht darumb gen Im gesucht worden, Sunder vnser Vetter Herzog Fridreich hab In, vnd Sey, als ainen natürleichen Erben, wider Landtsrecht vnd wider den egemelten Landtsbrief vnverschuldeter Sachen entweret. Denn in den kuntschefften geben solich person gehewgnuß, der ettleich vnser Vetter Herzog Fridreichs diener vnd Vndertan, vnd ettleich irs vaters veind sein, ettleich haben es hörn sagen, vnd dieselben kuntschefft lauten den merern tail, in ainer mannung. Dadurch Si hoff, daß solich kuntschefft irn vater in diser Welt kainen ungelimphen bringen, vnd daß auch derselben kuntschefft gen moltiger zung nicht genug sey, vnd Si auch gar nichts beruren, vnd wiß auch nicht anders, dan daß Ir vater gestorben sey, vnd so Si nu wider ingesakt werd, hab dann remands zu Ir ichts zespochen, es sey van lehen, oder andern sachen wegen, darumb sey Si fürkomenswillig, So Si fürgewendet werd, nach begreiffung der Commission, vnd bat aber in allermaß, als vor in nuß vnd gewer gesakt werden, vnd Ir umb die aügenommen nuß vnd scheden ain benugen zetun, Derocht aber Vnsers vetter Herzog, Fridreichs Anwelt, das nicht velleich seie, so sakt Si das nach lautt der egemelten Commission, vnd irs hindergangs, zu Vns in Recht. Dnwider vnser Vetter Herzog Fridreichs Anwelt fürlegten, Si haben vormaln zuerkennen gegeben, die freyhait der Graffschafft zu Tirol haltt am lesten inne, daß die fürsten von Osterreich In, irn geprüder vnd Erben, in demselben Landtsbrief vorbehalten solich Recht vnd herlikait, die dann ainem herren vnd Landtsfürsten desselben

Landts von den seinen pilleich zugehorn. Aus dem hab vn-
 ser Vetter Herzog Fridreich gegen Alreichen von Starkhem-
 berg nach seinen notdurften gehandelt, als Si das alles
 vor vnd vch stuchweis ertzelet haben. Denn von der kunt-
 schefft wegen, so dieselben Anwelt haben hörn lassen, ert-
 zelten Si solche antwurtt vnd Inred, so Veronica von
 Starkhemberg dawider getan hat, Vnd gaben darauf für,
 wie sich solich vnfers Vetterern handlung vnd Sachen in der
 Graffschafft Tirol haben begeben, Vnd sey wol zuuersteen,
 das ainer von Ungern oder von Osterreich nicht hab getzew-
 nuß darumb gegeben mugen, Es haben nur die, den vmb
 die Sach wissentleich sey, vnd in der Graffschafft siben, der
 ettleich dabei gewesen, vnd das gehört haben, solich gezeug-
 nuß gegeben, vnd haben das wol getun mugen, wan der
 von Brigen ain fürst u. der von Tetznaug ain graf, vnd
 ettleich ander mannen des Rrichs seien. Dadurch solich kunt-
 schefft pilleich fürbracht seie, vnd kraft haben sullen, Von
 der Lehenschafft wegen, teten Si auch antwurtt, Als vor,
 Veronica von Starkhemberg hab die Lehen nicht besiben mugen,
 vnd mug auch der hinfür nicht besiben, Wan nach Rat vnd
 gewonhait der Graffschafft zu Tirol nyemand von frauwspild
 solhe Lehen in derselben Graffschafft von Rechts wegen be-
 siben sulle, vnd seynd Alreich von Starkhemberg also, als
 vor berurt ist, wider vnfern Vetterern Herzog Fridreichern ge-
 handelt hab, So hab In derselb vnser Vetter pilleich ge-
 straffen mugen, Vnd sull auch Veronica von Starkhem-
 berg nicht ingesahet werden, Vnd also von ainem Stuch zu
 dem andern, nach Lautt der Commission vnd des hindergangs,
 sachten Si es alles an stat vnfers Vetterern Herzog Fridreichs
 zu Vns in erkanntnuß des Rechts. Vnd wan wir obge-
 nanter Herzog Albrecht nach baiden tail fürbringen, verhör-
 rung, krief, vnd kuntschefft, Red vnd widerred, vnfern
 fleiß getan haben, ob wir haid tail hietten mugen gutleich
 miteinander vberain bringen, vnd verrichtten, des Vns aber
 nicht ist gewulget worden, Vnd die Sach von baiden tailen
 zu Vns ist in erkantnuß des Rechts gesahet, nach begreif-
 fung der Commission, die in ainem stuch innhaltet, das

all klager vnd Ir netleicher vnserm Vettern Herzog Frid-
 reichen ains widerrechtens vor vnser sein sullen, ob er zu
 Im ichts hab zespochen. Darauf sprechen wir zu Recht.
 Seyd sich vnser Vetter Herzog Fridreich Alreichs von Star-
 khemberg, als ains besizer, vnd der egenanten Veronica,
 desselben von Starckhemberg eeleicher naturleicher tochter,
 vnd Erben, die weil Sie baide in leben sind gewesen, Ge-
 slosser Stuckh vnd güter, nuh vnd gult, klainat, brief-
 vüher, Varenderbab vnd Register, geweltleicher an Recht
 wider den egemelten Lanndsbrief vnderwunden hat, So sol
 er dieselben Veronica, als irs Vaters Alreichs von Star-
 khemberg eeleiche naturleiche tochter vnd Erben, des halben
 tails derselben Geslosser, Stuckh vnd güter, darumb Si Im
 zuspricht, als vor berurt ist, in nuh vnd gwer sehen, Doch
 daz Si, oder wer dieselben Geslosser, Stuckh vnd güter von
 tren wegen innhat, demselben vnserm Vettern Herzog Frid-
 reichen damit gehorsam sey, als ain Vnderthan seinem
 Lanndsfürsten, nach dem Lannds Rechten pilleich vnd von
 Recht phlichtig ist zetun, vnd Ir auch halben tail der obge-
 melten nuh, was der vber gewondleicher Burkhut vnd pef-
 rung der Geslosser vorsteet, vnd auch die scheden, die die-
 selb Veronica vngewerleicher beweisen, vnd wissentleicher gemag-
 chen mag, als Recht ist, widerkeren, vnd auch halben tail
 der egemelten klainat brief, vüher, Varenderbab vnd Regi-
 ster widergeben, vnd hab dann vnser Vetter Herzog Frid-
 reich zu derselben Veronica von Starckhemberg ichts zespö-
 chen von manschaft, lebenschaft, phantschaft, oder andere
 Sachen wegen, so sein Anwelt fürbracht, vnd menig kunt-
 schefft habent hörn lassen, Das mag er getun, als Recht ist.
 Mit Vrkunt des briefs. Geben zu Wienn an Mittichen
 nach Circumcission Daz Nach kristi gepurde Vierhebenhun-
 dert Jar vnd darnach in dem Sybenvnddreyszigsten Jare.

43. Rechtspruch Herzog Albrechts von Oesterreich in der Streitsache zwischen dem Herzoge Friedrich und Ursula Truchsessin von Waldburg, Ulrichs von Starckenberg Hausfrau. 1437.

(Das Original auf Pergament im Innsbrucker Archive.)

Wir Albrecht von gotes gnaden Herhog ze Oesterreich, ze Steyr, ze Kernden vnd ze Krain, Marggraf ze Merhern, vnd Graue ze Tyrol ic. Bekennen von solher zuspruch vnd vordrung wegen, so die erber Ursula von Waltpurg, Alreichts von Starckhemberg Witib, gehabt hat zu dem hochgeborn fürsten vnserm lieben vettern Herhog fridreichen dem eltern, Herhogen ze Osterreich ic. auch von solher zuspruch vnd vordrung wegen, so derselb vnser vetter Herhog fridreich zu der egenanten ursulen von waltpurg widerumb hat, vnd die vns der Allerdurleuchtigist fürst vnser gnedigister lieber herr vnd vater, her Sigmund Römischer Kayser zu allen zeiten merer des Reichs vnd ze Ungern, ze Behem, Dalmacien vnd Croacien ic. Kunig mit desselben vnser vettern Herhog fridreichs willen zu verhoren vnd mit der Mynn, mit baiden tail wissen vnd willen, gutleich zu verrichten, ob das aber nicht gesein möchte, mit Recht, entleich zu entschaiden empholhn hat, nach begreiffung der Commissions vnd der hindergegnbrief, vns darüber gegeben, dadurch wir baiden egenanten tailn ainen benanten tag für vns beschaiden, vnd denselben tag darnach von vnser abwesen, vnd andern gnötigen sachen wegen, die wir dahemal erhelen liessen, verlengt haben auf ainen andern benanten tag, nach vnnhaltung vnser brief, darum aufgangen, Darauf unsere lieben getrewen Hainreich von Stöfl, Kunrat von Kreng Hofmaister vnd Kunrat Wehinger desselben vnser vettern Herhog fridreichs Anwelt, mit seinem gewalt, vnd die egenante ursula in aigner person, als wir nu zu Gericht fassen, für vns kamen, vnd da die nehgente ursula von Waltpurg duet ir Redner fürgab, wie Si vreich von Starckhemberg ir man, vmb ir haimstewr vnd morgengab auf ettleiche Güter, die freys aigen wern, in Eabs vnd

Gemechts weis, geweiset, und ir darauf fümshundert Meynlicher guldein, ierleicher gult verschriben vnd vermacht hab, an denselben gütern vnd gülden, Ir der egenant vnser vetter Herzog fridreich irrung tu, Si der an Recht entweret, vnd die vorgemelten fümshundert guldein ierleichs dienstis nu im vierkehenden Jar ingenomen hab, dieselben abgenommen nuh bei Sybentausent Meynlicher guldein bringen, vnd wie hanns Kunigsperger nitsambt andern, die nach vnser vetter Herzog fridreichs geschest vor der vest Schennaw, ze velde sein gelegen, von desselben vnser vetter wegen, vnd andern dingen, ain Bericht vnd taiding mit Ir haben getan, das Si ir klainat, vnd ander ir, vnd irer diener gut vnd verttigung sicher, vnd an irrung, von dann an ir gewarsam bringen, vnd gefüren mochtten, in derselben Bericht hab Si sölich ir, vnd irer diener gut, verttigung vnd klainat, die wol zwayer Tausent phunt phe-nig wert sein, auf des egenanten Kunigsperger, vnd der andern verttroffen, von dann geschickt, die hab ir der Sneyperger nachgeschest des vorgeantten Kunigsperger, der Im empholhen hab darauf ze warten, genomen vnd Im die geantwurt. Darauf sey Si zu demselben Kunigsperger komen, vnd hab Im gefragt, wem er solich gut verttigung vnd klainat gegeben hab, der hab ir gesagt, er hab die vnserm vetter herzog fridreich seinem heuren gegeben, Sölher güter irs Gemechtes der ingenomen nuh, klainat, verttigung vnd guts, als oben beruret ist, stünd Si neh aus im vierkehenden Jare, wan ir vnser vetter Herzog fridreich das alles mit gewalt vnd wider landesrecht vorhalt, vnd mag des von Im nicht bekommen, vnd les dahemal hören ainen besigelten Berichtbrief von dem obgenanten Kunigsperger, vnd den andern darumb ausgegangen, vnd ruft vns darauf an, als wir neh an vnser gnedigisten herren des kaisers stat nach laut der Commission zu Gerichte sessen, vnser vetter Herzog fridreich vnd sein Anwelt daran ze weisen, Ir die gewer sölher güter, darauf Si geweist ist, inheantwurtten, die obgenanten ierleich nuh, klainat, verttigung vnd gut widergeben, vnd ain benügen zetun, vnd ob das mit sölher vn-

derweisung nicht gesein mochte, Si des mit vnserm Rechtspruch zu entschaiden. Daengegen des vorgehenden vnser vettern Herzog Fridreichs Anwelt iren Gewaltbrief hören liessen, vnd darauf durch iren Redner in antwurt fürgaben, als vrsula von walturg fürgebe, wie Si vnser vetter Herzog Fridreich sölher güter, so ir solten vermacht sein, entweret hiet; hörten Si nicht, auf was gütern ir solich verschreibung wer getan, die ir vnser vetter Herzog Fridreich solt genomen haben, dadurch so see In, an stat desselben vnser vettern, solich klag nicht zu verantwurten; Si hören dann er, was solhe gut sein. Denn als Si hab melden lassen, wie ir ire klainat, verttigung vnd gut in ninem berichte sullen genomen sein, vnd hab darauf hören lassen ain Berichtbrief, main Si, seid derselb berichtbrief vnsern vetter Herzog Fridreichn mit nam nicht ynnhaltet, noch begreiffe, daz der Kunigspurger, vnd die andern, die solich taiding mit Ir sullen getan haben, von dem egenanten vnserm vetter kain gewalt gehabt haben, vnd nach dem vnd Si auch nicht hören, daz vnser vetter Herzog Fridreich solich klainat, verttigung vnd gut genomen hab, als Si sich auch versehen, Im sey darumb nicht wissentleich, So werde derselb vnser vetter von derselben von walturg vnpilleich darumb angesprochen. Dawider aber die egenant vrsula von walturg fürgab, wie Si vnser vetter Herzog Fridreich der egenanten güter, die Ir vermacht, vnd der zynns vnd gult, so ir darauf verschriben sein, mit gewalt entweret, vnd Ir das wider landesrecht vorhalt, als das landlündig sey, vnd lies hören ainen gefürsten brief von weilent vnserm lieben vetter Herzog Leupolten, auch Herzogen ze Osterreich ic. seliger gedechtnuß, vnd dem vorgehenden vnserm vettern Herzog Fridreichen, der lantschaft in der Graffschaft zu Tyrol an der Etsch vnd in dem Zntal gegeben, der ynnhalt, daz Si in denselben landen nyemand sullen an Recht entweren, noch des ander nyemand gesiatten ze tun. Si pracht auch für den Gemechtbrief, der vber die Güter, so ir vermacht sind, lauret, der auch dñhemal vor vns gelesen, vnd gehörtet warde, vnd mainet dieselben güter sein freys aigen,

vnd nicht leben, dadurch Si von dem landeffürsten kainer
 Besteltung darüber nordürftig sey, gewesen, vnd sey auch
 solches irs Gemechts, der güter, Zinns vnd nuß wider Recht
 vnd wider den egenanten lanndbrief unpilleich entweret wor-
 den. denn als vnser vettern Herhog Fridreichs Anwelt
 meldung tun, wie derselb vnser vetter in dem Berichtbrief
 mit namen nicht sey begriffen, vnd hören auch nicht, daz er
 solich klainat, verttigung vnd gut gonomen habo, dadurch
 er solher vordrung pilleich solt vertragen sein, gab Si für,
 Seid ir der Sneyerger solich klainat, verttigung vnd gut,
 nach geschafft des egenanten Kunigspurger, genomen, vnd
 demselben Kunigspurger die gegeben hgbe, der die vnsern
 vettern Herhog Fridreichn verrer hab geantwurt, als ir
 derselb Kunigspurger selber hab gesagt, vnd seid sich vnser
 vetter Herhog Fridreich der vesten Schennaw auf solich Be-
 richte vnderwunden, vnd die egemelten klainat, verttigung
 vnd auch die Güter, so ir vermacht sein, mitsambt den
 nußen noch ynnhabe, So sull er Ir vmb solich ir zuspruch
 pilleich antwurkten, vnd rufft vns darauf an, vmb Berichte
 als vor. Daengegen vnser vettern Herhog Fridreichs An-
 welt fürlegten, als die von waltpurg hiet hören lassen ainem
 Gemechtbrief, damit Si vmb heyratgut auf etliche güter
 geweiß were, der Si vnser vetter Herhog Fridreich gewal-
 ticleich solt entweret haben, als das lantkundig soitt sein.
 Nu hielt derselb brief nemleich ynn, daz Si vmb solich ir
 heyratgut mit vorgen versarget were, derselben vorgen ett-
 leich Si nachmaln vor dem kayserleichen hofgericht ze Notwil
 fürgewendet hiet, als auch Recht vnd vrtail darnmb gegang-
 en were, vnd die darumb mit Ir abkomen weren, vnd sey
 alles beschehen, ee wenn vnser gnedigisten herren des kay-
 sers Commission, vnd vnser vettern Herhog Fridreichs hin-
 dergang vns von der sachen wegen gegeben, sein aufgongen,
 dadurch ober solich kayserleich hofgericht unpilleich ander-
 waid sull gerichtt werden. Wan doch vnser vetter Herhog
 Fridreich in demselben Gemechtbrief nicht gewer sey, vnd
 auch solher gewalt hinñ Im nicht geweiß werde, vnd ett-
 leich vorgen von solches hofgerichts wegen nu sein mit der

von waltpurg abkomen, So werde vnser vetter Herzog fridreich unpilleich darumb beklagt, wan es beleib pilleich, bei derselben vrtail. Si gaben auch für, wie vnser vetter Herzog fridreich nicht hab wider den egemelten landbrief gehandelt, wan derselbe landsbrief auf das leste vnnhalt, das weilent Herzog Leupolt selig, sein Bruder, vnd er, In, irn Brüdern vnd erben in den egemelten gnaden, Rechten vnd freyhaiten vorbehalten solich Recht vnd herleichkait, die dann ainem herren vnd landessfürsten desselben lands, von den seinen, pilleich zugehören, dadurch In solich verschreiben in iren gerechtfaiten, die Si als landsfürsten gen iren vndertanen pilleich haben sullen, vnschedkeich sey, damit Si dieselben ir vndertanen, ob die in ichte gen In verschulden gestraffen mugen. Nu hab vlcich von Starckemberg wider vnsern vetteren Herzog fridreichn, als seinen herren vnd landessfürsten, gehandelt, darumb derselb vnser vetter geschafft hab, desselben vlcichs von Starckemberg gut, wa er das in seinen lannden hab gehabt, zu seinen hannnden ze nemen, das haws Schennaw, vnd andere Gesslözzer zu belegen, vnd westen nicht, das derselb vnser vetter der egenanten vrsulen von Waltpurg Ir gut genomen, oder damit wider den landsbrief getan hab. Denn als dieselb von waltpurg fürgab, wie Ir der Sneyerger ir klainat, verttigung vnd gut genomen, vnd die dem Kunigsperger sull geantwrtt haben, Sprechn Et, In sey darumb nicht wissentleich, wan derselb Sneyerger weder vor, noch nachmaln vnfers vetteren Herzog friderichs Amtman sey gewesen, vnd als der Kunigsperger mit dem Sneyerger sol geschafft haben, vrsulen von waltpurg fürhewartten, vnd ir, ire klainat, verttigung, vnd gut zeneimen, hoffen Si, er hab das villeicht nicht getan, Doch seid er von der sachen wegen von der von waltpurg angehogen werde, So werde er pilleich darumb gehöret, ob er des anbelig sey, oder nicht, vnd mainten als vor, die von waltpurg sull vnsern vetteren Herzog fridreichn von solcher vrsach wegen der anuordnung pilleich vertragen, dawider aber dieselb von waltpurg fürgab, Als vnfers vetteren Herzog fridreichs Anwelt gemeldet hieten, wie Ir Gemecht-

brief vorgehen vnnhalt, damit Si versarget sey, ob ir daran
 icht abgee, wie Ir dieselben vorgehen für iren man vltreichen
 von Starckenberg vnd sein erben, vnd nicht für ains fürsten
 gewalt steen. Es sey auch nicht notdurft, den kunigsvorger
 ze hören, nach dem vnd solich klainat, verttigung vnd gut,
 so ir genomen sey, vnd auch die Güter, so ir vermacht sein,
 alle bei vnser vetter herzog fridreichs hannen steen, vnd
 wiß auch nyemands pilleicher darumb anhesuchn, denn vn-
 sern vetter herzog fridreich, der dieselben klainat, vertti-
 gung vnd güter vnnhabe. Zu aber derselb vnser vetter her-
 zog fridreich, oder sein Anwelt, an seiner stat, darzu, des
 zu Recht genug sei, das er solich klainat vnd gut nicht
 vnnhab, noch zu seinen hannen komen sein, des genieß er
 pilleich, vnd bat darauf als vor, den egenanten vnsern vet-
 tern, vnd sein Anwelt daran ze weisen, Ir die gewer der
 vorgeanteten Güter, so ir vermacht sein, inzeantwurten,
 vnd gewaltig ze machen, vnd Ir vmb die abgenomen dienst,
 vnd Nuß, die Ir im vierzehenten Jar aussseen, vnd vmb
 die klainat, verttigung vnd gut, so man Ir genomen hab,
 ein benugen vnd widerkeren ze tun. Deucht aber vnser
 vetter herzog fridreichs Anwelt, das nicht pilleich sein,
 So saht Si das, nach lautt vnser gnedigisten herren des
 kaysers Commission, vnd irs hindergang, zu vns in erkant-
 nuß des Rechtes. Daengegem vnser vetter herzog frid-
 reichs Anwelt antwurten, als vor, wie vsulen von walt-
 purg Gemechtbrief vnser vetter herzog fridreich gar
 nichts berürte, wan er darum nicht zu gewer stünde. So
 hab er sich auch Irs guts nichts vnderwunden. Darzu so
 sein die vorgehen in demselben gemechtbrief begriffen, vor-
 maln nach dem Rechten, so sich zu Notwil in dem hofge-
 richt vergangen hab, mit Ir abkomen, bei demselben Ge-
 richt es pilleich beleibe. Den von der Bericht wegen, die
 vor Schennaw sol beschehen sein, vnd vmb die klainat, vnd
 verttigung, sey In nicht wissentlich, Si versehen sich auch,
 vnser vetter herzog fridreich hab solich gut nicht ingenom-
 men, dadurch die von waltpurg solich anzüg unpilleich auf
 vnser vetter herzog fridreich, als auf iren herren vnd

Landffürsten tu, Seid derselb Berichtbrief lautter den Kunigspurger, vnd ander mit In aufweise, die die taiding haben getan, Dadurch vnd von anderr obgemelten vrsach wegen, Si nicht versteen, baz solich zusprich pilleich zu vnserm vettern Herhog Fridreichn beschehn, vnd das vnser vetter vnd Si, als sein Anwelt, das unpilleich verantwurten, vnd paten an stat desselben vnfers vettern sollicher zusprich vertragen werden, Wan hiet die von walturg zu dem Kunigspurger icht zesprechn, darumb möchtt Si In fürwenden, hiet aber die von walturg in dem allen icht Inred, So sachten Si das, nach begreiffung vnfers gnedigsten herren des kaysers Commission, vnd vnfers vettern Herhog Fridreichs hindergang, auch zu vns in erkantnuß des Rechtens. Vnd wan wir obgenanter Herhog Albrecht nach baider tail fürbringen, verhörung, brief, red, vnd widerred vnsern fleiß getan haben, ob wir baid tail hieten mügan gütleich miteinander überainbringen, vnd verrichten, des vns aber nicht ist geuolget worden, vnd die sach von baiden tailn ist zu vns in erkantnuß des Rechtens gesachte, nach begreiffung der Commission, die in ainem Stuch ynnhaltet, baz all klager, vnd ir veteicher, vnserm vettern Herhog Fridreichn ains wider Rechtens vor vns sein sullen, ob er zu In ichts hab zesprechn. Darauf sprechn wir zu Recht. Seid vreich von Starckemberg die egenente vrsulen von walturg sein hausfrawen, für Ir hainstewer vnd morgengab auf ettlliche stuch, gult, vnd güter geweiß hat, nach lautte des Gemechtbriefs darüber gegeben, der ynnhaltet, ob ir, oder irn erben, an solhen stuchen vnd gütern, so er Ir also verschriben hat, icht irrung oder Ingriff beschehn, oder ob In an den ircleichn nuhen ichtes ausleg, das sullen vreich von Starckemberg, vnd sein erben, vnd die Gewern in dem Gemechtbrief begriffen, vnd ir erben, derselben vrsulen von walturg vnd irn erben, richtig machn, wenn vreich von Starckemberg, oder sein erben die egemelten gewern vnd ir erben von vrsulen von walturg oder iren erben, des ermonet werden, ob das derselb Gemechtbrief aufweist, vnd die gewer derselben Stuch, gült vnd güter, mitsambt andern

Geslözern, Stucken, gülden vnd Gütern, Klainaten, varendenhab, Registern, pühern vnd Briuen, so vreich von Starckemberg gehabt, vnd hinder Im lassen hat, wilhalmen von Starckemberg, desselben vreichs von Starckemberg vngetailten Brüder, vnd veronica, des vhegenanten vreichs von Starckemberg eeleichn natürleichen Tochter vnd erben, ist zugesprochen worden, nach laut der Gerichtsbrief darumb aufgangen, vnd die egenante vrsula von waltpurg, ir haimstewr vnd morgengab also aussheet, So mag Si vreichs von Starckemberg irs mannes erben, vnd die Gewern vnd ir erben, nach laut des Gemechtbriefs, den wilhalm von Starckemberg, vnd die vorgemelten Gewern habent besigelt, darumb eruordern als Recht ist. vnd ist auch vnser vetter Herzog fridreich nicht ppflichtig, vrsulen von waltpurg vmb ir zusprück, vnd vordrung, von ir haimstewr vnd morgengab wegen, ze antwurten, nach dem, vnd er wilhalmea von Starckemberg vnd der vrogenanten veronica von Starckemberg die gewer der obgenanten vessen, stuch, gült vnd güter sol inantworten. Denn als vrsula von waltpurg fürgibet, wie vnser vetter Herzog fridreich ir klainat, verttigung und gut, so ir der Snerperger hab genomen, ynhab, vnd die Güter alle, so ir vermacht sein, bei seinen handden steen, dadurch Si nyemands wisse, darumb anhesuchen, denn denselben vnsern vettern Herzog fridreichn, Sprechen wir zu Recht, sein solich klainat, verttigung vnd gut, als vrsula von waltpurg in irem fürbringen gemeldt hat, in vnsern vettern Herzog fridreichs gewalt komen, So sol er ir die widergeben, wer er aber des nicht anhelig, Seid dann vnsern vettern herzog fridreichs Awelt furgeben, Si versehen Sich nicht, daz vnser vetter Herzog fridreich solich klainat, verttigung vnd gut, so der Snerperger vrsulen von waltpurg sull genomen haben, ingenomen hab, Bringet et dann das, ob Si Im des nicht vertragen wil, ab Im, als Im zugepuret, nach den freyhaiten vnd gnaden, so die fürssen von Oesterreich habent, so sei er solher zusprück ledig. mit vkund des briefs. Geben ze Wienn an Phintag nach Circumcisionis domini. Nach kristi gepurde vier-

bebenhundert Jar darnach in dem Endenvnddreßßigsten Jare.

44. Herzog Albrecht trägt dem Herzoge Friedrich auf, die ausgesprochenen Urtheile laut der Gerichtsbriefe gänzlich zu vollbringen. 1437.

(Ein Vidimus im Innsbrucker Archive.)

Dem Hochgeborn fürsten vnserm lieben Vettern Herhog
 fridreichen dem eltern Herhogen ze Osterreich Embieten wir
 Albrecht von gots genaden Herhog ze Osterreich vnd Mark-
 graf ze Merhern zc. vnser freuntschaft vnd dinst. Als wir
 nach emphelchnuß vnser genedigisten lieben herren vnd Wa-
 ter, hern Sigmunds Romischs kaisers zue allen zeiten merer
 des Reichs vnd ze Ungern ze Behem Dalmacien vnd Croa-
 cien zc. kunig, solich zuespruch vnd vordrung so Wilhalm
 von Starckhemberg zue dir hat gehabt, vnd darhue Red vnd
 widerRed, bñtes vnd kuntschaft so dein Anwelt mit volligem
 gewalt von deiner wegen, vor vnser habent fürbracht, auf
 benant zeit gehört, vnd darauf versuechet haben, ob wir die-
 selb sachen mit güetichait nach laut der egemetten Comis-
 sion hieten mügen verrichten, des vns aber nicht ist geuol-
 get worden, dadurch wir nu die sachen, nach dem vnd die
 zue vns in erkantnuß des Rechtes gefacht sind, mit vnsern
 Recht Sprüchen haben entschaiden. Vnd wann die vorge-
 melt Comission in ainem Truck innhalt, was wir nach
 verhorung baider tail mit der Mynn vnd freuntschaft guet-
 lich verrichtten, oder aber in dem namen gotes, nach klag,
 Antwurt, kuntschaft vnd beweifung mit Recht enntleich vnd
 genzlich entschaiden. Daz wir von vnser genedigisten her-
 ren des Romischen kaisers macht vnd an seiner stat schaffen,
 was wir verrichtten, oder mit Recht entschaiden daz das als
 gennzlich volfüert vnd volbracht werde. Darumb van solich-
 er des obgenanten vnser genedigisten herren des kaisers
 emphelnuß vnd an seiner genaden stat Schaffen wir mit dei-
 ner freuntschaft vnd lieb, daz du vnsern Rechtspruch gennz-
 lich volbringest vnd volfüerest, nach begreiffung vnser Ge-
 richtbrief, von vns darumb aufgangen, Geben an Montag

vor Sand marcellten tag des heiligen Babstis Nach Cristi gepurde vierzehnhundert Jar darnach in dem Sibendunddreissigisten Jare.

45. Vollmacht der Truchsessinn Ursula von Waldburg und ihrer Tochter Veronika von Starckenberg, auf Eberhard den Reischach von Reichenstein, zur Austragung ihrer Geschäfte mit dem Herzoge Friedrich von Oesterreich. 1438.

(Das Original auf Pergament im Innsbrucker Archive.)

Ich Ursula von Starckenberg herrn Ulrichs von Starckenberg sälliger gedächtnusse Eliche wltwe geborn ain Truchsessin von waltpurg vnd Ich Veronika von Starckenberg des neh benempten meins herrn vnd vatters herrn Ulrichs von Starckenberg sälligen eliche tochter Bekennen vnd vergehen öffentlich für uns vnd alle vnser erben vnd tugen kund menglichen mit disem vnserm brieffe . Als von sölicher vordrung zuspruche vnd erlangten rechten so wir dann nach Innhalt der spruch brieff darüber gegeben zu dem Hochgebornen fürsten vnd herren heren frydrichen herzogen zu öffenrich zu styre zu kernden zc. dem eltern erlangt haben das wir dem fromen vnd vessen Eberharten von Ryschach von Reichenstein In denselben sachen vnsern ganzen vnd vollen gewalt empfolhen vnd geben haben empfelhen vnd geben Im och den In krafft diz vnser brieffs also vnd In solicher form was er von vnsern wegen In der sach handelt fürnimyt oder tut das sol alles kraft vnd macht haben vnd hân vnd wollen auch dem allem geträwlich nachfomen vollfüren vnd gnug tuen In aller der forme vnd maß als ob wir das alles selbs gehandelt vnd vollfürt hetten alles vngewärllich Vnd dez alles zu wärem gütem vkund so hân ich vorgenante vrsula von Starckenberg non min vnd miner tochter wegen obgenant min aigen Inssigel gehenkt an disen brief darunder ich vorgenante Veronika von starckenberg mich bekenn vnd ze noch besser vnd merer gezugknusse so haben wir gebetten die Edeln vnd vessen Hörigen truchsessin zu waltpurg dez Risch landvogt In Schwäben vnsern liebn bruder vnd vetteren

herrs wolffen vom stain von Clingenstain Ritter vnd Eggen von Nischach von dietfurt vnderuogt In Swaben das sy ire aigne Insigel offentlich händ lauffen henken an disen brieff doch In vnd iren erben ame schaden . Der geben ist am freitag vor dem Sontag als man In der hailigen kirchen singet Petare Nach der geburt cristi Tufend vier hundert vnd Im acht vnd dryffsigsten Järe.

46. Herzog Sigmund von Oesterreich nimmt den Ritter Wilhelm von Starckenberg zu Gnaden auf, und stellt ihm einen Theil der verlorenen Habe zurück. 1446.

(Eine gleichzeitige Abschrift im Innsbrucker Archive.)

WIR Sigmund von gotes gnaden Herhog ze Osterreich ze Steyer, ze Kernden vnd ze Krain, Graue ze Tirol ic. Bekennen für vns, vnser lieben vettern vnd vnser aller erben, vnd tun kunde offentlich mit dem brieue . Als Wreich vnd Wilhalme geprüeder von Starckenberg vor ettelichen Jaren in vnfers lieben herren vnd vatters Herhog Fridrichs Herhogen ze Osterreich ic. lobleicher gedechtnuss, vngnad geuallen waren . Darumb er sich aller Irer Gessozzer lewte vnd güetter vnderwunden vnd die vnz an seinen abgannng Innegehebet hat, die auch nu in vnser gewaltsame kommen finde, vnd Als wir nach Schifhunnug des Almechtigen Gottes zu vnfern lannde vnd leutte der Graffschafft Tirol kommen, vnd von des benannten Wilhalms wegen mit solicher hoher betten von Fürsten Herren vnd andern angelanget sein, vnd auch derselb Wilhalm, so dyemuettkhleich vns nachgeuoliget hat, vnd mit sollichem fleißigem bitten vnd anrueffen auch willigem erbietten angelegen ist, Daz wir vns dadurch auch aus Fürstlicher angebornner guettkhaitte gen demselben Wilhalme begeben, vnd Im die gnade getan haben, Als Hernach begriffen ist . Von erste Daz wir denselben Wilhalme aller vngnaden darIna er gegen dem obgenannten vnserm lieben Herren vnd vatter kommen vnd auch vnher gen vns an Richtung gestanden ist, gennhleich begeben vnd Im wider vnser, vnser lannde vnd lewte huld vnd gnad. gegeben haben, vnd geben auch wissenntleich mit

dem brief. Also das fürbasser all vngnade veintschafft vebe vnd vnwillen, so sich zwischen des benannten vnser Lieben Herren vnd vatter Herzog Fridreichs vnser, vnd der vnsern auch des egenannten Wilhalmis vnd aller der so an beiden tailen darzu half, gewannt oder verdacht sein, wie sich die vnz auf heuttigem tag Datum diß briefs gehalten, gefuesget, gemacht oder begeben habennt, nichts Dawn außgenommen, sunnder alles in beslozzen, gennhlichen ab verrichtet vnd geslichtte sein sullen, vnd wir zu baider seitte, oder vnser erben noch yemandt der sich des von vnsern wegen annemen wolte oder wurde, sullen darumb zuainander kainerlay Nach veintschafft vnwillen zuespruch noch gerechtlichaitte nicht haben, suchen noch treiben mit Recht noch an Recht, geisslich noch weltlich, haimlich noch offentlich, mit kainerlay sachen, die yemandt erdencken mocht durch vns selber, noch yemandt anndern von vnsern wegen, sunder für am Gerichte vergebne vnd geslichtte sachen soll gehalten werden, Als ob sich solich zwittrachte nie erhebt hetten angenerde. Wir wollen Sunnder Fürbasser des obgenannten Wilhalm genediger herre, vnd Er soll uns getreue gehorsamm vnd gewerttig sein, als vnser getreuer landsmann vnd als vns annder vnser landtleutte der Grafschaft Tirol phlichtig vnd gepunnden sein auch vngewerdlich, vnd wir haben Darauf demselben Wilhalmen mit wolbedachttem muette vnd nach Matte vnser Netze von gnaden vnd von kainerlay gerechtlichaitte wegen, gegeben vnd geben Im auch in krafft diß briefs. Zum ersten die vesten Schonaw mitsampt dem Hofpaw vud Gerichte am perg daselbs zu Schonaw, Also das Im die nach redlichen Dingen sullen angeflagen vnd in die Summ fünf hundert markch perenner gelts meraner münsß Gerleicher gultte, die wir Im zu Schonaw auf ledigen güettern nach herren gultten, Als die yeh nach gewonndlichem laufgenng vnd gebe sind, geben vnd auszaiget haben, abgehogen werden. Wir haben Im auch die benannten Vesten Echennaw von Gerwiczgen von Mottenstain ledig gemacht an allen seinen schaden, vnd Im die ingeben, die derselb Wilhalme vnd all sein Geleich

Iesleich mannsriben, ob er die noch gewynnnet, vnd derselben Ieib eriben für vnd für, die dann Starkchenberger von namen vnd von Wappen sind, Innehaben mugen vnd nessen vnd von vnserer Graffschafft Tirol von vns vnsern Erben vnd nachkommen Grauen daselbs zu Iechenn haben vnd emphachen sullen, alsofte sich das gepurett, vnd denselben Starkchenbergern sullen wir vnd dieselben vnser Erben vnd nachkommen, so das zuschulden kumyt, die genedichleichen Ieichen, Als dann der benannten vnserer Graffschafft Recht ist angeuerde. Wer aber daz Wilhalme von Starkchenberg oder sein Geleich mannsriben als vor stette nicht Sun vnd nur Seeleiche Tochter nach In liessen, So sullen vnd welen wir oder vnser Erben, ob wir nicht weren, denselben Töchtern, ob der aine were, derselben Sechshundert markch perinner Meranner münnss, ob der aber zwo weren, yeder dreuhundert markch, weren Ir aber drey, yeder zway hundert markch derselben münnss zu heirattguette geben, Als heirattguts Recht ist angeuerde, ob aber derselben Töchter über drey wurden sein, So soll aus denselben Sechshundert markchen vnd darüber nicht, yegleicher Ir yegleicher tail also zu heirattguette gegeben werden. Wir haben auch dem benannten Wilhalmen von Starkchenberg zu der Vesten Schonnam vnd zu der vorgeschriben Ferleichen güirte mit namenn fünfhundert markch gelttes meraner Müass geben daz Gericht Gramens, daz hawss an Meran an dem Kennweg, daz hawss zu Bohen vnd das hawss zu Insprugk mit Iren zuegehörungen, die mann nennet der Starkchenberger hewfer, daz die nu surbazzer alle Starkchenberger, Als vor steeet, sullen vnd mugen Innehaben, nugen vnd nessen nach Irer notturffte an vnser vnd aller vnser erben Ir rung vnd hindernuss angeuerde. Wir haben auch demselbenn Wilhalme von Starkchenberg die genade getann, daz er durich seiner Seel hailß willen oder von annder seiner notturffte wegen aus den obgeschriben fünf hundert markchen gelttes verschaffen, hingeben oder verchawffen mage hundert markch gelttes, wem Er will, Darann wir noch dhain vnser erben In nicht Iren noch hindern sullen in dhainweise vngel-

uerdleich. Wenn auch der egenannt Wilhalme von Starkhennberg noch sein mannsferben Als vor steet nicht mere sind, Alsdann sind vns die Vesten Schonnow, das Gerichtte vnd hoffpawe daselbenn, Auch das Gerichtte zu Gramens mit-sambt den vorgeschriben hewfern vnd den vierhundert markch gelttes, die wir Im auf ledigen güettern aufgehaiget haben, als vorsteet, wider an vns vnd vnser Erben der Graffschafft Tirol leditchleichen vnd losse geuallen, vnd sol dhain derselben Starkhennberger Erbe noch hemandt von Iren wegen nichts darinne zeredenn, zesprechen noch zeuordern haben. Doch ist beredet worden, ob dem benannten Wilhalme von Starkhennberg oder seinen Erben ausserhalbem der egenannten Vesten, Gerichtte gultte, vnd hewfer icht Gefloss, güet-ter vnd gultte zustünden von heyratte, von ersparung oder ander sachen wegen wie sich das fueget nach Datum des briefs, dieselbenn Geflosser, güet-ter vnd gultte sullen Im vnd allen seinen Erben es sein Sun oder Tochter ewichleichen beleiben, vnd mit verkawffen, versehen vnd wie In des nottarffte wirdet, Damit handeln mugen, Als sich dann nach gesegennhaitte derselbenn hab vnd güet-ter, Sy sein aigem oder Lechen, gepurett. Alsdann Wilhalme von Starkhennberg ettweil schuld gemacht hat in seinen lewffen, Haben wir Im, aber von gnaden vnd kainer gerechtlichaitte wegen, vnd nach Ratte vnserer Rette darann zu stower geben zwain Tausennt guetter guldein ducaten, die dann wir oder vnser Erben ob wir nicht weren, Im oder seinen Erben, oder wem er die schaffe, behallen sullen vnd wellen an allen Iren schadenn, nrechen, oder verpotte zu Insprukg in der Statte mit namenn Tausent guldein von Weichnachten schierist künfftig über ain Iare, vnd das annder Tausennt guldein darnnach aber voh denselbenn Weichnachten über ain Iare, Also das die zwai Tausennt guldein ducaten in zwain Iaren trewleichen vnd geneditchleich sullen behaltte werden an allen Iren schadenn angeuerde. Wir haben auch Wilhalmen von Starkhennberg heß beraitte behaltt für halbe gultte die bischer geuallen ist dritthalb hundert markch verner, das Er die zu seiner nottarffte anleg vnd geprawch,

vnd was fürbass nach Datum des briefes von dem Gerichte, vnd hoffpaw zu Schonraw auch von den andern güettern, daraus wir Im als fünfhundert markch gelttes zu demselben Gessloss aufgehaiget haben, nach herren gultte angeflagen, desgeleichen von dem Gericht Gramays vnd den vorgeschribenn hewfern geuallen, sol Er selbs einnemen vnd hinfür sein mannserven als vorgeschribenn steet an alle vnser vnd vnser Amptleutte Irrunge. Wir Sehen auch Wilhalmen von Starkhenberg vnd sein Geleich mannservenn vorgeschriben der Besten Schonraw mitsambt dem Gericht vnd hoffpaw daselbs auch aller andern güetter, darauf wir Im sein vorgeschriben Summ gelttes aufgehaiget haben, desgeleichen des Gerichtes zu Gramays auch der hewfer an Merann Wohen vnd Inspruckg mit dem brief in nuß vnd gewere, vnd mit dem allem so wir dem benannten Wilhalmen auf Im vnd sein mannservenn vnd andern erben, Als dann vor in disem brief vnderscheidennleichen begriffen ist, gegeben vnd zuegefueget haben, Ist derselb Wilhalme damit aller seiner vordrunng, zuespruch vnd gerechtlichaitten wie oder in welcher mazß Er die zu vns vñß auf heuttigem tag, Es sei von Erbschafft, eigem, lechen yfanntschafftbrief, erlangter Rechtten, oder vrttailen ingenomener nuß, gelttschult, Schedenn zerunnng oder von welcherlay sachen wegen die herrurkten, wie man die mit sunnderleichen worten genennen oder fürpringen mochtte, nictes aufgenommenn sunnder alles ingeflozen, gehabet hat, oder Er vnd sein erben oder yemandt von seinen wegen dhainnesweges zu vns vnsern Erben oder nachkommen darumb haben mochtten, gennleich ausgerichttet vnd benuezig gemacht, vnd Er hat vns auch darauf alle sein brief gerechtlichaitten, oder wes Er darumb wider vns geniessen maintte, gennleich übergeben vnd sich verþigen, daz Er vnd sein Erben noch vemandt von seinen wegen aufferhalbenn des so wir Im gegeben vnd zuegefueget haben, Als vor stette, dhainerlay vordrunng, gerechtlichaitte noch zuespruch zu vns noch vnsern Erben oder nachkommen nicht haben, suchen, treiben noch üben sollen noch mugen mit Recht noch an Recht, geistleichen

noch welttleichen, haimleich noch offennleich durich Si selber noch yemandt andern von Iren wegens, vnd ob Sy oder yemandt von Iren wegen dhalnerlan brief vrfunnde oder gerechtlichaitte nachmallen dawider fürprechtten, oder sündden würden, die sullen allenthalben vor allen Gerichtten vnd außserhalben Tod, kraftloss vnd vernichttet vns vnd vnsern Erben vnd nachkommen an schadenn sein, vnd dem benannten Wilhalmen seinen erben vnd nachkommen, oder wer sich Irenthalben darumb annemen wolte oder wurde, dhainen fromen, hilf noch nuß sein sullen. Sunnder Sy sullen, ob Si solhes fürnemenn, vor allen Gerichtten vnd an allen ennden verloren vnd wir gen In gewonnen vnd behabet haben, alles getrewleichen vnd an geuerde. Mit vrfunnde des briefs versigelte mit vnserm anhangendem Insigel. Geben zu Bohen an der Aindlestawsennt Maidetag Nach krissi gepurde Im vierhechenhundert vnd in dem Sechß vndvierthzigstem Iare.

47. Wilhelm von Starckenberg verzichtet auf alle Ansprüche wegen der ihm vom Herzoge Friedrich abgenommenen Schlösser und Güter, und bekennt sich vollkommen befriedigt mit dem, was ihm der Herzog aus Gnade beschieden. 1446.

(Das Original auf Pergament im Innsbrucker Archive.)

Ich Wilhalm von Starckenberg Bekenn für mich vnd all mein Erben, vnd tun kunt offentlich mit dem brief. Als mein lieber Bruder Her Ulrich von Starckenberg, dez Sele der Almächtig gott genädig sey, vnd ich vor etlichen Iarn In vnserß genädigen hern hern Frydrichs weilent. Herhog ze Osterreich ze Steyr, kärnden vnd krain Grafen ze Tirol ic. löblicher gedächtnus vngnad geuallen warn, Darumb er sich aller vnser Geslözzer, läwt vnd gütter vnderwunden vnd die vnh an sein abgen Inungehebt hat, vnd als nu dieselben Geslozz, läwt und gütter In des Durchlauchtigen fürsten hern Sigmunds Herhog ze Osterreich ze Steyr, kärnden vnd krain Grafen ze Tirol ic. meins genädigen hern gewalt-

fam komen sind vnd als der vezgenent mein genädiger her sich durch schickung dez Almächtigen gots zu seinen landen vnd läutten der Graffschaft Tirol gefugt hatt, ist er von meiner wegen mit solher hoher bett angelangt von fürsten, hern vnd andern auch ich selbs seiner genaden Diemuttiglich nachgefolget vnd mit aller vndertänikait angeruft vnd erpotten hab, das er mir solhe gnad getan vnd beweist hatt, als hernach geschriben stet. Von erst so hat er mich aller vngnad, darein ich gen seinen vatter sälliger gedächtnus komen was, die bissher gen seine genaden ane Richtung gestanden ist, gänzlich begeben, vnd mich in sein, auch seiner land vnd läwt huld vnd genad wider genomen, Also daz nu fürbas alle vngnad, veintschaft, vehe vnd vnwill so sich zwischen meins obgenantten hern Herzog frydrichs sälliger gedächtnus, auch meins genädigen hern Herzog Sigmunds vnd aller der Ern, desgleichen mein Wilhalm von Starckenberg vnd aller der, die an baiden obgenenten tailen darhu Haft, gewandt oder verdacht sind, wie sich die vnz auf heutigen tag dato des briefs gehalten, gefugt, gemacht, oder begeben haben, nichts danon aufgenomen, Sunder alles eingeschlossen gänzlich ab verrichtet vnd geslichtet sein sollen, vnd mein genädiger her Herzog Sigmund auch sein Erben, ich vnd mein erben, noch nemannt ander, der sich dez von vnser baiden tail wegen vorgeschriben annemen wolt oder wurd, sollen darumb zu einander dhainerlan Nach, veintschaft, vnwillen, zuspruch noch gerechtfait nicht haben, suchen, noch treiben mit recht noch an recht gaislich noch weltlich haimlich noch offentlich mit dhainerlan sachen, wie die nemannt erdenken möcht durch vns vorgeschriben baid tail noch nemannt ander von vnser baidertail wegen, Sunder für ain gericht, vergebne vnd geslichte sach sol gehalten werden, als ob sich sollich zwitteracht nie erhebt hetten, angeuard, Sunder mein genädiger her Herzog Sigmund sol vnd wil fürbas mein Wilhalm von Starckenberg genädiger her sein, vnd ich sol vnd wil sein getrewer gehorsam gewärttig landsman sein als ander landsläwt der Graffschaft Tirol, seiner genaden phlichtig vnd gepunden sind angeuard, Mir hat

auch derselb mein genädiger her Herzog Sigmund mit wolbedachten mut vnd nach Ratt seiner Rätte, von genaden vnd von fairer gerechtikait wegen gegeben, nach Innhalt seins versiegelten briefs, Zum ersten die Besten Schennan mitsamdt dem Hofpaw vnd gericht am Perg zu Schennan Also das mir die nach redlichen dingen sullen angeflagen vnd in der Summ fünff hundert Marksch perner gelts Meraner münß Färllicher gult die er mir zu Schennan auf ledigen güttern nach hern gulten, als die veko nach gewondlichen lauff geng vnd gäb sind, ausgehäigt hat, abgezogen werden. Mir hat auch mein oftgenenter genädiger her Herzog Sigmund die Besten Schennan von Gerwigen von Notenstein ledig gemacht an allen meinen schaden vnd mir die eingeben, die ich vnd all mein Elich leiblich mans erben, ob ich die noch gewunne, vnd derselben leiblich Erben für vnd für, die dan Starckenberger von namen vnd wappen sind, Innhaben nuhen vnd nyessen vnd von der Graffschaft Tirol, auch von seinen gnaden seinen Erben vnd nachtomen Grafen daselben ze leben haben, vnd emphaben sullen, als oft sich das gepuret vnd der benannt mein genädiger her sein erben vnd nachtomen sullen mir vnd meinen erben so daz zu schulden kombt genädlichen leyhen, als dan der benenten Graffschaft recht ist, angeuarde. Wär aber, das ich Wilhelm von Starckenberg oder mein elich mans erben als vorstett, nicht Sun vnd nur elich Tochter nach vns liessen, So sol mein gnädiger her Herzog Sigmund oder sein erben, ob er nicht enwär, denselben Töchtern, ob der aine ist, Sechs hundert Marksch perner Meraner münß, ob der zwo neder drey hundert Marksch, ob ir aber drey wären, neder zway hundert Marksch der benenten Münß zu heyratgut geben, als heyratguts recht ist, angeuarde. Ob aber derselben Töchter über drey wurden sein, So sol aus den vorgeschriben Sechs hundert Markchen, vnd darüber nicht, netlicher Tochter ir gleicher tail zu heyratgut geben werden. Mir hat auch mein genädiger her Herzog Sigmund zu der vesten Schennan vnd zu der vorgeschriben Färllichen gult, mit namen fünff hundert Marksch gelts Meraner Münß geben, daz

gericht Gramais das Haws an Meran an dem Menweg das Haws ze Bohen vnd das Haws ze vnsprugk mit Irn zugehörungen, die man nennet der Starckenberg Hawsen, das die nu fürbas all Starckenberger, als vorgeschriben stet, sollen vnd mugen Irhaben nuhen, vnd nyessen nach ir notdurft, an meins obgenantten hern gnaden vnd aller seiner erben Irung vnd hindernuß angeuarde. Auch hat mein genädiger her Herzog Sigmund mir Wilhalm von Starckenberg die genad getan, das ich durch meiner Sele hail willn oder von ander meiner notdurft wegen aus den obgeschriben fünf hundert March gelts verschaffen hingeben, oder verkauffen mag hundert March gelz wem ich wil, daran sein gnad noch kain sein erbe, mich nicht Irren noch hindern sullen, In dhainweiß angeuard. Wann auch ich Wilhalm von Starckenberg noch mein mans erben als vor stet, nicht mer sind So sind dan die Best Schennan das gericht vnd Hofpaw daselben, auch das gericht ze Gramais mitsambt der vorgeschriben Hawsen vnd den vierhundert March gelts, die man mir auf ledigen güttren außgehaigt hat, als vorgeschriben stet, wider an mein ost genenten gnädigen hern Herzog Sigmunden vnd sein erben der Graffschafft Tirol ledelichen vnd losgeualten vnd sol dhain der Starckenberger Erb noch vemat von Irn wegen nichts darein zereden zesprechen noch za vordern haben. Doch ist beredt worden, ob mir Wilhalm von Starckenberg oder meinen erben außserthalben der egenenten Best gericht gult vnd hawsen icht Geslozzer gütter vnd gült zustünden von heirat von ersparung oder ander sache wegen, wie sich das fügte nach dato des briefs, dieselben Geslozzer gütt vnd gulte sullen mir vnd allen meinen erben, es seie Sun oder Tochter, ewelichen beleiben vnd mit verkauffen versehen vnd wie vns das notdurft wirdet, damit handeln mugen, als sich dan nach gelegenheit derselben hab vnd gutter, sy sein aigen oder lehn gepurde. Alsdan ich Wilhalm von Starckenberg etweuil schuld gemacht hab in meinen lauffen, hat mir mein genädiger her Herzog Sigmund aber von gnaden vnd kainer gerechtikait wegen, vnd nach Rath seiner Räte daran zesteren geben zwey Tau-

sent gutter ducaten guldin, die sein gnad, oder sein erben, ob er nicht erwäre, mir oder mein erben, oder wen ich die schaff bezalen sollen vnd wellen an allen vnsern schaden, vrecken oder verpot ze vnsprugk in der Stat mit namen Tausent guldin von Weichnachten schirft künfftig über ain Jare vnd das ander Tausent guldin darnach aber von denselben Weichnachten über ain Jare, also daz dieselben zway Tausent ducaten guldin in zwain Jarn treulich vnd genädlichen sollen bezalt werden an allen vnsern schaden angeuarde. Es hatt auch mein dickgenenter genädiger her Herhog Sigmund, mir Wilhalm von Starckenberg nehso beraitt behalt für halbe gult die bisher gevallen ist, dritthalb hundert Markh verner, das ich die zu meiner notdurft anleg vnd pranch vnd was fürbas nach dato des briefs von dem gericht vnd hofpaw ze Schenan auch von den andern güttern doraus mir der egenent mein genädiger her fünf hundert Markh gelts zu demselben Gefloss außgehaigt hatt, nach hern gult angeflagen. Desgleichen von dem gericht Grameis vnd den vorgeschriben häwfern genallet sol ich selbs einnemen, vnd hinfür mein manns erben als vorgeschriben stett, an meins obgenannten genädigen hern seiner erben vnd Umbtlaut Er rung. Es hat auch mein genädiger her Herhog Sigmund mich Wilhalm von Starckenberg vnd mein elich mans erben, so vorstet, der Vesten Schrennan mitsambt dem gericht vnd hofpaw daselben auch aller andern gütter darauf mir die vorgeschriben Sume gelh außgehaigt ist desgleichen des gerichts zu Grameis auch der häwfer an Meran Bohen vnd vnsprugk mit seinen besigelten brief In nuß vnd gewere gesetzt, vnd mit dem allen, So mein genädiger her Herhog Sigmund auf mich Wilhalm von Starckenberg auch mein mans erben vnd ander erben, als dan vor in disem brief vnderschaidenlichen begriffen ist, gegeben vnd zugefugt hatt, pin ich Wilhalm von Starckenberg damit all meiner vordrung, zuspruch vnd gerechtikait, wie vnd in wellicher maß ich die zu meinen hern Herhog frndrichen sälligen, vnd zu meinen genädigen hern Herhog Sigmunden vñ auf den heutigen tag, es sy von erbschaft, aigen leben, pfantschaft,

brief, erlangten rechten oder vrtailen, eingenuer gult, nuß, geltschuld, schaden, zerung oder von welcherlay sach wegen die herrvretten, wie man die mit sunderlichen wortten genennen oder fürbringen mocht, nichts aufgenomen, Sunder alles eingeflossen, gehabt hab, oder die ich vnd meine erben oder yemant von vnsern wegen, dhainswegs zu meinem genädigen hern Herhg Sigmunden, seiner erben oder nachkomen darumb gehalten mochten, gänzlich außgericht vnd benugig gemacht, vnd ich mergenerer Wilhalm hab darauf seinen genaden all mein brief, gerechtikait oder wes ich darumb wider sein gnade zugentessen vermainet, gänzlich übergeben vnd mich der verhtigen vnd verheich mich der wissentlich in kraft des briefs für mich vnd all meine erben, das ich vnd mein erben, noch yemant von vnsern wegen außserthalben dez, so mir mein genädiger her Herhog Sigmund durch seinen besigelten brief gegeben vnd zugefugt hat, als vorset, kainerlay vordrung gerechtikait noch zuspruch zu seinen gnaden erben oder nachkomen nicht haben, suchen, treiben noch üben suller noch mugen, mit recht noch an Recht gaislich noch weltlich haimlich noch offentlich durch vns selber noch yemant von vnsern wegen, vnd ob ich oder mein erben vorgeschriben oder yemant von vnsern wegen dhainerlay brief vrfund oder gerechtikait nachmalen dawider fürbrachten oder fünden würden, die sollen allenthalben vor allen gerichtten vnd außserthalben tod kraftlos vnd vernicht vnd meinem gnädigen hern oftgenant seinen erben vnd nachkomen an schaden sein, auch mir Wilhalmen von Starckenberg meinen erben vnd nachkomen oder wer sich vnservthalben darumb annemen wolt oder wurd, zu dhainem frumen, hilf noch nuß sein suller, Sunder ob wir sollichs fürnemen wurden, so sol das vnser guädiger her obgenent, oder seine erben, vor allen gerichtten vnd an allen enden gewinnen behabt vnd wir gen Inn verloren haben, alles treulichen vnd angenarde. Vnd zu vrfund aller vorgeschriebner sach gib ich Wilhalm von Starckenberg für mich vnd all meine erben, dem obgeschriben meinem gnädigen hern Herhog Sigmunden zc. seinen erben vnd nachkomen den brief besigelten mit meinem

aigen anhangenden Insigel vnd zu zeugnuss vnd besser sicher-
 heitt hab ich gebetten die Edeln Vest vnd weissen Micheln
 von Tunn, Wilhalmen von Wolcken Zan, vnd Dswolden
 Tuchsenauser das die Ire Insigel auch an den brief gehan-
 gen haben, doch in vnd irn erben an schaden darunter ich
 mich verpind, für mich vnd all meine erben alles das statt
 ze halten, vnd zuuolführen, das vor an dem brief geschriben
 stett. Des alles sind zeugen die vesten Antoni von Corett,
 Hainrich Moroltinger, Caspar Namung vnd Michel Awer,
 Die Tädung ist beschehen vnd der brief geben Ze Wohen an
 der Wintlestaufentmandtag Als man zelet nach Cristi vnseris
 lieben hern gepurd Vierzehenhundert vnd In dem Sechs-
 vndvierzigkisten Jare.

48. Revers Wilhelms von Starckenberg wegen Ausliefere-
 rung aller Urtheile und anderer Briefe gegen Einant-
 wortung der Feste Schenna zc. 1446.

(Das Original auf Pergament im Innsbrucker Archive.)

Ich Wilhaln von Starckenberg. Bekenn vnd vergich
 öffentlich in dem brief für mich vnd all mein Erben. Als
 zwischen dez durchlauchtigen Hochgebornen fürsten Hern
 Sigmunds Herzogen ze Osterreich ze Steyr kärnden vnd
 krain Grauen ze Tirol zc. meins genädigen herren, Vnd
 mein Wilhalm von Starckenberg an der Wintlestaufent
 Maid tag nächst vergangen das Wohen ain tending vnd
 ganze bericht geschehen ist, nach Innhalt solher brief, die
 mein veygenenter herr vnd ich aneinander darumb geben
 haben darnach ist ze Trient auffertthalben der vorgehenden
 verschreibung durch meins genädigen herrn Herzog Sig-
 munds Rätte beredt worden, das mir sein gnade, die Be-
 fessen Schennan mitsambt dem Hospaw vnd Gericht am Berg
 ze Schennan auch den güttern, darauf er mir Zärlicher gult
 funf hundert Markh verner Meraner Münß nach herrn gult
 angeschlagen außzaigen soll vnd well. Desigleichen das Ge-
 richt ze Gramens das Haws ze Wohen vnd das Haws ze
 ynspugk einantwurten well, mit In Zughörungen hie
 zwischen dato dez briefs vnd sand Sorgen tag schirß kunftig

anuerkhehen vngewärliehen vnd das ich Wilhelm von Starckenberg meinem ostgenannten genädigen herrn Herzog Sigmunden, auch überantwort vnd eingeb, all mein brief vnd gerechtikait die ich gen seinem vatter Herzog frydrichen von Desferrich löblicher gedächtnus erlangt hab damit ains mit dem andern zugee. Als gelob vnd versprich ich meinem genädigen herrn Herzog Sigmunden bey meinen trewen In kraft des briefs, das ich seinen genaden, oder wem er das beuilhet treulichen eingeben wil, den gerichtsbrief den ich von Herzog Albrechten Weilent Herzog ze Desferrich wider seinen vatter Herzog frydrichen baiden löblicher gedächtnus erlangt hab, vnd darzu die Comission von kaiser Sigmunden sälligen auf den veygenanten Herzog Albrechten gesetzt vnd außgangen, vnd was ich sunst mer brief erlangt oder in meiner gewalt hab, oder die yemand von meinen wegen Inne hiet es sey von Erbschaft vätterlichs mütterlichs oder Brüderlichs oder an der Erbschaft oder von welcherlay sachen wegen das wär, es berur aigen oder lehen, darumb ich mich dann gegen dem vorgehenden meinem genädigen herren oder seinen Erben verschriben vnd verheibnus vorgetan hab, vnd ich wil das alles anuerkhehenlich tun hie zwischen vnd sand Sorgen tag schirft kunftig, an dem tag als mir mein genädiger her Herzog Sigmund die Besten Schennan mitsambt dem Hofpaw vnd Gericht am Berg daselben, auch die guter darauf mir sein gnade funff hundert Markch Jarlicher vnd lediclicher gult nach hern gult angeschlagen außzaigen sol, vnd das Gericht ze Gramens, das haws ze Boken, vnd das haws ze Insprugk mit Inz zugehörungen eingeben wirdet, Nach Innhalt seins besigelten briefs, den mir sein gnade darumb geben hatt, damit die sach seiner genaden, vnd auch meinenthalben treulichen vnd vngewärliehen miteinander zugee, als das burch sein Rätt ze Trient abgeredt vnd gelauttert worden ist angewärde. Ob auch ich oder meine erben, es wären Sun oder Töchter oder yemant von unsern wegen icht mer brief oder gerechtikait nachmals fürbrachten dann hievor an dem brief berent sind, Die sollen mitsambt denselben briefen, so vey benennet sind, vnd ich

übergeben wird als vorsteet vor allen gerichtten gaislich vnd weltlich vnd an aller stat tod kraftlos vnd vernicht sein, vnd meinem genädigen herrn Herhog Sigmunden seinen erben vnd nachkomen kainen schaden, auch mir Wilhalm von Starckenberg meinen erben vnd nachkomen, oder wer sich des vnserthalben darumb annemen wolt, oder wurde, kainen fromen pringen In dhainweiß Sunder ob wir solhs furnemen wurden, so sol das vnnsere genädiger her oftgenant oder sein erben, vor allen gerichtten gaislichen vnd weltlichen vnd an allen enden gewunnen vnd behabt, vnd wir gen In uerloren haben, aufgenomen die brief, die mir mein genädiger her Herhog Sigmund geben hat, die sollen bey In kreften beleiben treulichen angeuarde. Zu vrfund aller vorgeschriben sach gib ich Wilhalm von Starckenberg für mich vnd all meinen erben vorgeschriben meinem genädigen herrn Herhog Sigmunden zc. seinen erben vnd nachkomen den brief besigelten mit meinem aigen anhangenden Insigel, vnd ze zeucknus und vesser sicherhaitt hab ich gebetten die Edeln vnd Best Wilhalm von Woldenstain vnd Oswalt Tuchsenauser, das die Ire Insigel auch an den brief gehangen haben, doch in vnd In erben an schaden, darunder ich mich verpinde, für mich vnd all meinen erben, alles das stat zehalden vnd ze volfuren, daz vor an dem brief geschriben stet. Des alles sind zeugen die Edeln vnd Besten Michel von Corett, Hainrich fuchs, vnd Antoni von Coret. Das ist geschehen ze Trient an pfinhtag nach sand Andrees tag. Als man zelet nach Cristij vnnsers lieben herren gepurde vierhenehundert und In dem Sechsvndvierzigkisten Jare.

49. Verzicht der Truchsessinn Ursula von Waldburg auf alle Ansprüche wegen der Habe und Güter ihres Herrn, Ulrichs von Starckenberg, für das vom Herzoge Sigmund ihr verschriebene Leibgeding von jährlichen zweihundert Mark Berner. 1449.

(Das Original auf Pergament im Innsbrucker Archive.)

Ich Ursula geporn von waltpurg weylant hern Ulrichs von Starckenberg saligen wittib Bechenn für mich vnd all

meinn erben, vnd tun kund offentlich mit dem brieue, Vmb all die zuspruch so Ich zu dem Durchleuchtigen Hochgeboren fürsten Herhog Sigmunden Herhogen ze Osterreich ꝛc. meinem gnädigen hern gehabt hab, vmb mein Haymleir Morgengab wittibrecht Klaynod varindhab, vnd alles das Ich zu seinen gnaden von desselben meins mans wegen auch zu solcher hab vnd gütern, so er hat gelassen, vnd die derselb mein gnädiger her Herhog Sigmund vnn hat, vnd In seins vaters Herhog Fridreichs Iobleicher gedächtnuß vnd darnach in sein gewaltsam komen sind, hat derselb mein gnädiger her Herhog Sigmund von sundern gnaden vnd durch fleißig yet willen für solh mein vordrung auch all scheben vnd ingenomen nuß vnd was Ich darvmb zu sein gnaden zusprechen hab gehabt vnß auf heutigen tag datum des briefs, oder Ich oder yem von mein wegen zu dem vorgehentt meinem gnädigen hern Herhog Sigmunden oder sein erben darvmb wöcht zusprechen, oder zu vordern haben, oder gewynnen, mir gegeben vnd zugesagt, auch verhaißen hat, das er oder sein erben mir Järllich die weil Ich leb aus seiner kamer geben sullen, Hundert und fünffzig Markkt verner, wenu Ich aber mit dem tod abgeen, So sol derselb mein gnädiger her, vnd sein erben, derselben Sum ganß ledig vnd müßig, vnd meine erben noch yemand von mein wegen nicht darvmb schuldig noch pßlichtig sein. Daranff Ich dem benenntt meinem gnädigen Hern Herhog Sigmunden all meine brieue vnd gerechtichait so Ich von der vorgehentt meiner vordrung wegen gehabt vbergeben, vnd mich der darhu an all aufzug ganßlich verßigen hab, vnd verzeich mich der auch wissentlich mit dem brieue für mich vnd all meine Erben vnd ob fürbass solh brieue Ichht fürkomen oder geprauchet wurden, die sullen tod kraftlos vnd vernicht sein, vnd dem vorgehentt meinem gnädigen hern Herhog Sigmunden vnd sein erben, dhain schaden, vnd mir vnd meinen erben dhain frumen nicht bringen alles getrewlich vnd angeuerde. Mit vrdkund dißs briefs den ich egenante Ursula dem benannten meinem gnädigen hrrn Herhog Sigmunden ꝛc. darvmb gib besigelt mit meinem anhangindem Inßigel zu ainer merärn

sicherheit Hab Ich vorgenant Ursula fleisslich gepeten,
Den Edeln wölgeborenen hern vogt Breichen von Mätsch,
den Jüngern Grauen zu kirchberg, Darnach den Edeln Wil-
halm von Starkenberg meinen lieben swager, das die ved
Errie Insigel zu mein egenanten Ursulan Insigel Auch an
disen brieff gehengt habend zu ainer zewgschafft der yete,
mein egenanten Ursulan vorangehengten Insigel. Geben
vnd beschehen an Sand Anthonien tag Nach krissi gepurde
Zawsend vierhundert vnd In dem Newvndvierhigisten Jare.

50. Herzog Sigmund verleiht dem Bernhard Gradner die
vormals Starkenbergischen Häuser zu Meran, Bozen
und Innsbruck zum Eigenthume. 1452.

(Das Original im Innsbrucker Archive.)

Wir Sigmund von gotz gnaden Herhog zu Desterreich ic.
Bekennen. Vmb die drey hemser ains an Meran, das an-
der zu Bozen, vnd das dritt zu Insprugk gelegen, so wai-
lend Ulrich vnd Wilhalm von Starkenberg gehabt vnd
gelassen hat, vnd die vns als Lanndsfürsten mit desselben
willen abgang ledig worden vnd angeuallen sind. Daz wir
dieselben hemser mit Irn zugehör vnserm lieben getrewen
Bernhard Gradner vnserm Marschalk vnd Hauptman zu
Telfan von sunder gnaden vnd durch seiner dienst willen
gegeben haben, vnd geben auch wissentlich mit dem brieff,
Also, daz Er vnd sein Erben die nu fürbazzet mit allen den
Rechten so wir daran haben vnnhaben, nutzen, vnd niessen,
vnd allen Irn nutz vnd frommen damit schaffen, tun vnd
lassen sullen vnd mügen, als mit andern Irn gut, an vnser,
vnd vnserer erben Irung vnd widerspruch, vngeuerlich.
Mit Bekund des brieffs. Geben ze Insprugk am Sambstag
nach Gohleichnamstag Anno 1452.

Druckfehler im dritten Bande.

- Seite 271 Zeile 8 lies sc. (scilicet) statt x.
- 274 — 1 und öfter l. Partizip st. Partik.
 - 286 zu Ende l. ἔσθος, ἔσθης und ἔσθω st. ἔθος, ἔθης und ἔθω.
 - 295 letzte Zeile l. πνευστιᾶν st. πνευσιᾶν.
 - 296 erste Zeile l. πνεύστης und πνευστικός st. πνεύσης und πνευσικός.
 - 296 vorletzte Zeile l. φαίνω, φάος, φῶς st. φαίνω, σάος, σῶς.
 - 297 erste Zeile l. φημί, φῶς, φῶτος st. σημί, σῶς, σῶτος.
 - 297 letzte Zeile l. Μύδων st. Μύδων.
 - 298 vorletzte Zeile l. σηθω st. σηδω.
 - 301 Zeile 25 u. 26 l. ἄγαν st. ἄμαν, θυμώδης st. θυμώδης.
-